

Sammlung neu~theosophischer Schriften

No. 43

von den
Kennzeichen unserer Zeit.

Deren
Licht und Schatten

mit
Hinweis auf's große Ziel.

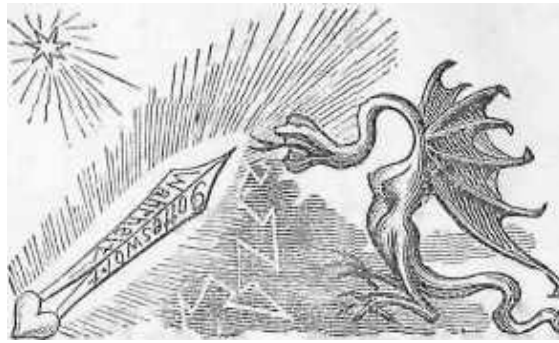
Das Menschheits~Ideal.

**Winke der Wahrheit
für die Freunde derselben.**



Zweite bereicherte Auflage.

Neu-theosophischer Verlag
von Johs. Busch Nachf.
Bietigheim a. E., Württemberg.
1894.



Geisttum – Welttum
Wahrheit – Trug
Friede – Krieg

* * *

Motto:

Schau, wie sich gräulich Wolken türmen
Und droh'n, den Himmel zu erstürmen,
In Dunkel ist das Licht verhüllt.
Die schwüle Luft uns bang erfüllt;
Doch mag's auch kommen noch so wild –
Die Sonne kämpft die Nebel nieder
Und neuer schönerer Tag wird's wieder!

* * *

Vorbemerkung. Nach zwölf Jahren war die kleine erste Auflage dieser Schrift vergriffen, deren Verbreitung viel Segen bewirkt hat. Mancher lernte da nicht nur seine Zeit- und Mitwelt, sondern auch sich selbst und seinen Zweck auf Erden besser verstehen, und so stieg doch wohl manch dankerfüllter Blick empor zum allgütigen h. Vater.

Darum freuen wir uns hier nun auch die zweite Auflage – um etwa 2 Bogen vermehrt – den redlichen suchen nach wahren Lebenslichte dar bieten zu dürfen. Dabei gedenken wir dankbar der treuen Mithilfe l. Freunde, die wohl gerne mit einstimmen in unsern Dank zum Geber alles Guten, auch für diese Gnadengaben, und ihre Bitten mit uns vereinigen um Seinen Segen auch hiefür, damit besonders dieses Heft von kritischem Sinn unberührt bleibe, und nur reife Seelen es lesen, damit es Niemand zum Ärgernis werde, sondern die rechte Frucht wahren Liebelebens daraus erwachse! So geschehe Sein h. Wille, damit immer mehr Sein Friedensreich komme!

„Kennzeichen unserer Zeit“

mit Beigaben

Vorwort

Wir leben ja nun in der Zeit des großen Kampfes um „Sein oder Nichtsein“ der Menschheit; d.h. ob die materialistische oder spiritualistische Welt-, und Lebens-Anschauung als Wahrheit siegen soll; im ersteren Falle wird der Mensch zum Kultur-Tier degradiert, im letzteren aber – dessen reinst harmonische Auffassung in der Lehre Christi kulminiert – wird er wieder in seine wahre Würde als Mensch eingesetzt, da ihm auf diesem Weg die Gotteskindschaft in Aussicht gestellt ist, bei Beobachtung des göttlichen Willens, durch Erfüllung des auf rein geistigem Prinzip ruhenden Liebe-Gesetzes.

Dieser Kampf um die Oberherrschaft zwischen den genannten beiden Extremen – dem Welttum und dem Geisttum – ist das Hauptkennzeichen unserer Zeit, wo natürlich auf beiden Seiten Verirrungen vorkommen; aber das bisher vorherrschende Erstere durch Ausschreitung sich selbst mehr und mehr „unmöglich“ macht. Es ist also eben dieser Widerstreit der eigentlich höhere Kulturkampf, – (in welchen nun die ganze Welt mit allen ihren Verhältnissen mehr oder weniger, teils bewusst, teils unbewusst hineingezogen ist), – und dessen glückliche Entscheidung mit dem prophetischen Worte „Weltuntergang.“ – d.h. Subordination des Welttums dem Geisttume – bezeichnet wird.

Bei der eminenten Bedeutung und Tragweite dieser Entwicklungs-Phase der Menschheit ist es also eines jeden gewissenhaften und denkenden Menschenfreundes Pflicht, bestimmte Stellung zu nehmen in solch ernster Entscheidungszeit.

Um da nun die Wahl durch Klärung der Einsicht zu erleichtern, wird hier eine Fülle von Gnadenlicht geboten, als Anregung zu reiferer Prüfung der alten Frage: „was ist Wahrheit“, – wie auch in allen andern Nummern unserer Sammlung und besonders in der Triestiner Schule ec. dazu des edelsten Stoffes in reicher Fülle vorhanden ist.

Möge der allgütige Geber, als Vater des Lichtes, dasselbe Allen reichlich segnen, die da eines guten Willens, d.h. redliche Sucher sind! Das walte Gott!

D. Hsg.

Kennzeichen unserer Zeit.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 7. Oktober 1872.

Nachdem du stets Anfragen bekommst über das Eine oder das Andere, wie es sich in Zukunft gestalten wird, so will Ich dir hier nun für alle Neugierigen und Zweifler einige Worte geben, damit sie erstens doch einmal die Zeit erkennen, in welcher sie leben, und zweitens auch aus den Ereignissen der jetzigen Vorgänge die richtigen Schlüsse für die Zukunft machen können, um sich nicht in eitlen Mutmaßungen zu verlieren; denn Ich will, dass Meine Kinder nicht wie Schlaftrunkene einhergehen, sondern mit weit geöffneten, geistigen Augen erkennen sollen, um welche Stunde es ist, oder wie ihr sagt: „wie viel es geschlagen halt!“

Schon seit längerer Zeit, und zwar noch bevor Ich dir oder deinen Vorgänger Mein Wort gab, waren schon die ersten Anfänge eingeleitet, Mein großes Schöpfungswerk, und besonders diese kleine Erde nebst ihren Bewohnern der geistigen Reife näher zu bringen; also schon seit längerer Zeit, ja von der Zeit Meines Erdenwandels bis auf jetzt, war und ist der Strom des Lichtes, welches von Meinen geistigen Himmeln auf eure Erde niederfällt, fortwährend tätig, Mein Werk, welches Ich mit Meiner Erdengeburt begann, seinem Ende entgegenzuführen; nur waren die Wege und Zeichen dazu den Umständen gemäß und nicht übereilt, damit dann das Vollendete auch Standhaftigkeit und Ausdauer besitze.

Aber je mehr ihr Menschen dem jetzigen, nun nahen, großen Wendepunkte entgegensteuert, desto mehr beschleunigte Ich Meine Mittel, und die Umstände und Zeitereignisse der letzten Jahrhunderte ergaben sichtlich dem ernststen Beobachter das Resultat, dass manchmal die Dinge sich überwarfen, wo in wenigen Jahren oder Monaten oft erreicht wurde, was man in Jahrzehnten nicht zu erreichen hoffte.

Würdet ihr die Geschichte mit geistigen Augen lesen, und nicht eure Aufmerksamkeit durch bloß äußere faktische Handlungen der Menschen fesseln lassen, sondern würdet ihr den geistigen Grundzweck erkennen, warum Ich das oder jenes zuließ, und bei manchem Streben einzelner Männer oft gerade das Entgegengesetzte eintreten ließ, was sie bezwecken wollten, so würdet ihr schon längst erkannt haben, dass euer Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt“ einen weit tieferen Sinn hat, als ihr Menschen ihn gewöhnlich deutet, oder sogar manchmal aus den Resultaten herauslesen möchtet. Aber blind seid ihr Alle, und so muss Ich denn wieder euch die Augen öffnen, um euch das Licht zu zeigen, welches schon längst vor euch hergehend Alles erleuchtet, und endlich die geistige Finsternis in allen Winkeln der Welt verschleichen wird.

Noch immer, und zwar vom Anfange der Schöpfung des ersten Menschen bis auf eure Zeiten ließ Ich dem Menschen seine Freiheit, und noch immer bis heute hat er selbe missverstanden, missbraucht, und zwar nie zu seinem Besten, wenn gleich oft so scheinend im Materiellen; daher stets zu seinem Schaden.

Was Mich einst zwang, die Sündflut über Diejenigen zu schicken, die Ich im Anfang für Meine Kinder auserkoren hatte, was Mich bewog, in späterer Zeit wieder das auserlesene Volk der Juden von der Liste unabhängiger Nationen zu streichen, was Mich bewog, Selbst auf eure Erde zu kommen, und dort den größten Demuts-Akt zu vollziehen, dessen ein unendliches Wesen nur fähig sein konnte; dieses ist auch der Grund, warum nun wieder ein Zeitpunkt eintreten wird, wo das Geistige im Menschen über das Materielle triumphieren muss, er mag sich dagegen sträuben, wie er will; denn Ich, ein Geist, habe ihn erschaffen, und zwar als geistiges Glied Meiner großen Geisterwelt, und nicht als Anbeter und Verfechter des

materiellen Wohl- und Sinnenlebens!

Wie in den Städten Lamechs zu Adams Zeit und seiner Nachfolger die Sittenlosigkeit mit der Verstandesreife mehr und mehr zunahm, und das Geistige nachgerade ganz bei Seite gesetzt wurde,¹ so sehet ihr es auch jetzt, wie nach und nach der größte Teil der Menschheit diesen nehmlichen Weg eilt, und zwar mit Riesenschritten.

Die Juden und alle lebenden Völker zur Zeit Meines Erdenwandels verfolgten denselben Weg; die Lamechiten gingen materiell, die zu Meiner Zeit lebenden Völker geistig zu Grunde; nur Wenige rettete Ich, die als Meine Anhänger den Zweig der Palme des Friedens auf von Liebe bar gebliebene Länder trugen, und dort wieder aufzupflanzen suchten, was Herrschsucht und Egoismus zertrümmert hatten. –

Also im Anfange, z.Z, der materiellen Sündflut, war die von Noa gebaute materielle Arche, später in der geistigen Sündflut die von Mir Selbst gestiftete geistige Arche, und jetzt, wo diese geistige Sündflut ihrem Ende zugeht, ist es wieder Meine Liebe-Arche, wo Ich Wenige rettend, den Keim für bessere, geistigere Zeiten legen will, damit endlich auch dieser Stern, den ihr bewohnt und „Erde“ nennt, seine hohe geistige Bestimmung erfüllen möge, zu der Ich ihn schon vor für euch undenklichen Zeiten auserkoren habe, nehmlich die Pflanzstätte Meiner Kinder zu werden, während alle anderen Welten nur Vorbereitungsklassen zu geistigen Stufen in Meinem unendlichen Reiche, aber keine Kinderschulen sind für das Reich, welches einst nur das einzig und allein Bestehende und ewig Dauernde sein soll. Ihr sehet aus alledem, dass sich jetzt nichts Neues abwickelt, sondern dass Alles schon dagewesen ist, wenn es gleich materiell scheinbar in anderer Form, geistig aber immer das nehmliche Streben war, das Meiner als Geist würdig ist, d.h. **Kinder** für Mein Reich, würdig ihres Vaters, zu ziehen! –

Wenn Ich euch früher sagte, ihr seid blind, so wusste Ich wohl, warum Ich es sagte; denn sehet, alle Ereignisse, die ihr aus der Geschichte leset, sind und waren nie so, wie ihr sie leset, und hatten ganz andere geistige Anfangsgründe und geistigen Endzweck. Ihr leset die Geschichtsbücher und vergesst dabei aber stets zwei Sachen, erstens: dass Menschen, kurzsichtige und ja oft parteiische Menschen, selbe geschrieben haben, und zweitens: dass die Tonangebenden, wenn sie das oder jenes anstrebten oder anordneten, oft ganz andere innere Gründe hatten, als der bezahlte einseitige Geschichtsschreiber es erkennt. Neben diesem Irrtume liegt erst noch der ganz tiefe Grund der eigentlichen geistigen Bewegung verborgen, welcher, von Mir ausgehend, die menschlichen Seelen bewog oder anregte, Das oder Jenes anzustreben, um auf nur Mir bekannten Wegen Mein Endziel zu erreichen!

Wenn ihr also die Geschichte lesen oder geistig verstehen könntet, so würdet ihr darauf ganz andere Resultate ziehen, als wenn ihr bloß nach den euch überlieferten äußeren Daten und nach dem Anscheine der Handlungen urteilen würdet. Was die Geschichte der Vergangenheit euch in dieser Hinsicht darbietet, von dem Standpunkte, wie Ich ihn euch gezeigt habe, das ist auch von dem Zeitraume, den ihr mitlebet, oder welchem ihr noch durch eure Geburt bis zum Tode nahe stehet, dasselbe! Ihr müsst die Tatsachen geistig beurteilen, in den Tiefen der menschlichen Gemüter lesen lernen, um zu begreifen, was den Einen oder den Andern treibt, Dieses oder Jenes zu unternehmen, wo dann oft die Resultate, die stets in Meiner Hand liegen, anders werden, als dieselben gedacht wurden. –

Wenn ihr die vergangene Zeit von Lamech an bis heute durchblicket, so werdet ihr stets finden, dass der materielle oder momentane Vorteil das Augenmerk der größeren Anzahl Menschen gewesen und noch ist; ihr werdet erkennen, wie wenig das Geistige gepflogen oder angestrebt, sondern wie es stets in Hintergrund gedrängt wurde und noch wird; und was ihr

¹ siehe in „Haushaltung Gottes“, durch Jakob Lorber.

aus jenen Zeilen wisset, wie auch dort Warnungs- und Mahn-Stimmen überall sich vernehmen ließen; aber umsonst, so findet ihr es jetzt wieder.

Die Menschheit treibt auf dem großen Ozeane der Herrschucht und des Egoismus mutwillig vorwärts, ohne zu wissen eigentlich wohin, nur stets mehr Steigerung, mehr Befriedigung ihrer Gelüste erwartend; so geht es fort und fort, ganz natürlich gegen Meine Absichten, die Ich mit den Menschen hatte und habe. Dass dieses Treiben und dieses Anstreben nicht in Meinen Plan passt, möget ihr einsehen, und dass je mehr die Menschen Mich und ihre eigene geistige Bestimmung vergessen, desto mehr muss Ich gerade Meine Mittel beschleunigen, um Meinen Zweck dennoch zu erreichen, wozu Ich die Menschen geschaffen und sie mit so vielen Eigenschaften ausgestattet habe. Zwang Mich ja doch der maßlose Missbrauch, den der Mensch mit seiner von Mir ihm verliehenen Freiheit machte, schon öfter zu Gewaltmitteln, wie zuerst zu ihrer teilweisen Vertilgung, dann zum Selbst-Opfer, um die menschliche Würde zu retten, und jetzt, wo diese dritte Epoche ebenfalls wieder nach demselben Ziele steuert, auch jetzt will Ich, ehe Ich wieder die Erde betrete, selbe so gestalten, wie sie sein soll, ehe Mein Fuß sie nochmals betritt!

Nicht umsonst habe Ich materielle und geistige Sündfluten zugelassen; sie müssen Meinen großen Schöpfungs-Ideen Rechnung tragen, es muss auch das Ärgste, was Menschen begehen können, doch zu Meinen guten, natürlichen Zwecken, wenn auch indirekt, als zweckdienlich sich fügen; denn das ist gerade der Beweis Meiner göttlichen Weisheit, dass auch das Böse nur Gutes hervorbringen muss, weil Ich als großer Geist nur Gutes wollen kann!

Ihr sehet jetzt die Ereignisse sich überstürzen, sehet, wie sich in den Gemütern geistige Strömungen bemerkbar machen, sehet, wie gewisse Ideen den Menschen nicht aus dem Kopfe zu bringen sind, sehet Unglück, Krankheiten, Naturereignisse, die den Menschen materiellen Schaden beibringen, und Taufende von ihnen in's andere große Jenseits befördern; sehet nebenbei, wie die andere Masse der übrig gebliebenen Menschen die Unglücke, die Krankheiten und alle möglichen Drangsale leicht vergessen, und wieder ihren egoistischen Zwecken nacheilen, als wenn gar nichts geschehen wäre.

Ihr sehet, wie die Menschen stets mit dem Bisschen Wissen, das sie „Wissenschaft“ nennen, Mich, Meine Lehre, ja Alles verleugnen, was den Menschen eigentlich zum Menschen als geistiges Wesen macht.

Ihr sehet, wie die Menschen überall nach neuen Reizmitteln suchen, neue Reizmittel in den Speisen und Getränken, neue in den Unterhaltungen und sinnlichen Begehren, neue in Erlangung einer noch größeren Herrschaft des Einen über den Andern.

Ihr sehet, wie die Menschen stets mehr und mehr dem eigentlich Ursprünglich-Schönen und Erhabenen den Rücken wenden, ihren feinen Geschmack am Edlen verlieren, das Gemeine, Niedrige als Höchstes obenansetzen, sei es in Kunst, Musik oder Rede, und so von dem würdevollen Standpunkte eines Wesens zweier Welten, nur auf die Stufe eines vernünftigen Tieres heruntersinken.

Dieses Alles sehet ihr tagtäglich vor euren Augen und doch begreift ihr nicht, „wie viel es an der Zeit ist!“

Sehet die Uhr des großen Geisterreiches an, auf der einen Seite steht der Zeiger beinahe auf Zwölf und auf der anderen auf Eins. – Was heißt dieses? kennt ihr die Bedeutung dieser Zahlen? Sehet, Zwölf auf der einen Seite bedeutet bei euch die Mittagsstunde im geistigen Sinne – es ist die Stunde, wo materiell in der Natur die Tätigkeit der Sonnenstrahlen auf eurer Erde die größte ist, es ist der Kulminations-Punkt des Materiellen und von 12 Uhr angefangen nimmt das materielle Wirken wieder ab und beginnt das Geistige, welches mit der Nacht zum zweiten Male dem Schläfe, der Ruhe, der Verwandlung, einer geistigen

Metamorphose zueilt, um das bis Mittags materiell Erworbene in Geistiges zu verändern, welche Wirkung um 12 Uhr Nachts ihren Höhepunkt hat.

Habt ihr je dir Mittagsstunde oder das Aufsteigen der Tendenz der Zeit bis zur selben, und das Abwärtsgehen so beurteilt, welches euch so symbolisch das Werden der ganzen Schöpfung, euer eigenes Wanderleben von der Geburt an bis zum Tode, oder das Prüfungsleben zur Ausbildung für geistige Vervollkommnung entsprechend erklärt? –

Sehet, dieser Mittagsstunde eilt die Menschheit mit Riesenschritten entgegen. Bald werden die Menschen an der Grenze des Möglichen angekommen sein, bald werden sie aber auch Alles auf die denkbar höchste Spitze getrieben haben, wo kein Fortschritt mehr möglich und der Rückschritt zum bis dorthin verachteten Geistigen angetreten werden muss!

Da beginnt dann das, was der Zeiger auf der anderen Seite des Zifferblattes anzeigt, es beginnt mit Eins der Schritt zum Geistigen, zum eigentlich Wahren und Unvergänglichen! Die materielle Welt selbst, nemlich eure Erde, oder wenigstens ihre Oberfläche ist schon längst auch durch das verkehrte Leben der Menschen selbst nicht mehr fähig, das hervorzubringen, was sie vor Taufenden von Jahren in voller Reinheit euch zur Nahrung bot.

Ihr seid kurzsichtig und begreift und erkennt nicht, wie der Mensch mit seiner naturwidrigen Lebensart sich und seinen Boden selbst so ruiniert, dass selber ihm keine reinen Früchte, kein reines Wasser und wegen der Ausdünstung auch keine reine Luft mehr liefert! Alles in der Welt hängt zusammen und ebendeswegen sind oft Dinge Ursachen von Epidemien und Krankheiten, welche ihr zu geringfügig achtet und deren Einfluss nicht bemerkt.

Sehet, Ich will euch in Kürze sagen, wie ihr auf die Verwandlung des Bodens einwirkt und die epidemischen Krankheiten euch selbst bereitet, während ihr dann keine Mittel habt, selbe zu beseitigen.

Oberflächliche Menschen glauben, nur von reinen, möglichst rohen oder natürlichen, frischen Produkten von der Erde bleibe der Mensch gesund; Ich aber sage euch, von was wächst denn Alles auf der Erde, besonders was ihr als Speise aus allen Naturreichen genießen wollt, selbst die Tiere nicht ausgenommen?

Wächst eine Pflanze ohne Dünger? Wenn aber der Dünger aus dem Auswurfe von krankem Leben besteht, wie kann da die Pflanze gesund werden?

Selbst das Gras, welches dem Vieh zum Futter dient und in dem Tiere zu Fleisch sich verwandelt, das ihr wieder genießt, wie kann solches eurer Natur angemessen sein, wenn es aus lauter Elementen besteht, die oft gerade wieder das Entgegengesetzte dessen bei euch bewirken, zu welchem Zwecke ihr es euch einverleibt habet?

Das Wohnen in großen Städten, hat es nicht alle eure Brunnen dort vergiftet, eure Luft verpestet? Und wie in der Nähe von Kirchhöfen ebenfalls nur die Überreste der Verwesung den Boden düngen, so ist es in den Städten die materielle und auch geistige Verwesung, welche dem Menschen sein Prüfungsleben verbittert und durch Krankheiten abkürzt.

So wirkt Eines auf das Andere, so ändert sich nach und nach das Produkt der Erde, das Gute wird weniger, und das Böse, Schlechte vermehrt sich, so kommt ihr auf den Kulminations-Punkt, zu dem euch der schmutzige Egoismus der Menschen hilft, dadurch, dass alle anderen Fabrikate, die ihr zu euren Speisen, zu eurer Kleidung und Wohnungen verwende, verfälscht, verdorben euer materielles Leben verkürzen, eure Krankheiten herbeiführen und den Übergang ins geistige Leben beschleunigen.

Dieses ist der Zeitpunkt, wo entsprechend der Zeiger auf Zwölf den höchsten Kulminations-Punkt erreicht hat, und wo dann wieder heruntergestiegen werden muss von der vermeintlichen Höhe der Wissenschaft, der Herrschsucht und des Egoismus! (Rückkehr zur

Ur-Ordnung. D. Hsg.)

Schon rühren sich die Gemüter, die noch für etwas Besseres einen Sinn haben; schon fangen Viele an, sei es ihr materielles, sei es ihr geistiges Leben auf die naturgemäßen Gesetze zurückzuführen.

So sehr die Welt danach strebt, um „Herren und Knechte“ zu stempeln, so groß dieses Missverhältnis schon gediehen ist zwischen Reich und Arm, zwischen Gebietenden und Gehorchenden, – noch eine kleine Weile und sie sind am Endziele angelangt, wo eine Umkehr geboten wird; es muss heruntergestiegen werden; statt Herren und Knechten müssen Brüder und Schwestern sich die Hände reichen.²

Dahin zielt der große Lichtstrom, der die bis jetzt verdunkelten Herzen hie und da erleuchtet, die Nächstenliebe muss wieder in ihre Rechte eingesetzt werden, und mit ihr die Gottesliebe, welche ohne erstere nicht denkbar ist.

Das sind die Kennzeichen eurer Zeit! Es muss das Missverhältnis wieder ausgeglichen werden, das in der materiellen Richtung basiert, die geistige Natur des Menschen, für welche Ich einst als Mensch Mein Leben gegeben, sie muss wieder als Erstes, als Höchstes dastehen, und der Materialismus muss in seine Schranken zurücktreten, als Diener, als Mittel zum Zwecke, nicht aber als Hauptsache, wo er alle geistigen Fakultäten der Menschen absorbieren wollte!

Der Zeiger auf der geistigen Welt-Uhr zeigt nahe auf Eins, auf den Anfang des Niederganges des Weltlich-Materiellen und auf Rückwärtsgehen, dem geistigen Punkte zu, wie im mitternächtlichen Schlaf auch ebenfalls die geistige Welt am nächsten steht.

So müsset ihr die Ereignisse und auch Meine Worte betrachten, wenn gleich selbe oft widersprechend euch scheinen, Ich lüge nicht, und wenn Ich euch etwas sage, was in dem Augenblicke nicht sich zu erfüllen scheint, so ist es nur eure Kurzsichtigkeit, die den tiefen Sinn, das Geistig-Verborgene darin nicht begreift, welches nach kurzer Frist doch zu Tage treten und euren Vater als Den kennzeichnen wird, Welcher nur euer Wohl und zwar euer geistiges Wohl im Auge hat!

Auch dieses heute gegebene Wort enthält nebst dem Gesagten noch so viel Ungesagtes, Geistiges, dass Mein Schreiber noch manches Blatt damit füllen könnte, um euch auch diese Tiefen darzulegen; allein es ist nicht Mein Zweck, euch Alles klar hinzustellen, sondern um eure geistige Sehe zu schärfen, müsset ihr euch selbst üben, das Wesentliche vom Scheinbaren unterscheiden lernen und so reif werden, Meine großen Inschriften, welche Ich in alle Meine Schöpfungen gelegt, leicht entziffern zu können!

So nur werdet ihr würdig, „Meine Kinder“ zu werden! Ihr sollet nicht Automaten, sondern selbstdenkende mit geistigen Augen in die große Geisterwelt blickende Wesen werden, damit ihr dann Allem was sich ereignet, den gehörigen Wert geben und seinen Zweck, sein „Warum“ beurteilen könnt! Deswegen trägt dieses Wort den Titel: „Kennzeichen eurer Zeit!“ damit ihr erkennen möget, wie nahe euch einesteils der Kulminations-Punkt des materiellen Schwindels; aber auch wie nahe euch der große Anfang des Triumphes des Geistigen ist, für welches Ich Mein Leben einst ließ, und um selbes euch eigen zu machen, ihr selbst jetzt kämpft und vielleicht noch Manches ertragen werdet müssen.³

² aber wohl verständlich, weniger im Äußeren, als vielmehr im Gemütsleben der Menschen, wie es die Bergpredigt im Evangelium schon zeigt. D. Hsg.

³ Das ist auch der eigentliche Sinn des Bildes in der Apokalypse – der Entscheidungsschlacht von Hermagedon; jedoch vor der Auferstehung kommt die Kreuzigung und Grablegung! so auch in der Entwicklung der Menschheit. D. Hsg.

Bereitet euch also vor, geführt durch Mein Wort, die geistige Regeneration des Menschengeschlechtes mit Würde zu erwarten. Vernehmt die Stimmen, die aus allen Winkeln der Erde euch entgegenrufen: „Auch wir suchen, was ihr schon gefunden habt; nur ist es uns noch nicht recht klar!“

Diese Stimmen sind angeregt durch den Geisteswind, der jetzt durch die ganze Schöpfung geht, weil Alle im Geisterreiche fühlen, dass es dem Ende zugeht, wo Mein großes Demutswerk gekrönt wird, und zwar durch den Erfolg Meine Kinder wieder gefunden zu haben, die oftmals sich entfernt, doch vom treuen Hirten wieder gesammelt – einst **Eine Herde mit Einem Hirten** bilden werden!

So sind die Kennzeichen eurer Zeit die Vorschule und der Wecker, der die Guten zum Bessern und die Schlechten zum Guten führen wird, vielleicht nach großen Verirrungen, jedoch am Ende Alle vereinend von dem „Ein-Uhr“ der geistigen Welt sie in's Reich des nie versiegenden Lichtleben führen wird, das auch wie bei euch nach miternächtlichem Schläfe durch vermeinten Aufgang der Sonne symbolisch täglich bei euch vor sich geht!

Ein Band umfängt euch Alle, von dem letzten Sterne, der erst nach vielen tausend Jahren sein Licht euch zusendet, bis auf das kleinste Atom im unendlichen Äther-Raume, ein Band der Liebe und der Anziehung, der Sympathie und des Wohlwollens, welches das Herz zum Herzen zieht und in tausend Formen die ganze materielle und geistige Schöpfung umschlingt. Nichts kann sich dessen Bereich entziehen, und wenn auch dagegen sich gesträubt wird, so siegt doch endlich wieder der Zug der Liebe, der Zug des Geistigen zum Geistigen, der Zug nach aufwärts!

Dieses Sehnen nach einem Unbewussten, nach einem geistigen höheren Reiche, das weit über materielles Treiben hinaus dort seine Fittige ausbreitet, wo ewiges Licht, ewige Ruhe und ewiger Friede auch für euch sein wird; dieses Sehnen ist es, was jetzt die Gemüter, erregt, und je mehr der Materialismus sich geltend machen will, desto mehr dagegen ankämpft, weil so manche Seele, so mancher Mensch sich nicht nehmen lassen will, was ihm nur allein in allen Verhältnisse Trost und Ruhe geben kann; nemlich nicht bloß ein Erden-, sondern ein Welt-Bürger zu sein, der zwar mit den Füßen auf der festen Erde wandelt, jedoch seinen Kopf weit über alle Entfernungen hinaus, über alle Materie mit seinem göttlichen Geiste bis in die Unendlichkeit dringen kann, wo mitten in einem großen Geisterreiche **der Vater, Schöpfer und Gott** Seinen Wohnsitz hat, Der ihn zum Menschen; aber auch zu Seinem Kinde machen will! –

Dieses bedenket wohl, ihr Meine Kinder, die Ich jetzt schon mit so vielen Gnaden überhäufte und nicht außer Acht lasse, um euch den geistigen Staar zu stechen, damit ihr Mich, Meine Welt und eure Zeit genau erkennen und Alles mit einander in Einklang bringen könnt!

Amen!

Ein Gesicht in unsere Zeit.

Empfangen durch G. M. T., am 1. November 1870.

Du willst, dass Ich dir das gestern geschaute Gesicht wieder gebe, damit es dir besser vor Augen stehen soll, und so höre denn: Ich zeigte dir gestern Nachmittag die wahre moralische Höhe, auf die die Menschen sich eigentlich erheben sollten, und zeigte dir auch nebenbei die niedere Stufe von Moralität, auf der jetzt die Menschen stehen, nebst dem großen Zwecke, den Ich mit der Menschheit verband und meine Geduld mit eben dieser Menschheit, wie lange sie die Verkehrtheiten derselben erträgt.

Ja es ist wahr, Ich habe der gesamten Menschheit ein schönes und erhabenes Ziel gesetzt, habe auch bis jetzt alles dazu beigetragen, damit sie dasselbe erreichen könnte, habe Selbst, als Gott und Herr der Unendlichkeit, die großen Beispiele gegeben, wie weit ein Gott sich demütigen kann, wenn Er einen hohen Zweck dadurch erlangen will, habe aber nebenbei den Menschen als freies Wesen nie dazu gezwungen, diesem schönen Bilde eines Menschen nachzukommen, wenn ihn nicht sein eigen Herz dazu antrieb, selbem gleichen zu wollen.

Als Ich einst durch Moses dem Menschen in der Schöpfungsgeschichte sagen ließ: „und Gott schuf den Menschen nach Seinem Abbilde“, da meinte weder Ich noch Moses das leibliche Abbild, sondern Mein Schreiber aus jener Zeit verstand darunter den geistigen Menschen, der, im Körperlichen eingekleidet, Mein Abbild sein sollte. Bei der Verwirklichung dieser Idee bedingte es sich ja im Voraus, dass am Ende die Außenseite, der Inneren gleichen würde.

Ja, Meine Kinder, Ich schuf die Menschen nach Meinem Abbilde, welches die höchste Moralität und den höchst möglichen Seelen-Adel ausdrücken sollte. Diese Eigenschaften sollten mich den Menschen, Meinen an Kindessatt angenommenen Wesen, zu Teil werden, damit sie einst als große Geister Mir nahe bleiben können, welches nur möglich ist, wenn sie Meine Eigenschaften besitzen, soweit selbe mit ihrer Existenzstufe im Einklage sind.

Um aber zu diesen Eigenschaften zu gelangen, müssen sie auch die Geisteskraft haben, erstens selbe sich anzueignen, und wenn errungen, selbe auch festhalten zu können.

Mein Licht als Gott, bestehend in den göttlichen Eigenschaften, konnte nur dann ein Licht sein, wenn man den Schatten als daseiend eben auch kannte.

So musste, um Mein geistiges, höchstes, moralisches Lichtwesen zu fassen, eben um es zu fassen, und den Drang nach dessen Erlangung zu haben, erst die Schattenseite desselben durchgekämpft werden. (Durch Nacht zum Licht! D. Hsg.)

Wann macht denn aus euch eine heitere Fernsicht einen größeren Eindruck, wenn ihr sie stets vor euch habet, oder wenn nach langem Herumirren in einem finsternen Walde und zwischen engen Felsschluchten ihr auf einmal aus diesem Reiche von Schatten heraustretend euch im Angesichte einer lieblichen Landschaft befindet? – Ohne den finsternen Wald und die engen Bergschluchten wüsstet ihr die schöne, lachende Gegend außer dem Walde nicht zu schätzen.

So ist es auch mit Meinen großen, für eine weit größere Schöpfung gegründeten moralischen Eigenschaften, die nicht bloß für euern Erdball allein noch für euer kurzes Leben auf selbem geschaffen worden sind.

Weit über alle Himmel hinaus, weit über alles Materielle und seine möglichen Veränderungen steht das Gesetz des geistig Schönen, Erhabenen und Wahren.

Kommt ihr als Menschen ihm nahe, so tritt auch bei euch der materielle Leib mit seinen möglich schönsten Formen in den Hintergrund, und nur der geistige Mensch, als wahrer Abkömmling und mögliches Ebenbild Meines Ichs, erscheint dann bei weitem höher; er leuchtet wohl aus der Form durch, weil er ihr das aufdrückt, dessen Abbild er ist; allein dieses Durchleuchten ist nur sekundär, und in diesem Sinne sagte Moses, dass das Bild des ersten Menschen Mein Ebenbild ausdrückte, weil dort der innere (geistige) und der äußere Mensch noch Eins waren.

Nachdem aber nach dem Abfalle des ersten Menschen diese Reinheit verloren ging, als primitives Geschenk, so konnte es den nachher geborenen Menschen nun nicht mehr so gegeben, sondern es musste errungen werden, daher könnt ihr euch denken, dass, nachdem Ich Selbst also den Rückweg zu Mir vorgezeichnet habe, Ich auch mit den Menschen Geduld, ja viel Geduld haben muss, bis sie Alle lernen, alle Schatten zu besiegen und sich Meine Eigenschaften ganz anzueignen.

Deswegen, als Ich dir gestern die ganze Stufenleiter aller möglichen moralischen Abstufungen zeigte, bis zum letzten Grade eines sinnlichen, schlechten Menschen, der dem Tiere am nächsten steht, oder wohl gar unter ihm, da wollte Ich dir damit beweisen, dass so viele Millionen Welten es gibt, die alle, jede anders, wieder in ihren Bewohnern auch eine gewisse Stufe Meiner geistigen Eigenschaften ausdrücken, alle diese Welten mehr oder weniger gelichteten Wäldern gleichen, wo mehr oder weniger eine geistige Finsternis herrscht. Dieses sind große Stufen, auf welchen sich alle geschaffenen Wesen zu Mir emporringen, die Einen leichter, die Andern schwerer, die Einen geschwinder, die Andern langsamer, und so seid auch ihr auf einer dieser Stufenleitern und zwar nicht auf der untersten, welches ihr aus den Opfern und Gnaden erkennen möget, die Ich für euch gebracht habe, um euch den Weg zu Meinem Herzen abzukürzen.

Meine Geduld hat daher noch einen andern Grund, als den ihr begreifet; denn die eure wäre schon oft ausgegangen, wo die Meine noch gar nicht in Anspruch genommen wurde. Das ist der Grund, warum Ich so lange zusehe, helfe und mildere, wo Ich kann, um den Weg zu erleichtern, welchen Ich für Meine Kinder bezeichnete. Er ist mühsam und muss es sein; denn Meine Kinder müssen auch mit dem Beispiele einst vielen anderen nachstrebenden Geistern und Seelen dienen.

Darum auch die oftmaligen körperlichen und geistigen Leiden, die Ich ihnen sende.

Sehet, wie weich das Eisen ist, wie es sich biegen und schmieden lässt, allein um ein harter Stahl zu werden, dazu gehört die große Feuerprobe, zwei Elemente müssen dazu einwirken: Feuer und Wasser, um es dazu zu mache.

So auch eure Seelen; sie müssen die größten Extreme ertragen können, von dem Höchsten bis zu dem Tiefsten, um so gestählt jeder Widerwärtigkeit zu widerstehen und einst siegreich und zufrieden auf die zurückgelegte Bahn blicken, und sich der Krone ihres Sieges erfreuen zu können; denn nur das Erkämpfte und Errungene gewährt wahren Genuss! –

Da Ich also diese Gesetze so gestellt habe, so schaue Ich auch dem Treiben der Menschen lange und lange zu; gebe ihnen zwar Winke und Mahnungen auf verschiedene Art, und nur am Ende, wenn alle diese Mittel nicht mehr helfen, nehme Ich die Zuchtrute zur Hand, um durch Leiden auf kürzerem Wege Meine Kinder schneller zum Ziele zu führen. –

Nachdem Ich in Meiner Anordnung schon von Anbeginn an ein zweites oder eigentlich ein siebentes Wiederkommen auf eurer Erde beschlossen habe, und der Zeitpunkt

zu diesem wichtigen Ereignis; für euch sich nähert, so ist es doch natürlich, dass, wenn Ich wieder wie jetzt unter anderen Verhältnissen zu Meinen Kindern kommen will, Ich den Acker doch vom Unkraut zuvor reinigen muss; denn Ich kann ja als Vater nur zu Meinen Kindern kommen, und nicht zu Wesen, die zwar von außen Meinen Kindern ähnlich sehen, aber im Innern es nicht sind.

Wenn Ich also jetzt komme, so muss hinweg, was Schatten wirft, und Ich das Licht Selbst, will nur wieder Mein helles, widerstrahlendes Licht in euren Herzen, wo kein Mackel sich zeigen soll. Daher die jetzigen Zeitverhältnisse so tatenvoll, so bewegt und mit Unglücksfällen angehäuft sind.

Fürchtet euch aber nicht! Es ist der Reinigungs-Prozess nur Dem gefährlich, der nicht rein genug ist oder der Reinigung sich widersetzt. Ein williges Herz, das sich Meiner Waschung gerne unterzieht, hat nichts zu fürchten. Meine Sichtung ist nur Denen schädlich, die am Wesen dieser Welt hängen, und bei dem Verluste ihrer Güter sich unglücklich fühlen.

Wer aber andere Schätze und andere Güter, d.h. geistige hat, dem nimmt weder Ich noch ein Unglück dieselben, wenn letzteres auch noch so stark über ihn hereinbrechen sollte.

Denn diese geistigen Schätze sind nicht für die kurze Erdendauer, sondern für eine Ewigkeit gesammelt, und aus denen wird einem Jeden einst sein geistiges Kleid gewoben werden.

Sehet zu, dass der Stoff, woraus euer künftiges Kleid bestehen soll, dauerhaft, eurer und Meiner würdig ist, damit ihr im vollen Schmucke als Meine Kinder einst in Mein Reich eingehen könnt!

Dort werdet ihr so manches in anderem Lichte ansehen, als hier von eurem beschränkten Gesichtskreise aus; dort erweitert sich die geistige Sehe, und weit über Vergangenheit und Zukunft erhaben stehen Meine einzigen Gesetze geschrieben; dort begreift ihr dann Mein Ich und eure noch werden sollende (Mir-)Ähnlichkeit; dort erkennt ihr dann erst ganz, was es heißt: Der Mensch soll das Abbild Gottes, seines Schöpfers, werden, wie Moses es sagte und Ich will, dass von euch geistig verstanden und auch demselben nachgestrebt werde!

Mein Abbild! Schon das Wort allein genügt, zu begreifen, dass eines Gottes Abbild zu werden, man nicht so spielend erreichen kann, sondern dass es mit Kraftanstrengungen errungen werden muss. Befleißet euch daher, dieses Abbild eurem Geiste und so auch eurer angeblichen Form aufzudrücken, und seid unbekümmert um Alles, was um euch vorgeht.

Der euch nach Seinem Bilde formen will, (hat er dieses Werk einmal begonnen) wird Er es nicht halbvollendet lassen, und wird euch alle Mittel dazu an die Hand geben, damit ihr das werdet, zu was Er euch bestimmt hat, das ist: zu Seinen Kindern!

Amen.

Jesajas 33, 1.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, am 21. Juli 1870.

„Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der Herr:

„Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben!“

Ich sagte dir, nachdem du gern einige Worte von Mir haben wolltest, und dich nicht selbst entschließen konntest in Bezug auf die Wahl eines Gegenstandes: nimm das Messer, steche damit in die Bibel, und wo die Spitze davon einen Text berührt, den wähle!

Du hast es getan, und obenan steht der Text, den wir nun näher betrachten wollen, ihn seiner äußeren Umkleidung entheben, und dann sehen, was unter dieser ganz weltlichen Rede, die heutzutage so mancher Priester dem Sterbenden, sei es in seiner Sprache, sei es im Lateinischen hinmurmelt, noch liegt.

Bei solchen Gebrauchs-Formeln wird gewöhnlich von beiden Seiten nicht viel gedacht. Der Gesunde sagt sie dem Sterbenden und denkt dabei oft gar nichts, sondern plappert es oft ganz gedankenlos so herunter, wie es sein Geschäft mitbringt; der auf dem Totenbette Liegende glaubt es nicht, weil er noch in jedem Atemzuge eine neue Hoffnung fürs Leben erblickt, und so ist Beiden damit wenig geholfen.

Auch dieser König von Juda, als der Prophet Jesajas es zu ihm sagte, wollte nicht recht daran glauben, betete dann aber inbrünstig zu Mir und wurde ihm auch dieser letzte Moment auf spätere Zeiten ausgespart, weil er wahre Reue fühlte, und Ich ihn zu anderen Zwecken seines Volkes wegen brauchte.

Was aber dieser Text nun mit euch zu tun hat, und warum Ich diesen Text durch Meinen Knecht schreiben ließ, als einen Mahnruf an euch, das wollen wir nun unseren ernsteren Betrachtungen unterziehen, damit ihr nicht glaubt, als wäre dieser Text ebenfalls (nun) ein Mahnruf zu eurer letzten Stunde.

Ich für Meine Person liebe, jede Sache oder jedes Wort, welches man Mir vorlegt, vorerst vom Grunde aus zu studieren, den geistigen Sinn desselben zu erforschen, und dann die Rinde oder das äußerliche Weltliche, was die Rede vielleicht bedeutet, bei Seite zu legen, um Mich dann in den inneren Sinn zu vertiefen, wo dann dem Forscher ein Licht nach dem andern aufgeht, bis der ganze Text als eine Centralsonne am Firmamente seines Herzens glänzt.

So wollen auch wir es anfangen. Beginnen wir also, jedes Wort vorerst zu definieren, seinen Begriff festzustellen, dann seinen inneren Sinn auf uns selbst und auf unsere Verhältnisse, unsere Bestimmung und Mission auf dieser Erde anzuwenden.

Hier in diesem Verse heißt es: „Der König war todkrank, und der Prophet kam zu ihm und sagte, er solle sein Haus bestellen; denn er müsse sterben und könne nicht mehr lebend bleiben.“

Was bedeutet denn eigentlich der erste Teil dieses Verses? – Seht, was das Volk des Königs von Juda betrifft, so ist darunter gemeint die ganze Erde, der König als Höchstes in seinem Reiche entspricht dem Menschen, als letztes intelligentes Geschöpf auf derselben, der nach Meinem Ebenbilde geschaffen wurde.

Zu diesem Könige kommt nun der Prophet Jesajas; das will sagen: wie dort der Prophet zu dem Könige Hiskia kam, so komme Ich und Meine Engel unter vielen verschiedenen Formen auch oft zu euch Menschen im Allgemeinen, als Gewissen oder innere Stimme zum Einzelnen.

Was war denn „ein Prophet“ einst? Es war ein frommer, gottbegeisterter Mann, der die Stimme seines Herrn im Herzen hörte, wie auch du jetzt, Mein lieber Schreiber, nur mit dem (zeitgemäßen) Unterschiede, dass diese Stimme ihn dort mehr zum Reden als zum Schreiben zwang.

Er richtete seine Mission mehr wörtlich aus, wegen Mangel an schriftlicher Mitteilung, während jetzt die schriftliche leichter als die mündliche ist, wegen der Vervielfältigung durch den Druck.

Wie also dort die Propheten schon längst von Meiner einstigen Darniederkunft von Mir und durch Mich geredet haben (und auch geschrieben), zu den Juden und anderen Völkern, und selbe sich nicht daran kehrten, und die Mahnungen und Voraussagen nicht begreifen wollten, so komme auch Ich jetzt, bald in schriftlichen Diktaten, bald im Einzelnen als Gewissen, bald in großen weltlichen und politischen Verwicklungen, in Krankheiten und Unglücksfällen, und überall rufe Ich euch und den geistig todkranken Menschen zu:

„Bestelle dein Haus, denn du musst sterben!“ das heißt in geistigem Sinne übersetzt: „Menschen! die ihr schon längst im Unglauben und in allen Lastern steckt, die ihr ebensowenig glaubet, dass Ich, der Herr, je einst auf Erden gewandelt habe, und zwar euch zu Liebe, wie die Juden den Propheten nicht glaubten, dass Ich einst kommen werde! Menschen wachet auf! noch ist es Zeit, werfet euren sterblichen Leib, voll von Lastern und Leidenschaften, weg (d.h. eure materielle Richtung); vertauschet, wie beim Sterben, das alte Kleid mit einem neueren, aber besseren; denn es ist die Zeit gekommen, wo eine Entscheidung genommen werden muss, entweder lange Irrwege der Finsternis oder den einzigen Lichtweg des Glaubens und der Liebe zu wandeln!“ Wie einst der Prophet, so rufe Ich euch aus allen Winkeln der Erde den nehmlichen Mahnruf zu, wie Jesajas dem Könige, von Juda! Aus jedem Kanonen- und Flintenschuss, der in kurzer Zeit die Luft erschüttern wird, tönt euch die nehmliche Mahnung entgegen: **„Macht eure Geschäfte zurecht, bestellt euer Haus, denn ihr müsst diesen bösen Weg des Eigennutzes und der Herrschsucht verlassen, ihr müsst euch entscheiden, ob nach Oben oder nach Unten?“**

Und auch an euch, Meine lieben Kinder, ist dieser Mahnruf gerichtet: „entschließt euch, der Welt und ihren vergänglichen Reizen den Rücken zu kehren, wollet ihr in Mein Reich eingehen!“ Auch für euch ist das Bleiben in der Mitte zweier Wege nicht; darum folgt nur Mir allein, legt das alte, verbrauchte, mit allen Sünden und Leidenschaften befleckte Kleid eurer Vergangenheit ab, zieht ein neues der Freude und des Vertrauens in Mich an!

Dann kann Ich als Prophet und als Vater euch rufen, wann Ich will, und Ich bin überzeugt, ihr werdet nicht weinen, wie Hiskia, der König von Juda, der seine vermeintliche Welt nicht lassen wollte, sondern werdet freudig Meinem Ruf und Mir Selbst folgen; denn ihr habt euer Haus bestellt und sterbet gerne der Welt, mit Allem was in ihr vorgeht, ab, um nur in Mir und für Mein Reich zu leben!

So müsst ihr diesen Vers nehmen. Wohl dem, der seine Welt leicht verlässt und ihr abstirbt,⁴ er wird, wie beim gewöhnlichen Sterben es der Fall ist, in einem süßen Traume des reinsten Engelsfriedens mit sich selbst versinken, und wir im irdischen Lebenswechsel nicht

4 die weltlich materialistische (d.h. verkehrte) Richtung seines Lebens.

im mindesten den Übergang bemerken, wenn er in Meiner Lehre befestigt wieder zu einem schöneren Leben erwacht, wo dieser früher geträumte Engelsfriede seines Herzens zur Wirklichkeit wird.

Also nur gestorben, Meine Kinder! Streift die Welt ganz ab, und ihr habt als Ersatz dafür euch die Liebe eures Vaters erkämpft. Der zu diesem Schritte euch tagtäglich Seinen Segen verleihen wird!

Amen!

Die Arbeit.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, am 1. November 1872.

Jüngst hat dich ein Bruder angegangen, einige schon längst gehegte Zweifel in seinem Innern durch Mich aufgeklärt und näher bezeichnet zu wissen, weil er schon öfters in Konflikt mit sich selbst gekommen ist, wem man mehr Zeit widmen solle, den weltlichen oder geistigen Berufsgeschäften, wovon die Ersteren dieser, die Letzteren einer anderen Welt angehören.

Er führte dir den Spruch aus Moses Schöpfungsgeschichte an, wo der Engel den Adam mit seiner Gehilfin aus dem Paradiese vertrieb, und ihnen die Worte als Begleitung gab: „Von nun an sollt ihr euer Brot im Schweiße eures Angesichtes erwerben!“

Ich könnte deinem Bruder wohl mit zwei Worten aus Meinem Munde während Meines Erdenlebens Bescheid geben, aber da Alles, was jetzt geschrieben wird, nicht für Einzelne, sondern für's künftige Geschlecht noch seine Wirkung haben soll, so folgen auch hier wieder, neben der verlangten Aufklärung deines Bruders, noch andere Winke und Zeichen, wie ihr Meine Worte und Taten verstehen sollt, damit schon längst angewöhnte irrige Ansichten endlich einmal aus eurem Kopfe weichen und einem besseren Verständnisse Platz machen. Nun so höre:

Dein Bruder fing mit der Schöpfungsgeschichte des Menschen an, und so will auch Ich dort etwas verweilen, und neben allem dem, was ihr über diesen Akt schon wisst, euch so Manches aufklären, was bis jetzt noch im Dunkeln geblieben ist.

Als ich den ersten Menschen schuf und aus ihm seine Gefährtin, so war es in jener Zeit Mein Zweck, dem großen abgefallenen Geiste Luzifer einen Weg offen zu lassen, wenn auch nicht ganz, doch in einzelnen Teilen nach und nach wieder zu Mir zurückzukehren.

Was euch die Mosaische Schöpfungsgeschichte, oder was Mein euch diktiertes Buch „die Urschöpfung“⁵ darüber sagt, ist euch genug bekannt; jedoch den geistigen Verband, das tiefere Verständnis alles dieses schon oft Gelesenen habt ihr doch noch nie geahnt noch erfasst, und eben dieses ist es, in welches Ich euch einführen und wodurch Ich euch wieder zeigen will, dass auch hinter den anscheinend leicht zu erfassenden Dingen eine weit größere geistige Handlung verborgen gelegen ist und stets liegen wird.

5 z.B. die „Haushaltung Gottes“, durch Jakob Lorber.

D. Hsg.

Ihr wisst den Vorgang des ersten Sündenfalles; aber ihr wisst nicht, was eigentlich diese erste Sünde war, noch ist es euch je in den Sinn gekommen, diese so zu deuten, wie sie geistig aufgefasst werden sollte.

Ich habe euch schon oben gesagt, dass um dem großen gefallenen Geiste einen Rückweg zu lassen, so kleidete Ich wieder eine Parzelle seines Ichs in materielle Form, gab dieser Form sogar noch den göttlichen Funken, um sich selbst zu reinigen, und so einst für eine andere Welt sich tauglich zu machen.⁶

Ihr wisst, Ich gab diesem ersten Menschen „eine Gehilfin“, was soviel sagen will, als: eine Helferin, welche ihn in seinem Kampfe zwischen der angestammten (eigenliebigen Satans-) Natur und dem göttlichen Funken von Mir unterstützen sollte.

Diese Gehilfin ist, war und wird stets das Ergänzende des Mannes sein, ohne welche er nie die Liebe, nie Meine Schöpfung, nie sein eigenes Ziel je ganz verstehen wird; denn nur durch die Gattenliebe, nur durch die Kinderliebe ist ein Weg angebahnt worden, dem menschlichen Herzen die Gefühle zugänglich zu machen, welche Mich einst bewogen, das ganze Universum zu schaffen und so aufzustellen, wie es wirtlich gebaut und vollendet ist.

Dass Ich mit dem ersten Menschen zunächst andere Absichten und andere Zwecke hatte, als Ich ihn schuf, ist wohl wahr; allein Ich schuf ja einen Menschen mit freiem Willen, und keine Maschine, und so konnte Ich Mich nicht widersetzen, wenn etwa der Mensch nicht das geworden ist, was er werden sollte. Die erste Probe dazu war das Verbot: „die Frucht von einem gewissen Baume zu essen.“

Nun, was war dieses Verbot eigentlich? Hier muss Ich eine von Vielen gehegte Idee zerstören, welche an die Handlung gegen dieses Gesetz sich knüpft. Dieses Verbot war nicht so gemeint, als sollten die beiden ersten Menschen nie von der Zeugung etwas wissen – nein! – Dieses Verbot war: dem Menschen eben diese große Tugend einzuprägen, gegen welche Luzifer als größter Geist gesündigt hat, und also ein Ableger von ihm, wie der erste Mensch es war, wohl auch in dieser Hinsicht sündigen werde.

Dieses Verbot war die Probe des Gehorsams; diesen sollten die Menschen an sich erprobe, um vielleicht im Kleinen zu erreichen, was dem großen Geiste im Ganzen nicht gelungen ist!

Dieser Fehler des Ungehorsams ist die Erbsünde, welche der Mensch von seinem Stammvater (Luzifer, dann Adam ?) ererbt hat, und welche noch der Hauptfehler aller Menschen ist, indem Alle entweder gegen Meine Gesetze oder gegen Gesetze, welche ihnen das Beisammenleben auferlegt, sündigen.

Ungehorsam ist überall, in der Hütte wie im Palaste, in der materiellen wie in der geistigen Welt!

Der weitere Verlauf der Schöpfungsgeschichte sagt euch auch, dass dann das erste Menschenpaar sich versteckte, sich schämte; ja, sie schämten sich ihres Ungehorsams wegen, dass sie etwas vollzogen hatten, was noch nicht in der Schöpfungs-Idee (oder -Ordnung) gelegen, also verfrüht war.

Das Ergebnis ihrer Erkenntnis oder ihres Falles, der erste Sohn, welchen Eva gebar, war auch wieder, wie der große abgefallene Geist selbst, der Widerspruch gegen Meine göttlichen Gesetze in Person, oder der Ungehorsam in menschlicher Form.

Nochmals versuchte Ich es, durch die Erzeugung des zweiten Sohnes ein Sinnbild Meines Schöpfungsmenschen gegen die rohe brutale Menschennatur des Kain, den Menschen mit den göttlichen Eigenschaften hinzustellen, aber vergebens; er fiel unter den Schlägen des

6 siehe „die Erlösung“ in Nr. 32c, oder in Himmelsgaben III [HiG.03_40.06.15,01]. D. Hsg.

Kain; und so musste natürlich in Kurzem dann die Ausweisung aus einem Paradiese folgen, wo Ruhe, himmlischer Friede dem Menschen bestimmt war, um als Herr der ihn umgebenden Natur sich derselben freuen zu können.

Wo ein Kain leben wollte, waren diese Gärten des Friedens nicht anwendbar, und so erfolgte also das Hinausweisen aus dem Friedenstempel dieser ersten Menschen, eben wegen Ungehorsams sie sich selbst überlassend, was nichts Anderes heißen will, als: „Ihr waret nicht wert, durch die Hand eures Schöpfers geführt, geleitet und ernährt zu werden, sondern habt euch selbst den Weg des Ungehorsams erwählt, und so erwerbet euch nun auch selbst den materiellen Bedarf zu eurem Fortkommen, im Schweiß eures Angesichts!“

Dieses war kein Fluch, weder eines Engels, noch weniger eines liebenden Vaters, wie Ich war, bin und ewig bleiben werde; es war die notwendige Folge des selbstgewählten Weges!

Sobald der Mensch nicht mehr Herr der Welt war, so war die Welt Herr des Menschen; sie gehorchte nicht mehr seinem geistigen Willen, sie verweigerte ihm Alles, und so musste derselbe, je mehr er sich von seiner geistigen Mission entfernte, der Erde mit Gewalt abzwängen, was selbe ihm früher mit liebender Hand dargereicht hätte.

Der Ungehorsam also ist die große Erbsünde, die sich von Mensch zu Mensch, von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt, und eben alle Welt- und alle Elementar-Ereignisse, Unglücke und Krankheiten hatten von jeher keinen anderen Zweck, als eben diesen Starrsinn zu brechen, und den Menschen insofern zu überzeugen, dass Auflehnung gegen Meine Gesetze, also Ungehorsam, sich selbst straf!

So lange der Mensch nicht seine geistige Natur ganz erkennt, und sie auffassen lernt, so lange er dem Materiellen huldigt, ist er in dieser Erbsünde befangen, ist er ungehorsam und eben deswegen meistens ungläubig und leidend.

Mit dem Hinausweisen aus dem Paradiese, mit dem Verlieren des geistigen Friedens und der Vermehrung des Menschengeschlechts erwachsen durch das Zusammenleben gegenseitige Pflichten; diese Pflichten im immerwährenden Widerspruch mit den seelisch-weltlichen Eigenschaften der menschlichen Natur waren also die beständigen Erprober und Läuterer, welche Menschen zwangen, seinen Drang zum Ungehorsam zu beschränken, und so sollte der angewöhnte Gehorsam im weltlichen Leben den Gehorsam gegen Meine göttlichen Gesetze anbahnen, und auf diese Art den Menschen in jenes Paradies wieder zurückführen, aus dem sein Stammvater vor vielen tausend Jahren vertrieben ward; aber auch nur mit dem Unterschiede, dass das jetzt gewonnene Paradies nicht ein äußeres Weltliches, sondern ein inneres, geistiges, nie Verwelkendes in der Menschenbrust selbst werden sollte!

Dahin soll und muss die weltliche Arbeit führen, dass, indem der Mensch seine Pflichten getreu erfüllt, welche ihm seine Familie, sein Stand und sein Beruf auferlegen, dieses ihn dann fähig macht, den geistigen und höheren gegen Mich leichter nachzukommen.

Im Schweiß des Angesichtes muss der Mensch der Welt seinen Unterhalt abzwängen, und nur durch diesen Kampf erstarkt er, gehorsam auch Meinen göttlichen Gesetzen zu sein, die dann statt in tausend Gesetzbüchern nur in zwei Geboten der Liebe bestehen!

Allein, um diese Letzteren zu begreifen und zu erfassen, muss der Mensch das bittere „Muss“ erst gekostet haben, er muss erst in seinem eigenen Leben seine eigene Würde als Mensch gerettet haben, ehe er Anspruch machen kann, ein Bürger einer höheren geistigen Welt zu werden.

Daher ist es eines jeden Menschen heiligste Pflicht, seinem Berufsgeschäfte, seiner Familie mit aller Sorgfalt zu leben; diese sind die ersten Ketten, welche (wenn gleich Ketten) ihn nicht drücken, sondern sich in seichte Blumen-Girlanden umstalten sollen, weil nur durch

Gehorsam in diesen Sphären die Befolgung Meiner Gesetze dann leichter ist.

So ist Alles, was auf eurer Erde besteht, eine Kette von Ursache und Wirkung, es ist ein geistiges Band, welches neben dem Weltlichen, das den Menschen an Menschen bindet, noch tiefer liegt und zarter verbindet, nemlich Seelen an Seelen, Geister an Geister!

Wer dieses geistige Band begreift, die ganze Wechselwirkung im geschäftlichen Weltleben durchschauen kann und in selber am Ende nicht nur die Berufsgeschäfte und die Familienbände, sondern die tieferen geistigen Bände erkennt, welche den Menschen in seiner Sphäre üben, gehorsam zu sein, ihn für höhere Welten reif zu machen, ihm für Höheres zu fassen ein offenes Herz zu geben – der wird begreifen, dass auch in der geistlosesten Arbeit, welche dem Menschen oft auferlegt ist in seinem Berufe, doch etwas Geistiges liegt; dass, nachdem der Mensch seine Schuldigkeiten gegen die Nächsten und den Staat getan hat, er erst sich selbst den größten Gewinn vorbehalten, nemlich durch getreue Erfüllung der weltlichen Pflichten sich das Gehorchen und Eingehen in die göttlichen erleichtert hat, als den Weg, einst ein tüchtiger Bürger einer größeren, ewig dauernden Welt zu werden, wo jede Träne, hier vergossen, jeder Seufzer, der oft unter dem Drucke schwerer Arbeit zu Mir aufgestiegen, tausendmal ersetzt wird und wo der Mensch erst ganz erkennen wird, dass er ohne diese Tränen, ohne diese Seufzer aus beengter Brust nie zu einer freien Ansicht einer Welt gekommen wäre, wo statt weltlicher Gesetze der Strenge nur die Gebote der Liebe allein walten (von Nacht zum Licht). Dieses ist der Zweck der Arbeit. Arbeit ist Übung im Gehorsam! Gehorsam ist Unterordnung⁷ seiner eigenen Individualität Anderen gegenüber, ist Verleugnung der in den Menschen gelegten Leidenschaften des Trotzes und des (Unabhängigkeits-) Stolzes.

So wie der große gefallene Geist sich gegen Mich auflehnte, Mir trotzte, und im Stolze seines Selbstbewusstseins gegen Meine Gesetze ungehorsam wurde, so ist auch im Menschen noch dieselbe Neigung zum Widerstand gegen Meine Befehle, wenn sie auch noch so sanft sind.

Dem großen gefallenen Geiste wird sein Trotz ebenfalls noch gebrochen werden, wie er dem Menschen durch tausenderlei Hindernisse geschmälert wird, bis Beide einsehen lernen, dass, sie mögen tun, was sie nur wollen, die große Läuterung der Geister dennoch vor sich geht, und mit jedem kleinen überwundenen Widerstande ein großer Schritt zu Mir herauswächst.

So des Widerstandes müde,⁸ wird auch am Ende doch nur eine Schöpfung dastehen wie Ich sie wollte, und wie selbe nur neben Mir bestehen kann, wo als erstes Grundprinzip – die Liebe, und zur Befolgung der Liebes-Gebote der Gehorsam keinen Kampf, keinen Zwang, sondern nur unendliche Seligkeit eine Reihe von geistigen Genüssen bereiten.

Dieses ist der Zweck der Arbeit, wie sie verstanden, wie sie begriffen werden soll! – Dann wirst du, Mein Sohn, für den Ich einstweilen dieses Wort gegeben habe, auch besser verstehen, was Ich einst den Pharisäern sagte, als Ich ihnen zur Antwort gab:

7 „Subordination“; daher bei den geistig so sündlich entarteten Kulturvölkern die Militärflicht und „die weiße Sklaverei“ als Heilmittel zugelassen sind, und zwar am strengsten da, wo der Verstand vorherrscht, – (im Land der Intelligenz) – und eben daher mit dem Fortschreiten der einseitigen Verstandespflege, (der ja an sich der Widerspruch und der Egoist im Menschen ist), werden auch die Verhältnisse so zugelassen, dass um so mehr Gelegenheit zur Übung im Gehorsam sich entwickelt, bis der Mensch zum Kreuze kriecht, sich demüht vor Gott, und somit das Herzensleben wieder mehr kultiviert, und so in sich den Antichrist überwindet, dann Jesum, den schaubaren persönlichen Gott der Liebe mit Seinem Himmelreiche in sich einziehen lässt; dies ist die Mission des Einzelnen und der Menschheit; – Gott gebe, dass bald recht Viele sie erkennen und betätigen!

D. Hsg.

8 da tritt dann das wahre „Gott-ergeben-sein“ ein. D. Hsg.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers,
und Gott, was Gottes ist!“

Dieses sind die wenigen Worte, mit denen Ich dir deine Frage hätte beantworten können; aber jetzt, wo dieses Wort zu Ende geht, wirst du diesen Satz wohl noch besser begreifen, als wenn Ich gleich im Anfange selben dir gegeben oder das Weitere deinem eigenen Urteile überlassen hätte. Sei auch du gewissenhaft, gebe deinem Kaiser, was des Kaisers ist und deinem Gott, was Sein ist, und du wirst in der Pflichterfüllung gegen den Ersten die wahre Ruhe und den Frieden bei dem Zweiten finden, Der nicht allein dein Gott und Schöpfer, sondern nebenbei auch dein liebender Vater ist, Welcher Alles tut, um euch dorthin zu führen, von wo ihr ausgegangen seid und wo, wenn gleich wieder Arbeit euch erwartet, jedoch eine weit größere, höhere und voll von seligen Genüssen, kein Seufzer euch belästigen wird, sondern euch der Gehorsam gegen Meine Gesetze die größte himmlische Wollust sein wird!

Übe dich daher in deinem kleinen Kreise, deine Pflichten als Mensch zu erfüllen und du wirst als Geist dann bei weitem schneller fortschreiten, und Mir und dir selbst mehr nützlich sein können!

So denke Ich den Begriff „Arbeit“ dir näher gestellt zu haben, damit nicht Schwanken, sondern stetes Vorwärtsgen in deiner Laufbahn dir das Siegen leichte machen mögen, weil du sodann Ungehorsam nicht mehr kennst und jede vollendete Bürgerpflicht als Stufe zur höheren Geisterwelt ansehen kannst!

Hier siehst du wieder, wie viel Geistiges oft hinter Dingen liegt, die dem gewöhnlichen Auge nur Fakta; dem geistigen aber Tiefen der höchsten Wonne bieten und dem Menschen zeigen können, wie weit er oft weg ist, Alles zu fassen, gerade da, wenn er glaubt, es erst recht verstanden zu haben!

Nicht umsonst tauchen in euch manchmal solche Zweifel und Gewissens-Skrupel auf, sie werden erzeugt, um euch immer den Beweis zu geben, dass ihr noch lange nicht ausgelernt habt und oft, wie ihr sagt: „den Wald vor lauter Bäumen nicht seht!“

Ich lasse solche Dinge zu, um erstens dem Frager und dann den nachfolgenden Geschlechtern und mitlebenden Menschen wieder einen Fingerzeig zu geben, wie sehr Alle stets unter der Schale des Wortes die geistige Bedeutung suchen sollten; denn Mein Reich ist ein Geistesreich, ein Reich der göttlichen Ideen, welche durch alle materiellen und geistigen Wellen hindurch in einer ewigen Kette verbunden einen Kreis bilden, dessen Mittelpunkt Ich bin!

Nichts ist ohne ein Warum erschaffen und nichts ist ohne Folgen! So erhält, ergänzt und ersetzt sich das Bestehende, geht seiner Bestimmung entgegen, und vollendet seine Mission, warum es geschaffen wurde.

Damit aber die Menschen sehen und begreifen sollen, dass dieses Alles schon längst von Mir bestimmt wurde, ebendeswegen folgen von Zeit zu Zeit diese Erklärungen, damit ihr Alle sehet und begreift: wie auch im kleinsten Worte, in der unscheinbarsten Handlung Geistiges verborgen liegt, welches zum Baue: des Ganzen gehört und so zur Vollendung und Rückkehr alles Geschaffenen zu Mir beiträgt.

„Arbeit“ ist das Lösungswort in Meiner ganzen Schöpfung, „Gehorsam“ der einzige Motor, um selbe fruchtbringend zu machen!

Ist der Gehorsam vorhanden, so ist die Erbsünde besiegt, der „Kain“ ist getötet, und „Abel's“ sanftes Gemüt belebt jeden Menschen, und macht ihm dann die Arbeit leicht!

So fasse es auf, Mein Sohn, und du wirst auch leichter die Mühen deines Berufslebens ertragen, und Den segnen, Der dir solche aufgeladen hat, um eben erst durch selbe Ihn ganz kennen, ganz begreifen und ganz lieben zu lernen!

Amen!

Der Satan.

Den 4. Januar 1871.

Deine Schwester fragt bei Mir an „welches Wesen das erste war, das ein Danklied Mir anstimmte in Bezug auf seine eigene Schöpfung?“

Nun, dieses Wesen ist und war Niemand anders, als der Satan selbst oder die Satana; denn sie war als Gegensatz zu Mir geschaffen, oder wenn ihr es bildlich nehmen möget: wie ein Weib gegen den Mann.

Während Ich, der Schöpfer, als Positives allein in der ganzen Welt dastand und ewig war, so war die Satana als Ergänzungspol die Negativität, das einst zu schaffende Materielle ausdrückend, zum Vergleiche des geistigen Ichs, Meines Selbsts!

Als Satana war sie mit einer Mir gleichen Schöpfermacht von Mir ausgerüstet worden, konnte schaffen, wie Ich, hatte Alles auch, was Mir allein zustand, nur nicht die Unendlichkeit, d.h. die Eigenschaft, weder angefangen zu haben, noch aufzuhören; sie war ein geschaffenes Wesen, im Gegensatze zum Schöpfer.

So stand sie da, ein großer Geist, der seiner Macht sich bewusst Mir das erste Danklied darbrachte, der jedoch, vermöge der zu großen Eigenliebe, bald in das Entgegengesetzte Meines eigenen Ichs überging, nemlich in Stolz und Auflehnung gegen Meine Macht und Meine Gesetze (der Liebe und Demut).

Sobald Satana genug Geister und Welten aus ihrem Ich ins Dasein gerufen hatte und durch dieses ewige Schaffen ihre eigene Macht erkannte, stieg in ihr der Gedanke auf, sich selbst zu oberst hinaufzuschwingen und Mir Meine letzten Attribute, die Ich Mir Selbst vorbehalten habe, als ewiger Gott und Schöpfer, zu nehmen.

Sie wagte den Kampf mit ihrem Schöpfer, das eitle Geschöpf mit seinem Urheber, und verlor ihn.

Was dort im Anfang als höchstes Danklied zu Mir aus den Herzen der meisten Geister und auch aus ihrem (der Satana) aufstieg, wurde verkehrt in die entgegengesetzten Eigenschaften, Liebe in Hass, Demut in Übermut, Unterwürfigkeit und Gehorsam in Stolz und Herrschsucht.⁹

So sind die Welten geworden: im Gegensatz einer freien Geisterwelt – Materie, d.h. gebundene Geister, und obenan steht die Mir einst so lieb gewesene Satana, der höchste Geist nach Mir, als erster Widersacher und Widerspenstiger, der stets seinem Grundsatz getreu Meiner Macht nachstellt, und Alles zu vernichten sucht, was Ich geschaffen und bis heute

⁹ Diese Eitelkeit ist auch bei dem Ergänzungspol des Mannes, beim Weibe, noch immer eine fatale Klippe.

erhalten habe. Das Lied des Dankes hat sich in ein höllisches Zorn- und Hohngelächter umgewandelt, und so ist auch Satan heutzutage noch; während Ich der höchste reinste Geist bin, ist er wie Materie als Gegensatz zum Geiste, wie gebundener Geist zum freien, Hass zur Liebe, und Zornfeuer zum Gnadenlichte.¹⁰

Dieses ist die Erklärung der Frage deiner Schwester, und wie Ich es einst im Evangelium sagte: die Ersten werden die Letzten werden, so ist Satan als erster, höchster geschaffener Geist jetzt der Letzte geworden, der gebunden, zwar frei in seinem Wirken, doch Alles nur zu Meinen Zwecken tun muss, bis er endlich nach und nach aller seiner Macht entblößt, einsehen lernt, dass Widerstand (Mir gegenüber) eine Unmöglichkeit ist, und er für seine Rettung von gänzlicher Vernichtung sein zweites Danklied anstimmen wird.

Folgt nur seinen Fußstapfen nicht! und ihr werdet dann selbst einst den gefangenen mächtigen Geist wieder, entweder in seiner ersten Stellung, oder ewig gebunden, weit in die Schöpfung hinausgestoßen sehen, wo eine neue Welt mit ganz andern Bedingungen geschaffen ihm wieder auf Millionen und Millionen Jahre hindurch Zeit zum Nachdenken geben wird.

So viel für diese Schwester und für euch Alle, als euch in dieser Hinsicht zu verstehen möglich ist; ein anderes Mal werde Ich schon noch deutlicher dieses große Schöpfungsdrama der Einigung und Trennung großen Geisterreiches von Mir erklären.

Bis heute genügt aber dieses, und somit Meinen Segen!

Amen.

Das Weib.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 1. November 1873.

Schon lange hat Meine Stimme in deinem Herzen geschwiegen und dich und deine Anhänger sich selbst überlassen; jetzt aber will Ich wieder belehrend, tröstend und liebend unter euch treten, und so Mein Werk der Belehrung weiter fortsetzen, damit bei euch und durch euch das Möglichste erzielt werde, was zur Wiedergeburt so vieler verlorener Seelen nötig ist.

Dieses nach so langer Zeit wieder gegebene Wort Meiner Gnade führt den Titel „das Weib“, weil Ich es eben an der Zeit finde, dieser Menschenklasse, welche so mächtig auf die ganze Seelenwelt dieser kleinen Erde einwirken kann und wirklich einwirkt, ihre eigentliche Bestimmung und Stellung näher zu bezeichnen, ihr klar vor das geistige Auge zu stellen, was „das Weib“ nach Meiner Idee sein sollte, und was es eigentlich mit der Zeit geworden, und, wenn Ich nicht zu rechter Zeit einschreite, noch werden kann!

¹⁰ Bei einer Beleuchtung der Charakteristik unserer Zeit ist es wesentlich, dieses tief-ernste Verhältnis in Betracht zu ziehen; weil eben jetzt dieser Dualismus auf Erden in ein anderes Verhältnis treten soll, d.h. die Übergriffe des Materialismus werden ganz natürlich in der Folge, wenn auch nach hartem Kampfe, ihrem Gegenseite – dem Spiritualismus, resp. der göttlichen Wahrheit des Evangeliums – das Übergewicht in der Tat und Wahrheit, d.h. im Leben einräumen müssen. D. Hsg.

Sehet, schon in Meiner Haushaltung,¹¹ wo es sich um die Schöpfung des ersten Menschen handelte, findet ihr angedeutet, wie das Weib als Repräsentantin der Eigenliebe dem Manne gegenüber außer selbst gestellt, sich selbst reinigend und sich gemeinsamen Zwecken aufopfernd, mit ihm, dem Manne, Ein seelisches Ganzes bilden sollte.

Dort habt ihr schon gesehen, wie eben „das Weib“ als schwächerer Teil, der Verführung, und durch sie der Mann unterlag, wie eben durch diesen Fehler des ersten Ungehorsams Alles eine andere Bestimmung und andere Folgen erhielt.

Dort habt ihr gesehen, wie wieder die Liebe als einzige Vermittlerin austrat, und das gestörte Gleichgewicht wieder zuwege brachte.

Und was in jenen Zeiten, welchen schwere Prüfungen als natürliche Konsequenz folgen musste, bis jetzt in der Entwicklungsgeschichte des Menschen sich ereignete, Alles dieses, Schuld des ersten Ungehorsams, drängt eben jetzt, wie einst das erste Menschenpaar, so jetzt die ganze Menschheit wieder zum Umsturze alles Bestehenden, wenn nicht Ich mit mächtiger Hand eingreifend, wie einst, statt gerechter Strafe die Liebe walten lasse, um das Geschehene zu verbessern und das Versäumte wieder einzubringen.

Wie in jenen Zeiten das Weib zu was ganz Anderem bestimmt, dem Manne nicht das ward, was es sein sollte, so ist seit jenen Zeiten und eben jetzt besonders das ganze weibliche Geschlecht auf dem Wege, gerade das Gegenteil zu werden von dem, zu was Ich es bestimmte. Und daher das Wort „Weib“ zur rechten Zeit euch gegeben, möge so manches weibliche Herz aufmerksam machen auf die Abgründe, an welchen es jetzt lustwandelnd und von Täuschungen und weltlichen Gelüsten taumelnd einhergehend so lange fortschreitet, bis der unabweisliche moralische Untergang vollendet und nicht mehr zu verbessern ist; denn der freie Wille des Einzelnen wird Jedem auch das Wohl und Wehe seiner eigenen Taten bringen, wie er es verdient, oder wie ihr ein Sprichwort habt, welches heißt: „Wie man sich bettet, so liegt man!“

Sehet, das Weib, geistig und körperlich mit Reizen ausgestattet, die dem Manne vorenthalten worden sind, sollte eben durch diese die stärkeren Leidenschaften des Mannes, oder deren der Mann fähig ist, mildern, besänftigen, sollte so als Gegenstück (Ergänzungswesen) zur Stärke und Willenskraft – als mit Sanftmut und Liebe – dem Manne sein Leben versüßen, ihn im häuslichen Leben für manches Herbe der Außenwelt entschädigen, sollte, abgesehen von der Bestimmung als Werkzeug der Fortpflanzung, noch die Sorge für die Nachkommen, für deren geistiges und körperliches Wachstum insgesamt, alle Familienbedürfnisse überwachen und besorgen, und so besänftigend da, und tröstend oder leitend dort, ein aus mehreren Seelen zusammengesetztes Ganzes zu Einem vereinigen.

So wäre die notwendige Folge des ersten Fehlers und der Ausspruch: „Du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts verdienen“, gemildert und erleichtert worden!

Auf diese Art konnte die Menschheit ihre eigenen begangenen Fehler selbst wieder ausgleichen, und ohne Mein Zutun das erreichen, zu was Ich überhaupt den Menschen bestimmt hatte.

Der Mann als Symbol der Weisheit, das Weib als Symbol der Liebe, sollten die Fähigkeit in sich tragen, so vereint Meinem Ich sich nähern zu können; denn ebensowenig als Ich allein sein will und kann, ebenso ist es dem Manne eingeboren gewesen, erst durch Mitgenuss ganz zu genießen, was sonst vielleicht spurlos an ihm vorübergegangen wäre!

Sehet, bei allen Dingen der sichtbaren Welt spielt stets die Außenseite eine mächtige Rolle mit; denn während im inneren Organismus die Weisheit vorwaltet, so herrscht an der Außenseite die Liebe, als besänftigendes, erwärmendes Element.

11 „Haushaltung Gottes“, durch Jakob Lorber.

D. Hsg.

So gut als Ich die Welten und Erden, dem Anscheine nach stetes Gestein, mit einem grünen Teppiche der üppigsten Vegetation überkleide, wo in Pflanzen, Blumen, Gesträuchen und Bäumen die Außenseite euer Auge ergötzt, während das große innere Triebrad Meiner ewig waltenden Weisheit die Hauptsache vollführt, und Alles so und nicht anders bestehen kann; ebenso ist bei den Außenseiten der Tierwelt, und endlich auch des menschlichen Körpers die Außenseite die liebliche, und das Innere die ernste, aber wichtigere Seite, ohne welche freilich die Äußere nicht bestehen könnte.

Aus dieser Außenseite Meiner sichtbaren Natur haben eure Künstler und Gelehrten „die ästhetischen Linien“ geschöpft, haben erklärt, diese oder jene Linie gibt eine edle oder unedle Form, haben so unbewusst, was sie eigentlich wollen, auf gewisse Gesetze aufmerksam gemacht, die in Meiner Schöpfung Ausdruck der Liebe oder Ausdruck der Weisheit sind, weil eine tiefe Ahnung ihnen sagte, diese Form oder Kombination von Linien entspricht einem gewissen Gefühl des Wohlbehagens, diese Form ergötzt das Auge und an jener fühlt sich die menschliche Seele angezogen oder abgestoßen.

Es entstand aus diesem Gesetze das Schönheitsgefühl, welches jedoch natürlich ebensoviel verschieden sein muss, als es Individuen gibt, da ein Jeder auf seiner eigenen Stufe der geistigen Entwicklung auch mehr oder minder alles Sichtbare geistig beurteilt und danach ähnliche Eindrücke erhält.

Dieses Gesetz der Schönheit¹² ausgedehnt auf die menschliche Figur selbst, erwies daher, wie groß der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern ist, der eben auch von Mir so eingesetzt war, damit Weisheit und Liebe selbst im Sichtbaren wieder ausgedrückt werden sollten.

Das Weib mit seinen sanften, wellenartigen Formen, seiner zarten Haut, als Gegensatz der Bildung des männlichen Körpers, musste natürlich den Mann schon deswegen mehr anziehen, weil eben er am Weibe das sah, was ihm selbst fehlte, wie überhaupt Fremdes mehr Reiz hat, als Eigenes.

Dieses Mangelhafte am männlichen Körper war der erste Grund der Annäherung an die weibliche Natur, weil die männliche Seele zu sehr fühlte, dass nur im Ersatze des ihr Mangelnden ein Ganzes be- und entstehen kann.

So legte Ich den Keim der genötigten Anziehung schon in die Außenform der Geschlechter, welchem kein Mensch sich ungestraft entziehen kann, gründete dadurch die Hauptbasis eines Zusammenlebens und einer notwendigen Fortpflanzung, die aus dem Zusammenleben als natürliche Folge gehen musste.

Das Zusammenfinden verwandter Seelen beruhte meistens entweder auf einem inneren Zuge der Seelen, oder auf dem (oft täuschenden) Schlusse, dass in einer schönen Form nur eine schöne Seele wohnen müsse, wo der Begriff „schön“ natürlich individuell stets so verschieden war, wie die Idee der in diesem Körper eingeschlossenen Seele.

Dass die Außenform ein Hauptträger alles geschlechtlichen Gebahrens ist, könnt ihr daraus leicht ersehen, wenn ihr nur denkt, es wäre die wellenförmige Haut des menschlichen Körpers hinweggehoben, und ihr sähet einander mit bloßgelegten Muskeln nur, so bin Ich gewiss, der Name und Begriff „Verlieben“ würde aus eurer Sprache und eurem Wirken verschwinden, und statt Wohlgefallen, Eckel und Abscheu das Resultat sein, es hätte aber auch die Fortbestehung des ganzen Geschlechts ihr Ende erreicht!

Es ist also der Schein, welcher dem „Sein“ zur Decke dienen muss, wie Weisheit nur durch Liebe erst verständlich ist!

12 wo die Pyramide die männliche Grundform, und das Ei die weibliche ist. D. Hsg.

So ward das Weib geziert mit einer schönen Außenseite, als Ausdruck einer sanften, nur Liebe atmenden Seele geschaffen, um dem Manne auch eine Wüste durch geistige und körperliche Schönheit in ein Paradies zu verwandeln.

So sollte das Leben als Prüfungszeit erträglich werden, und so die Kette des Familienlebens, aus dem das später Staatenleben erwuchs, eine dauernde, bleibende werden, die zwar wohl eine Kette ist, aber als solche nicht drückt, sondern nur sanft bindet.

Dieses war der Zweck der Erschaffung der Menschen; so sollten und konnten sie dem Spruche nachkommen, dass Ich sie nach Meinem Ebenbilde geformt und erschaffen habe!

Nun, was aus diesen beiden gottähnlichen, mit aller äußeren Liebes- und inneren Weisheits-Pracht gezierten Menschen geworden ist, das könnt ihr aus der Geschichte lesen, und steht noch tagtäglich vor euch: was die Menschen sein sollten, und was sie wirklich sind?

Nachdem nun eben vorerst beim Manne die schlechten Leidenschaften schon längst die Vorderhand gewonnen haben, und nur Einzelne zerstreut hie und da ihr geistiges Wohl nicht einbüßen wollend, doch „Menschen“ geworden sind, denen der Weg zu Mir nicht verschlossen ist und war, noch sein wird, so erhellt doch aus allem Gelesenen und Erfahrenen, dass gerade das andere Geschlecht, welches nur als Stütze der Staaten da sein sollte, durch seinen Einfluss begünstigt durch die Gier nach sinnlichen Genüssen beim männlichen, ersteres nicht mehr untergeordnet, sondern beinahe dominierend aufgetreten ist, und da eben wie in jetziger Zeit, die Macht des Weibes eine ganz andere geworden ist, als sie einst von Mir eingesetzt wurde, so will Ich eben durch dieses Wort noch einen Mahnruf an dieses einst so zarte und jetzt so mächtig sein wollende Geschlecht ergehen lassen, damit sie Alle zu rechter Zeit noch einsehen mögen, auf welche Abwege sie gekommen sind, und wie falsch sie (sowohl) Mittel als Zwecke verwechseln und missbrauchen.

Sehet nur eure Welt an, welche Erziehung, welche Geistesrichtung wird den jungen Mädchen gegeben, die einst selbst, wieder Mütter geworden. Kinder erziehen sollen.

Schon durch verkehrtes physisches Leben, durch Genuss und Putzsucht getrieben, ruinieren die Mütter ihre eigene Gesundheit, sind nicht fähig, weder Kinder zu gebären, noch selbe zu stillen, und es muss da ärztliche, dort fremde Hilfe in Anspruch genommen werden; eben weil sie nicht wissen, was sie sein sollten und was sie wirklich geworden sind, gehen so Viele dem Tode, und leider dem viel zu frühen Tode entgegen.

Ihre eigenen Verirrungen, nicht bloß, dass sie selbe selbst büßen, tragen sie auch auf unschuldige Wesen über, die sie, oft in geiler Lust gezeugt, statt als kräftige Kinder, als schwache Krüppel in die Welt setzen, und sie dann noch einer fremden Person anvertrauen, als ob Milch aus liebender Mutterbrust, und Milch einer nur aus Interesse Dienenden das gleiche wäre! O Menschen, o Weiber! wie kurzsichtig seid ihr, wie blind, da ihr nicht im Geringsten wisst, was ihr tut, und wie eure Fehler auf Kind und Kindeskind noch fortwirken!

Auch Ich habe weise geordnet alle Organismen in eine schöne Außenseite eingekleidet, damit die äußere Form der Ausdruck des inneren Geistigen sei! Aber ihr, die ihr euch bekleidet mit allen möglichen Zierleibern, auch ihr wollt euer Äußeres so durch Putz verschönern; aber nicht dass es dem Innern gleich komme, sondern, um die innere Armut zu verdecken.

Ihr vergesst eben ob der Mittel den Zweck, vergeudet Zeit, Geld und selbst euer seelisches Kapital an Dinge, die nicht allein vergänglich; (denn eure Mode ist mehr als vergänglich), sondern auch eines geistigen Wesens unwürdig sind.

So wollt ihr auf das männliche Geschlecht einwirken, zumeist aber nicht auf seine geistige Individualität, sondern nur seine sinnlichen Gelüste zu steigern; wo dann der Mann getrieben durch selbe, ein gewisses Ziel zu erreichen, oft Dinge vollführt, die weit hinaus bei weitem größere Folgen und meistens schlechtere haben, als ihr mit eurem Putz es euch eingeildet habt und der Mann projektierte.

Ihr Weiber im Allgemeinen seid schon längst von dem Wege abgekommen, wo ihr geistig auf Geister wirken könntet; daher die so verschiedenen misratenen ehelichen Verbindungen; daher diese großen Enttäuschungen, Unglücke in Familien und am häuslichen Herde!

Zu Allem diesem gehört auch eure jetzige Wut, Alles auch zu tun und zu treiben, was den Männern bis jetzt nur anheim gestellt war.¹³ Ihr ahmt alle ihre schlechten Gewohnheiten nach, alle männlichen Beschäftigungen, wo deren viele den Männern schon schädlich sind, euch aber noch mehr, weil ihr, als einstige Träger eines künftigen Geschlechts, großer Verantwortlichkeit unterliegt. So geht die menschliche Rase ihrem Ruine entgegen, das Lebensalter wird verkürzt, die Krankheiten vermehren sich, und das Elend wächst natürlich immer mehr, da Elend in und außer dem Hause ist!

Jetzt, wo Ich für euch dieses schreiben lasse, geht der Mahnruf an euch: kehret um! suchet euren von der Natur euch angewiesenen Wirkungskreis wieder auf! Werdet die Stützen eurer Männer! Regieret durch Sanftmut und Liebe im häuslichen Kreise! Lasst den Männern, was in ihren Beruf gehört! Werdet Mütter, wie ihr es sein sollt, und vergeistigt eure Außenseite durch ein geistiges, inneres, hohes Seelen-Leben!

Ihr rechnet falsch, wenn ihr den Mann durch umgehängtes Flitterwerk täuschen wollt; der Mann, betrogen, enttäuscht, verlässt euch, und ihr bleibt weinend allem in eurer Kammer zurück! Ihr zürnt über die Untreue der Männer und ihre Falschheit, und sollt eigentlich eure eigene Blindheit beweinen, weil ihr so sehr durch solche regieren wolltet, und den Zweck des geistigen Seelenadels ganz außer Acht gelassen habt!

Es ist euch von Mir eine große Macht über die männliche Seele eingeräumt worden; benützt (liebweise), aber missbraucht sie nicht!

Ihr habt große Verantwortlichkeit auf euch, und die Strafe folgt euch auf dem Fuße, wie Alles sich selbst straft, wo gegen Meine Gesetze gesündigt wird.

Es ist Zeit zur Umkehr! Denn Millionen von euch haben schon längst alles Weibliche von sich abgestreift, ohne jedoch „Männer“ werden zu können, so sind sie mir After-Wesen geworden, die in keine Klasse gehören, indem sie weder in der einen, noch in der andern ihren Zweck erfüllen können.

Und wenn sie einst in Mein Reich kommen, was soll Ich mit ihnen machen?

Daher trachtet das zu werden, zu was Ich euch erschaffen habe; ihr habt genug zu tun in eurem Prüfungsleben hier auf Erden, eure Pflichten als Weib zu erfüllen, ihr braucht nicht noch Beschäftigungen, und gar Laster und Untugenden des männlichen Geschlechtes zu euren Eigenen hinzu zu scharen!

Schwer ist es, nach Meinem Sinne „Mensch“ zu sein, schwer ist es auch, nach Meinem Sinne „Weib“ zu sein! So wenig als ernste (harte) Züge des Weibes Schönheit befördern, ebensowenig steht es euch an, über das Sanfte und Liebliche hinauszugehen!

Ihr seid, wie Ich anfangs sagte, das Symbol der Liebe, aus euren Augen kann in höchster Begeisterung nur Liebe leuchten!

Beseligt mit diesem göttlichen Strahle, die sich euch nahen!

Versüßt mit dieser Liebe das Leben Denen, die an euch gebunden sind, und ihr werdet einen schönen Kranz von guten Taten in euer Leben einweben, welcher euch häusliches Glück und Frieden bringen wird! Im engsten Kreise sucht das Glück, in der Einfachheit, in der Sanftmut, im Verzeihen und im Lieben!

Lasst die Weisheit und den Verstand den Männern! sie brauchen selbe im Gewühle des Lebens, im großen Außenleben, wo dann das häusliche Glück, das ihr dem Hartgeprüften zu bereiten fähig seid, als Ersatz des Erlittenen ihn wieder zu neuem Kampfe stärkt.

So erfüllt ihr euren Zweck, wie Ich es wollte, und entgeht vielen Täuschungen und bitteren Leiden, und werdet auch einst im Jenseits mit dem Bewusstsein anlangen, das Eurige getan zu haben, für euch und für die euch anvertraut waren!

So sollet ihr wirken und weben die Rosen ins menschliche Leben, damit die Dornen weniger fühlbar werden; so seit ihr treue Gefährtinnen und sanfte Begleiterinnen hier und einst Jenseits, und werdet auf diese Art erst begreifen lernen, dass Liebe ebensowenig wie Weisheit allein bestehen kann, sondern Eines das Andere ergänzend, erst ein Ganzes ausmachen muss und soll, so wie es in Mir und Meiner Natur selbst und auch in jeder Schöpfung in der äußeren Form und inneren Einrichtung begründet ist, war und sein wird!

Eure Mission vom Anfange der Schöpfung her war eine besänftigende, geht nicht über diesen Wirkungskreis hinaus, und die ihr schon über selbem draußen seid, kehrt um! denn ihr straft euch ja nur selbst, nicht Ich, sondern eure eigenen Taten, eure eigenen falschen Ideen von „Welt“, „Emanzipation der Weiber“, u.s.w. werden euch die Dornenkrone aufdrücken, die dann nur durch lange Leiden und bittere Erfahrungen ihr selbst wieder entfernen könnt!

Gedenkt stets, dass in einer schönen Form auch eine schöne Seele wohnen sollte, und dass eine schöne Seele auch eine schöne Form zu bilden fähig ist.

Trachtet, wahr zu bleiben, und suchet nicht zu scheinen, was ihr nicht seid; denn über kurz oder lang tritt die Wahrheit zu Tage, und die Getäuschten seid ihr, die ihr auch dann „die Zeche allein bezahlen müsst.“

So soll dieses Wort einen zweifachen Zweck haben, einmal die Verirrten aufmerksam zu machen und sie zurückzurufen, und Jene schon auf besserem Wege Seienden zu stärken, auf selbem zu beharren, damit sie, eingedenk dieses Wortes Meiner Liebe und Gnade würdig, vor vielen Täuschungen bewahrt bleiben mögen, da nur bei Mir und mit Mir ein dauernder Friede zu erlangen ist, der aber nicht im Außenleben, sondern nur im Innersten des Herzens zu finden ist, und zwar nur durch das Bewusstsein erfüllter Pflicht!

So viel für heute mit Meinem Segen.

Amen!

Licht, Satan, Kain, Eidschwur, Altkatholiken.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 5. Oktober 1871.

Nachdem dein Bruder so manche Zweifel über Verschiedenes ausgedrückt und hervorgehoben hat, und Ich keinen dunklen Fleck in seiner Seele lassen will, so soll auch er von Mir Selbst die Aufklärungen haben, die Niemand Anderer ihm geben kann! – Also höre:

Was die Persönlichkeit des Satan anbelangt, so ist selber wirklich eine Persönlichkeit, und zwar einst eine große Persönlichkeit gewesen, die Mir, als Inbegriff der Liebe, dort als Inbegriff der Weisheit in dem großen Engelsgeiste Satans als steter Begleiter während Meines Schaffens zur Seite stehen sollte; deswegen nannten ihn die Menschen, ohne zu wissen warum „Luzifer“, d.h. Lichtträger, Lichtbringer.

Wenn dieser große Geist in Meine Schöpfungen Licht bringen sollte, so musste selbes ihm ja natürlich im Voraus von Mir gegeben sein, er musste es in Überfülle besitzen, damit, an alle Wesen Licht austeilend, ihm doch noch Unendliches blieb.

Was ist aber Licht? Licht ist Erkenntnis so wie man mit und durch Licht erst die Dinge bemerkt und erkennt.

Diese Erkenntnis nun, die ihm einst zu Teil wurde, beleuchtete ihm auch Mein eigenes Wesen, er kannte Mich; aber misskannte sich selbst, weswegen er sich von Mir entfernte, ja sich entfernen musste, so dass er jetzt Mein Gegenpol in der ganzen Schöpfung geworden ist, sich dadurch äußernd, dass er diejenigen Eigen- und Leidenschaften repräsentiert, welche den Meinigen entgegengesetzt sind.

Dass er dann persönlich ins Innere eurer Erde gebannt wurde, ist deswegen, weil, wo die größten Kinder für Mich erzogen werden, auch die stärksten Versuchungen erlaubt sein müssen; denn nur durch solchen Kampf zwischen Gutem und Bösen ist es einem siegenden Geschöpfe möglich, Mein Kind zu werden.

Was den Kain anbetrifft, so lebt dieser erste Sohn Adam's, körperlich noch teilweise auf eurer Erde gebannt, auf einer Insel im stillen Ozeane fort; jedoch hat er nicht den schweren Leib, wie der Eurige, es ist ein vergeistigter Leib, nicht einmal Menschen sichtbar, sollten auch solche diese kleine Insel einst betreten.

So muss er Zeuge sein auf der Außenseite der Erde als erstes Produkt Luziferischer Verführung, wie Satan im Innern der Erde, was und zu welchem Zwecke ihr Gebaren trotz ihrem Willen dienen muss. Beide warten bis zur reinen Vergeistigung des Menschengeschlechtes, wo sodann einem Jeden seine Entscheidungsstunde schlagen wird.

Was dein Bruder „über den Eid“ (durch Lorber) gelesen hat, so will Ich ihm darüber sagen, dass, was Ich dort Meinem Schreiber in die Feder diktierte, eben die Ansicht ist, wie Ich es auf der Welt möchte, dass es bestehen sollte.

Es sollte freilich Niemand und unter keinem Vorwande schwören; denn der Mensch bei seiner wankelmütigen Natur soll Mich nicht zum Zeugen anrufen bei Dingen, die er nicht halten kann.

Wenn jedoch bei eurer weltlichen Prozedur amtliche Eide verlangt werden, ja sogar oft nötig sind, so müsst ihr der Obrigkeit gehorchen, weniger, weil sie als Obrigkeit einen Schwur von euch verlangt, sondern weil euer Schwur auf das Wohl und Wehe eines Nebenmenschen einen Einfluss hat, welchen Einfluss ihr ihm nicht entziehen sollt; denn wenn ihr auch durch

euren Schwur zur Bestrafung eines Bruders beiträgt, so wisst ihr nicht, ob nicht geistige Besserung das Resultat materieller Strafe ist.

Daher „gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!“ d.h. schwört, wo ihr nicht ausweichen könnt, und betet für den Gefallenen, dass dieser von der Welt euch abgedrungene Schwur ihm zum Segen gereichen möge! So habt ihr auf beiden Seiten den Gesetzen Genüge geleistet!

Die Versammlungen der reformier(en woll)enden Geister, welche jetzt wie in München und anderen Städten zusammengetreten sind, um aus all diesem verrosteten, alten historischen Schlamme von Kirchenrechten und Concilien das etwa darin verborgene Gold herauszufischen, diese Versammlungen und die Männer, die an ihrer Spitze stehen, sind nur Säuberer des zu großen Unrats (Formenkrams), obwohl noch manches davon übrig bleiben wird. – So lange aber diese Männer nicht den Unrat wegräumen, der auf ihnen selbst liegt von angewohnten Vorurteilen und Erziehungsfehlern, so lange werden sie wohl Werkzeuge zum bessern und kürzeren Wege zu Mir, aber nicht Führer selbst sein.

Sie sind bloß die Steinklopfer auf der großen Fahrstraße. Der die Straße später durch das Gewicht Seiner Wägen glätten wird, der ist noch nicht gekommen, und wenn Er einst kommt, wird man sich wohl der Steinklopfer schwer mehr erinnern, noch ihrer Mühe, welche ihnen ihre Arbeit gekostet hat.

Also Geduld, Mein Sohn, lass die Straße erst fahrbar werden, wenn es gleich im Anfange holprig geht, der Glätter wird schon zur rechten Zeit kommen, Der alle Straßen gerade und alle Berge eben machen wird!

Jetzt, denke Ich, wirst du mit deinen Zweifeln im Reinen sein. Bestrebe du dich, deine eigene Lebensstraße wohl fortzugehen, und lass dich nicht beirren, wann Ich dir auch manchmal einige Steine auf selbe lege, weiche ihnen aus, oder zerklopfe sie; stets wirst du deinen Vater an der Seite haben, Der dich bis jetzt nicht verlassen und auch fürder nicht verlassen wird.

Amen!

Kultur und Natur.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 11. November 1873.

Schon vor längerer Zeit ließ Ich die Bedeutung dieser beiden Worte durch deine Seele ziehen; sie schwebten an deinem inneren Lichte vorbei, wie ein Panorama, Bild an Bild wechselnd, und stets Neues, stets Größeres, stets Tieferes dir enthüllend.

Dort, wo dieses geschah, war nicht der Ort, noch die Zeit, diese flüchtig aufgefassten Bilder auf's Papier zu bringen, und da du nun Mich anflehst um die Wiedergabe derselben, so soll zum Nutzen Aller diese Erklärung gemeinnützig werden, damit so manche weltlichen Vorurteile und Begriffe vor Meinem Lichte schwinden.

„Kultur“, oder wie ihr es in manchen Fällen benennt: „Veredlung“, ist ein so eingebürgerter Begriff bei allen Menschen, dass die mit diesem Worte verbundenen Ideen von den Meisten für richtig gehalten werden.

Um nun diesem Irrtume zu steuern, und diese so vermeintliche Veredlung auf's rechte Maß zurückzuweisen, so soll dieses Wort Allen zur Richtschnur dienen, welche in dem Wahne leben, als könnten sie etwas Besseres, Gescheiteres und Edleres schaffen, als Ich der Schöpfer des ganzen Weltalls von vornherein bestimmt und als Regel und Norm festgesetzt habe.

Die Meisten werden sagen: „Ja, schauet die Früchte z.B. an, wenn der Mensch da nicht stets einwirken würde durch verschiedene Kunstmittel, wer könnte sie genießen, so wie selbe „wild“ vorkommen!“

Gut, Meine Kinder, nun frage Ich euch aber: „Wisset denn ihr, wie Ich die Früchte vom Anbeginne erschaffen habe? Waren sie solche, wie ihr sie jetzt wild wachsen seht, oder waren sie andere, und sind vielleicht mit der Zeit erst so geworden? nachdem der Mensch auf der einen Seite die klimatischen Verhältnisse durch seine vermeinte „Kultur“ änderte, oder auf der andern Seite Früchte in Gegenden versetzt hat, für welche Ich sie nicht bestimmt hatte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dort die Elemente in Luft, Wasser und Erde nicht vorhanden waren, die zu ihrem Gedeihen nötig sind!“

Sehet, hier ist der Knoten oder der Eckstein, an welchem ihr Alle anstoßet, ihr vergesst den ersten Grund des Fehlschlagens eurer Erwartungen, und haltet euch bloß an das sichtbare Resultat, ohne zu bedenken, dass, was ein Gott, ein Schöpfer gemacht, ebenfalls als Sein Machwerk göttlich, d.h. unabänderbar, im höchsten Grade vollkommen sein muss, und keiner Verbesserung fähig ist, sonst wäre ja Er Selbst kein Gott, sondern ein den Zufällen und dem Schwanken unterworfenes Wesen, wie ihr und alle Geister, mehr oder weniger.

Der erste Grundsatz Meiner Erkenntnis muss bei euch feststehen: „Was ein Gott gemacht, muss, eben weil Er es gemacht, höchst vollkommen sein (d.h. unverbesserlich)“, sonst könnt ihr Mich, Meine Schöpfungen nie begreifen, nie verstehen! Oder wollt ihr, wie das Sprichwort sagt: „als Eier klüger sein, denn die Henne?“¹⁴

Sehet, Meine lieben Kinder, eure sogenannte Kultur und auch eure Unkenntnis Meiner Natur hat so langsam nach und nach in den meisten Gegenden andere klimatische Verhältnisse herbeigeführt, hat feste Erde und flüchtige Luft in ihren Bestandteilen geändert, so zwar, dass, wollt ihr eure nötigen Produkte erzeugen, die ihr nach jetziger (verkehrter) Lebensweise als höchst notwendig erachtet, ihr zu künstlichen Hilfsmitteln greifen müsst, um dem Boden, den Pflanzen und Tieren zu dem Gedeihen zu verhelfen, die selbe zwar einst hatten, aber nicht unter diesem Himmelsstriche und nicht in diesem Klima, wo ihr nun sie gerade wollt.

Sehet, den Boden müsst ihr düngen. Habe Ich bei Schöpfung der Pflanzenwelt den künstlichen Dünger gebraucht? Gewiss nicht! Ich sorgte schon dafür, dass wie eine Kette Alles in einander greift, und das langsame Verwesen von Pflanzen und Tierleibern den rechten Dünger oder „Humus“, wie ihr es nennt, abgeben musste, wo sodann durch das Vergehen des Einen das Andere entwickelt wurde.

Was tut aber ihr mit dem Dünger, welchen ihr auf Felder und Wiesen, in Gärten und euren künstlichen Treibhäusern verwendet? Sehet, Ich bin gezwungen, euch noch Landwirtschaft zu lehren, wie Ich sie verstehe, und sie auch von euch begriffen haben möchte, nicht aber wie ihr sie treibt.

Zum Gedeihen einer jeden Pflanze oder Wesens, selbst den Menschen nicht ausgenommen, gehören erstens gewisse Elemente und auch geeignete Organe, selbe zur

¹⁴ Leider wollen noch manche „Gelehrte“ nicht einsehen, dass notwendig erst eine urgeschaffene Henne da sein musste, ehe ein Ei konnte zum Leben bebrütet werden. D. Hsg.

eigenen Individualität zu verwenden.

Will man nun ein schnelleres Resultat der Reife und des Wachstums, des Gedeihens erzielen, so bedient der Mensch sich gewöhnlich gewisser Reizmittel, welche den Nahrungsprozess beschleunigen, vermehren, um so in kurzer Zeit z.B. eine große Frucht oder ein fetteres Tier zu erzielen.

Was geschieht über mittelst dieser Reizmittel? Denkt ein wenig darüber nach, so werdet ihr finden, dass, wo Reizmittel angewandt werden, die Organe in höhere Tätigkeit versetzt werden, um schneller und mehr zu produzieren, als im naturmäßigen Zustande von Mir ihnen angewiesen wurde.

Nun, gehen wir weiter und sagen als erläuterndes Beispiel: Sehet, ein Wagenrad dreht sich beim gewöhnlichen Laufe, wo es ein Pferd im Schritte oder Trabe gehend zieht, so und so oft um sich selbst. Gut, wollt ihr eine größere Schnelligkeit des Fortbewegens erzielen, durch Antreiben eures Pferdes, nehmen wir an, bis zur höchsten Geschwindigkeit, die möglich, was wird das Resultat sein?

Ihr werdet, wenn's gut geht, schneller an Ort und Stelle gelangen, aber es ist leicht möglich, dass das Rad wegen der schnellen Bewegungen und durch zu große Reibung ruiniert und zum weiteren Gebrauche unfähig gemacht würde. (siehe Anhang)

Hier habt ihr ein Beispiel, welches, auf Reizmittel bezogen, sagen will, dass ihr durch selbe wohl ein schnelleres, größeres Resultat erzielen könnt, aber auf Kosten der Bereitungsorgane; ihr gebt der Pflanze, dem Tiere eine Entwicklung, die von außen trügerisch, und innerlich deren natürlicher Normalexistenz zuwider ist, da ihre Organe nicht im naturmäßigen, sondern in einem fieberhaften Zustande¹⁵ ein Wesen oder Ding erzeugt haben, welches statt gesund, nur eine krankhafte, über das Gewöhnliche gesteigerte Existenz gebildet hat.

Dieses Resultat nennt ihr dann „Veredlung!“

Betrachtet es nur von dieser Seite, wie Ich es eben gezeigt habe, und dann wollen wir sehen, ob ihr euch mit diesem Resultate brüsten könnt, als wäret ihr gescheiter als Ich!

Sehet nur eure Äcker an, was gewinnt ihr denn mit eurem Dünger? Ihr reizt den Boden und müsset ihn dann wieder ruhen lassen, weil er den immerwährenden Reiz nicht ertragen kann, und er das zweite Jahr wenig und im dritten gar nichts mehr geben würde.

Dass ihr jetzt zu solchen Mitteln greifen müsset, ist natürlich; denn ihr selbst habt durch Vernichten der Wälder andere klimatische Verhältnisse hervorgerufen, die euch zwingen, auf Mittel zu sinnen, das zu ersetzen, was ihr selbst verdorben habt.

So ist es bei den Früchten. Erstens habt ihr Früchte aus südlichem Klima bis in den höchsten Norden verpflanzt, verlangt das vom Baume oder Gewächs, was in warmen Ländern ein Leichtes war; was müsset ihr da tun? Sehet, was ein Baum nicht kann, da steckt ihr einen Zweig in den Organismus eines andern Baumes hinein, vermehrt die Tätigkeitskraft auf diese Weise; mit Mühe, künstlicher Wärme, mit Dünger und Begießung ersetzt ihr, was in warmem Klima von selbst geschähe, und das Alles heißt ihr „veredeln“, und macht noch eine Wissenschaft daraus und glaubt, wenn ihr nicht eingreifen würdet in das Rad Meiner Schöpfung, so wäre es um die Pflanzen und ihre Kultur geschehen!

Wie kurzsichtig seid ihr doch Alle! Wie gescheit dünken sich so Viele!

15 der Typus des ganzen heutigen Kulturmenschengeschlechts.

Was ihr in vielem materiellen Gedeihen eurer erzwungenen Erzeugnisse sehet, das Nehmliche geschieht auch im geistigen sogenannten Veredlungs-Prozesse der Seelen von Tieren und Menschen.

Überall suchet ihr durch Reizmittel größere Resultate zu erzielen, drängt das Tier aus seinem von Mir ihm angewiesenen Kreise hinaus, zwingt es zur Entartung, und besonders bei jenen, welche ihr zu eurer Nahrung als so notwendig erachtet, äußert sich euer Veredlungssystem in den Krankheiten, welchen die Menschen dann unterliegen müssen, die selbe zu ihren Nahrungsmitteln gemacht haben.

So ist eigentlich euer Veredeln eine gerechte Strafe, die ihr euch selbst zuziehet; denn ihr ziehet die Erde wegen gereizter Tätigkeit, die Tiere wegen übermäßiger Genährtheit (Mästung) in den Bereich der Übel des menschlichen Lebens, und verkürzt so eure eigene Lebensdauer sowohl, als jene aller Pflanzen und Tiere, die zu ganz andern Zwecken geschaffen wurden, als wozu ihr sie meist verwendet.

Aber auch eure geistige Kultur geht als Veredlung des menschlichen Geistes den nehmlichen Weg.

Schon ein Wilder aus den Urwäldern Amerikas schaudert vor eurer Kultur zurück, wie viel mehr sollte es erst ein Mensch tun, der auf geistigen Wert Anspruch machen möchte!

Was ist denn eigentlich eure zivilisierte Welt oder „die menschliche Gesellschaft“ in jenen Weltteilen, die ihr „kultiviert“ nennt? Schauet sie an, und vergleichen sie mit eurem Veredlungs-Prozess von Pflanzen und Tieren!

Dort erzielet ihr nur durch Reizmittel ein bleibendes Resultat, und was ist im gewöhnlichen Leben ebenfalls der Zweck eurer sogenannten Erziehung? Nichts mehr und nichts weniger als dasselbe!

Der Geist oder die menschliche Seele wird mit Reizmitteln oder geistigem Dünger zur größeren Tätigkeit angespornt, man will ein größeres Außenleben erzielen; der Kopf wird mit allen möglichen sogenannten „Wissenschaften“ oder „Sprachen“ angefüllt, die alle keinen andern Zweck haben, als das sinnliche Leben als Endresultat zu befördern, **allein das Herz bleibt unbeachtet, verwahrlost, hart!**

So wie ihr Kurzsichtige einen Apfel anstaunt, der groß ja über seine Bestimmung groß gezogen wurde, in dessen Innerem eine Masse Säfte angehäuft sind, die nur in ihn hineingedrängt, aber nicht eigentlich hinein gehören, eben so steht der mit allen Kenntnissen ausgestaffte, aber herzlose Mensch als ein Phänomen da, dem Unkundigen ein fein Gebildeter, dem geistig blickenden Menschen aber ein schöner, von Außen polierter „Holzblock“, der noch wegen seiner glatten Fläche alles Licht, was vielleicht von Oben in ihn einfließen möchte, mit Stolz zurückwirft.

Da habt ihr das Resultat der veredelten Menschheit, nach menschlichen, nicht aber nach Meinen Begriffen!

So geht analog, von der Erde anfangend bis zum letzten Gliede der Schöpfung dieses Erdballes, der nehmliche Veredlungsprozess seinen gerechten Gang, Eines das Andere verderbend, bis Alles seiner Zerstörung anheimfällt, und ein anderes Reich mehr aus geistigen, als materiellen Prinzipien geschaffen werden wird.

Ihr beeinflusst die Erde, als eure Wohnstätte, sie bringt euch die Früchte eurer Mühen, wie ihr freie Menschen sie haben wolltet; das materielle sogenannte „Veredelte“ wirkt natürlich auf's Seelische, auf's Geistige, erzeugt auch dort die tausend und tausend Abartungen einer langsam verkommenden Rase, und so muss der Verfall des Einen den Ruin des Andern

herbeiführen.

Je größer die Verfeinerung und Veredlung im Geistigen vorwärts schreitet, desto eher wird eine Reaktion eintreten müssen; jetzt ist die Menschheit durch ihr eigenes Gebahren gezwungen, so zu leben, wie sie lebt; sie hat sich diese Fesseln selbst angelegt, aus denen sie Niemand befreien kann; denn sie sind die gerechte Strafe für das Sündigen gegen Meine Naturgesetze.

Ich schuf Menschen, Tiere, Pflanzen und die ganze Erde zu einem harmonischen Vereine, zu einem Paradiese; der Mensch mit seinem freien Willen hat sich aus diesem Paradiese selbst vertrieben, er hat sich die Natur zum Feinde gemacht, ist Sklave geworden, wo er Herr sein könnte!

Und so muss er auch die Folgen selbst tragen, die nicht ein zürnender Gott, sondern ein blinder, von Leidenschaften geleiteter Mensch nur für sich selbst erfinden konnte!

So, Meine Kinder, müsst ihr eure vermeintlichen Begriffe von „Veredlung“ und „Kultur“ betrachten, dann werdet ihr zwei Dinge leichter einsehen, nemlich das Erste, dass es jetzt nicht anders sein kann, als es wirklich geworden ist, und zweitens, dass die Schöpfung, aus Meiner Hand hervorgegangen, eine ganz andere war, als wie ihr selbe jetzt sehet, dass sie aber stets vollkommen war, und jeder Frevler, der an diesem von Mir errichteten Baue rütteln will oder verbessern, nur sich straft, weil an Göttlichem keine Abänderungen zum Bessern möglich sind.

Den gänzlichen Ruin der geistigen Natur aufzuhalten, sandte Ich stets Mahner zu allen Zeiten; auch Ich Selbst unterließ nicht, durch Mein Heruntersteigen auf eure Welt den Grundstein zu dieser möglichen Rückkehr zu Mir anzubahnen.

Allein der freie Wille des Menschen musste von Mir und Meinen Geistern respektiert werden, und so, wenn jetzt aus der Welt, aus dem Pflanzen-, Tier- und Menschen-Geschlechte etwas anderes geworden ist, als Ich durch Meine Lehre bezwecken wollte, bin nicht Ich der Schuldige, sondern die Menschen selbst sind schuld.

Wäre nicht Meine Liebe unendlich, und wäre nicht alles Geschaffene – sei es was es will – ein Ausfluss eben Meiner göttlichen Liebe, die Welt ginge ihrem Ende oder der geistigen Umwandlung noch schneller entgegen, als es wirklich geschieht.

Aber da nichts im ganzen Weltall verloren gehen kann, da nichts umsonst geschaffen ist, und Alles früh oder spät seinen Zweck, sein Ziel erreichen muss so höre Ich nicht auf, die Quellen dieser unendlichen Liebe zu öffnen, um, wenn gleich Alles entartet ist, doch einen Weg zur Rückkehr noch ermöglicht zu haben, damit, wer will, zurückkehren kann.

Was materiell von seinem von Mir ihm angewiesenen Standpunkte entfernt, in andere Formen gedrängt, und so seiner primitiven Bestimmung durch künstliche Mittel entgegengestellt wurde, muss durch geistige Reaktion wieder auf sein früheres Maß zurückgeführt werden.

Bei der Materie fing der kalkulierende Mensch an und mit dem Geiste soll er selbst wieder und seine ihn umgebende Natur in die rechten Grenzen zurückgeführt werden!

Dieses der Zweck all Meiner Worte, die inmitten aller Kalamitäten des menschlich-sozialen Lebens, wie es jetzt besteht und noch fortgetrieben wird, doch noch das zu retten suchen, was zu retten ist.

Deswegen der Ruf Meines Geisterreiches in alle Winkel dieses Erdballes:

„Wachet auf, ihr Eingeschlafenen und öffnet eure Augen, damit ihr erkennet, wohin euch eure „Kultur“, eure „Zivilisation“ führt! Noch ist es Zeit! Versäümet das Gegebene nicht! Es ist euch geboten von eurem Vater, Der keinen Verfall, keine Zerstörung, keinen Ruin des Geschaffenen will, sondern Der Alles unter Einem Zepter vereinen möchte, unter dem Zepter der besänftigenden Liebe!“

In verschiedenen Formen und an verschiedenen Orten ertönt dieser Mahnruf; es sind die „Posaunen der Engel“, die noch warnen, ehe alle Zornschaalen ausgegossen werden, welche die Menschheit über ihrem Haupte selbst mit Qualen aller Art angefüllt hat.¹⁶

Die Vorhersagungen Johannis würden euch leichter verständlich sein, wenn ihr nur mit etwas geistigerem Blicke das Treiben der Menschen betrachten und die notwendigen Folgen aus demselben berechnen könntet.

Das jetzige Treiben der Menschen gleicht dem Treibhause eines Gärtners, welcher sich in den Kopf gesetzt hat, jede pflanzliche Organisation bis auf's Höchste zu treiben; dazu düngt er, heizt er und bewässert er.

Alles schwillt auf, strotzt von Lebenssaft, dem Anscheine nach; allein der gänzliche Ruin und die Ungenießbarkeit der erzielten Früchte wird das Resultat sein!

So das jetzige Treiben der Menschen, nichts ist ihnen mehr genügend, materiell sind sie, und so wollen sie nur genießen, mehr als sie vertragen können, und geistig verleugnen sie Alles, was ihnen in ihren Genüssen störend entgegengetreten möchte.

Dieser (heutige) fieberhafte Zustand, der als End-Resultat die gänzliche Erschlaffung haben wird, veranlasst Mich, auch die kleinsten Schatten und Zweifel aus euren Herzen zu bannen, damit ihr mitten im scheinbar Glänzenden die natürliche Verwesung, die natürliche Auflösung alles Bestehenden erkennen möchtet, damit auch ihr nicht in falsche Urteile verfallend auf Wege geraten sollet, wo schwer wieder zu helfen sein wird.

Noch kennt ihr nicht die Tragweite so mancher Worte, die Ich euch gegeben habe, noch seid ihr nicht eingedrungen in den wahren tiefen Sinn, der in jedem Worte aus Meinem Munde liegt,¹⁷ weil ihr noch zu sehr mit weltlichen Dingen beschäftigt nicht ganz fassen könnt, was es heißen will: „Ein Wort aus dem Munde des Schöpfers alles Wesenden!“

Ebendeswegen mache Ich euch aufmerksam durch verschiedene Erklärungen bald des Einen oder des Andern, dass noch Vieles an euch klebt, wo ihr eben oft am entferntesten wähnt, auf Irrwegen zu sein.

Mir liegt vor Allein daran, das Gerettete nicht wieder zu verlieren, sondern noch mehr verirrte Kinder auf den rechten Weg zurückzuführen, und so verschmähe ich kein Mittel und keine Gelegenheit, den freien Willen der Menschen zwar nicht beeinträchtigend, einem Jeden zu zeigen, was er ist und was er sein sollte, und wohin die ganze Menschheit treibt in ihrer Wahn-Gelehrsamkeit, wo sich manche Menschen schon längst über Mich Selbst erhaben dünken, weil sie, wie sie sich ausdrücken, „die Natur veredeln können.“

Jetzt wisset ihr, was „veredeln“, was „kultivieren“ heißt.

Trachtet danach, wenn wirklich etwas veredelt werden soll, euer Herz zu veredeln, d.h.: Entfernet vorerst alles Schlechte aus demselben, damit dann das Gute, Edle Platz und Grund zum Wachstume findet, dann werdet ihr in Kurzem bald die Folgen geistiger Veredlung fühlen und werdet erhaben über den Flitterglanz des anderen Wissens, im geistigen Schauen Meiner Natur, die sogenannte Kultur des menschlichen Geistes zu schätzen wissen, wo sich

16 siehe Offenbarung Johannes. 16. D.Hsg.

17 „Die Welt das Wort im Sinne hat, und Ich den Sinn im Worte!“ sagt der Herr anderswo. D. Hsg.

dann das Sprichwort bewahrheiten wird: „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt.“

Dieses Wort möge wieder ein kleiner Stein zum großen Gebäude sein, welches Ich Mir zu errichten gedenke auf den Trümmern eurer „zivilisierten Kultur“, wo sodann Meine Natur, Mein Wille und Meine nie endende Liebe den verirrtten Kindern die hilfreiche Hand darbieten werden, den Berg der Erkenntnis zu erklimmen, auf welchem als höchstem Punkte Ich Selbst allein throne, und unter Mir als Grundbasis die ganze materielle und geistige Schöpfung habe.

Viele sind zu diesem Erklimmen berufen; aber wenige Auserwählte werden es sein, die es erreichen. Sorget ihr dafür, dass, wo so viele Hilfsquellen und Mittel euch zu Gebote stehen, ihr nicht die Saumseligsten sein möget; denn Unwissenden kann vergeben und verziehen werden, wenn sie gegen Gesetze fehlen, die sie nicht kennen; aber euch, denen Ich so oft und vielmals zeigte, wie viel Mir an einer Menschenseele gelegen ist; euch liegt eine größere Verantwortlichkeit auf den Schultern, denn ihr wisset, wie ihr leben sollet und tut es doch nicht!

Daher möge euch dieses Wort zur Belehrung, Trost und klaren Einsicht dienen in die Geheimnisse Meiner Natur und des menschlichen Herzens, wo oft so Manches noch haftet, was, um „Mein Kind“ genannt zu werden, doch zuvor ausgemerzt werden muss.

Jetzt, Mein Schreiber, hast du die vor deinem Geiste einst entrollten Bilder durch Meine Gnade wieder erhalten; benutze du und die Deinen selbe, wie es euch als geistigen Menschen geziemt.

Die Nachwelt wird ebenfalls einst staunen, welche Schätze aufgehäuft wurden, um das überkultivierte Menschengeschlecht wieder zu den Naturgesetzen zurückzuführen; sie werden sich wundern, wie viele der Worte es benötigte, um euch zu zeigen und zu beweisen, dass Natur, als sichtbarer Ausdruck des unsichtbaren Schöpfers, nicht veredelt, wohl aber verunglimpft werden kann, und dass es der direkten Mitteilungen von Meiner Seite so viele brauche, um die dort Lebenden auf das aufmerksam zu machen, was doch jedem geistig Sehenden so klar und deutlich vor Augen lag. Sie werden euch „Halbblinde“ schelten, und doch behauptet so Mancher von euch, „er sehe schon Alles!“ Welchen Namen verdienen dann die hinter euch, denen alle diese Quellen ihr Leben lang verschlossen blieben, die euch so reichlich flossen?

Sehet, so lehre Ich, so veredle Ich, so kultiviere Ich, nicht dass Ich zu Reizmitteln greife, sondern Ich möchte gerade den Überreiz entfernen, um zur klaren Anschauung zurückzukehren, wo Mein Schaffen und Mein Ich am besten verständlich sind.

So lehrt ein Vater Seine Kinder Ihn verstehen und begreifen, weil erst aus diesem die Liebe zu Ihm erblühen kann, da vor dem Erkennen höchstens Furcht im Herzen der Kinder Platz hat.

Liebe verlangen ist leicht, man muss aber zuerst den Gegenstand ganz kennen, den man zur Liebe anpreist, nur gemäß der Erkenntnis der hohen Eigenschaften kann auch die Liebe wachsen.

Daher das Gebot: „Liebet Mich über Alles!“ nur dann ausführbar ist, wenn Ihr Mich, Meine Welt mit Meinen Schöpfungen im vollen Werte verstanden habt.

Um diese Liebe aber im gerechten Masse zu erlangen, muss auch vor jeder Unterschätzung geschützt werden, welche natürlich leicht entstehen kann, wenn Fälle vorkommen, wo sogar der Mensch in seinem eitlen Wissen bei einzelnen Entdeckungen sich über Mich, Meine Natur und ihre Gesetze stellen will, welches der nächste Weg zur

Gottesleugnung ist; – ein Faktum, welchem ihr in der jetzigen Welt auf vielen Orten begegnen könnt, wo die Materie der Abgott und das Geistige nur als Produkt derselben, oder gar nicht anerkannt wird.

Hütet euch vor solcher Kultur! denn sie führt nicht einmal zur Natur, sondern nur zur Unnatur, als Gegenpol des eigentlichen Zieles Meiner Schöpfung!

Jetzt habe Ich dir und Allen genug gesagt, was sie über diese beiden Worte „Kultur“ und „Natur“ und ihre geistige Bedeutung und ihren wahren Wert denken sollen; es liegt daher bei ihnen allein, ob sie „kultivierte Menschen“ nach dem weltlichen oder nach dem Gottes-Sinne werden wollen!

Frei mögen sie wählen, und die Folgen dann sich selbst beimessen, ob selbe für sie zum Guten oder zum Schlechten gereichen! – Und so genug für heute.

Amen.

Nachtrag

auf die Anfrage eines Bruders.

Du fragst, warum gerade in den warmen Ländern diese (edlen Baum, ec.) Früchte zuerst gediehen, die dann später der Mensch, wie ihr in Europa, erst (dahin) verpflanzen musste? Auf diese Frage antworte Ich:

Siehe, Mein Kind, Asien, die Wiege der Menschheit, war im Anfange mit all seinen Früchten für andere Menschen bestimmt, als solche, wie sie jetzt wirklich dort leben, und wenn Europa erst kultiviert werden musste, wie jetzt noch manches Land in Amerika und später in Afrika, so geht es auf den Mosaischen Spruch hinaus, nemlich: „dass der Mensch im Schweiße seines Angesichtes sein Brot verdienen muss.“

Durch die Kultur von wüsten Steppen und durch Lichtung finsterer Wälder musste der Mensch bildlich vollführen, was in seinem eigenen Seelenleben ebenfalls geschehen muss; er muss das Schlechte zuvor wegräumen, damit das Gute nachwachsen kann. Bei der Materie, den Wäldern und Steppen fing er an, und bei seiner Geisteskultur muss er aufhören.

Begreifst du dieses?

Als Anhang

möge hier noch der Vorläufer des Obigen folgen:

aus einem Briefe Br. Mfr., des Schreibers, an den Herausgeber.

Was Br. B. wegen der Früchte-Ausstellung in Wien sagt (da er, wie Alle staunte ob der Riesen-Äpfel aus Schweden und so manchem andern, wo er glaubt, „die Kultur leiste mehr als die Natur“), so möchte ich ihn wohl eines Besseren belehren,¹⁸ aber es kostet mir zu viel Zeit zum Niederschreiben und ich möchte ihn bloß fragen: z.B. ein gemästeter Ochse, als fettkrankes Tier, ist er, als Produkt der Kultur, gesünder für sich und Andere, als ein in seinen

18 Beim Schreiben dieses Briefes hatte Br. M-r schon das Gnadenlicht vorstehenden Wortes gehabt, wie es im Eingange erwähnt ist. D. Hsg.

gerechten Dimensionen der Natur getreu groß und mäßig fett Gewordener? Ich überlasse das Übrige jedem Selbstdenker! Was will doch der Mensch mit seinem winzigen Verstande ausrichten gegen die ewigen Gesetze der Natur, wo Allem seine gerechte Größe und Schwere angewiesen, und Alles, was darunter oder darüber, als abnormer Zustand zu betrachten ist.

Siehe, ich will dir noch ein Beispiel sagen: Es gibt für den Menschen wesentlich zweierlei Nahrungsmittel, die einen naturgemäß nährend, die andern reizend zur Tätigkeit der Organe. Die Ersteren sind im Ganzen die sogenannten vegetarischen Substanzen, zu den andern gehört (hauptsächlich) auch Fleisch (und was daran hängt).

Nun, ein Mensch, der viel von Fleisch sich nährt, fühlt sich stärker, kräftiger (weil angeregter), hat meist ein „besseres Aussehen“, als ein von Früchten (und Körner, u.s.w. Speisen) lebender Mensch! Man sieht ihm, wie man so sagt, die Gesundheit an, und doch die ganze Welt vergisst bei diesem Bilde einer strotzenden Gesundheit, dass selbe durch Reizmittel erkaufte auch das angeborene Lebenskapital schneller verbrauchen hilft, und so die Dauer oder das notwendige Hiersein auf Erden bedeutend verändert und abgekürzt werden muss. Leget diesen Maßstab an Alles an, und ihr werdet bald erfahren, wer gescheiter ist – Kunst oder Natur? –

So viel für meine Brüder, denen noch manches Weltliche anklebt, und die sich vom Scheine leicht täuschen lassen.

Zeichen der Zeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, am 25. Januar 1842.

1. Jetzt ist eine tanzende und springende Zeit, die allerfinsterste, das ist ein Zeichen, dass die Welt sehr nahe ist einem ungeahnten Sprunge, und Zwar einem Sprunge über eine unendliche Kluft, von Meiner nun höchsten Liebe ins Meer Meines höchsten Zornfeuers!

2. Die schändliche Kleidertracht ist ein Zeichen, dass die Welt in die schändlichste Hurerei übergegangen ist,¹⁹ wodurch Jeder sich selbst ein finsterer Götze geworden, und sich selbst nahe anbetend dienet, und möchte auch vor Allem angebetet sein; – siehe da Sodom und Gomorrha; – darum ist herangekommen das Ende!

3. Die stets zunehmende Ehelosigkeit, da um der reichen Wucherer wegen der ärmere Mensch ohne Weib, also als ein halber Mensch zu verbleiben genötigt wird, ist ein schreckliches Zeichen! Bei allen Heiden durften sogar die Sklaven Weiber nehmen; jetzt aber setzt man dem freien Menschen Schranken, darum er arm ist und damit der Wucher keinen Schaden leide! Darum sei verflucht diese letzte Zeit und jeder Wucher mit ihr!

4. Siehe an die sogenannte Industrie, dieses arge Zeichen dieser Zeit, sie ist die Seele alles Wuchers, die Unterdrückung aller Nächstenliebe, und der letzte, breiteste Weg zur Hölle. Den Beschluss werden die metallenen Wege machen! Verstehst du dieses sprechende Zeichen dieser Zeit?

19 z.B. die übertriebene Kultur des Fleisches und Gefallsucht.

5. Die stolze Erweiterung der Städte, da unter vielen tausend Häusern nicht zehne für die Armen gebaut werden, ist ein starkes Zeichen dieser Zeit; denn auch zu Sodom schob man fremde arme Brüder aus der Stadt, um dadurch den inneren Prassern ihre Schätze zu sichern! Verstehst du diese Zeichen?

6. Was gilt jetzt der Mensch dem Menschen? Ich sage dir, man zahlt für eine Fuhre Unrat mehrere Silberstücke, doch halte (einmal) einen Markt von armen Menschen, dass sie gelaust würden zur Unterstützung, und du wirst einen spottschlechten Markt halten! So arg war es wieder zu Sodom nicht! Verstehst du dieses Zeichen der letzten Zeit?

7. Siehe die papierne Zeit! Welche Festigkeit solle sie bieten? Ich sage dir, sie wird keinen Druck mehr vertragen! Wie leicht aber das Papier zerrissen wird, zeigen schon die schwächsten Kinder! Verstehst du dieses Zeichen ?

8. Verstehst du die Farbe der Häusertünche? Ist sie nicht die des Todes? Also steht es schon überall an den Wänden der Häuser geschrieben, um welche Zeit es sei!

9. Es ist durch Johannes gezeigt worden, was da geschehen wird, wann das Brot verteuert und versteuert wird! Lese nur, was denen Heuschrecken verkündet ist, so sie es täten! Siehe, diese Zeit ist da!

10. Schau an, der Wucher ist bekleidet mit allem Schutz, Schild und Schirme, und eine ganze Welt voll Sachwaltern steht mit Macht ausgerüstet da, um seine (Wucher-)Rechte zu verteidigen; siehe an, wie sie Meine Erde zerreißen und zerstückten! Soll Ich dazu schweigen? Erkenne die Zeichen, dies letzte, dies höllische! Eigentums-Rechte über Rechte! Und doch bin Ich allein der Herr! Daher erkenne auch dies arge Zeichen!²⁰

11. Siehe an die Unzucht der Weiber dieser Zeit!²¹ und die gänzliche Gefühllosigkeit der Jugend, die jetzt nur für's Fressen und Sch.²² erzogen wird, und endlich zur frühzeitigen Hurerei, vor den Spiegeln und vor aller Welt! – Wohin mit der Welt?! Ja, in die Hölle mit ihr! Dies ist die letzte Zeit! verstehst du sie?

12. Endlich sehe, um was jetzt fast gar alle Kirchen sich streiten! siehe es ist das Gold der Welt. Gold und Tod aber ist bei Mir in Hinsicht der Welt gleichbedeutend! Siehe, das ist der Antichrist, der große Wunder nun tut! Aber seine Zeit ist vor der Türe! Verstehe es, des Frevlers Ende und sein letztes Gericht ist vor dir und euch Allen!

Amen! Amen! Amen!

20 Eine Ordnung ist ja nötig, doch soll dieses nur als ein notwendiges Übel angesehen und die Hauptsache nicht vergessen werden, dass im Sinne des Evangeliums Alle Brüder und nur Verwalter ihres Besitzes sind. D. Hsg.

21 mehr im geistigen Sinne, – das Ungenierte und der sehr verweltlichte Sinn im Allgemeinen. D. Hsg.

22 will sagen, zumeist im vorwiegend materialistischen Sinn und zu materiellen Zwecken und Zielen, statt als Zöglinge für den Himmel in die Ewigkeit. D. Hsg.

Evangelium Johannis 11. Kap. 17.

17. Da kam Jesus und fand ihn, dass er schon vier Tage im Grabe gelegen war.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, am 23. Juni 1870.

Dieser Text besagt eine Begebenheit, als Ich nach Bethanien kam und dort den Lazarus gestorben fand, ja sogar, wie es der Vers selbst andeutet, dass er schon vier Tage im Grabe gelegen war.

Um diesen Text also nun für euch belehrend auszubeuten und selben in geistiger Hinsicht zu erklären, und an selben auch noch andere wichtig Lehren anzuknüpfen, so will Ich euch vorerst auf den eigentlichen Sachverhalt aufmerksam machen, warum es in jener Zeit gerade so und nicht anders geschehen, und sich Alles so ereignen musste. So vernehmet denn:

Ihr wisst aus den Evangelien, dass Lazarus und sein ganzes Haus eifrige Anhänger Meiner Lehre und noch eifrigere Werkthäter in der Ausübung derselben waren, weswegen Ich auch in seiner Herberge und Behausung Mich oft Tagelang aufhielt.

Dass er deswegen bei den Juden nicht gut angeschrieben war, versteht sich von selbst, wie überhaupt dort und auch jetzt Keiner Meiner Anhänger bei der Welt gut angeschrieben sein wird, der Mich liebt und an Meine Lehre glaubt und sie befolgt.

Da aber Lazarus auch noch nebenbei sehr begütert war und den Armen viel Gutes tat, so war der Hass der Juden gegen ihn noch ärger wegen seiner hervorragenden Stellung unter ihnen.

Ihr könnt euch denken, welche satanische Freude also seine Gegner hatten, als sie hörten, er sei gestorben und zwar in Meiner Abwesenheit.

Die Kurzsichtigen glaubten sich auf diese Weise erstens eines gefürchteten Gegners entledigt, und zweitens um eine Wundertat weniger von Meiner Seite, weil sie gewiss versichert waren, dass Ich den Lazarus, wäre Ich bei ihm gewesen, weder krank werden, noch hätte sterben lassen.

Allein da Alles, was in jener Zeit geschah, für jene und für alle Seiten eine Bedeutung hat, da es so und nicht anders geschehen musste, so ist auch gerade Meine Abwesenheit ebendeswegen mit dem Krankwerden und dem Tode des Lazarus zusammengetroffen, um Meine Aufgabe und Meine Lehre zu verherrlichen, und eben dadurch noch mehr ihren göttlichen Ursprung zu zeigen, und ebendeswegen war auch Meine Ankunft in Lazarus Hause nicht gleich nach seinem Tode, sondern geflissentlich vier Tage später beschlossen, um durch die Wiedererweckung desselben noch mehr Meine Göttlichkeit zu zeigen, da, nachdem ein Leichnam vier Tage im Grabe liegt, er gewiss nicht schein-, sondern wirklich tot war, wie auch die Schwestern des Lazarus aussagten, indem sie sprachen: „Herr, er liegt nun schon vier Tage im Grabe und riecht schon!“

Dass Ich den Freund Lazarus durch Meinen Machtspruch wieder aus dem Grabe rief, wisst ihr; dass Ich durch dieses Ereignis sein ganzes Haus, außer der Freude des Wiederfindens eines auf immer verloren Geglaubten, im Glauben bestärkte, könnt ihr euch wohl denken; und dass dann die geschäftige Martha, und die Maria, seine Schwestern, erst ganz davon überzeugt waren, dass Ich Der bin und war, für Den Ich Mich überall ausgab, und es auch durch viele Taten bewies, die nur einem Gott, aber nicht Menschen, seien es Propheten oder Seher, möglich gewesen waren. Auch könnt ihr euch denken, dass Ich durch diese Tat noch manchen Ungläubigen gläubig machte, und manchen Feind zum Freund erhielt.

Ihr wisst auch, dass diese Tat kurz vor Meinem Einzuge in Jerusalem geschah, wo Ich dann mit Meinem Blute besiegeln musste, was Ich seit drei Jahren dort gelehrt und gepredigt hatte.

Aber die Bedeutung des Ganzen im geistigen Sinne wisset ihr nicht, was Ich mit dieser Tat den Menschen dort und allen später Kommenden damit sagen wollte, und was auch ewig dasselbe verbleiben wird. Alle Nebenumstände in Betracht nehmend, so möchte es auffallen, dass gerade diese Tat kurz vor Meinem Tode auch die letzte dieser Art war. Was will denn das sagen?

Sehet, das will eigentlich bedeuten, dass Ich auch dortmals der ganzen jüdischen Menschheit damit sagen wollte: „Sehet, ihr Toten, die ihr auch schon länger als vier Tage, ja vier Zeitperioden, in den Todesschlaf versunken seid, und schon verwesend nichts (Geistig-)Lebendiges jetzt mehr in euch habt, sehet, auch euch möchte Ich erwecken, trotz des pestilenzialischen Gestankes eurer Laster und Untugenden, die alle Propheten und Könige, von Moses bis auf Meine Zeit, nicht ausrotten konnten, auch euch möchte Ich, noch ehe Ich von diesem finsternen Erdballe scheid, erwecken und auf ein besseres Loos vorbereiten; allein es war dort umsonst.“

Die Juden unverbesserlich, wie sie waren und noch sind, nach mehr als tausend Jahren, hörten Meinen Mahnruf nicht, und mussten nach der Zerstreuung ihres Hauptnestes Jerusalem, durch alle Winde in alle bekannten Erdteile verweht, den Fluch erfüllen helfen, den Ich ihnen dortmals als ihr künftiges Schicksal voraus sagte.

Und seit dieser Zeit ist wieder das Nehmliche dann an der ganzen Menschheit geschehen. Seit Jahrtausenden gingen Mahnrufe und düstere Voraussagungen, wenn die Menschen die Stimme der Wahrheit nicht hören wollen, was das Ende sein wird!

Mein Jünger Johannes legte die künftigen Schicksale – obwohl in Bildern geschrieben als erster Prophet nieder, wie und wann Alles geschehen wird, um die schon lange im Grabe verwesende Menschheit aufzuwecken.

Auch andere Propheten und Seher versuchten es, aber vergebens; die Menschheit ist taub und blind wie dort, und lässt nicht ab von der Welt, versinkt stets mehr in's Grab und in die Verwesung, und jetzt komme Ich wieder, lies als Wunder, was Wenige begreifen und glauben wollen, als letztes Mittel, durch Menschen direkte Meine ganze Schöpfung ihnen erklären, weihte sie in alle Geheimnisse Meines Ichs ein, und wollte dadurch als letzten Liebesakt die verwesende Menschheit retten, und ihr wisst es aus Erfahrung, wie Wenige sich an selbes kehren, wie Wenige es begreifen, was das heißt: Ein Gott, Schöpfer des Universums, lässt Sich herab, euch Erdengeschöpfe zu erziehen, und zwar zum zweiten Male euch zu Seinen Kindern zu machen, ein Vorzug vor Millionen anderer Geschöpfe auf anderen Welten!

Und auch Dieses ist vergebens! und es naht sich daher auch, wie dort das Ende Meiner Mission war, so jetzt das Ende Meiner Geduld mit den verkehrten Menschen.

Euch zerstreute Kinder ausgenommen, alle Andern werden das Schicksal der Juden haben, sie werden zerstreut werden durch die Winde der Wahrheit und des Lichtes in alle Räume der Schöpfung, und werden dort auch, wie die Juden, vier Perioden (von Zeitläufen) durchmachen müssen, bis sie, wie die vier Jahreszeiten oder die vier Stadien des menschlichen Alters, erst nach und nach wieder erzogen werden zur Aufnahme nur eines einzigen Wortes aus Meinem väterlichen Munde, des Wortes der Erkenntnis und der Besserung statt dem großen Eigennutze, das Wort der Liebe, statt Egoismus – der Nächstenliebe!

So sollet ihr diese Stelle verstehen; auch jetzt kommt und kam Jesus, und die Welt liegt schon im Grabe der Verwesung, vom bestialischen Geruche der ärgsten Laster umlagert, die der Satan nur auffinden konnte.

Auch jetzt möchte Jesus den „Lazarus“ erwecken, allein was dort möglich war, ist jetzt zu einer Unmöglichkeit geworden, und so frohlocket denn ihr, dass Ich in Meiner namenlosen Gnade Mich bewogen fand, aus so vielen Millionen euch herauszusuchen und an Mein Vaterherz zu ziehen.

Ich komme zu euch, wie einst zu Lazarus; er war Mein Freund und ihr seid jetzt Meine Kinder. Verweset nicht im Grabe! damit Ich euch stets mit der Liebe, mit der Ich einst Lazarus als Bruder erweckte, so auch jetzt euch als Meine Kinder in Meine Arme schließen kann!

Amen! Amen!

Zivilisation.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, am 7. Dezember 1871.

Nachdem gestern, dein Bruder dir seine Ansichten kund gegeben hat, was er unter Zivilisation versteht, und wie er selbe mit der Lehre von Mir vereinen möchte, so finde Ich Mich bewogen, eben über dieses Thema dir auch einige Worte zu geben, damit nicht nur allein er, sondern auch viele Andere doch einmal einen richtigen Begriff erlangen können, was denn Zivilisation ist, ob sie mit Meiner Lehre sich vereinen lässt, und wie!

Denn sonst wird Mir so Manches in die Schuhe geschoben, was nicht Mein ist, und Meine gläubigen Kinder könnten leicht an Mir und Meinen Worten irre werden, wenn sie die Ereignisse und den Gang der Welt nach ihren von Jugend auf eingesogenen falschen Ansichten beurteilen.

Unter dem Worte „Zivilisation“ verstehtet ihr im Allgemeinen die höher stehende Bildungsstufe, welche ein oder das andere Volk einnimmt; ihr verstehtet darunter aber auch die mehr oder weniger (viel- und gut-) gestalteten Einrichtungen der Staaten wie des Familienlebens.

Die Zivilisation umfasst daher zwei Standpunkte: erstens den moralischen eines Volkes oder Menschen, und zweitens seinen materiellen in Beziehung auf das weltliche, bürgerlich-gesellschaftliche und Familien-Leben.

Nachdem nun bei diesen Begriffen leicht von eurer Seite eine Verwechslung der beiden Standpunkte oder eine Vermischung ihrer einzelnen Eigenheiten zu irrigen Ansichten führen kann, so will Ich also euch und besonders deinem Bruder einige Winke geben, dass er das Seiende vom Scheinenden desto leichter unterscheiden könne. Um aber deutlich mit ihm zu reden, so muss Ich weit in die Schöpfung zurückgehen, und zwar wenigstens bis zu Adam selbst, soll Mein Raisonement ein gründliches und für Alle verständliches sein.

Als Ich den ersten Menschen schuf, und wie Ich ihn mit Allem ausstattete, geistig und physisch, das wisset ihr zum Teil. Als Ich ihn schuf, so stellte Ich ihn in eine Welt, die seinen Bedürfnissen Genüge leisten konnte; Ich rüstete ihn aus mit einem Körper, der alle notwendigen Veränderungen des Klima's leicht ertragen und selbigen widerstehen konnte.

Sein Inneres, Geistiges war insoweit vollendet, als es den Keim zu höheren Stufen trug, und die Fähigkeit, selbe kämpfend zu erreichen, und sein Äußeres war demgemäß gebaut, dass es dem Innern leicht Folge leisten und den Zweck der Einigung von Geist und Seele leicht bewerkstelligen konnte!

So ausgerüstet schuf Ich Mein Ebenbild, legte in ihn den Keim der Fortpflanzung, sowie in alle geschaffenen Wesen, und wäre nicht das (Vor- und) Vergreifen gegen Meine Anordnungen gewesen,²³ die Erde mit ihren Bewohnern hätte auch eine ganz andere Zivilisation erhalten, als sie sie später erhielt und noch heute besitzt.²⁴

Der Mensch war frei geschaffen, und so musste Ich Mir gefallen lassen, ob er Meine Befehle vollzog, ober sich selbst andere Gesetze vorschrieb?

Was geschehen ist, das wisset ihr. Der erste Mensch fiel von Mir ab, gab so durch seine Nachkommen der Erde und ihrer geistigen Ausbildung eine andere Richtung.

Der Mensch entfernte sich von der Natur, von der Mutter Erde, aus deren Bestandteilen er körperlich zusammengesetzt war, entfremdete sich dadurch (ihr und sich selbst), musste leiden, darben, und statt an der Brust seiner Mutter Erde dir gesegnete Milch der Liebe zu saugen, musste er das bittere Brot im Schweiß seines Angesichts verdienen!

So ging es fort; von Geschlecht zu Geschlecht entfernten sich die Menschen mehr von der Natur, wurden weichlicher, schwächer, aber auch statt besser, moralisch schlechter.

Das Erste bedingte, dass der Mensch seinen Verstand anstrengen musste, um Mittel zu erfinden, sich gegen Frost und Hitze, Wärme und Kälte zu schützen, das Zweite nötigte ihn, sich unter den Schutz des Stärkeren zu flüchten, wo er in Ruhe geborgen seinen Lebensunterhalt besorgen, persönlichen und materiellen Schutz genießen konnte.

So entstand das Beisammenleben mehrerer Menschen in Städten und Ländern, je nachdem die Bedürfnisse und Neigungen oder natürliche Grenzen sie zu einem Volke verbanden.

Die Menschen waren auf diese Weise geborgen, woher der Name „Bürger“ stammt, wie Zivilisation von civis, lateinisch: „Bürger“, entwickelte sich dann das bürgerliche gesetzliche Beisammenleben, welches als Namen dann den der „Civilis-ation“ erhielt.

Dass es dann beim Zusammenleben von mehreren Tausenden von Menschen eigene Gesetze erheischte, um Ruhe und Frieden dem Guten, und Strafe und Züchtigung dem Schlechten zu erteilen; dass dabei Ausschreitungen und Missbrauch der Macht von Seite der Stärkeren und Mächtigeren vorkam, ist ganz natürlich, wenn man bedenkt, welcher Leidenschaften das menschliche Herz fähig ist, um so mehr, wenn nicht ein geistiger, höherer, moralischer Zwang dieselben regelt.

So war es unter den Nachkömmlingen Adam's, Kain's und Lamech's, bis Ich durch die Vertilgung der größeren Zahl der Bewohner der Tiefe die moralische Würde des Menschen wieder rettete und Mich als Gott und Herr zeigte, welchen diese Völker schon längst vergessen hatten, und all ihr Augenmerk nur auf Erfindungen und Veredlungen der Tiere und

23 Übertölpelt von der List des trügerischen Vernunftlichtes der Sophistik (der Schlange) ward er von seiner hohen geistigen Stellung in die Tiefe der Sinnlichkeit gestürzt. D. Hsg.

24 Von Gott aus war der Erde eine himmlische, d.h. geistig vollendete, nemlich wahre Zivilisation (oder besser Bildung) bestimmt, nun aber als Folge des Ungehorsams erhielt sie eine selbstgemachte Schein-, d.h. trügerische oder halb-höllische Zivilisation. D. Hsg.

Pflanzen; aber nicht auf Veredlung ihres eigenen Ichs gerichtet hatten.

Also dort, Mein lieber Sohn, siehst du, war schon Zivilisation, wenigstens in materieller Hinsicht, so viel wie jetzt, ja, Manches wussten jene Menschen, was euch noch unbekannt ist, besonders im Bereiche der Mechanik und in Benützung der Kräfte der Erde, des Magnetismus und der Elektrizität. –

Überall war dort, wie jetzt, das Augenmerk nur darauf gerichtet, sich das Leben so bequem als möglich zu machen, alle Erfindungen gingen darauf hinaus, entweder das Wohlleben oder die Macht Einzelner auf Kosten der Masse zu vermehren, so wie es heute ebenfalls überall geschieht, und bis zum Extreme beinahe getrieben wird.

Auch in jener Zeit mangelte es nicht an Menschen, die Volk und Herrscher mahnen sollten, dass sie nicht für diese Erde allein erschaffen wurden, dass über den Bequemlichkeiten des materiellen Lebens noch ein Höheres, ewig nie Endendes steht, dass sie den weltlichen Dingen nicht so großen Wert beimessen sollten, um darüber das Geistige zu vergessen. Aber vergebens war es dort, wie es heute ist und stets war (im Allgemeinen).

Die Menschen leben und lebten nur für ihren Körper, und um sich's leichter zu machen, leugneten sie hinweg, was ihnen lästige Mahnung gewesen wäre; sie leugneten Gewissen, Seele, Geist und Gott, und substituierten besonders für letzteren Gottheiten und Religionsgebräuche, die sehr leicht zu befriedigen waren und ihnen keine Mühe machten.

Gerade so, wie jetzt, war es vor mehreren tausend Jahren; und siehe, Mein lieber Sohn, Ich duldet es, lies es zu, wie die Menschen mit ihrem intelligenten Geiste sich auf anderen Wegen Genüsse verschafften, die sie von Mir abzogen, sie verweichlichten, ihr Leben verkürzten, Krankheiten und alle möglichen Übel sich an den Hals luden, und so von dem ersten Menschen und seinen Eigenschaften an, wo er in vollkommener Harmonie mit der Natur stand, die ihn umgab und zu deren Herrn er geschaffen wurde, er selbe später nicht mehr verstand, sie nicht mehr beherrschen konnte, sondern ihr Sklave geworden ist.²⁵

So, mit einem schwachen, oft schon von Geburt an halbsiechen Körper, musste der Mensch auf Erfindungen sinnen, die sein nun kurzes Leben erleichtern und versüßen konnten, musste auf Mittel denken, bei dem Anwachsen der Bevölkerung eines Landes Gesetze wegen „mein und dein“ zu erfinden, sie strenge zu halten, um nur Wenigen, freilich auf Kosten Vieler, einen ruhigen Besitz zu sichern.

Daher kamen dann die Streitigkeiten, Kriege, Tyranneien des Stärkeren, bis, wie es jetzt im Gange ist, die Schwächeren, auf's Äußerste getrieben, den Höhergestellten in's Ohr raunten: „Bis jetzt habt ihr von unserem Schweiß gelebt; es wird aber die Zeit kommen, wo, wer nicht arbeitet, auch nicht isst!“

Siehe, deine schöne Zivilisation, zu was sie geführt hat! – Du sagst: Ich habe es so gewollt, weil Ich es zugelassen; doch da irrst du dich aber.

Ich habe den Menschen als frei auf diese Erde gestellt, und lies ihn Alles gewähren; aber nur die Ausnützungen der Resultate waren und sind stets in Meiner Hand; diese gestalten sich oft anders, als die Mächtigen wünschen und klug voraus berechnet zu haben glauben.

Oder glaubst du, wie z.B. bei allen Erfindungen in der Kriegskunst, bei großen Kanonengießereien, bei Erfindungen von gepanzerten Schiffen, bei Kanonen, wo man im

²⁵ Wie der Baum, also die Früchte; ersterer, nemlich die After-Civilisation dieser 6 Jahrtausende war – wie schon gesagt – zumeist eben von Unten her, also konnten auch meist nur bittere Früchte des Todes herauswachsen; anstatt nach der göttlichen Absicht bei der echten, wahren, geistigen Civilisation Harmonie nach Außen und Innen den Einzelnen und die Gesellschaft beglückte, und physische und psychische Kraft und Gesundheit, ja sogar ein völliges Überwinden des Todes die Folge gewesen wäre, d, h. eine wahrhafte Freiheit; so ist aber eine alle Individuen belastende und quälende Sklaverei der Materie (und der Sünde) seither das Resultat der After-Kultur.

glücklichen Falle mehr als hundert Menschen mit einem Schüsse töten kann, da habe Ich Meine Sanktion dazu gegeben? Gewiss nach deinen Begriffen hätte Ich solche Erfindungen und Fabriken nicht zulassen sollen, weil du gewohnt bist, so zu denken; Ich aber denke anders.

Siehe, alle diese Fabriken und Erfindungen passen Mir ganz in Meinen Kram; denn je mehr die Machthaber solche Geschütze erfinden, und wenn es ihnen sogar gelingen möchte, ein Geschütz zu erfinden, das unmöglich fehlen kann, so bin Ich dann erst ganz zufrieden gestellt; denn dann hört das Kriegführen von selbst auf.

Die Zivilisation, wie sie jetzt besteht, was hat sie euch denn eigentlich gebracht? Sehen wir diese Sache etwas genauer an.

Schau dich einmal um in den höheren Kreisen, wo diese Zivilisation oder Bildung doch noch mehr herrschen sollte, als wie wo anders, weil diesen Hochgestellten die Mittel zur Erziehung nicht mangeln.

Nun wie geht es denn dort zu? Was für eine Zivilisation findest du denn dort? Siehe, nur die Zivilisation und höchste Ausbildung des materiellsten Lebens, das geistige ist dort nach Meiner Lehre genommen (im Allgemeinen) fast Null. Glänzender Schein bedeckt dort häufig den moralischen Moder und die Verwesung.

Wie sieht es denn bei den Aristokraten-Familien aus? welcher Wind weht denn dort? Sehe sie näher an. so siehst du (neben wirklich edlen Ausnahmen) vielfach eingebildeten Geburtsstolz, und Verachtung derjenigen, die ihnen doch das Leben angenehm machen; wie stimmt das mit Meiner Lehre?

Siehe den Geld- und Handels-Markt an. Was siehst du denn dort? Zumeist den krassesten Egoismus; dort ist fast nichts von Wert als nur Geld und wieder Geld!

Man sagt: „der Handel muss bestehen!“ Ja, er ist ein notwendiges Übel in euren jetzigen Verhältnissen; aber wie er getrieben wird, das macht ihn erst zu dem verächtlichsten Stand unter allen, wenn ihr den Menschen von geistiger Seite betrachten wollt, und das sollte wohl das Erste sein, welches den Ausschlag gibt.

Nehme nun die arbeitende Klasse, wie sieht es denn dort aus? Siehe, ein Meinem Bilde gegenüber verkümmertes, vernachlässigtes Volk, damit es gutwillig sein ganzes Leben in Werkstätten²⁶ zubringt, um dem Mächtigeren, mit mehr Glücksgütern Beschenkten alle Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen und zwar alle Tage, während man dem Arbeiter kaum nach sechs Tagen einen zur Ruhe gönnt!

Nun siehe, Mein Sohn, das sind die Früchte der Zivilisation, die du glaubst Ich habe sie gewollt!

Habe Ich vielleicht gewollt, dass fremde überseeische Länder dazu entdeckt wurden, damit solches geschehe, wie die Spanier einst in Mexiko mit Hunden die friedlichen Indianer hetzten und unter Vorantragen des Kreuzes durch einen Mönch Blutbäder anrichteten zwischen Menschen, welche anfangs sie freundlich aufgenommen, ja sie gar für Götter angesehen haben?

Habe Ich es vielleicht gewollt, dass die Engländer mit Kanonenkugeln den Chinesen das Opium aufgedrungen haben, während der Kaiser von China selbes als eine Pest in seinen Landen verboten hat?

26 in oft mit vergiftenden Miasmen geschwängerten Werkstätten, während doch Licht und Luft die allernotwendigsten und darum auch allerfreiesten Nahrungsmittel vom Schöpfer aus sind, – dieser Passus gilt zunächst von den Hauptfabrik-Distrikten, besonders Englands wo diese Extreme am größten sind. D. Hsg.

Habe Ich es vielleicht gewollt, dass, nachdem die Japanesen von der europäischen „Zivilisation“ etwas gehant haben, sie selbe nicht wollten, dass dann die Amerikaner ebenfalls mit schweren Geschützen ihnen ihre Häuser anzündeten, und sie zum Handelstraktat zwangen, während jene von ihnen nichts wissen wollten?

Gewiss das kannst du Mir zugeben, dass Ich solches nicht wollte; aber es zugelassen habe, weil höhere Ansichten Mich bestimmten, und weil Mein Plan zur Erziehung der Völker auf Erden ein anderer ist, als wie ihr ihn euch vorstellt. – (d.h. selbst ernten sollen die freien Menschen, was sie so fleißig säen und so durch die Erfahrung belehrt werden. D. Hsg.)

Siehe, hier siehst du Einen, der studiert Landwirtschaft, dort Einen, der studiert Chemie; frage sie einmal, wenn sie diese Wissenschaften lernen, was ist das Resultat, wenn sie darin auch Meiste würden?

Siehe, meistens nur das materiellste Leben von der Welt, kein höherer Gedanke beschleicht sie, kein Staunen ob Meiner Gesetze, Meiner Einrichtungen; ihr Sinn geht nur dahin, sich der Welt recht unentbehrlich zu machen, und für ihr Gelerntes recht gut bezahlt zu werden, damit sie, sowie die, welchen sie nützen, recht gut leben können, dieses ist ihr Hauptzweck; und Ich kann es Mir noch zur Gnade anrechnen, wenn manchmal Meiner gedacht wird, wenn man gerade nichts Anderes zu tun hat, oder wenn ihr eigener Kopf nicht ausreicht, und sie in Gefahr sind vielleicht Stellung und Brot zu verlieren.

Und so ist es in allen materiellen Beschäftigungen! Eines nur vergessen die Menschen im Allgemeinen überall, und das ist: bei Erlernung von Wissenschaften Mich den Allwissenden, und bei dem materiellen Wohlleben Derer mit frommer Pietät zu gedenken, welche Alle dazu beigetragen haben, ihnen eben dieses gemütliche Leben zu bereiten.

Siehe, wenn es draußen stürmt, wenn Reger, und Kälte euch in eure Häuser bannt, und ihr vom Fenster aus diesem großen Kampf der Elemente zusehen könnt, da solltet ihr Derer gedenken, die Alle dazu beigetragen haben, euch diese gemütliche Wohnung zu verschaffen; diese solltet ihr in Gedanken segnen, die ihr ganzes Leben einem Fache gewidmet haben, um dann am Ende Eines oder das Andere verbessert der Nachwelt zu überlassen!

Siehe, diese fleißigen Arbeiter, sie gingen unbeachtet durch dieses Leben; Wenige denken ihrer, und doch Viele genießen der Vorteile, welche sie da oder dort, sei es in den Wohnungen, sei es in Kleidungen oder sollst etwas, hervorgebracht haben.

Siehe, da war oft Meine Hand, die in einem niedrigen Gewerksmann Ideen erweckte, welche dann der Gesamtmasse der Menschen zum Besten gereichten, und wenn sie gleich nicht von Allen verstanden, doch von Wenigen gewürdigt wurden, eben diesen Wenigen die Mittel an die Hand gaben, durch diese Erfindungen indirekt begünstigt, geistig der Menschheit zu nützen; und so ist und war oft die Verbesserung eines kleinen Gegenstandes in Wohngebäuden unbewusst der Träger und Gründer von großen Ideen und Schöpfungen. Der Sinn gegenseitiger Wertschätzung muss gehegt, nicht aber noch mehr verschrofft werden.

Diese Art, die Dinge anzusehen, ist euch freilich nicht so geläufig, wie Mir; aber, um die Dinge beim rechten Lichte anzusehen und sie gehörig zu würdigen, muss Ich euch auf diesen Weg führen, wo trotz aller materiellen Erfindungen, wenn Ich sie zulasse, auch etwas Geistiges dahinter verborgen ist, das Keim zur Saal für Meine Welt wird.

Deswegen, Mein Sohn, nehme die Zivilisation, wir sie besteht, als ein Mittel zum Zweck. Lasse die Menschen verbessern und veredeln, so viel sie wollen, gebe diesen Dingen keinen größeren Wert, als sie für deinen materielle Lebenswandel Nutzen haben können.

Es wird so nicht lange mehr dauern, und ein Umschwung muss eintreten, in Rückkehr zu Meiner Ordnung! Aber deswegen fürchte dich nicht, dem Reinen bleibt Alles rein! Dich werden diese Ereignisse wenig berühren, sondern mehr Diejenigen, welche das Arbeitskapital so viel als möglich zu ihrem eigenen Vorteil ausnützen wollen; diese werden von ihren Forderungen nachlassen müssen, werden notgezwungen anerkennen müssen, dass der Arbeiter auch ein Mensch wie sie ist, und dass er ebenfalls, und zwar mehr als sie, die Herren, den Dank der Welt für seine Leistungen beanspruchen kann!

Wie einst mit Lamech's Nachkömmlingen, wo alles Mahnen nichts mehr half, so auch jetzt, wo die ganze Welt beinahe im weltlichen Morast vergraben liegt, so muss auch jetzt eine Änderung, eine Läuterung geschehen. –

Dort war es eine Sündflut, die das Gleichgewicht wieder herstellte; jetzt ist selbe auch im Beginne, aber im geistigen Sinne.

Dort strömte das Wasser in Strömen von den Himmeln, und die Eingeweide der Erde öffneten sich. Und auch jetzt strömt geistiges Wasser aus den Himmeln auf die verirrte Menschheit herab, und die Herzen der nach Wahrheit sich sehnenden oberen, sowie die der niederen Volksklasse öffnen sich; angeregt durch ein inneres Drängen, suchen sie sich ihre menschliche Würde wieder zu erringen, um den Abstand von einander wieder auf ein gerechtes Maß zurückzuführen.

Vergebens ist das Treiben beider Parteien, mit Gewaltmitteln diese Lösung zu versuchen; je mehr sie sich dieser Tendenz hingeben, desto mehr beschleunigen sie die Katastrophe.

Die Einen glauben zu hoch zu stehen, und die Anderen sind zu tief herabgedrückt; es muss der Punkt errungen werden, wo Beide nur so wenig entfernt sind von einander, dass sie sich die Bruderhand reichen können!

Nur dann wird Friede sein; nur dann wird das Moralisch-Geistige des Menschen wieder gelten, wie Ich es als Lehre während Meines Wandels auf Erden einsetzte; dann ist es an der Zeit, Meine Wiederkunft zu erwarten; denn die Härte, welche die Herzen bis jetzt umgibt, ist dann gebrochen, und Bruderliebe wird dann leichter wieder zur Gottesliebe führen!

Amen!

Die Synagoge.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 28. November 1870.

Du verlangst von Mir den inneren geistigen Sinn, der diesem Gedichte „die Synagoge“ unterliegt.

Das Gedicht. Still ist's in den Stühlen, wie im Grab, Eine Ampel flackert, Kerzen rauchen, Und von oben beugt es sich herab, Marmorbleich, mit dunkeln, heil'gen Augen. – Jeder Kerze Rauch ist ein Gebet, Jedes Licht ein Herz voll heißes Sehnen, eine Ahnung die gen Osten weht, Und der Ampel Oel sind Juda's Tränen. – Aus Egypten und durch's rote Meer, Israel, hat dich dein Gott geleitet; Flammend zog Er nächtlich vor dir her, Wo sich öd und tot die Wüste breitet. – Seinen Dürstenden in ihrer Not, Sprang ein kühler Born aus dürrem Steine, und allmorgens fiel das Himmelsbrot, Fiel das Manna für des Herrn Gemeine. – Tiefbedeutsam ist der Thora Wort: Ewige Geschichte, keine Sage, heilig Volk, was ich gelesen dort, Freiheitsfeste deiner Passah-Tage. – Aus der Rätsel, aus der Ahnung Land einer Traumnacht, die zu Stein geronnen, Ging das Volk, der Mensch aus Gottes Hand Frei hervor, zu sein ein Licht der Sonnen. – Deine Wüste, Juda, ist die Welt! Dein Gesetz dein Manna, das hernieder Auf den Guten als Verheißung fällt, und der Felsquell – der Propheten Lieder! – „Abel nicht soll eingeh'n dies Geschlecht Zum gelobten Land, zum Vaterlande!“ Sprach Jehovah zürnend – und sein Knecht Mose hat sein Grab im Wüstensande. – Sprach's, und eine Träne fiel in's Buch, Dem Rabbiner in der Synagoge. Noch ist nicht gelöscht der finst're Fluch, Noch ist's eine heimatlose Woge. – Sturmgejagt, zerschellt am Meeresstrand. Noch die junge Taube aus der Ferne, „Zions-Tochter“, ohne Vaterland, Weltgehasst, und möchte lieben gerne! – Still ist's in den Stühlen, wie im Grab, Eine Ampel flackert, Kerzen rauchen, Und von oben beugt es sich herab, Marmorbleich, mit dunkeln, heil'gen Augen. –

Ich sah wohl in die Stühle hinein Und dann hinaus zu ihr. Bei Gott, ihr solltet getröstet sein, wär' ich ein Prediger hier. – Ich spräche, statt vom Lamme, vom Löwen Gottes laut Und von der Freiheitsflamme, die Mose einst geschaut. – Ich deutet' euch der Wolke Sinn, Die droben schwellend steht; die über euren Häuptern hin Des Weltgeists Odem weht. – Wohl, es ist nicht mehr ferne Dein zweites Passafest. Es leuchten seine Sterne Herauf in Ost und West! – Ja. fahren wird – wie weiland – fort Der Herr von Land zu Land, Ja klingen wird vom Süd zum Nord Das Schwert in Seiner Hand. – Auch Könige werden zagen, Zittern an Hand und Knie, Wenn Er in Seinem Wagen Hinbrauset über sie. – Und weckt Er dann die Germanen, Dass sie zum Streite geh'n. Wird wieder auf Polens Fahnen Der weiße Adler wehn, – Dann kränze deine Locken Mit Rosen, Sulamith Und fing' im Klang der Glocken Ein neues „hohes Lied! – Hindin der Morgenröte, Du glaubst es nicht, du meinst: Das ruft nur ein Poete, Ein Traum vom fernen Einst. – Blick auf! der Zeit Kometen, Geben gar hellen Schein; Poeten sind Propheten, Und Einst –kann Morgen sein.

(Moritz Busch)

Mein liebes Kind, der jenes Gedicht gemacht, und dort von Freiheits-Ideen und Deutschlands Einigkeit und Polens Freiheit geträumt hat ist nicht mehr derjenige, welcher er dort war; jetzt denkt er anders, und hat andere Grundsätze eingesogen. Dortmals war ihm wohl die Welt eine Synagoge, worin die Freiheitsampel düster brannte an manchen Orten, an manche aber das Brennen derselben gar nicht erlaubt war. Dort dachte er sich einen Rabbiner, der in dem Buche der Vergangenheit die Schicksale seines Volkes las, es wieder in seiner

Herrlichkeit in seinem ersten Vaterlande sehen möchte. Eitle Phantasien des Dichters und seines Rabbiners!

Ja, es wird ein Licht aufgehen, aber es wird von Westen nach Osten, und nicht von Osten nach Westen ziehen.

Im Osten ist die Lampe des geistigen Lebens beinahe schon längst erloschen, und im Westen werde Ich sie wieder anzünden. Von dort wird ein anderes Heer von geistigen Ideen und Wahrheiten über's weite Meer her Europa's Gefilde überstrahlen.

Nicht Germanen, nicht Polen, nein! nur geistig geweckte Menschen werden den großen Reigen eröffnen, und hinunter in das Grab der Vergessenheit muss alles zweideutige Zeug für immer sinken!

Ich führte die Juden durch die Wüste, gab ihnen Brot aus den Himmeln und Wasser aus dem Felsen; Mein geistiges Heer wird den alsdann noch Lebenden auch Brot oder Lebensworte aus den Himmeln und Wasser aus dem sonst anscheinend harten Fels Meiner Lehre geben.

Die Nationalitäten werden verschwinden, und es wird nur geben „Erden- und Himmels-Bürger!“

Wenn das Gedicht etwas Prophetisches enthält, so ist es nur das dunkle Ahnen einer andern größeren, bedeutungsvollen Zeit, die dort dem Gemüte des jugendlichen Studenten schon, von seinem eigenen Geiste zum Ahnen gegeben wurde.

Ja sie kommt bald, diese große, bedeutungsvolle Zeit! Schon wird daran gearbeitet, die Spreu vom Kerne zu trennen. Der jetzige Krieg mit all seinen Gräueln gibt ein kleines Bild davon.

Gesichtet muss die Wüste werden bis zu Meiner Ankunft. Die Ampel, die bis jetzt dunkel in der Synagoge hängt und spärlich Licht verbreitet, sie muss sonnengleich leuchten, ja erleuchten die ganze Synagoge, d.h. die ganze Welt! Tag muss es werden, und auf den mit Blut getränkten Feldern müssen sich die Nationen wieder als Brüder die Hand reichen, dieselben, die sich jetzt feindlich gegenüber stehen, ohne eigentlich selbst zu wissen „warum!“

Wenn Ich komme, muss Friede sein! Keine hässliche Leidenschaft darf dann das Herz auch nur eines Menschen verzehren; Brüder-, Nächsten- und Menschen-Liebe, diese herrlichen Tugenden der Dreieinigkeit im menschlichen Herzen, müssen überall ihr sanftes Licht verbreiten! (siehe in Nr. 38 unsrer Sammlung D. Hsg.)

Mit dem Schleier der Vergessenheit muss die Vergangenheit bedeckt werden; überall gleich muss beweint werden der große Irrtum, in den man gefallen ist, den ehrgeizigen Plänen von einigen verirrten Menschen so willenlos in die Hand gearbeitet zu haben.

Ich führte die Juden durchs rote Meer und durch die sandige Wüste, gab ihnen Manna und Wasser, um das Volk nach dem gelobten Lande zu führen, und wollte auch am Ende den ganzen Schlussakt jener Bemühungen mit Meiner eigenen Geburt krönen, damit von diesem Volke nur Ich als Licht und Sonne ausgehe für die ganze zukünftige Welt.

So war die Geburt Jesu's der Schlussstein der jüdischen Ära. Sie haben geleistet, was von ihnen verlangt war, und der Schlussstein des jüdischen Baues war der Grund- (und Eck-) Stein des geistigen, nie verwelkenden Reiches der Himmel.

Die Juden haben ihre Rolle ausgespielt! Sie traten als auserwählt gewesenes Volk vom Schauplatz der Geschichte ab, um nie wieder als konzentriertes Volk oder Nation zu

erscheinen; sie waren und sind es nie wert gewesen!

Jetzt beginnt die Führung der ganzen lebenden Welt, die Menschen werden durchs rote Meer der blutigen Schlachten, und die sandigen vom Egoismus verwüsteten Gegenden Europas geführt werden. Die Zerstörung wird ihnen nichts lassen, als ihr Gewissen und ihr Herz. (d.h. den göttlichen Funken. D. Hsg.)

Düster wird die Ampel brennen; als rauchende Kerzen senden schon jetzt verbrannte Dörfer und Städte ihre Rauchsäulen gegen die Kuppel der Synagoge; es werden noch mehrere nachfolgen.

Aller Adels-, Geld- und sonstiger Stolz wird erlöschen, und nur der Einzige bleiben: „ein geistig geweckter Mensch zu sein, der Mir und Meiner Worte sanftem Drängen folgend, die Erde oder Welt mit all ihrem falschen Prunk verlassen und sich zum geistigen Lichte wenden wird.

Dann wird die Synagoge von wahren Anbetern gefüllt sein; nicht schale, angelernte Lieder und Gebete werden dort ertönen und in der Kuppel der Synagoge wiederhallen, – nein! – Lieder und Gebete des Herzens, Lieder von dankbaren Kindern gegen ihren einzigen Vater werden emporstreben gegen das große Äthergewölbe des unermesslichen Firmaments, wo Meine ganze Schöpfung aus Millionen Lichtern ihnen entgegen strahlen wird.

Die Ampel Meiner Lehre, von Demut und Liebe, wird einer Sonne gleich das ganze Weltall erleuchten und mitten unter Millionen von jubelnden Heizen werde Ich dann, als einziger Hirt und einziger euch schon längst liebender Vater und Jesus sein!“

Dieses ist der wehmütige Geist der Zukunft, der den Studenten einst beschlich und ihm eine Zukunft der Freiheit zeigte; es war aber nicht der Rabbiner, der in der Synagoge die längst vergangenen Geschichten seines Volkes las und seinen Messias erwartete, der ihn und sein Volk wieder nach Jerusalem führen sollte; es war der große Trieb einer andern, weit größeren Freiheit, die im Herzen des Studenten ihm unbewusst ihn zu düsteren und prophetischen Ergüssen erregte.

Es war der nie verwelkende Geist einer Freiheit aus andern geistigen Sphären, die den Dichter, obwohl nur in den Formen seiner dortigen Denkungsart, ein Gedicht niederschreiben lies, das weit entfernt von den Taten der Germanen und der Polen, der Menschen künftiges Schicksal in die Augen haltend, die Taten, Lehren und Worte eines Vaters im Himmel andeutete, wenn Er wieder kommen wird, um zu befreien Tausende, welche unter dem Drucke der Materie seufzen, und zu binden zur ewigen Ehe, die Ihn, obwohl sie Ihn nicht sahen, doch schon längst geliebt hatten.

Das, Mein lieber Busch, ist der nicht verstandene, prophetische Traum deines Sohnes aus seinen Jugendjahren.

Hier hast du seinen tiefen, ja tiefsten Sinn, wie ihn nur der Geist aus Mir unter hohlen Worten entdecken und auffassen kann! –

Amen!

Confusion, Fusion, Union.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 18. Oktober 1871.

Sehet, Meine Kinder, diese drei Worte haben euch in eurem Leben schon oft behelligt, wenigstens das Erste am öftesten, und das Zweite war gewöhnlich die Folge des Ersteren, und das Letzte das gewünschte Resultat.

Es sei im geistigen wie im weltlichen Leben, so ist immer nach dem Ersten das Zweite erfolgt, und soll Alles von Dauer sein, so muss das letzte Wort dem ganzen Läuterungsprozesse die Krone aufsetzen.

So wollen wir nun vorerst diese drei Worte in ihrer Bedeutung betrachten, was sie eigentlich sagen wollen und dann aufs Praktische übergehen, wie selbe im gewöhnlichen Leben sich oft ereignen und lösen und wie im geistigen Fortschreiten sie selbst dort noch bedingende Elemente sind, wenn eine höhere Stufe erreicht werden soll.

„Confusion“ heißt eigentlich eine Verwirrung, ein Zusammentreffen heterogener Ideen oder von Dingen, die erst sich scheiden, klären oder vereinigen müssen, wie es das zweite Wort „Fusion“ bezeigt, um zu einem Resultat der Reinigung oder Einigung zu gelangen, was im letzten Wort „Union“ d.h. Vereinigung ausgedrückt ist.

Ihr sehet auch hier wieder drei Worte vor euch, die schwer und gewichtvoll oft in das menschliche Leben eingreifen; es ist eine Dreifaltigkeit, wie alle geistigen und weltlichen Dinge drei Seiten oder Eigenschaften haben, wie die Körper eine Länge, Breite und Dicke, wie auch die geistigen Ideen bis zur Tat, d.h. Gedanke, Idee und Ausführung, wie Liebe, Licht und Leben u.s.w.; – überall könnt ihr die Dreizahl erspähen als eine Grundzahl Meiner Schöpfung und Prinzip Meines eigenen Ichs, wie es selbst in eure Religionslehre aufgenommen, aber irrig verstanden und ausgelegt wird, als: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, oder die Liebe, die Weisheit und das Produkt ans selben, als geistiges Element betrachtet.

Verwirrung ist scheinbar überall in den materiellen Elementen, wie in den geistigen Ideen und Begriffen, dort wo ein höherer Zweck angestrebt wird; es ist das erste Anregen, welches die bis dorthin ruhig nebeneinander gelegenen Elemente oder Begriffe aufweckt und zur Tätigkeit anregt.

Sobald dieser erste Anstoß gegeben ist, erkennen sich die früher ruhig gewesenen Elemente oder Begriffe als fremdartig; es geht an ein Ausscheiden, an ein Drängen, Eines will das Andere beherrschen, vernichten. Durch dieses Streben hat dieses wohlthuende rege Leben im einzelnen Elemente und Begriffe den Anschein einer Confusion oder Verwirrung; denn man weiß noch nicht, wer der Sieger, was das Vorherrschende, der regierende Teil sein wird.

Nachdem, wie im materiellen Leben, gegenseitiges Streben oder Verschmelzen der einzelnen Atome zweier Stoffe zusammen etwas Anderes ist, was weder der eine, noch der andere Teil vorher war, sondern wo ein neues Drittes zum Vorschein kommt, so ist dieses der zweite Prozess welcher als Fusion oder Verschmelzung bezeichnet werden kann.

Sobald die Elemente so vereinigt sind, dass eben dadurch jedes seine eigene Individualität aufgeben musste, um einem Dritten als Basis zu seinem Aufbau zu dienen, sodann geht aus dieser Verschmelzung, je länger sie dauert und je mehr sich die einzelnen Elemente vermischen, und ihr Eigenes aufgebend, ein neues Drittes werden, das Endresultat ihrer ersten Anregung zur Confusion (Verwirrung), die Union, hervor, wo vom früheren nichts mehr daseiend, ein aus höhere Stufe gehobenes Ganzes sich darbietet, welches nun die geeigneten Mittel in sich trägt, ein noch höher Gelegenes durch ähnliche Prozesse zu

erreichen!

So beschrieb Moses die materielle, so begann die geistige Schöpfung mit scheinbarem Chaos, dann kam die Scheidung in Licht und Finsternis, in Tod und Leben, wovon das Endresultat war: die Schöpfung materiell und geistig, als ein höherer Standpunkt, reif zu noch größerer Entwicklung.

Wenn ihr nun eure weltlichen und politischen Verwicklungen betrachtet, wie sie jetzt an allen Ecken der Welt sich kund geben, so sehet ihr den nehmlichen Prozess überall ist Confusion, Verwirrung, es ist ein Hin- und Herwogen von Ereignissen, von Begriffen, Ideen, Systemaufstellungen, von Regierenwollen und Nicht-regiert-sein-wollen, dass alle eure Zeitungs-Schreiber und Leser nicht wissen, was daraus erfolgen und wohin dieses Schiff treiben wird, das von allen Seiten, von verschiedenen Winden nach allen Richtungen gedrängt wird.

Dieser erste Gährungs-Prozess wo sich Menschen als fremdartig ernennen, welche früher friedlich neben einander lebten, wo auf einmal Misshelligkeiten entdeckt werden, die wohl früher auch bestanden, aber Niemand belästigten, wo die Einen nicht lassen wollen, was sie schon längst genossen und gleichsam als ihr privilegiertes Eigentum angesehen haben, und die Andern, auch ihre menschlichen Rechte erkennend, nicht mehr den Andern dienen wollen, – erzeugt die Verwirrung, Confusion; hin- und herflüchtend erringt bald die eine, bald die andere Partei einen kleinen Vorteil.

So geht dieses Treiben fort; die streitenden Parteien reiben sich an einander ab, schmähen sich gegenseitig und endlich, des Streites müde, erfolgt eine Annäherung, eine Verschmelzung, eine ruhigere Ansicht, teils der Forderungen der einen, teils der Rechte der andern Partei, es erfolgt eine Verschmelzung der verschiedenen Klassen der Menschen im sozialen Leben, deren Endresultat auch sein wird ein anderes Staatenleben, und ein geregelteres Verhältnis zwischen den Besitzenden und der arbeitenden Klasse.

Dort drängt jetzt Alles hin; das Endresultat, die Union, ist ihnen noch nicht klar, weil noch keine Partei ihre Kräfte an der Andern (genügend) erprobt hat, und daher die Menschen auch von dem, was sie eigentlich wollen, noch keinen rechten Begriff haben; aber die Zeit wird sie schon lehren, der einen Partei nachzugeben, von ihren Präntensionen nachzulassen, und der Andern, nicht ihre Forderungen zu hoch zu stellen.

Nur auf diese Weise ist geistiger Fortschritt, ist ein ruhiges, friedliches Zusammenleben möglich, welches dann eine höhere, geistigere Entwicklung zulassen kann.

Was in diesen politischen Läuterungs-Prozessen jetzt vorgeht, das geschieht auch in geistiger Hinsicht bei der zur Mündigkeit aufstrebenden geistigen Natur des Menschen. Bis jetzt lies sich die größere Zahl der Menschen durch die Priesterschaft gemäß deren eigenen Interessen leiten. Die Menschen glaubten, wie die Kinder ihren Eltern. Jetzt, wo sie anfangen in's Jünglingsalter zu treten, beginnt auch bei ihnen der Zweifel aufzusteigen und es erwachen die Fragen: „Aber was mir diese Priester sagen, ist es auch wahr, was ich nur blindlings glauben soll?“

Es häufen sich die Fragen, die „Warum“ ertönen von allen Seiten, die Menschen wollen eine gediegenere Lehre haben, als die auf den bloßen Glauben gestützte. Die früher ruhig angenommenen Glaubensartikel fangen an zu wanken, es droht der Umsturz, der geistige Wind der Aufklärung ist stärker, als das morsche Gebäude traditioneller Hierarchie es ertragen kann, und so ist die Confusion im christ-katholischen (allg. christlichen) Glauben und seiner praktischen Ausübung eingetreten. Die Menschen wehren sich gegen das Gängelband, wollen nicht mehr geführt sein, sondern selbst frei auf eigenen Füßen stehen und

gehen!

Aus dem Streite dieser geistigen Begriffe wird nur das Nehmliche hervorgehen, wie aus der sozialen Frage. Die Priesterschaft, will sie fortbestehen, muss von ihren unantastbar geglaubten Vorrechten nachlassen, muss statt wie bisher gefälschten, nur reinen Wein einschenken und auch den Andern die Freiheit des eigenen Denkens zugestehen, – ein Privilegium, das sie bis jetzt bloß für sich beanspruchte.

So wird dann die Fusion hervorgehen, und durch selbe endlich eine Lehre, basiert auf den Glauben und nachgewiesen durch die praktische Ausübung, die das Endresultat, d.h. die Union der jetzt schroff sich entgegenstehenden Parteien zur Folge hat, wo dann erst Meine Religion, wie Ich sie verstanden und ausgeübt haben will und ihr sie schon seit längerer Zeit zum Teile kennt, die Menschen zu dem machen wird, weswegen Ich sie geschaffen habe und weswegen Ich auch für sie Meine irdische Lebensbahn einst begonnen und mit dem Kreuzestod beschlossen habe! Dann erst wird die Siegespalme Meiner geistiges aber einfachen Lehre denen verabreicht werden, die vertrauensvoll auf Mich blickend, allen Stürmen Trotz bietend, bei Mir ausgeharrt haben!

Auch bei euch, Meine Kinder, auch bei euch herrschte im Anfang, euch oft unbewusst, die Confusion; ihr wusstet nicht recht, was gut, was böse ist, und erst als Ich euch Mein Wort direkt zu Teil werden lies, erst dann begann dieses Chaos von Begriffen und Ideen sich zu lichten, sich zu läutern, sich zu scheiden.

Es wurde auch bei euch in euren Herzen die Fusion (teilweise) erzielt, d.h. die Verschmelzung der Ideen und Begriffe, wie Meine Lehre neben dem weltlichen Erhaltungsleben bestehen, näher ausgebildet und vervollkommnet werden kann, wie das Leben nach Meiner Lehre trotz allen Versuchungen der Welt möglich sei und wie trotz allen Kämpfen und Leiden doch am Ende das Geistige bei weitem über dem Weltlichen steht.

Jetzt seid ihr in dieser Zeit der Fusion begriffen; fahret fort nicht allein bloß Mein Wort zu lesen, sondern übet es aus! Trachtet es euch so einzuverleiben, dass es eurem innern Seelenmenschen als unumgängliche Nahrung nötig wird, und ihr werdet die Union in euch bewerkstelligen, welcher sodann die Einigung mit euren Mitmenschen folgen wird!

Seid einig vorerst mit euch selbst und ihr werdet auch ruhiger sein, werdet die Welt, die Menschen mit kälterem Blute beurteilen; ihr werdet euch der ganzen Menschheit näher gerückt fühlen, werdet ihre Fehler milder und toleranter beurteilen, ihr werdet mit der Welt trotz der verschiedenen Widersprüche euch leichter einigen können, und so als Resultat der Union in eurem Innern wird die Einigung mit der Welt erfolgen; dann werdet ihr auch leichter begreifen, warum Ich so viele Anomalien, dir tagtäglich auf eurer Welt vorkommen, so viele Laster und Unglücke, die die Menschen haben und einander zufügen, mit kaltem Blute ansehe und nicht als zorniger Richter mit Donnerkeilen dazwischen fahre, eben weil auch in Mir die höchste Union herrscht, die Einigung von Liebe, Weisheit und der Erhaltungstrieb des von mir einmal Geschaffenen.

Suchet auch ihr aus diesem Kleeblatt von Confusion zur Fusion und sodann zur Union zu bringen, und ihr werdet, mit den Mitmenschen durch Liebe vereinigt, auch mit Mir den Bund und derselben Liebe schließen können, die euch als Anfang eures geistigen Strebens zuerst eine Confusion in eure Begriffe brachte, sodann zur Verschmelzung der angelernten mit den neuen, geistig höheren Begriffen drängte, jetzt noch weiter, zur gänzlichen Union mit Mir führen möchte, damit ihr im ganzen Sinne den Titel: „Meine Kinder“ wirklich verdienen möget!

Dieses wünscht euer Vater von euch, dazu schickt Er euch Licht um Licht aus Seinen Himmeln; leset es aber nicht bloß allein, sondern verschmelzet es mit eurer Seelen-Natur, um endlich auch die geistige Union oder Vereinigung mit Meinen großen Himmeln und mit Mir

Selbst ertragen zu können!

Dieses ist die geistige Bedeutung der drei Worte; Confusion, Fusion und Union. die jetzt überall zum nehmlichen Kampf, zum nehmlichen Endziele leiten sollen, und wie Ich im Großen diesen Läuterungs-Prozess fördern helfe, so unterstütze Ich auch den eurer eigenen Herzen; lasst nur ihr nicht ab!

Trachtet aus der Confusion herauszukommen, in die Fusion einzutreten, und es wird dann die Union nicht ausbleiben; dies versichert euch Euer Vater, Der nur im letzten Worte lebt, und alle Seine Wesen dort vereinigt sehen möchte!

Amen!

Natur-Ereignisse dieser Zeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, am 21. Juli 1842.

Bitte des Knechtes: „O Du liebevollster h. Vater Jesus! Siehe, es geschehen nun so manche Dinge ganz ungewöhnlicher Art, als: große Feuersbrünste, Erdbeben, Wasserhosen, Überschwemmungen, ec.; was solle wohl Alles dieses im geheimen Schilde führen? Ich armer, schwacher Sünder bitte Dich darum, dass Du es mir, wie uns Allen, durch wenige Worte nur anzeigen möchtest, was daraus zu entnehmen sein solle? Aber allezeit und ewig geschehe nur Dein allerheiligster Wille! Amen!“

So schreibe: Was meinst du denn, was pflegt man wohl zu tun, so allmähig nach und nach, mit Denen, die da haben einen überaus starken Schlaf, wenn der werdende Tag schon stark im Anzuge ist, so zwar, dass es wahrlich die höchste Zeit ist, zu erwachen, aufzustehen und sich anzukleiden zum neuen Geschäfte des neu gewordenen Tages?

Siehe, solche stark Schläfrige rüttelt, stupft, stößt, schüttelt, kneipt und begießt man mit Wasser, und tut solches so lange potenziert fort, bis Derjenige, der sich nicht ganz in den Tod hineingeschlafen hat, wieder erwacht in und für den neuen Tag; wer da aber unerweckbar ist, für den wird das Grab gemacht!

Siehe, somit sind all diese Zeiterscheinungen nichts denn solche Rüttler, um so manche starke Schläfer, deren es nun gar Viele gibt, aus ihren süßen Welträumereien zu erwecken, die ganz Toten aber aus dem Wege zu räumen!

Glaube es fest, es ist nahe eine andere Zeit; daher wird es auch schon noch immer besser (mit den Weckmitteln) kommen; so wirst du in nicht gar langer Zeit auch von einem Begebnisse hören, das da in so mancher Hinsicht alle die übertreffen wird, von denen du bis jetzt Kunde erhalten hast, und da werden Viele sagen:

Wo sind nun jene Erdensöhne, deren stolze Legionen Zwietracht und Krieg in allen Landen hätten anzünden sollen? Die Nacht sah sie versammelt; aber der Tag sieht sie zerrinnen, wie schwache Bäche, welche durch einen Platzregen aufgeschwellt wurden, dann zwar über Felsen dahinrauschten und tobten, als sollten diese sich beugen vor ihnen; allein ihre wilden Wogen zerschellten und zerschäumten an den festen Stirnen, und eilten nun mit

wütender Hast dahin, da des Meeres mächtiger und breiter Arm für sie den sehr nahen Untergang in vollster Bereitschaft hält!

Ich sage es dir, habe Acht darauf, wenn solches geschieht, und es solle da Niemand (von den Meinen) bangen davor; denn je mehr sich da häufen werden solche Begebnisse, desto mehr wird auch von den Strahlen der großen Morgenröte sichtbar werden auf Erden, und NB. in der Erde des Menschen (im Herzen); auf der Hut aber solle da Jeder sein; denn ein Gedanke zu spät, und der Dieb wird dringen in die Gemächer, und wird rauben, morden, brennen und sengen!

Siehe: Das Wasser sogar Funken sprüht,
 Und das Erdreich wird durchglüht,
 Die Sonne hat ihr Platz bekommen.
 Bedenk, bedenk, wie weit, wie weit
 Noch reicht die arge fin'stre Zeit.
 Ich sag' es dir darum noch heut,
 Sie rüstet sich zum letzten Streit!

Also siehe, es ruft die Welt aus ihrem Traume, ja aus einem letzten Traume ruft sie bei sich: „Gott! was ist denn der Mensch? Ein Wunderding? Ist er eine sich selbst widersprechende Zusammensetzung von lauter Widersprechendem? Ist er ein unauflösliches Rätsel? Oder ist er nicht etwa ein Rest von sich selbst, ein Schatten nur kaum noch seines Ursprungs, ein zerfallenes Gebäude, das da in seinen Ruinen kaum etwas aufweist, das da ein Zeuge sei von seiner früheren Schönheit. Erhabenheit und Größe?“

Ja, er selbst hat sich vom hohen freien Gipfel seines Willens, den er verdorben hat, herabgestürzt auf die Mauern, und so ist er auf den Grund gefallen!

Siehe, der Traum ist nicht schlecht; darum also auch die Begebnisse. Ich sage dir: wahrlich, die Menschheit ist zu einer alten, sehr verwitterten und zerklüfteten Ruine geworden; aber die Ruinen wissen es nicht, dass unter ihrem Schutte noch so manche große Schätze begraben sind; daher sind jetzt die Schatzgräber gekommen, um die Schätze unter den Ruinen zu suchen! Siehe, das ist der äußerste Entschluss!

Es muss aber der Herr einen guten Grund haben, darum Er sich in den Karren spannen lässt gleich einem Lasttier! Es wird aber endlich Alles an die Deichsel kommen müssen und mitziehen an dem Karren und sich schmiegen unter das Joch!

Siehe, davon zeugen die Begebnisse. Wer da ein Licht hat, der lasse es nun brennen in den vollen Tag hinein. Amen! Das sagt der Erste und der Letzte.

Amen! Amen! Amen!

Geld.

Frage: O Herr, kann denn die Welt
Besteh'n nicht ohne Geld?
Es scheint, dass Du als Mensch kein Geld berührt,
Den Beutel hat nur Judas stets geführt;
Und als die Steuer man von Dir gefordert,
Da hast Du schell den Petrus hinbeordert,
Zu angeln einen Fisch, in dessen Mund
Die nöt'ge Münz er finden wird zur Stund'!

Als Antwort empfangen vom Herrn durch J. Lorber, am 23. Mai 1842.

O ja, Mein lieber Wortemsig, Meine Welt leicht, d.i. die Welt der wahren Liebe; aber die weltliche Welt des Eigennutzes gar nicht!

Siehe, die Arbeiter wollen bezahlt sein, weil sie sonst nichts hätten, womit sie sich bei den geldsüchtigen Bäckern (und diese bei den Müllern und diese bei den Bauern, ec.) möchten ein Brot anschaffen.

Der Handwerker will auch gut bezahlt sein; denn sonst könnte er sich ja keine Werkzeuge anschaffen, mit denen er etwas zu erzeugen im Stande wäre, und ebenfalls kein Brot; denn die Habsucht der Menschen gibt jetzt kein Brot mehr umsonst.

Der Handelsmann und der Krämer wollen ganz besonders viel Geld; denn ohne dieses bekommen auch sie nichts, damit sie handeln könnten; und ohne Geld gibts auch für sie kein Brot.

Der Weber will auch Geld, der Schmied auch; denn es gibt ohne Geld fast nirgends mehr Brot, nicht einmal das des Bettlers.

Der Staat will sehr viel Geld, wie würde er sonst die vielen, vielen Beamten auszahlen, und ihnen das Brot geben (für eine oft nicht gar schwere Arbeit), wenn sie es sich nicht mit dem vom Staate empfangenen Gelde verschaffen möchten? Du kannst jetzt denken, wie du willst; in der weltlichen Welt tut es sich ohne Geld in der Zeit auf keinen Fall mehr; ja, Ich sage dir, jetzt ist das Geld der Welt ebenso notwendig, wie Ich dem Himmel; denn wie ohne Gott kein Ding denkbar ist, also ist auch ohne Geld jetzt wie allezeit keine Welt denkbar möglich.

Es lebt und besteht aber ja jede Welt aus ihrer Gottheit; wie aber die Himmel alle bestehen und leben aus Mir, also besteht auch alle Welt aus dem Gelde, und lebt aus diesem Weltgotte.

Oder sucht nicht ein Jeder das, was noch kein Geld ist, sobald zum Gelde zu machen, damit der Gott der Welt desto mächtiger werde, bei Jedem insbesondere wie im Allgemeinen?

Was ist jetzt der Mensch, der diesem Weltgotte nicht notgedrungen würde sogar einen Haustempel halten, und tut er das nicht, in welche Verlegenheiten wird er da kommen?

Damit aber diesem Gotte öffentlich gedient wird mit einer Sorgfalt, Pünktlichkeit und ängstlichen Genauigkeit, wie es Mir nur gar seltenst gedienet wurde, da sind ja doch die herrlichsten Tempel aller Art ihm erbaut worden, als: Börsen, Banken, allerlei Kassen und Fonds.

Selbst die Bethäuser sind und stehen schon stark diesem Gotte zur Disposition. Ich bin nur noch dem Namen nach etwas in denselben, denn mit dem Geldgotte kann man sich nun schon den Himmel und das ewige Leben (?) erkaufen! –

Welcher Mensch will denn nun noch einen bessern, mächtigeren Gott?

Willst du dir ein Weib nehmen, siehe, wenn Ich auch sichtbar mit dir in ein Haus ginge, und möchte für dich bitten bei irgend einem Weltvater um die Hand seiner Tochter, Ich sage dir, er wird uns Beiden die Türe weisen, wo nicht uns gar hinauswerfen, so wir uns nicht mächtig genug dafür verwahren möchten.

Du brauchst aber Mich gar nicht, weder bei dir, noch in dir (in der heutigen Zeit), sondern wende dich an den Gott der Welt, hast du dir den zu eigen gemacht, da magst du aber schon anklopfen, wo du nur immer willst, und du wirst allenthalben sogar um Mitternacht eingelassen werden.

Wo aber lebt jetzt der Vater, dem nicht seine Töchter alle um diesen Gott zu allermeist feil sind? Denn die verheirateten Töchter wollen als Weiber ja auch essen und schön gekleidet sein; wo bekommt man aber jetzt Kleid und Brot ohne Geld?

Siehe, also kann für jetzt Niemand mehr ganz ohne Geld leben; ja, wahrlich Ich sage dir: käme Ich Selbst jetzt in die Welt, so wie einst in Bethlehem, so müsste Ich auch Geld hernehmen von irgend woher; und kämen wieder irgend drei reichbeladene Weise vom Morgenlande, da müsste Meine Leibesmutter das Geld sicher sogleich einer Sparkasse anvertrauen, damit Ich hernach etwas in Händen hätte, so Ich erwüchse, um in der Welt mit heiler Haut davon zu kommen und etwas zu essen zu haben!

Siehe, also ist das Geld ja nötig in der Welt; denn es ist der Welt-Gott.

Wer aber aus Mir ist, der wird dennoch dessen leicht entbehren; denn er wird desselben allezeit so viel haben, als er bedarf, um der Welt ihren Tribut zu entrichten und den Wirten ihn Zeche zu bezahlen.

Wer aber nicht aus Mir ist, dem diene immerhin das Geld; es wird ihm aber dereinst dort schlechte Interessen bringen, und wenn er es auf der Welt auch zu 100 Prozent angelegt hätte in allen Bethäusern der Welt, und hätte alle Banken voll!

Ich sage dir aber: Wahrlich, wahrlich, Ich und das Geld sind die zwei entferntesten Pole der ganzen Unendlichkeit!

Solches beachte wohl und sei versichert, dass Ich die Meinen auf der Erde dennoch gar wohl zu erhalten im Stande bin, wenn sie auch keinen Heller besäßen! Du aber halte dich an Mich, so wirst du das Leben haben ewig aus Mir, deinem Vater.

Amen!

Die leidige Zukunft.

Empfangen durch J. Lorber, am 9. Dezember 1846.

Also, fragte dein Freund und Bruder: was da wohl die Zukunft bringen werde? Das ist freilich wohl eine sehr eitle Frage; aber gleichwohl will Ich eine Antwort darauf geben. Nun siehe, da ist sie schon:

Die Zeit ist und bleibt „Zeit“, wie die Welt fortwährend „Welt“ bleibt; wer da bessere Zeiten und eine bessere Welt erwartet, der irrt sich sehr in seiner irdisch frommen Erwartung; denn die Welt war allezeit arg, und wird es auch sein bis an's Ende aller Zeit; daher kann auf der Welt, für dir Welt die Zeit nichts als nur Arges bringen; für den aber, der mit Mir ist, und Ich mit ihm, dem wird aber weder die Welt, noch ihre lose Zeit etwas anhaben können, wie euch Alle schon die tausendfache Erfahrung hinreichend belehrt hat.

Es ist mit der Welt nahe also, wie mit der Hölle, in ihr finden nur ihre Eigenen die Hölle, nicht aber auch Meine Engel, die zumeist sich daselbst befinden, um die argen Geister entweder zu bessern oder zu strafen.

Aus dem geht aber für den Geistesverständigen leicht hervor, dass der Gute auf der Welt allezeit nur Gutes, wie der Schlechte allezeit nur Schlechtes zu erwarten hat. Wer auf Meinen Wegen wandelt, der wird mit seinen Füßen an keinen Stein stoßen; will aber Jemand nur ein wenig die Wege der Welt prüfen, der wird sicher schon beim ersten Tritte auf einen tüchtigen Stein stoßen.

Was fragt ihr aber: werden wir Krieg bekommen? werden die Polen aufstehen? was wird Frankreich, was England machen? was Österreich? was Preußen? was Russland? O, das sind eitle Fragen! Glaubt denn auch ihr noch an eine Vorbestimmung der Volksschicksale? Sollte Ich etwa sagen und festbestimmen: so und so wird es diesem oder jenem Volke ergehen! So Ich das täte, wäre da wohl Liebe in Mir, und Geduld und Erbarmung? Oder ist wohl Liebe im Richter, der da über einen Gesetzes-Übertreter den Stab bricht und dann zu ihm spricht: morgen musst du sterben? Dasselbe wäre bei Mir ja um so mehr der allerliebloseste Fall, wenn Ich mit den sündigen Menschen der Welt also verfahren möchte, da Mir, als der ewigen Allmacht, doch ewig nie eine sonderheitliche Macht trotzen kann.

Sehet, auf der Welt lasse Ich ja Alles frei walten, was nur immer den Namen Mensch hat, warum? das wisst ihr ja schon lange. Wäre es wohl recht von Mir, so Ich nun ganz fest bestimmen möchte: am 21. März 1847 wird ein überaus blutiger Krieg seinen Anfang nehmen, und wird sich 10 Jahre dauernd über ganz Europa erstrecken? So sich nun aber die Menschen im Einen oder Andern bessern würden, und Ich ließe dennoch diese Geisel über sie kommen, wäre Ich da wohl ein rechter Richter und ein Vater jedes Menschen?

O sehet, wie eitel doch eure Fragen sind! Ich sehe wohl in euren Herzen eine Kriegslust, durch die ihr gerne anmaßende Herrscher gedemütigt sehen möchtet! Was aber würde wohl die Frucht davon sein? Der Eine wird wohl gedemütigt, aber Tausende werden dafür in ihrem Sinnesrausche erbost, und werden dann ein noch viel ärgeres Spiel mit der armen schwachen Menschheit treiben, als irgend ein jetziger sich zwar wohl mächtig dünkender Herrscher, der aber dennoch in gewissen Schranken sich zu halten bemüht ist, weil er anderen Mächten doch nicht ganz traut, wie auch seinem Volke nicht völlig. Wird aber Einer oder der Andere seine Macht erproben, dann wird auch alle misstrauische Furcht aus ihm verbannt sein, und er wird dann mit eisernem Zepter seine unterjochten Völker beherrschen, was viel Jammer, Heulen und Zähneklappern mit sich bringen würde.

Wer Licht sucht und will, dem wird es; wer den Frieden, dem solle er werden; der Gute und Barmherzige wird Güte und Barmherzigkeit finden, wie der Böse seine unbarmherzigen Richter. Ihr aber kümmert euch Alles dessen gar nicht, sondern eure Frage sei nur: „Herr, Vater! bist Du bei uns?“ Und Ich sage zu euch dann: „Ja, Meine Kinder!“ Alsdann lasset nach Krakau Österreicher, Russen oder Chinesen einziehen, und es wird für euch ganz einerlei sein.

Mag da geschehen, was da wolle, die Meinen werden da allezeit sich unter Meinem allmächtigen Schutze befinden, sei es auf der Welt oberin der Hölle; die Welt und ihre Schwester, die Hölle, aber wird stets das bleiben, was sie ist, bis zu ihrem Gerichte.

Ich aber weiß gar wohl, warum Ich über ein oder das andere Volk dies oder jenes kommen lasse; euch aber genüge es, zu wissen, dass da von Mir, dem Vater aller Menschen, keine bösen Gaben den Kindern, wie diese auch beschaffen sein mögen, gereicht werden, am wenigsten denen, die Mich suchen, erkennen und lieben. Amen! Das zu eurer Belehrung und Danachachtung.

Amen! Amen! Amen!

Über die Zeitverhältnisse und den geistigen Grund derselben.

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am 29. Oktober 1870.

Es ist wahr, ihr lebet in einer bewegten Zeit, es ist die Zeit der Gärung, oder was Gärung eigentlich bezeichnet, in der Zeit des Kampfes des Guten mit dem Bösen.

Es tut euch leid, aus eurer alten Gemütsruhe herausgerissen worden zu sein, ihr sehnst euch nach Ruhe, wie das Tier selbe zu pflegen gewohnt ist nach einer guten Mahlzeit; allein es ist nicht mehr an der Zeit.

Der große Strom Meines Lichtes, der die ganze Welt durchweht, durchzuckt jetzt auch eure Adern euch beunruhigend, und trotzdem, dass Ich stets Erklärungen sende, theils aus Meiner Schöpfung, theils Meiner Lehre, noch wollet ihr nicht erkennen, dass, wie Ich es einst sagte in der geistigen Sonne, jetzt der Zeiger der Weltuhr für euch auf **Zwölf** und für die andere geistige Welt auf **Eins** steht; d.h. für euch und eurer angewohntes langsames (geistiges) Fortschreiten geht es dem Ende entgegen, und für Mein Reich beginnt ein neuer Anfang. (und ist seitdem schon weiter vorgerückt. D. Hsg.)

Das große (sogenannte) Nordlicht, welches ihr vor einigen Tagen (sogar jenseits der Alpen) gesehen, wisset ihr, was es war? Es war ein Vereinigungsfest der großen (guten) Geister am Nordpol; sie erkannten und erwarteten den Lösungsknoten, erfreuten sich darüber, und in ihrer Freude entbrannten sie in Liebe zu Mir. Hoch und weit über euren Dunstkreis hinaus erstrahlte ihr freudiges Erzittern; ihr habt dieses Licht ebenfalls gesehen; aber da es sich euren Augen durch den schmutzigen Luftkreis einer mit allen Lastern geschwängerten geistigen und materiellen Atmosphäre zeigen musste, so verwandelte es sich für eure Augen in einen drohenden, einer Feuersbrunst ähnlichen Feuerschein, und so gab das, was bei Meinen Geistern Freude erregte und als deren Ausdruck in allen Regenbogenfarben,

entsprechend den sieben Haupteigenschaften Meiner Gottheit, im Norden eurer Erde freudig ausstrahlte, bei euch Erdbewohnern, zu finsternen Ahnungen Anlass.

So ist es auch mit den Ereignissen, welche sich jetzt auf einem Teile Europa's abwickeln. Tausende jammern, Taufende weinen und seufzen, Viele von ihnen wurden aus dem lethargischen Schläfe geweckt, in dem sie bis jetzt gemütlich schliefen. Andere, wenn es auch über blutige Leichenfelder und durch rauchende Ruinen von zerstörten Dörfern geht, freuen sich, ihrem Eigendünkel und ihrem Stolze Genüge geleistet zu haben. Arme Verirrte und Betrogene! stumme Zeugen einer weit wichtigeren Entwicklung von etwas Größerem und Wichtigerem, als ihr es euch denket!

Wüsstet ihr Meine Plane und Meine Ideen, wie winzig würde euch all euer Machwerk erscheinen, wo jetzt so mancher General oder Staatsmann sich brüstet, weil er in dem Wahne lebt, als sei Alles dieses sein Werk.

Meine Geister am Nordpol haben es geahnt, Mein Ziel; sie freuen sich dessen, erglänzten im hellsten intensivsten Lichte der Freude und des Jubels; nur ihr traurigen Grübler, die ihr wie Würmer über die Scholle der Erde wegschleicht, und doch Hohes erfassen und Künftiges wissen wollt, und nicht einmal den Stein unter euren Füßen kennt, was er war (freier Geist), was er ist (hart gebundener Geist), und was er werden wird (was er war), ihr, die Ich mit aller Geduld und Schonung zu Mir ziehen möchte, sei es mit guten, väterlichen Worten, sei es mit Mahnungen, ihr wisset und erkennet nicht die Zeit der Gärung, die auch die Geister antreibt und erweckt. Ich wiederhole es: es ist die Zeit des Scheidens des Guten vom Bösen. Gebet wohl Acht, dass ihr euch auf der Seite haltet, wohin Ich euch gestellt habe, damit ihr mit Meinen Geistern jubeln könnt und nicht trauern müsst mit den kurzsichtigen Menschen, die nicht weiter denken, als ihre Nase reicht.

Begreifet es doch einmal, es ist die Zeit gekommen, wo bald Meine persönliche Einkehr wieder bei euch auf Erden erfolgen wird. Daher rüstet sich Alles, Alles will den Brautschmuck anlegen; die Geister jubeln, die verstorbenen Seelen sehen ihrer Erlösung und ihrem leichteren Fortschritte im Jenseits entgegen. Die Erde, soll sie wieder Mein Fuß betreten, muss erst gereinigt werden; ebendeswegen wasche Ich sie jetzt und werde damit fortfahren, bis sie rein von allen Makeln eine schöne Behausung für Meine Reinen geworden ist.

Trauert also nicht so sehr, sondern vertrauet auf Mich, und erwartet freudig den Vater, Der euch schon oft geistig die Vaterhand entgegenstreckte; bald, ja bald wird Er wiederkommen!²⁷ Dann werdet ihr mit geistigen Augen betrachtend, alles Dunkle hell und klar sehen, und Meine weise Führung nicht bekritteln, sondern nur lieben und anbeten; denn es gibt nur Einen wahren Vater, und Der ist der Vater der Liebe in eurem Jesus. Vertrauet auf Ihn, Er hat euch nie betrogen, und wird euch stets mit der Liebe und Gnade behandeln, wie Er es bis jetzt getan hat.

Dieses als ein Trostwort für heute, und somit Meinen Segen euch Allen!

Amen!

27 bald ist relativ, was ist „bald“ bei Dem, vor dem 1000 Jahre sind wie Ein Tag?

Ein zeitgemässer Lebenswink.

Maleachi 4, 5. Matth. 17, 10.

„Siehe, Ich will euch senden den Propheten Elias, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn!“

Empfangen durch Jakob Lorber, am 30. Juni 1842.

„Bittet, so wird's euch gegeben, suchet, so werdet ihr's finden, und klopfet an, so wird's euch aufgetan!“

Saget Mir, von Wem sind diese tröstenden Worte? Ihr saget, sie sind von Mir. Gut, sage Ich, so aber diese ewig wahren Worte von Mir sind, saget: was hält euch denn ab, sie werktätig zu befolgen, damit es Jedem aus euch ein Leichtes würde, solche wichtigste und daher auch am leichtesten faßliche Stellen aus der Schrift des Lebens zu verstehen? Wisset ihr, was dran schuldet? Ich sage euch und habe euch schon oft gesagt: daran schuldet nichts als euere noch immer törichte Vorstellung von Mir, der zufolge ihr Mich noch immer im unendlich Gewaltigen, Mächtigen, Großen und Überheiligen suchet, statt in der alleinigen sanften Liebe.

Ihr sehet in Mir wohl den Gott, den unendlich Großen, Der da durch Sein Wort erschuf Himmel und Erde; aber den Gott, den lieben Vater, Der es nicht unter Seiner Würde hält, sogar die Flügel einer Pfützenmücke in Bewegung zu setzen, und die Schimmelpflanzen an einer feuchten Brotkrumme zu pflegen, dass sie gedeihen; sehet, dieser Sich so tief herablassende, dieser sanftmütigste, dieser geduldigste und liebevollste Gott und Vater ist noch stets mehr oder weniger fremd eurem Herzen.

Jesum, Der die Sünden auf Seine Schultern lud, Der die Müden und Beladenen zu Sich rief, Jesum, den allein guten Hirten, Ihn, den Gekreuzigten, kennet ihr noch nicht; da euch aber dieser allersanfteste Jesus noch fremd ist in dem, wie und was Er ist, so ist euch auch fremd der große Prophet Elias, und fremd „der große und schreckliche Tag des Herrn.“

Wenn ihr Dinge, die nicht da sind oder euren Sinnen zu entfernt liegen, nicht fasset, so möchtet ihr wohl euch entschuldigend sagen: Herr! Solches zu fassen ist nur Jenen gegeben, die Du dazu berufen hast! Die Schrift des Lebens aber ist ja in euren Händen, mit welcher gültiger Entschuldigung könnet ihr da wohl auftreten, so Ich euch frage: Warum verstehtet ihr Solches nicht, das ihr doch zu allererst und zu allernächst fassen sollet?

Wer ist hier der Prophet Elias? Nun macht doch einmal die Ohren auf und hört: es ist Meine Liebe, welche jedem Gerichte vorangeht, wie es so eben (in Meinen neuen Kundgaben) bei euch der Fall ist, und bei noch so Manchen anderen Orts; das ist der Elias (und zugleich der Busprediger Johannes, der den Weg bereitet Dem bald wieder kommenden Herrn und Erlöser, als Vater). Wann diese (Meine Liebe) anfängt zu euch zu kommen, so ist der Elias auch schon da; Elias ist somit die Vorstrahlung Meiner Liebe (das Morgenrot des neuen Tages), welche nun ist in ihrer unendlichen Feuerkraft auf dem Wege zu euch, ja in ihrer ganzen unendlichen Fülle.

Wer da ergreift die sanften Strahlen dieses „Elias“, und lässt sich durchglühen von ihnen, der wird auch bestehen in dem kommenden Feuermeere Meiner unendlichen Liebe; wehe aber dem, der sich den Elias nicht wird zu eigen gemacht haben (d. h. der nicht vorbereitet ist, als die unklugen Jungfrauen), wahrlich, er wird nicht bestehen im großen Feuer Meiner Liebe, wenn sie kommen wird in ihrer Fülle über alle Kreatur! (um die seufzende zu erlösen).

Wer da nicht mit dem Elias vermag im feurigen Wagen der Liebe sich zu Mir gen Himmel erhebend im Geiste zu bestehen, wie wird er bestehen im Grunde des Feuers erst dann (in der Gegenwart des Herrn), vor Dem der Wagen des Elias nur ein kleines Fünklein ist?

Sehet das besagt die euch dunkle Stelle, die euch aber dennoch heller als die Sonne um Mittag sein sollte! Verstehet nun solches wohl, und achtet des Elias, der sich nun unter euch befindet, damit ihr von Meinem großen kommenden Feuer des Ernstes der göttlichen Liebe, die dann das Verheißene, Ihr Reich auf Erden einzurichten, mit Meiner Wiederkehr erfüllen wird, nicht vernichtet werdet; solches verstehtet wohl!

Amen!

„Schon steht ein Stern im Osten, welcher dem Orion die Bahn brechen wird, und das Feuer des großen Hundes wird sie Alle verzehren!“

Haushaltung Gottes 1. Kap. 1, 12.

Empfangen durch J. Lorber, am 25. Juli 1842.

Was ist der Ost, was der Stern, was der Orion, was das Feuer, und was der große Hund? wer sind die, welche verzehren wird des großen Hundes Feuer?

„Der Ost“ ist das innere lebendige Wort, und durch dieses das wahre Verständnis der heiligen Schrift des alten wie des neuen Bundes. „Der Stern“ ist das Liebelicht in diesem Worte selbst. „Der Orion“ ist die Liebe Gottes. „Das Feuer des großen Hundes“ bedeutet die Treue dieser Liebe, weil der Hund ist ein Zeichen der Treue. Die aber, welche das Feuer verzehren oder zu Schanden machen wird, sind die Welt-Menschen.

Also heißt obiger Satz mit andern Worten nichts anderes als: Das Liebelicht des neuen Wortes wird der göttlichen Liebe Bahn brechen, und die Treue dieser Liebe wird alle Frevler, alle Ungläubigen und Lauen zu Schanden machen; denn der Ost ist frei, und der Stern der Liebe steht schon hoch!

Das ist das leichte Verständnis dieser etwas höher gestellten Worte. Da Ich sie aber nun noch mehr enthüllt habe, so sollen sie auch um so mehr beachtet werden. Amen!

Das sagt der große Orion durch Seinen Hund.

Amen! Amen!

Ist die katholische oder protestantische Kirche Mir oder Meiner eigentlichen Lehre näher?

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am Martinstag 1870.

Nachdem Ich euch diese Frage in den Mund gelegt habe, so versteht es sich von selbst, dass Ich sie auch beantworten werde.

So wollen wir denn untersuchen, welcher Religionskult oder welche Glaubenslehre, die Katholische oder Protestantische, Mir und Meiner Lehre am nächsten steht, und Mir in Meinen großen Erziehungszwecken der Menschen am meisten an dir Hand geht.

Ehe wir uns nun in die Einzelheiten eines jeden Kultes einlassen, müssen wir die Religion, oder was dasselbe ist, die Lehre von Mir und Meiner Schöpfung geistig und körperlich, als notwendig von den Menschen gesucht und verlangt annehmen, und es muss sich bei dieser Sache auch herausstellen, weswegen Ich einst auf die Erde kam, was Ich dort einsetzte oder gründete, und wie selbes sich zu den bestehenden und dem kommenden Religionskulte verhält.

Schon seit Erschaffung des ersten Menschen bis auf eure Zeiten blieb es stets der wesentliche Drang in den meisten, wenigstens der besseren Menschen, aus dem Bestehenden in der sichtbaren Natur schließend, und aus den Gesetzen, welche bald da und bald dort entdeckt wurden, auch einen Gesetzgeber, und zwar Einen außer der sichtbaren Sphäre des Menschen anzunehmen, d.h. man fühlte sich fast überall dahin getrieben, ein höchstes Wesen anzuerkennen.

Dass dann diesem Wesen, je nach der Kulturstufe der Menschen, Eigenschaften beigelegt wurden, die bei jedem Volke anders waren, und dass manche Völker sich nicht mehr mit einem Gotte begnügten, sondern zwei, oder noch mehrere und endlich Zahllose erdichteten, beweist euch die Geschichte der längst vergangenen heidnischen und der jetzt noch hie und da in Geisteskultur zurückstehenden Völker.

Sobald also angenommen wurde, dass es Ein oder mehrere höhere Wesen gibt, so lag der nächste Schritt klar am Tage, man wollte sich diese Götter zu Gunsten Einzelner oder ganzer Völker geneigt stimmen; um zu diesem Zweck zu gelangen, erbaute man Häuser, die zur Verehrung derselben bestimmt waren, und weil dort nichts anderes als lauter Loben und Bitten in Gesang, Wort und Opfer dargebracht wurden, so glaubte man auch, dieser Gott oder die Götter würden sich dann mit besonderer Vorliebe in solchen Häusern aufhalten, wo sie mit Wohlgefallen alle Bitten der Menschen anhörten, die Hilfe bei ihnen suchten.

Damit aber dann ein solcher Gott ja nicht anderen Sinnes wurde, und sich vielleicht wegen den einzelnen Bitt- und Lob-Gebeten von diesem Ort entfernen könnte, so glaubte man Leute anstellen zu müssen, die in ihrem Leben gar nichts anderes zu tun haben sollten, als dasselbe nur dem Gotte zu widmen, und fortwährend ihn lobend und preisend und ihm Opfer darbringend, dadurch ihn zu bewegen, dass er den Flehenden ihre Wünsche gewähre und seinen ihm bestimmten Aufenthalt nicht verlasse.

So entstand der formelle kontinuierliche Gottesdienst und der Religionskultus. Die Leute, die sich zu solchem Dienste hergaben, mussten natürlich von den Übrigen ernährt und gepflegt werden, da sie wegen immerwährendem Dienen ihres Gottes für andere weltliche Beschäftigungen keine Zeit hatten. Die Folge davon war, dass sich so eine gewisse Kaste bildete, die wohl unter sich gewisse Gesetze einfuhrte (aber meistens nur zum Schein für die Nichtpriester, als sollten diese glauben, dass auch sie schweren Pflichten oblägen, während sie meist wohl wussten, was es mit ihrem Gott und seinen Gesetzen für eine Bewandnis hatte), und danach trachteten, ihren Einfluss und ihre Macht zu vergrößern, um bequem leben zu

können (und sich Schätze zu sammeln).

Das war der allgemeine Ursprung jedes Religionskultus, und die Tendenzen jeder Priesterschaft. Wie weit es da zu Ausschweifungen, Grausamkeiten und großem Unsinn in den Gebräuchen gekommen ist, könnet ihr aus allen Geschichten einer jeden Nation herauslesen.

Da Ich aber mit der Erschaffung des Menschen eine ganz andere Idee hatte, als die Menschen mit sich selbst, so konnte Ich nicht so ruhiger Zuschauer der Verirrungen des menschlichen Geistes bleiben, und erweckte hie und da Männer, welche durch Einweihung in die Geheimnisse der Natur oder gar durch die Aufdeckung der geistigen Welt etwas klarer sahen, als der übrige Haufe, und welche dann durch weise Gesetze und Ratschläge den religiösen Fanatismus entweder in Schranken hielten, oder die Menschen zum Denken an Höheres anhalten sollten.

So hatten die Indier und alle asiatischen Völker ihre Weisen und Magier, und die Völker Afrika's und Europa's ihre Wahrsager und Propheten, denen sie meist vollen Glauben schenkten.

Auf diese Art bereitete Ich auch ein Volk besonders vor, um einst Meinen großen Zwecken zu dienen; es war das Judenvolk, das mit all seinen Fehlern und Lastern doch das Einzige war, was zu Meiner künftigen Mission die besten Grundlagen in ihrem Religionskulte und in ihrem Glaubensbekenntnis hatte.

So kam der Zeitpunkt Meiner Darniederkunft auf eure Erde heran; die Religion, wie die Juden sie besaßen, war diejenige, welche sich am leichtesten in die umwandeln lies, welche Ich Meinen Kindern bringen wollte, und die nur darin bestand, dass Alles, was die jüdische Religion als Grunddogmen besaß, nicht, wie es in jener Zeit bei den Juden der Fall war, dem Buchstaben nach genommen werden, sondern dem geistigen Sinne nach erforscht, und dann danach gelebt werden sollte.

Was Ich in jener Zeit tat, wie Ich wirkte während Meiner irdischen Laufbahn, vom Anfange bis zum Ende Meiner Mission, wisst ihr, und Ich brauche euch nur zu wiederholen, dass Mein einziger Zweck war, den Menschen von den geistigen Fesseln frei zu machen, und so den wahren Sinn des Religionswesens zu zeigen.

In jener Zeit war es, wo Ich die vielen Gesetze und möglichen Übertretungsfälle oder Sünden demnach erklärte, da das ganze dortige Religionssystem, wenn gleich aus 10 Geboten und vielen Satzungen bestehend, doch eigentlich nur auf zwei sich beschränke,²⁸ weil Ich den Grundsatz aufstellte: je mehr Gesetze eine Religion hat, desto mehr wird dagegen gefehlt!

Ich wollte den Menschen frei von allen anderen Fesseln machen und ihn nur auf sich selbst zurückführen, und ihm womöglich diesen Richterspruch in's Herz legen: Handle stets so, dass du dich nicht selbst verachtest!

Als Meine Apostel als erste Ausbreiter Meiner Lehre nach Meinem Scheiden von dieser Erde nach und nach die Menschen zur selben bekehrten und in Gemeinden zusammenverbanden, entstand wohl auf Anraten Meiner Apostel eine Art Kultus; aber mehr patriarchalischer Natur, wo der Älteste einer Gemeinde an bestimmten Tagen die Gläubigen durch lehrreiche Worte in ihrem Wissen und Glauben bestärkte, und so Versammlungen hielt, die keinen andern Zweck hatten, als die Eintracht unter den Gliedern der Gemeinde, und die Liebe zu Mir, als Jesus und Gott, nicht erkalten zu lassen.

Aber auch dieser Kultus blieb nicht, was er anfangs war; auch er musste dem Ehrgeize und der Genusssucht Einzelner zur Beute fallen, und so entstand aus ihm von Jahrhundert zu Jahrhundert diese ganze päpstliche und klerikale Wirtschaft, welche mit ihren Satelliten den

²⁸ die Gesetze der Gottes- und Nächsten-Liebe. D. Hsg.

Menschen wenig positiv Gutes gebracht, sondern zumeist nur das Gegenteil davon im Auge hatten, bis Ich, des langen Harrens müde, dem ganzen Unfug ein Ende zu machen Mich entschlossen habe, so dass ihr nun schon am Anfange dieses Endes seid.

Schon früher war es mehreren Gläubigen der katholischen Kirche zu arg, wie die Priesterschaft mit ihrem Säckel und mit ihrem Gewissen umging, und es gestaltete sich darauf unter blutigen Kriegen und Opfern der Protestantismus, dem jetzt eine große Zahl Menschen huldigt.

Der Protestantismus hatte zunächst nur den Zweck, die Unfuge und Albernheiten aus dem katholischen Kultus auszurotten, und das ganze Religionsgebäude auf eine vernünftige Basis zurückzuführen.

Nachdem die katholische Priesterschaft, zwar von der Bibel und dem neuen Testamente ausgehend, ihre sämtlichen Zeremonien und das ganze Glaubenswesen geschaffen hatte, aber nur ihren selbstsüchtigen Zwecken angemessen; so wollten die Protestanten als einzig wahres, das von Gott durch Eingebungen Begeisterter und von den Aposteln abstammende Wort wieder in sein altes Recht einsetzen.

Was die Protestanten dadurch erwirkten, hat auch sehr viel Löbliches an sich; sie gaben dem Menschen die Denkfreiheit zurück, erklärten die Bibel, wie weit selbe auch in's praktische Leben ihren Einfluss haben kann und soll; nur verfielen auch sie dann wieder in die nehmlichen Fehler der Katholiken, nehmlich sie nahmen die Bibel dem Buchstaben nach, wurden intolerant gegen Alle, die es nicht auch so annehmen wollten, indem sie glauben, sie allein verstehen die Bibel, weil sie mehr als die Katholiken an der Rinde des Lebensbaumes nagen.

Hier fehlen Beide; die Letzten setzen die Bibel fast ganz bei Seite und lehren nach ihren verfertigten Lehrbüchern; die Andern wollen nichts von anderen Büchern wissen, glauben: am direkten Festhalten des sage toten Buchstabens liegt die ganze Seligkeit, und so sind sie Beide von Mir entfernt, weil sie Beide die Außenseite für die Innenseite halten.

Ebendeswegen habe Ich Seher (und Hörer) als neue Propheten zwar nach einem andern Sinne als einst erweckt, die Mein Wort unverfälscht den Menschen wiedergeben sollen; und damit hier keine Fälschung von menschlicher Seite eintritt, so diktiere Ich nun Meinen Schreibern Selbst, was Ich von den Menschen geglaubt und befolgt wissen will.

Daher lasset Katholizismus und Protestantismus nur ihre geistige Krise durchmachen; bei Letzterem wird die Umkehr leichter als bei dem Ersteren sein; allein immerhin wird es schwer halten, wo Pedanterie an der Spitze steh.

Ich werde aber schon das Rechte einleiten, um Meine verlornen Schafe wieder unter Einem Hirten zu versammeln, seien es Katholiken oder Protestanten; wer Mein direktes Wort, das gewiss einfach genug ist, in sein Herz aufnimmt, wird gewiss (hat er dessen wohlthätigen Einfluss einmal gefühlt) nicht mehr gegen die Annahme desselben protestieren!

So habt ihr also diese Frage erörtert, und nächstens werde Ich euch noch andere ins klare Licht stellen, damit ihr in eurem Urtheil frei und Meinen Kindern gemäß das Wahre vom Falschen unterscheiden möget!

Amen!

Ein Entsprechungsbild der geistigen Zustände unserer Zeit.

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am 25. Juni 1870.

Jeremias 2, 7.

„Und Ich brachte euch in ein gutes Land, dass ihr äßet seine Früchte und Güter, und da ihr hineinkamet, verunreiniget ihr Mein Land, und machtet Mir Mein Erbe zum Gräuel!“

Dieser Vers, aus den Klageliedern des Jeremias genommen, der so vorausgesagt hat, was seine Mitlebenden nicht verstanden, noch glauben mochten, was will der wohl besagen, in geistiger Hinsicht gedeutet?

Um das zu verstehen, müssen wir das Tatsächliche uns erst bloß vor die Augen stellen, auf welches sich dieser Vers bezieht.

Es ist nemlich bekannt, dass die Juden nach 40-jähriger Wanderung in der Wüste in ein besseres Land versetzt wurden, und da sie dann später durch Kriege selbst untereinander in Uneinigkeiten gerieten, so verunreinigten sie das Land durch ihre Sünden und Gebrechen, und das, was dem Volke als Erbe für seine Nachkommen überlassen worden war, wurde dann dadurch Mir, dem Herrn, ein Gräuel.

Und was Jeremias noch lange vor Meiner Ankunft auf diesem Erdballe sagte, und als „Klagelieder“ niederschrieb, das galt auch für das Judenvolk zur Zeit Meiner Darniederkunft ins Fleisch, und gilt auch in jetziger Zeit für die ganze Menschheit.

Was dort die Juden anbetrifft, so ist es genau das Bild der Jetztzeit; denn die Juden, nachdem sie durch die 40-jährige Erfahrung in der Wüste hätten mürbe gemacht werden sollen, um dann sich zu etwas Besserem zu bekehren, zu ihrem Herrn, Der sie auserkoren hatte zu einem Volk für Seine großen Zwecke, indem Er Selbst später ein Sprössling dieses Volkes ward, um entweder dieses Volk zu seinem bestimmten Endziele zu führen, oder wenn es auch Seinen eigenen Lehren und Beispielen nicht folgen will, den letzten Richterspruch über selbes auszusprechen, d.h. die Verdammnis, nie mehr ein ganzes selbständiges Volk auszumachen, weil es wegen seinen Lastern und Untugenden solches nicht wert war.

In wie weit Alles dieses geschehen ist, wisset ihr teils aus dem alten und neuen Testamente, und teils aus der Geschichte bis heute.

Was aber Jeremias in jener Zeit zu den Juden sagte, das gilt auch der ganzen Menschheit, besonders allen jetzt lebenden katholischen Völkern.

Auch sie wurden schon seit Jahrhunderten durch verschiedene Bedrängnisse und Läuterungsproben geführt; auch sie mussten die Geißel und Zuchtrute fühlen, indem Ich so Manches zuließ und gleichgültig zuschaute, wie selbst Meine Friedens-Religion zu dem Vorwande diente, um Menschen als Blutgerüsten und Scheiterhaufen hinzumorden, Alles per gloriam Dei, und noch heute ist dieser Geist nicht ausgestorben, nur, da jetzt durch Meine Zulassung die Völker gescheiter wurden, so können die Scheiterhaufen und Blutgerüste nicht mehr errichtet werden; würden aber die Regierungen ihnen die exekutive Gewalt geben, so stünden derlei Rauchsäulen in verschiedenen Städten auf der Tages-Ordnung, und Ich weiß nicht, ob ihr dieser Art Himmelfahrt entgehen würdet? Aber sei es wie ihm wolle, auch Ich habe die Menschheit geführt, um sie „mürbe“ zu machen und ihr Ohr geneigter für Meine

reine Lehre; allein, wie es mit den Juden ging, so geht es jetzt mit der Mehrzahl (besonders) der katholischen Christenheit.

Ich setzte sie in das Eden des ewigen Friedens, und wollte dadurch den ganzen Erdball zum gelobten Lande für sie machen; auch sie hat sich nicht daran gekehrt, hat Mein ihr angewiesenes Erbteil verunreinigt, und Mir Mein ihr überlassenes Erbe zum Gräuel gemacht.

So wird also, was dort Jeremias für die Juden sagte, gleichbedeutend für die jetzige Welt, wenigstens für die, welche sich die zivilisierte, katholische Welt nennt, und dabei glaubt, in der Ausbeutung der Wissenschaften und Meiner in die Natur gelegten Kräfte zu ihren eigennützigen Zwecken, liege der ganze Religionskultus Meiner Lehre.

O ihr Blinden und Tauben! Während Ich in Meiner Lehre und durch Meine Taten während Meines irdischen Lebenswandels und endlich selbst durch Meinen Tod zeigen wollte die Größe eurer Abkunft, dass Ich, als Gott, Mich herabwürdigte, auf diese finstere Erde zu kommen, in den letzten und niedrigsten Verhältnissen, und das Schrecklichste duldet, was ein Mensch auf Erden dulden kann, um euch loszukaufen aus dem Pfuhle der Sünde und euch den Weg anzubahnen, Meine Kinder, sage, Kinder des ewigen Schöpfers aller sicht- und unsichtbaren Natur zu werden, wollen eure hoch sein wollenden Gelehrten und Naturforscher faktisch nachweisen, dass während Ich euch zu Gottes-Kindern machen will, ihr vom Affen abstammen sollet.

Wirklich, Ich weiß nicht, wen Ich mehr bedauern soll, den Naturforscher, der nach lauter Forschen solchen Unsinn herausgezogen hat aus seinem (vom Geist) vertrockneten Gehirne, oder euch, die ihr euch nicht schämt, von dem wollüstigsten und rachsüchtigsten Tiere abzustammen, das die Schöpfung aufzuweisen hat.

Dass die Affen, in Bezug auf organischen Bau und Leidenschaften und noch andere Fähigkeiten, dem Menschen sehr nahe stehen und als solche Klasse des Tierreiches in Bezug der Form dem Menschen (diesen aber selbst nur als Tier betrachtet) sehr gleichen, das hat seinen Grund. Ich wollte euch Menschen eben euer Abbild so nahe stellen, damit ihr sehen könnt, was der Mensch werden kann ohne Vernunft, Verstand und HB. ohne Herz; aber Ich wollte dadurch euch nicht beweisen, als wäret ihr Abkömmlinge einer solchen Tiergattung, die als Tier so wenig geistige Fähigkeiten besitzt, als viele andere.

Allein es charakterisiert das jetzige Menschengeschlecht ganz, wenn es sich zu seinen vermeintlichen Ahnen, den Affen, hingezogen fühlt; denn Tausende und Tausende von Menschen, die Meine Kinder hätten werden sollen, übertreffen bei Weitem noch an Wollust und Gier und an allen schmutzigen Leidenschaften des Eigennutzes die Affen; leider ist es so, und ebendeswegen ist das von Mir euch gegebene Erbe (der Gotteskindschaft) Mir ein Gräuel geworden; denn statt liebenden, fühlenden Herzen begegne Ich auf eurer finsternen Erde nur mehr reichgeputzten Wollüstlingen und gierigen Affen, die nur sich selbst kennen und die Einer den Andern auffressen möchten, um allein zu sein und Alles zu besitzen.

Das ist gerade das größte Gegenbild der von Mir gepredigten und ausgeübten (Gottes- und) Nächstenliebe. – (Antichrist.)

Und wenn ihr Alles dieses wohl überdenkt und nebenbei noch bemerken wollt, wie gerade Manche von Denjenigen die ärgsten sind, die sich angemaßt haben, „Meine Stellvertreter“ zu sein, um euch unmündigen Kindern Meine Lehren und Meine Friedensworte gehörig aufzuklären!

Wie viel Blut haben sie schon vergossen, wie viel beigetragen zum körperlichen und noch mehr gewirkt zum geistige Seelen-Tod!

Diese suchen alle Wissenschaften, alle Entdeckungen, Alles, was geschrieben und erfunden wird, zu ihrem Vorteil auszubeuten; sie möchten, ginge es nach ihrem Kopfe, Niemanden davon etwas wissen lassen, nur sie sollten erleuchtet sein, die andere Menschheit aber im Finsteren tappen, damit sie selbe bei der Nase herumführen könnten, wie sie wollten, und ihnen bei Nacht weiß machen könnten, es sei Tag, und umgekehrt, je nachdem es ihren egoistischen Zwecken am bequemsten ist. Eben jetzt, und zwar in wenigen Tagen, wollen sie den letzten Streich vollführen und durch die Unfehlbarkeits-Erklärung des Oberhauptes der katholischen Kirche den Karren wieder zurückziehen auf das Geleise, wo nur sie allein zu fahren verstehen. Arme kurzsichtige Wahnhelden! Wartet nur ab, was euch dieser Schritt bringen wird!

Ich kann euch versichern, so gescheit und durchtrieben ihr euch wähnet, so habt ihr aber dennoch seit dem Bestehen eurer Gesellschaft keinen dümmere Streich gemacht, und dass ihr viele gemacht habt, zeigt, dass, während ihr stets an Macht und Gewalt gewinnen wolltet, ihr immer mehr davon verloren habet, und dass jetzt der letzte Stein unter euren Füßen euch entwischt ist, der noch eine kleine Stütze war.

So wollte Ich es, und ihr nicht! Allein es ist ja ein altes Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt!“ Nun, die Herren aus der „Gesellschaft Jesu“ (!) wollten auch lenken, allein es ging ihnen so, wie dem (in der griechischen Fabel), der der Sonne zu nahe kam, und sich dann „die Finger etwas verbrannte.“ So wird es auch jetzt gehen; früher hatten diese „Schwarzkünstler“ nur Einzelne aus dem Volke gegen sich; die Regierungen, aus verkehrter Politik und Kurzsichtigkeit, unterstützten sie; allein mit dem letzten Schritte und seinen vermeintlichen Konsequenzen erzittern auch diese und ziehen ihre Hand von dem Klerus zurück. Dann werden wir sehen, was ihre Dekrete und päpstlichen Bullen wirken werden.

So wird es ihnen gehen, wie den Juden, besonders wie sie jetzt leben, wo ihre Hauptbeschäftigung das Übervorteilen von Anders-Glaubenden ist; auch sie werden allein stehen, und da sie Niemand mehr betrügen können, werden sie sich einander in's Gesicht schauen und sich selbst wegen ihrer großen Dummheit waidlich auslachen. Die Juden leben zerstreut unter den Völkern und sind ihre „Blutigel“; diese Schwarzen werden ebenfalls zerstreut werden, Niemand wird sich um sie kehren, und die ihnen nachfolgen werden, deren werden sie sich selbst schämen; denn einen gescheitern Mann irre geführt zu haben, ist des Rühmens wert; aber einen Dummen kann ja ein Jeder, der nur ein Quintel mehr Verstand hat, zu seinem Nachfolger machen. So ist das Nehmliche dann erfüllt, was Jeremias für die Juden einst sagte; die Juden waren auch die Klagelieder desselben nicht wert, so wenig wie Meine jetzigen sein wollenden Stellvertreter Meine dir in die Feder diktierten Worte!

Wäre es nicht, um Meinen Kindern wieder einen neuen Beweis Meiner Liebe und Gnade zu geben und ihnen durch diesen Vers wieder zu beweise, wie Alles zusammenhängt, das, was einst geschrieben wurde und was jetzt getan wird, wahrlich, wegen den Juden und wegen den Jesuiten hätte Ich nicht so viele Worte verschwendet; aber da bald wichtige Ereignisse²⁹ eintreten werden, besonders auf dem katholischen Glaubens-Gebiete, so will Ich euch darauf aufmerksam machen, damit ihr auch im Falle unter dem Felle des Schafes den herumschleichenden Wolf erkennen möget.

29 Hinweis auf die Ereignisse von 1870 und deren Konsequenzen, Verlust der weltlichen Krone des Papstes, sowie die freiere religiöse Bewegung, davon die Altkatholiken ec. zeugen, ec. D. Hsg.

Seid übrigens ruhig! Mein Auge wacht über die, welche Mich lieben; vertrauet auf die Hand, die euch bis jetzt führte, und euch nie sinken wird lassen, so lange ihr euch derselben würdig zeigen werdet!

Amen! Amen!

Geistige und natürliche Diät–Winke.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 13. September 1872.

Mein lieber Sohn, schon wieder steigen in deinem Gemüte Zweifel und Fragen auf, wegen deren Beantwortung du Meinen Schreiber angehst, auf dass er bei Mir Anfrage halte, um dir auch diese geistigen Hindernisse in deinem seelischen Leben wegzuräumen.

Nun so will Ich dir denn willfahren, um dir zu beweisen, wie wenig du noch alles bisher Gelesene verstanden hast; denn hättest du Meine Worte in ihrem geistigen Sinne aufgefasst, wie Ich selbe von Meinen Kindern verstanden und begriffen haben will, so müsste dir schon längst der Gedanke klar geworden sein, dass Meine Religionslehre und Meine Kirche und ihre resp. Organisation nur Geistiges fordern, und jedes Zeremoniell, jeder Kultus dem Auffassen Meiner Lehre schadet!

Schon während Meines Erdenwandels sagte Ich: „Ich bin ein Geist, und wer Mich anbeten will, muss Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten!“

Was lehrte Ich denn Meine Apostel? Setzte Ich etwa einen gewissen Kultus ein? Verlangte Ich von ihnen Kirchen oder sonstige Gebäude, wo Meiner nur gedacht werden sollte, und wo, wäre es so geschehen, die Menschen wie jetzt mit ihrem Kirchenlaufen und maschinenartig und geistlosen Herunterplappern von Gebeten glauben in einigen Stunden mit Mir fertig geworden zu sein, um wieder ihren weltlichen Beschäftigungen und Vergnügungen nachlaufen zu können.

Wie Ich in jener Zeit die Menschen bloß lehrte, Mich und ihren Nächsten zu lieben, und dann vermöge des Bewusstseins guter Taten stets die Kirche, Gott und den Seelenfrieden im Innern zu haben, wie Ich es auch erst vor kurzem in den sämtlichen Predigten beinahe auf jeder Seite sagte und erklärte, dass Ich ein Geist bin, und die Ausübung Meiner Lehre nur geistig aufgefasst und sodann in's praktische Leben übertragen werden muss, das wird auch die Zukunfts-Kirche sein.

Keine Organisation, kein Kultus wird die Menschen weder aneifern noch zwingen, Meiner Lehre zu folgen, sondern der Tempel oder das Heiligtum, wo Ich angebetet und wo Ich Meinen Sitz haben werde, **wird, wie es stets gewesen, nur das menschliche Herz selbst sein!** Wenn dort nicht die Flamme Meiner Liebe stets brennt, dann helfen alle heiligen ewigen Lampen in Kirchen, Moscheen oder Synagogen nichts! Dort muss organisiert werden, muss gereinigt werden dieses Heiligtum, auf dass Ich Wohnung darin nehmen kann; und wer dann Mich im Busen trägt, für den ist Meine Natur, Meine ganze sichtbare Schöpfung, von der größten Zentralsonne angefangen bis zum kleinsten Moospflänzchen oder Infusorium, ein

Tempel, wo er überall mit geistigem Auge nur Mich und nur wieder Mich finden, begreifen und lieben lernen kann!

Das Einzige, was in der Zukunft wohl möglich und auch notwendig sein wird, ist, dass die besser Begabten die Schwächeren belehren, führen und unterstützen können, und dass zu diesem Zwecke Zusammenkünfte stattfinden werden, wo durch gegenseitigen Austausch der Ideen, Gedanken und des Erlebten ein gemeinschaftlicher Wecker für Alle werden wird, um dem nachzukommen, was Ich in Meinen obigen Zwei Liebesgeboten einst der Welt gegeben habe!

Dieses ist die ganze Organisation einer sogenannten Kirche (in Meinen Sinn); denn sind einmal die Menschen so weit gekommen, dass Rang- und Geburts-Unterschiede aufgehört haben, dass sich alle Menschen als Brüder und Schwestern anerkennen und achten, was willst du denn mehr? Oder strebt nicht jede wahre Religion dahin, dieses zu erreichen?

Ich hoffe, Mein Kind, jetzt wirst du verstehen, was Ich sagen will, wenn Ich in Zukunft in Aussicht stellte, dass es nur „Einen Hirten und Eine Herde“ geben wird! So fasse du Meine Lehre mit kindlichem Gemüte auf, wie einst Meine Jünger, denen Ich auch nichts Anderes sagte, als: „Gehet hin in die weite Welt und predigt Mein „Evangelium!“ Eben deswegen erhaltet ihr diese Predigten für jeden Sonntag des Jahres, damit ihr vorerst Meine Bibel und ihre Texte recht verstehen lernet, und zweitens, damit bei Zusammenkünften Mein Evangelium und Meine Worte nur so erklärt und verstanden werden, wie Ich selbe sagte und was Ich mit selben meinte!

Dieses ist die geistige Ordnung, nach welcher Ich Menschenseelen zu Geistern für Mein Reich erziehen will und kann.

Lese also mit Bedacht Meine Worte, sie sind von einem unendlichen Wesen gegeben, und eben deswegen ihr Sinn und ihre Bedeutung ebenfalls unendlich!

Glaube ja nicht, mit der einfachen Betrachtung Meiner Worte bist du schon am Grunde des Ganzen, mit nichten! In einem Worte aus Meinem Munde liegt eine unendliche Fülle von Seligkeiten, welches dem tiefer Eindringenden stets weitere und größere Himmel eröffnen kann.

Was Ich euch bis jetzt gegeben habe, enthält Stoff für Ewigkeiten, und wird, wenn gleich dem Anscheine nach einfach, doch vielfältig aufgefasst, vielfältigen Sinn dir entwickeln, wenn du nur von der Überkleidung des göttlichen Gedankens absehen, in die Tiefen Meiner Weisheit dringen willst!

Amen.

Diätetisches.

I.

Was deine zweite Frage betrifft, wegen Angabe der speziellen Nahrungsmittel, welche dem Menschen Gesundheit und langes Leben verschaffen sollten, so will Ich dir bloß sagen, dass, was auch der Mensch noch erfinden und aushegen wird, um den Gaumen zu kitzeln, was er noch in seiner Küche als Speisen bereiten wird, so steht er doch auch nur im Kleinsten hinter Meiner Küche zurück, wo Ich schon im Vornherein am besten wusste, wie Früchte ausgereift werden müssen, um dem Menschen nützlich zu sein!

Siehe, als Ich den ersten Menschen auf diese Erde setzte, so war dieses Band schon längst geflochten, welche ihn an die Erde, und die Erde an den Menschen knüpfte; sie waren Beide reziprok, Eines für das Andere da, und so in Harmonie hatte die Erde Produkte welche den Menschen heilsam waren, und hatte der Mensch Organe, welche die Produkte der Erde zu seinem Ich assimilieren konnten!

Dass die Menschen mit der Zeit von diesem (Ur-)Regime³⁰ abwichen, dass sie allerlei als Nahrungsmittel nahmen, alles dieses mussten sie selbst wieder durch Krankheiten und kürzeres Leben bezahlen.

Und wie Ich jetzt wieder euch Allen geistige Speise auftische und eure verdorbenen Seelen wieder an's Einfache, an's allein Heilsame gewöhnen will, ebenso sollet ihr auch im Essen und Trinken wieder zur Einfachheit zurückkehren; so wird dann wieder das primitive Verhältnis zwischen Erde und Menschen angebahnt und von Einzelnen erreicht werden; und wie die ganze seelische Welt bis zu Meiner Darniederkunft geistig wieder auf den Normalzustand zurückgeführt werden wird, ebenso wird euch auch eine einfache, naturgemäße Kost wieder in den Besitz derjenigen Kräfte bringen, welche die Menschheit nach und nach verloren hat. –

Hier, Mein Sohn, hast du auch diese Frage geistig erörtert. Trachte nach Einfachheit im geistigen wie im körperlichen Leben, und du wirst deine eigenen Gehör- und Gesichts-Organen verfeinern, wirst die dich umgebende Natur wieder besser verstehen lernen, und wenn auch einst der Augenblick kommt, wo die Erde das dir Geliehene zurückfordert, so wird dieser Augenblick kein Zerreißen, sondern ein sanftes Lösen jener Bande sein, welche dich von Geburt an an diese Erde gebunden hatten, und du wirst frei als seelisches Wesen deine Wege zur Vervollkommnung weitergehen, unbekümmert um das, was dich einst an die Erde gebunden, und ihr zu weiterem Verbrauch wieder übergeben wurde!

So wie die Organisation einer Zukunftskirche nur des Menschen Herz sein wird, wo bloß Ich als Nahrung aufgenommen werde, ebenso wird in jener Zeit auch eueren Magen nur nach dem gelüsten, was in Meiner Küche mit Meiner Sonne und Meiner Liebes-Wärme ausgezeitigt wurde. Strebe nach Einfachheit in Beidem, und du wirst selbst einfach einst nichts in dir beherbergen und besitzen wollen, als Den, Der dir diese Worte schickt, auf dass du Ihn und Seine Natur und ganze Schöpfung besser beurteilen und verstehen mögest!

Amen!

30 der ur-natürlichen Lebensweise, d.h. der wahren, nicht gerade so einseitig wie die heutigen Vegetarianer-Apostel meinen. D. Hsg.

II.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, am 29. September 1872.

Mein lieber Sohn, was Ich dir in Meinem letzten Worte gleich im Anfange sagte, muss Ich dir jetzt wiederholen, nemlich dass du Meine Worte nicht gehörig auffasest und nicht verstehst. Bei Meinen Lebenszeiten auf eurer Erde musste Ich Meinen Jüngern auch oft zurufen: „Aber wann ihr werdet ihr Mich einmal verstehen? wann werdet ihr zu begreifen anfangen, was Ich euch schon oft gesagt habe, dass hinter Meinen Worten stets etwas Geistigeres, Tieferes verborgen liegt.“

Was Ich dort Meinen Jüngern stets in Erinnerung bringen musste, obwohl sie in Meiner Nähe Alles direkt aus Meinem Munde vernahmen, was Ich auch jetzt euch Allen wieder indirekt schreiben lasse, so geht es bei dir und noch vielen Anderen, sie werden mit dem Fragen nicht fertig, und wollen sich keine Mühe geben, ein wenig den Schleier des Wortsinnes zu lüften, um Meine geistige Idee oder Gedanken zu erraten, welcher darin verborgen liegt.

Siehe, Mein Kind, Ich will es dir beweisen, dass, was du jetzt von Mir willst, Ich dir das letzte Mal schon kund gegeben habe! So höre denn:

Als Ich dir sagte, es werden höchstens Zusammenkünfte sein, wo die Stärkeren die Schwächeren belehren, und so ihnen geistig forthelfen werden, so geht diesem Satze ein anderer voraus, worin geschrieben steht, dass solche Zusammenkünfte der einzige Religionskultus sein werden, wenn die Menschen so weit fortgeschritten sind, dass Rang- und Geburts-Unterschiede aufgehört haben, und sich Alle als Brüder und Schwestern anerkennen werden.

Wenn dieser Grad von Nächstenliebe eingetreten sein wird, dann versteht es sich von selbst, dass auch die Menschen auf jener geistigen Stufe angekommen sein werden, wo sie durch die wahre Nächstenliebe zur Gottesliebe, und durch diese auch zur Erkenntnis gekommen sein werden, um zu wissen, dass der Buchstabe allein – tötet, und um geistig aufgefasst Mein Wort verstanden und ausgeübt werden soll.

Wie kannst du dir denken, dass solche Menschen noch ein Zeremoniell, einen Kultus wünschen sollten, wo ihnen Meine ganze sichtbare Schöpfung ihre Kirche, der Gesang und das Gejubil aller lebenden Wesen ihre Kirchenmusik, und der wahrhaft erleuchtete und höher begabte Mensch bloß ihr Priester sein wird.

Siehe, Mein Sohn, dieses Alles kannst du aus den letzten Worten schon herauslesen, wenn du nur ein klein wenig darüber nachdenken möchtest. Aber du möchtest von Mir so präzise Antworten, dass dir kein weiterer Schluss mehr überbliebe, und du sklavisch an Mein Wort gebunden selbes glauben, und untätig dessen Erfüllung abwarten müsstest.

Aber solche Kinder will Ich nicht, Ich habe es ja oft gesagt: frei habe Ich euch geschaffen und frei sollt ihr auch bleiben!

So ist auch deine zweite Frage eine bindende, denn du fragst um spezielle Nahrungsmittel; nun gut, wenn Ich dir nun einen (naturgemäßen) Küchenzettel herschreiben lasse, du aber vermöge deines Organismus selbem nicht nachkommen kannst, krank statt gesund wirst, was wird aus deinem Gemütszustande, wenn du dich, willst du gesund bleiben, gezwungen siehst, gegen Meine Verordnungen vielleicht tagtäglich zu fehlen?

Siehe, jeder Rat von Mir in dieser Hinsicht gestellt, wäre für dich und für Alle, welche diese Worte lesen, ein Zwang.

In Meinem letzten Worte an dich sagte Ich: „Bestrebe dich, wie in der geistigen Nahrung auch deine körperliche so zu vereinfachen, dass selbe eben dadurch dem naturgemäßen Zustande sich nähert.“ Ich sage dir: „was in Meiner Küche gekocht wird ist besser, als was die eurige hervorzubringen im Stande ist;“ damit will Ich dir bloß sagen: bleibe bei dem Natürlichen und lasse das Gekünstelte weg! Vermeide alle Speisen, in denen kein Leben mehr darin vorhanden, die in ihrer Verwesung künstlich wohl aufgehallen, dem Gaumen vielleicht durch ihr Pikantes angenehm, jedoch dem ganzen menschlichen Organismus schädlich werden können. Meide alles Verbrannte (stark Geröstete), denn durch das Verbrennen ist die primitive Lebenskraft alle entwichen, und der Gegenstand selbst in eine ganz andere Reihe von Kombinationen getreten, die, wenn selbe auch frisch dem Körper genützt, verbrannt nur schaden können.

Studiere Meine Natur, wie Ich sie und zu was Ich sie geschaffen habe, und du wirst auch an der Hand der Wissenschaft so Manches finden, was in dieser Beziehung dir lehrreich sein kann.

Es wird dich dein natürlicher Instinkt selbst leiten, diejenigen Speisen nur zu genießen, durch welche dein Körper nie Herr über deinen Geist wird. –

So individuell kann ein Jeder in den Stand gesetzt werden, ruhig, gesund und zufrieden zu leben, schon deswegen, weil er seinen Gelüsten Einhalt tut, und nur der am glücklichsten ist, welcher die wenigsten Bedürfnisse hat.

Diese Einfachheit, welche Ich dir in Meinem letzten Worte angeraten habe, diese Einfachheit ist der Schlüssel zur Seligkeit im physischen und geistigen Leben, weil eben die weltlichen Bedürfnisse ihren Reiz und vermeintlichen Wert verloren haben, der geistige Mensch dann ungehindert dem Weg seiner großen Bestimmung für die Ewigkeit leichter nachkommen kann.

Lese nur noch einmal Mein letztes Wort, und du wirst schon noch klarer finden, dass Ich erstens keine speziellen Mittel angeben, wohl aber doch euch Alle anregen kann, eure Lebensweise zu vereinfachen, und selbe, wir den ganzen Wust von Religions-Dogmen, Katechismen, Glaubens- und Sitten-Lehren auf das einzige Gebot der Liebe, sowohl Gottes- als Nächstenliebe zurückzuführen, und auch euren Küchenszettel so vereinfacht sehen möchte, dass ihr frei von allen Gelüsten nicht lebet um zu essen, sondern ihr essen sollt, um zu leben.

Dieses ist die Antwort auf deine beiden gestellten Fragen; Ich hoffe, jetzt wirst du Mich verstehen, warum Ich stets auf eine positive Frage eine ausweichende Antwort gebe, weil für Meine Kinder Mein Wort Gesetz oder ein Zwang wäre, und sie stets nur mehr binden würde, während Ich sie zu selbstständigen, freien Wesen für Mein großes Geistreich im Jenseits erziehen möchte! Der Tyrann hat Sklaven, der Vater der großen Schöpfung will liebende „Kinder!“ Begreife diesen Unterschied und handle so, damit du nicht das Erste, wohl aber das Zweite werden kannst!

Amen!

Die Religion der Zukunft. I.

(Besonders für Spiritisten.)

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 31. Mai 1874.

Nachdem jetzt überall der geistige Wind, der schon längst durch alle Herzen zieht, anfängt sich mehr und mehr fühlbar zu machen, und das unbewusste Suchen und Sehnen nach Etwas, was die Meisten sich nicht klar vorstellen konnten, einer deutlicheren Form bedarf, so will Ich dir mit einigen Worten den rechten Anfangs- und Ausgangs-Punkt zeigen, woher dieser Zug kommt und wohin er zielt. wie er in gemäßigte Bahnen eingelenkt werden kann, und was dem einzelnen dabei Beteiligten eigentlich am Meisten obliegt; denn noch Wenige verstehen weder ihre Mission auf dieser Erde, noch können sie sich entziffern, was denn eigentlich dieser innerliche Drang nach Höherem, Tieferem, sich für ein Ziel gesteckt hat.

Nun siehe, Mein Sohn, schon seit Jahren bediene Ich Mich deiner, um die Welt sichtbar, wie ihr sie vor Augen habt, zu erklären; viele Erklärungen sind durch deine Feder an so manche suchende Seele gelangt. Ich deckte euch den Schleier der Schöpfungs-Geheimnisse auf, so wie auch dein Vorfahrer in diesem Berufe so Manches euch überlassen hat (Jakob Lorber schrieb von 1840–1864. D. Hsg.). Ich machte euch aufmerksam auf die Wichtigkeit von so manchem in euren Augen unbedeutend Erscheinenden.

Alles dieses geschah, damit für Jeden nach seinem Bedürfnisse und gemäß seiner Individualität Nahrung oder „Brot aus den Himmeln“ vorhanden sei, welches er auswählen und dann genießen solle, um endlich doch einmal sich, die Welt, und durch beide am Ende Mich erkennen und Mich lieben zu lernen.

Jetzt in der Zeit-Epoche, wo ihr lebet, gesellen sich noch neben Meinen Kundgebungen auch die Eröffnungen Meiner Geisterwelt hinzu, welche Ich zulasse damit so mancher Schlafende geweckt und zum Nachdenken angeregt werde über so Manches, wovon er sich früher nichts hätte träumen lassen.

Alles dieses hat seinen großen Zweck, und wird und muss zu dem End-Ziele führen, die Menschheit, welche vom eigentlichen geistigen Wege abgekommen ist und ganz materiell zu werden scheint, wieder auf dieselbe Bahn zurückzuführen, aufs welche Ich sie vor mehr als tausend Jahren eingelenkt hatte.

Dortmals war Meine Lehre eine Neue, gegründet auf die schon Bestehende, selbe erläuternd und zum rechten Verständnisse der geistigen Welt zurückführend; jetzt. wo die ganze Welt nahe am Abgrunde des krassesten Egoismus steht, muss dieselbe Lehre erneuert wieder auftreten, nur durch andere Mittel und auf anderen Wegen!

Die Erste wurde verstümmelt und missbraucht zu sinnlich menschlichen Interessen, die jetzige neue wird ebenfalls nicht so ganz ungestört durchkommen; denn alles Neue muss sich seine eigene Geltung erst erkämpfen!³¹

Allein, damit es ihr nicht ergehe, wie der Ersteren, so will Ich durch dieses Wort mit großen Zeichen und wenigen Worten dir die allgemeine Basis und Richtung klar vorzeichnen, und so höre denn, Mein Sohn:

Nachdem durch gewöhnliche Mittel die Menschheit jetzt von ihrem Verfall nicht zu retten ist, so lies Ich es zu, was nicht Menschen möglich war, dass Meine Geisterwelt es vollführen solle.³²

31 „Erst der Kampf und dann der Friede!“ D. Hsg.

32 Offenbarung Johannes, Kap. 19, Vers 14–16. D. Hsg.

So entstand dieser jetzt weit verbreitete „Spiritismus“, wie ihr ihn nennt.

Mittelst dieser „Kommunikation“ sollten die verirrt Menschen hie und da aufmerksam gemacht werden, dass es in der andern Welt nicht gerade so rosig aussieht, wie es sich Manche gedacht haben. Es sind euch von „dort“ Enthüllungen gegeben worden, die wohl genügt hätten, die Menschen auf bessere Wege zu bringen; allein, das: „Gehet nicht auf dem jetzt betretenen Wege“ genügt nicht, und da der „Spiritismus“ nur in unbestimmten Umrissen einen andern Weg ahnen lies; aber selben nicht genau bezeichnete, so blieben die meisten Menschen, was sie waren, ergötzen sich an den Manifestationen und physikalischen Phänomenen; blieben aber wie zuvor die Nehmlichen, ohne außerhalb ihren Versammlungen daran zu denken, das Gesehene, Gehörte oder Gelesene auch an ihrer eigenen Person oder im praktischen Leben selbst auszuüben!

So in diesem unterhaltenden Stiele vermehrten sich die spiritistischen Gesellschaften und ihre Anhänger, wo Viele ebenso wie die Geister nur auf Unterhaltung dachten und keinen tieferen Grund darin sahen, warum gerade jetzt in eurem Jahrhunderte solche Phänomene zugelassen werden.

Alles in der Welt hat seine Ursache und seine Wirkung. Ich erschuf nichts ohne Zweck; denn das kleinste Atom im großen Ätherraume hat seine Bestimmung, ebenso alle Ereignisse, welche mit zur geistigen Entwicklung des Menschen beitragen sollen.

Da nun Alles als Kette zum Gedeihen des Ganzen beitragen muss und auch schon mehrere dieser Spiritisten in sich den Drang fühlen, eine Art von Religion oder ein Zurückführen zu Meiner einst gegründeten und mit großen Opfern bezahlten zu gründen, so ist es an der Zeit, auch diesen Männern in ihrem Amtseifer den rechten Weg zu zeigen, damit nicht Fanatismus ihre Augen blende, sondern sie sich klar bewusst seien, was sie von den Geistern erwarten und was sie und wodurch sie einen gewissen höheren religiösen Zweck erreichen können.

Siehe, Mein Sohn, Ich will dir und Allen nur ein Beispiel anführen, damit ihr Alle aus diesen wenigen Worten begreift, was Ich eigentlich mit dem heutigen euch sagen will.

Ein Lernbegieriger, der in dem Hörsaal eines berühmten Professors sitzt, wird deswegen noch nicht gelehrt, weil er auf den Bänken dieses Saales sitzt, sondern nur dann erst wird er von den Kenntnissen des gelehrten Lehrers profitieren, wenn er erstens schon die Vorkenntnisse mitgebracht hat, die unumgänglich nötig sind, und wenn er dann mit Aufmerksamkeit den Vorträgen folgt, und zu Hause nachstudiert, und das Gehörte zu seinem eigenen Ich macht.

Dieses Beispiel, angewendet nun auf unsere frühere Frage, heißt nichts Anderes als: Mich, Meine Geisterwelt und euer geistiges Ich versteht ihr nur dann erst, wenn ihr, wie Ich es schon in einem früheren Diktate gesagt habe, das nächste euch umgebende Materielle begreift und es fassen lernet, und dann auf das Unsichtbare, Geistige die nehmlichen Folgerungen anwenden könnt.³³

Hättet ihr Alle Mathematik im geistigen Sinne studiert, so wäre es euch weit leichter, den ersten Lehrsatz eines jeden mathematischen Problems, „vom Bekannten auf Unbekanntes zu schließen“, anzuwenden; aber Wenige von euch sind gewöhnt, logisch zu denken, folgerecht zu schließen, und so muss Vielen Manches oft mehr als ein Mal und noch unter verschiedener Form gesagt werden, bis es endlich einmal aufgefasst wird. Die euch zunächst umgebende Welt predigt euch in so vielen Formen stets die nehmlichen Worte: „Gott ist die

³³ nach den Regeln der Entsprechungswissenschaft, als Logik der Wiedergeborenen, welche mittelst derselben im Buche der Natur die Geheimnisse Gottes lesen. D. Hsg.

Liebe“, aber ihr verstehtet nicht, was Gott ist, und wisst nicht was Liebe heißt, und so ist dieser Liebe-Mahnruf ein vergeblicher.

Die Geister von Dort sagen euch das Nehmliche, doch ihr fasset es nicht auf, wie sie es meinen; ihr seid keine Geister, seid noch in irdische Hülle gekleidet und fühlt vielleicht weltlich-sinnliche Liebe, aber die rein-geistige, wie sie in Meinem Reiche gefühlt und ausgeübt wird, die kennt ihr nicht! Und doch, so lange ihr nicht diese Liebe begreift und ahnt, ist euch selbst der Ruf der materiellen Welt nicht verständlich; denn nur wer diese Liebe, sei es auch nur auf einen Augenblick der höchsten Wonne, einmal gefühlt hat, der allein kann ahnen, warum die Welt geschaffen wurde, wer sie geschaffen hat, und warum sie dem Menschen eine Fakultät in's Herz gelegt hat, diese große, geistige, weit über alles Menschliche erhabene Liebe zu fühlen!

So lange die Menschen diese nicht erreicht haben, werden sie höchstens gezwungen, aber nicht freiwillig, Mir und ihrem eigenen Ich zuliebe die großen Lebens-Gesetze gegen Mich und ihren Nächsten und gegen alle ihnen untergebene Tierwelt erkennen, und erfüllen.

Deswegen sagte Ich in einem Vorworte des heutigen Diktates: „fangt zuerst mit euch selbst an!“ Ihr, die ihr auf die übrige Menschheit mit neuen Dogmen, neuen Lehrsätzen und neuer Religion einwirken wollt, werdet vorerst selbst „wahre Menschen“, dann erst werdet ihr fähig sein, auch Andere dazu heranzubilden!

Noch ist kein Geist zu euch gekommen, der erklärend euch die Augen geöffnet hätte, damit ihr die Welt und das ganze Universum geistig betrachten könntet, und wisst ihr warum? Weil diese Geister, welche bis jetzt auf eurer Erde sich herumtreiben, meistens nur das wissen, was sie zu Lebzeiten gewusst haben, und daher oft weit weniger, als ihr selbst.

Werdet vorerst geistig edle Menschen, und ihr werdet andere größere Geister anziehen, die euch schon in das große Geisterreich einen Blick erleichtern können; aber die geistigen Augen müsst ihr selbst mitbringen; auf der Bank eines Lehrsaales sitzen genügt noch lange nicht!

Daher rafft euch auf, Meine Kinder! Wollt ihr ein gutes Endziel mit eurem spiritistischen Sterben erreichen, so fangt damit an, dass ihr Meine Stimme in eurem Herzen verstehen lernet, wenn selbe ratend, mahnend oder tröstend zu euch spricht, und dann werdet ihr, so wie ihr edlere Geister anziehet, ebenfalls suchende Mitmenschen finden, denen ihr dann reines himmlisches Brot verabreichen könnt; aber wohlgemerkt, um etwas zu geben, muss man es zuvor selbst besitzen!

Eure schreibenden, musizierenden, zeichnenden und noch weniger physikalischen oder Test-„Medium's“ aber werden es euch je verabreichen können; denn sie sind selbst hungrig nach geistiger Kost, und wissen nicht, wo selbe zu finden ist, wenn nicht Ich die Hand dazu reiche.

Es ist also erste Grundbedingung eines jeden geistigen Fortschrittes, dass der Mensch sich und seine ihn umgebende Welt erkenne, dass er Alles, was eure Wissenschaft entdeckt und gefunden, mit geistigen Augen betrachtend nur auf Mich reduziere; denn Ich bin und war Der, Welcher Alles schuf, Welcher Männer erleuchtete, ihnen in einsam durchwachten Nächten Strahlen aus Meiner Geisterwelt zukommen lies, um so der Menschheit nicht allein zum sinnlichen Wohlbehagen, sondern auch zu geistigen Genüssen zu verhelfen.

Lernet aus dem letzten Infusions-Tierchen, sowie aus dem fernsten Nebelflecke, den eure Instrumente nicht mehr in Sterne auflösen können, dass Ein Gott, ein großer Gott lebt, Der Alles dieses schuf und euch selbst den ersten Odem einblies; lernet aus Allem, aus der Stufenreihe, wie Alles nach Vervollkommnung ringend aufwärts steigt; lernet aus dem Sicht-

und Unsichtbaren um euch, wie eben ihr als Bürger zweier Welten als Mittelglied dazwischen steht, wo natürlicher Instinkt aufhört und geistiges freies Wesen seinen Anfang nimmt; lernet aus eurer Scheidekunst (Chemie), dass nichts sich vernichten lässt; lernet aus diesem eiteln Versuche, das Materielle zu zerstören, dass das Immaterielle ebensowenig zerstörbar ist; lernet aus Allem diesem euren Gott kennen, Der mächtig, erhaben und ewig ist; lernet aber nebenbei aus dem nur Wenigen fassbaren Akte (als dem gottseligen Geheimnisse) „Meiner Menschwerdung“, dass eben dieser Gott kein Gott der Rache, des Zornes ist, sondern dass Er eben gekommen ist, um euch geschaffenen Wesen einen Weg anzubahnen, wie ihr diesem Allmächtigen euch nähern könnt, nemlich als Kinder von Ihm, Ihn als Vater lieben zu dürfen!

Nur die Liebe kann solche Wege bahnen; der Gnade sind sie verschlossen, weil stets Furcht ihr Begleiter ist.

Eure Art, euch fortzupflanzen, legte euch das Vater-Gefühl und die Kindes-Liebe in's Herz, und zwar deswegen, damit ihr begreifen und fassen möget, wie, wenn gleich als „unendlicher Gott“ nicht fassbar, doch ein endliches Wesen Dem sich nähern kann, Der Alles was Er schuf, aus Liebe geschaffen hat.

Denn wäre diese Liebe nicht, ihr könntet Alle Mir nicht näher kommen; Ehrfurcht und Anbetung würden euch von Mir ferne halten, und wenn Ich gleich ausrufen würde: „Kommet her Alle, die ihr beladen seid!“ Ihr würdet es nicht wagen.

So aber ist euch der Weg zu Meinem Herzen offen, als Vater bin Ich euch nahe, bin euch zugänglich, und nur als Kinder will Ich euch um Mich sehen, will Mich selbst ergötzen, wenn Ich sehe, wie Meine Kinder in den Wundern Meiner Welt ihren Vater erkennen, Ihn stets mehr fassen und lieben lernen.

So lange ihr nicht diesen Weg einschlagt, wird euer Mühen vergebens sein; denn nur mit Liebe gewinnt man die Herzen, und nur aus Liebe befolgte Gesetze können gute Früchte tragen.

Die neue Religion also, welche wieder auf Erden einziehen soll, ist und muss die der Liebe sein; daher predigt überall „die Liebe“, zeigt Allen, dass Liebe der Urgrund aller Schöpfung ist, dass Liebe im geistigen Sinne auch über's Grab fort dauert, ja noch intensiver und geistiger wird, und ihr werdet sehen, eure größten Feinde und Widersacher werden euch nicht widerstehen können, um so mehr, wenn sie sehen werden, wie ihr nicht allein Anderen Liebe predigt, sondern sie selbst durch Taten bezeugt!

So wird die Zukunfts-Religion werden. Die Menschen werden sich bessern; selbst das Tierreich wird friedlicher gegen euch gesinnt werden, wenn es euch wohl als Herren dieser Erde ahnend, aber nur als liebende und nicht gefräßig sie verzehrende erkennt!

O Meine Kinder, es war eine Zeit, wo Liebe also herrschte auf dieser Erde, wo der Tiger und Löwe an den Menschen sich schmiegt; allein kurz war sie, diese Zeit; die menschlichen Leidenschaften verfinsterten das Gemüt, und verfinstert wurde auch der geistige Blick des Menschen, und verlor seine geistige Kraft; die unter dem Menschen stehende Tierwelt, ja selbst die Elemente traten feindlich gegen ihn auf, und der, den Ich zum Herrn dieses kleinen Erdballes schuf, wurde ihr Knecht und ist es noch!

Dieses „Eden“, dieses „Paradies“ wieder zu erreichen. – (nein, das nicht) dazu ist euer Leben zu kurz; aber es anzubahnen, dieses soll euer Zweck, euer Lebensberuf werden!

Nur, wollt ihr ihn erreichen, müsst ihr, wir Ich es euch sagte, mit eurem Ich selbst und dann mit der materiell euch umgebenden Welt zuerst anfangen; werdet zuvor „Menschen“, moralische, geistige Menschen; erhebt euch über die Kloake der Sinnlichkeit und der weltlichen Interessen; stehet frei! Rufet mit Mir aus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Nur dann werdet ihr Anhänger eurer Lehre, die die Meinige ist, finden; nur dann wird euch ein Erfolg gesichert sein, und eine Vergeltung der erfüllten Pflicht im andern Leben eine geistige Stellung einräumen, die nur auf diesem Wege in so kurzer Frist zu erringen ist.

Trauet Mir, es ist Meine Stimme, die zu euch spricht; verirrt euch nicht in dem Labyrinth von Suppositionen, ob es möglich ist, dass Ich, der große, erhabene Schöpfer, durch so ein kleines Würmchen den Erdmenschen Mich kundgeben kann und will!

Ich sage euch, in noch viel kleineren Dingen lebt und webt „Mein Geist“, wenn es gleich euer menschlicher Verstand nicht fassen kann, euer Herz kann es euch aber sagen; denn auch dort bin, lebe und spreche, Ich mit euch, es genügt, dass ihr Mir Gehör geben wollet!

Kaum dass sich bei einem spiritistischen Medium ein Geist präsentiert, da schenkt ihr ihm unbedingten Glauben; nehmet als Evangelium alle seine Worte und seine Unterschrift; wisst aber nicht – ob er euch angelogen hat oder nicht, sei es mit dem Inhalte, sei es mit der Unterschrift; dort seid ihr Alle so leichtgläubig, komme aber Ich und enthülle euch, was keines Menschen Auge je gesehen, noch keines Menschen Ohr je gehört hat, da schüttelt ihr die Köpfe, rümpft die Nase, es will euch nicht einleuchten, dass „ein Gott“ ebenfalls direkt mit euch verkehren kann, weil ihr immer eurer menschlichen Hoheits- und Majestäts-Begriffe eingedenk seid, wo wohl „ein Geist“,³⁴ aber „Seine Majestät euer Herr und Gott“ Sich nie herunterlassen dürfte, mit so manchem unbedeutenden irdischen Wesen vertraulich zu sprechen, wie ein Vater zu Seinem Kinde!

Denket doch ein wenig darüber nach, und ihr werdet bald errötend eingestehen müssen, wie tief ihr noch in euren weltlichen Begriffen steckt, und nicht die Macht habt, euch zu erheben über diese kleinlichen Rangstufen, die nur Menschen, und zwar herrschsüchtige Menschen gemacht haben, die keine andere Liebe kannten, als die ihres eigenen Ichs, und daher die großen Egoisten waren und noch sind.

Daher nehmt diese Worte als Leitstern!

Ein Jeder, welcher etwas wirken will in Meinem Namen und für Meine Lehre, greife vorerst in's eigene Herz, ob er auch dazu fähig und ob er auch würdig ist, ein Lehrer zu sein?

Denn Lehrer, die anders reden und anders handeln, gibt es jetzt genug; allein, betrachtet sie Alle, wie weit reicht ihr Wirkungskreis? Sie sind stets die Nehmlichen, und die sie anhören, bleiben ebenfalls dieselben!

Von Verbessern also keine Rede, wie kann aber auch die Frucht etwas nütze sein, wenn der Baum schon wurmstichig ist?

Daher kehret vorerst vor eurer Türe, dann rüget – aber zwar mit Liebe – die Fehler Anderer! – Dieses sei euer Grundsatz:

„Streng gegen sich selbst und nachsichtig gegen Andere!“ (Matth. 7, 3–5.)

³⁴ Ist etwa Gott nicht auch „ein Geist“, und zwar (in der Form) ein Mensch, da Er uns nach Seinem Bilde schuf?

So ist ein günstiges Resultat möglich, welches gewiss seine Früchte bringen wird, aber alle andern Mittel – Ich sage es euch noch einmal – sind vergebens, alles andere Reden leeres Stroh gedroschen, und alle Zeit umsonst vergeudet!

Wollt ihr denn den Kindern Philosophie lehren, ehe sie lesen können? – Gewiss nicht! – Nun, so lehrt eure Mitmenschen vorerst die Anfangsbuchstaben Meiner großen Natur, damit sie nach und nach buchstabieren lernen die einzigen Worte Meines Ichs, Meiner sichtbaren und unsichtbaren Welt, welche heißen:

„Gott ist die Liebe!“

„Und das ganze Universum ist der Aufdruck erstens einer göttlichen Macht, und zweitens einer göttlichen nie versiegenden Liebe, aus welcher Ich euch erschuf, und mittelst welcher Ich euch erziehen und Mir wieder näher bringen will!“

Amen.

Die Religion der Zukunft. II.

Empfangen durch G. Mayerhofer, am 12. Februar 1876.

Mit diesem Titel übersandte dir dein Freund und Bruder eine Flugschrift, welche ihn beim Lesen nicht befriedigte, und die er dir mit der Bitte zusandte, ob wohl ein Wort von Mir seine Zweifel darüber näher beleuchten oder aufklären möchte?

Nun, da du diese Schrift ebenfalls gelesen und darüber in deinem Innern richtig geurteilt hast, so will auch Ich Meine Meinung darüber für dich und für alle hier niederschreiben lassen, damit ihr doch alle im Klaren sein möget, was ihr eigentlich von der Zukunft erwarten könnet, und was da heißt die „Religion der Zukunft“, ein Wort, welches nicht allein in einzelnen Menschen schon lange als Frage aufgetaucht ist, sondern viele Denker, welchen das Glaubensbekenntnis der meisten Menschen nicht behagt, und die sich nach etwas besserem sehen, schon vielfach beschäftigt hat, damit das Wort wahr werde, was Ich einst sagte, dass es „nur Einen Hirten und Eine Herde“ gegen solle!

Ehe wir uns nun an die Frage machen: wie wird die Religion der Zukunft gestaltet sein? Müsst wir die Vergangenheit in Bezug der religiösen Tendenzen und Bewegungen etwas näher betrachten, und nebenbei auch das menschliche Gemüt nicht vergessen, worin der heftige Drang nach überhaupt einer Religion noch nie vertilgt werden konnte, oder, wenn er auch in einzelnen Fällen bei Menschen unterdrückt wurde, doch stets wieder zum Vorschein gekommen ist.

Nun, sehet, wenn ihr von der Erschaffung der Menschheit angefangen bis auf eure Zeit die ganze Geschichte durchgehet, so werdet ihr finden, dass kein Volk, ja kein Mensch ohne Religions-Ideen gewesen ist, so dass auch ihr ersehen könnet, wie anfangs Gemeinschaft mit Mir Selbst, also Annäherung, später wieder Abfall von Mir, Entfernung, verschiedenes Auffassen Meines Gesagten, dann Leugnen desselben, verschiedener Religions-Kultus, habend einen Gott, mehrere Götter, unsichtbar als Wesen, aus Holz, aus Stein, oder lebende Tiere auftauchen, lauter Vorstellungen und Verirrungen, die als Produkt des menschlichen

Geistes, mit einander abwechselten, und so, meistens nur weltlichen Interessen einer Priesterkaste dienend, ein Hin- und Herfluten aller möglichen Begriffe verursacht hatten, bis dann vorerst einzelne Menschen, dann einzelne Sekten und später größere Massen von Menschen und Völkern, die bis jetzt bestehenden Religionen gründeten, welche nun wieder anfangen dorthin zu gehen, woher sie gekommen sind, d.h. dass die einzelnen (Haupt-)Sekten sich auflösen, und am Ende, wie es jetzt schon bei vielen der Fall ist, die Menschen ein jeder einzeln sich eine eigene Religion aufbauen, wie deren Individualitäten Ich am meisten anpasse, oder gar alles Religionsgerede umgeworfen und den Tieren gleich nicht Höheres geglaubt wurde, um so desto ungestörter den niedrigsten Leidenschaften nachzujagen, und zwar auf Unkosten der ganzen Menschheit.

Aus allem diesem aber geht hervor, dass in allen Zeiten und in allen Ecken der Welt die Mehrzahl der Menschen, dem im Innern unbewussten Drang folgend, stets ihre Ruhe, ihren Trost außer ihnen suchten, und wenn sie gleich nicht wussten, warum sie neben der sichtbaren Welt sich etwa eine unsichtbare konstruierten, gemäß ihrer eigenen Geistesbildung, höhere Wesen, Geister, gute und schlechte annahmen und an deren Einflüsse in die menschlichen Schicksale glaubten.

Es ist hier alles gleich, ob ein Wilder einen hölzernen Klotz, oder lebende Schlange, die Sonne oder das Feuer usw. anbetete, er ahnte etwas geistiges, wollte ein sichtbares Schaubild für dasselbe, und schnitzte sich eines, oder personifizierte selbes durch lebende Tiere, welchen er Eigenschaften zudachte, die er als göttliche annahm, oder bei denen er ähnliche zu finden glaubte.

Überall findet ihr diesen Zug nach Wundern, nach unsichtbaren Wesen, bei den wildesten Völkern sowohl, wie bei gebildeteren, ja nach dem Standpunkte der Bildung des Volkes selbst mehr oder weniger ausgebildet, und so beweist dieses geheimnisvolle Wirken in der Menschenseele nur zu deutlich das Grundprinzip ihres eigenen Seins sowohl, als ihre göttliche Abkunft.

Nur in neuerer Zeit fing die Richtung an, selbst das Geahnte oder oft nicht Abzuweisende stolz zu verleugnen (Zeitalter der Ehre; der Aufklärung), und das Höchste wenigstens auf dieser Erde, den Menschen selbst und seinen Verstand als Gott hinzusetzen, wo die meisten dieser Denker, wie selbe bei euch genannt werden, von einer falschen Basis ausgehend, zwar alles Übrige richtig daraus folgernd, die Menschen betören können, und sich selbst der Stufe herabstürzen, auf welche Ich die Menschen als Geistesprodukt zweier Welten (Diesseits und Jenseits) gesetzt habe.

Zuerst war der religiöse Glaube eine große Quelle für die Priesterkaste, Wohlleben, Pracht und Macht an sich zu reißen, und jetzt, wo die Völker auf einer Seite anfangen klarer zu sehen, wohin die Politik dieser Kaste geht, und auf was es bei allen Sekten aller Religionen immer hinausläuft, nämlich auf Geld und Macht; jetzt wollen sich die Völker von allem befreien, und statt unbedingten Glaubens gar nichts mehr glauben, welches dann den menschlichen Leidenschaften die Zügel frei lässt, und bei diesem Vorgehen, wie bei euch das Sprichwort sagt: das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird!

Nun, schon in jener Zeit, als Ich Meinen Erdenwandel antrat, lag in den Religionen so viel Dunkles, so viel Irrtümliches, dass ohne Meine Darniederkunft (auf Erden) die Welt in Verfall gekommen wäre, dass der Mensch in seiner Würde als vernünftig-geistiges letztes Glied dieser Erde weit unter seine Tierwelt herabgesunken wäre.

In dem jüdischen Volk hatte sich noch aus frühesten Zeiten ein Religionskultus, oder eine religiöse Richtung erhalten, welche am ehesten geeignet war, Mein geistiges Reich auf dieser Erde wieder zur Geltung zu bringen, denn es kostete keinen Umsturz des Bestehenden, sondern nur eine nähere Beleuchtung und bessere Aufklärung alles dessen, was Propheten

oder sonst weise Männer durch Meine Eingabe (Offenbarung) den Juden hinterlassen hatten, von welcher nur die Priesterkaste einen schlechten Gebrauch machte.

Nun, so ward es auch selbst durch Mein Wort bewiesen, als ich sagte: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten umzustößen, sondern sie nur zu erklären und zu ergänzen.“

Was nun Ich aus dieser jüdischen Religion gemacht, wie Ich sie erklärt und dann selbst während Meines Erdenwandels ausgeübt und mit Meinem Tod, Auferstehung und Heimgang bewiesen habe braucht keine weitere Erklärung, sondern höchstens darauf aufmerksam zu machen, erstens, dass diese Dogmen und einfachen Lehren Meiner Religion nie umgestoßen, nie vertilgt werden und dass keine bessere, vernünftigere, reinere nachkommen könne und werde.

So weit also steht fest, dass dasjenige, was Ich in zwei Liebes-Gesetzen vereinigte, so lange die Welt steht nun die einfachste, aber genügenste Religions-Basis bleiben wird, welche dem Beisammenleben geistiger, vernünftiger Wesen am meisten zusagt und nur die einzige geistige Verbindung sein kann, welche Wesen an Wesen kettet; denn es ist ja nur die Liebe, welche Ich als Gesetz den Juden einst vorstellte und, wie ihr jetzt zur Genüge wisst, in alles geschaffene, in alle Natur gelegt habe, weil sie von Mir abstammend, auch nur diese Eigenschaft als Hauptsache inne haben sollten, welche ihrem Meister, ihrem Vater am meisten ähneln.

Es liegt in Meiner und auch in jeder menschlichen Natur der Drang der Liebe, der Drang der Mitteilung, der Drang den Trost von andern zu haben. Aus alle diesem geht hervor, dass im geselligen Beisammensein die menschliche Hilfe oder Trost nicht ausreicht, sondern eine höhere Kraft, sei es ein Wesen in Persönlichkeit, oder eine abstrakte Idee, gesucht wird, um sich an selbes zu wenden und von ihm Hilfe zu erleben.

Je mehr nun der Mensch gemäß seiner geistigen Bildung auf einer gewissen Stufe der Erkenntnis steht, dieses Wesen zu begreifen, welches auf jedem Schritte in der Natur ihm zuruft: „Ich bin es, der auch dich armes Erdengeschöpf nicht vergessen hat!“ Je mehr eine Menschenseele diese Stimme in ihrem Herzen vernimmt, desto näher steht er seinem Gotte, seinem Schöpfer und seinem Vater, Der die geschaffene Kreatur nicht vor Sich im Staube kriechend sehen will, sondern seit Seinem einstigen Erdenwandel sie zu Seinen Kindern erhoben hat, welche mit Ihm getreulich verkehren, Ihm ihre Leiden und Schmerzen vortragen, aber auch von Ihm Erleichterung derselben hoffen und erwarten können. Dieses Verständnis nun der sichtbaren Natur als Ausdruck einer göttlichen Liebe ist aber so vielseitig verschieden, als es Menschen gibt, und eben deswegen auch die Gott-Idee nach Maßgabe dieses geistigen Auffassens des Sichtbaren auch ebensoviele Religionsbegriffe herbeiführen musste, die unbewusst alle auf einer Basis beruhen, von einer nur ausgehen und zu einer mit der Zeit zurückkehren müssen.

Solange die größere Anzahl der Menschen materiell denkt, materiell lebt, so lange wird auch materiell-symbolischer Gottesdienst für selbe allein nur ausreichend sein; denn sie wollen sichtbar ausgedrückt sehen, was als unsichtbar sie nicht begreifen. Wird aber einmal die Mehrzahl der Menschen auch geistig gebildet werden und dadurch fähig sein, auch Sichtbares geistig anzuschauen, dann werden auch sie unter der Schale den geistigen Kern wohl ahnen und später sogar erkennen.

Aus diesen Seelenzuständen der Mehrheit entspringen die verschiedenen Religionen, und aus selben die mannigfaltigen Sekten, weil da oder dort ein Mensch oder ein Priester aufstand, Dieses oder Jenes mehr oder weniger beleuchtete, andere erklärte, dadurch Anhänger gewann, sich einen separierten Kultus errichtete, welcher ihm und seinen

Anhängern, gemäß der Auffassung, am meisten zusagte.

Neben diesem, wenn gleich manchmal aufrichtigen Suchen des Wahren stehen nun die Materialisten, die Nihilisten, ec., die alle mit dem winzigen Menschenverstande ergründen wollen, was weit über denselben hinaus liegt, und nur das als wirklich bestehend annehmen, was sie greifen und abwägen können.

Diese, bei euch manchmal Gelehrte oder Professoren genannt, sind die Beklagenswertesten; denn wie die Geschichte es selbst nachweist, ist beinahe noch keiner gestorben, welcher nicht am Totenbett mit Reue zurückgesehen hätte auf all den Unsinn, wovon er selbst das meiste nicht glaubte, sondern nur schrieb, wie es Mode war und ihm Geld eintrug.

Die sogenannte Vernunft-Religion steht auf sehr schwachen Füßen; denn beschränkt sind alle Forschungen, und bald nach kurzem Wege steht ein Naturgesetz vor den Augen des Forschers, welches ihm zuruft: Bis hierher und nicht weiter, denn dort, wo das Sehen, Fühlen oder Hören aufhört, dort geht das Ahnen erst an. Ahnen kann aber nur der Herz oder Gemüt oder die Seele; wissen will der Verstand, und das Wissen ist eben bald zu Ende.

Die Materialisten werden Bücher schreiben und auch manch bereitwilliges Ohr finden; aber das Erlernte wird keinen langen Widerhall bei selben bewirken, denn im praktischen Weltleben treten ihnen dann so viele Widersprüche entgegen, wo, würden sie ihren ehemaligen Professor fragen, er selbst oft keine Antwort finden würde.

Je mehr die Forschungen auf wissenschaftlichem Gebiete vorwärts schreiten, desto eher werden die Menschen zur Einsicht kommen, nicht, dass sie etwas, sondern dass sie noch gar nichts wissen. Und dieses Bekenntnis der eigenen Ohnmacht muss sie wieder dahin zurückführen, von wo sie ausgegangen sind, nämlich zum Glauben; aber nicht zum unbedingten, sondern zum kindlichen Glauben, dass, wie es ihnen die sichtbare Natur überall zeigt, hinter und in derselben ein großes Geisterreich steckt, welches die Natur aufbaut, erhält und vergehen macht, und selbe stets von einer Stufe zur andern, dem geistigen Prinzip seiner Abkunft gemäß, mehr und mehr näher führt, wo dann nach Millionen von metamorphosischen Verwandlungen, die Materie, wie beim Schmetterling, als Puppe abfällt, und das geistige Element frei sich emporschwingt dem Fokus alles Seins entgegen, aus welchem sie einst hervorging.

Sobald solche Ansichten unter den Menschen allgemein werden, dann wird sich auch eine andere religiöse Anschauung der sichtbaren Welt herausbilden; es wird kein Kultus mehr nötig sein, welcher die Menschen in steinerne Häuser, bei euch „Kirchen“ oder „Tempel“ genannt versammelt, sondern die freie unbegrenzte Natur, alles Umgebende, Sichtbare, vom kleinsten Atom bis zum letzten Stern des entferntesten Nebelflecks wird der Lehrmeister sein, welcher aufmerksame Beobachter vom Materiellen zum Geistigen führen wird; dann werden auch Meine Worte, wie du gestern deinem Bruder schriebst, erst ganz aufgefasst werden, die Ich einst sprach und in allen Jahrhunderten bis auf heute den Menschen verkünden ließ, dass, wer Mich anbeten will, Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten muss. Denn Ich bin ein Geist, und geistig beten heißt: fühlen, wie in allem Gottes Geist verborgen ist, fühlen, wie Er Seine Liebe in alles hineingelegt hat, fühlen, wie nur mit und durch Liebe eine jede Welt, ein jeder Aufenthalt und eine jede weltliche Lage zum Paradies werden kann, fühlen, dass es nur die Liebe ist, welche alles erhält und das größte Gut eines menschlichen Herzens ist, wenn jedes vorerst gegen seine Umgebung, sei es Mensch oder Tier, gemäß seiner eigenen Abstammung pflichtmäßig selbe ausübt, und so erst Gottes Liebe recht begreifen und erfassen kann, was in den zwei Liebesgesetzen enthalten ist, nämlich die ganze sicht- und unsichtbare Schöpfung; denn ohne Liebe wäre sie nicht entstanden und ohne Liebe könnte sie nicht fortbestehen!

Ohne Liebe wäre es nicht möglich gewesen, alle großen Gräueltaten und Verirrungen auf eurer Erde so langmütig hingehen zu lassen, ohne Liebe wäre es nicht denkbar, dass Ich der höchste Herr zu euch verirrt Kindern so rede, wie Ich es eben tue.

Ohne Liebe gibt es kein Vertrauen, kein Zutrauen und keinen Trost. Allein der Gedanke: Liebe kann nicht strafen, erhebt auch den Tiefgebeugtesten, es durchströmt eine sanfte Wärme sein Herz bei solchen Gedanken, und wenn er erst noch die ganze Natur verstehen lernt, wie alles Liebe atmet, wo selbst unter mannigfachsten Widersprüchen doch nur Liebe wirkt, dann wird sich jeder einer Religion, eines religiösen Bekenntnisses bewusst sein, welches ihn in allen Fällen leiten und führen wird, keine Fürsprecher (Priester) bei seinem göttlichen Vater benötigt, und welches auf Erden hier als nächster Richter nur sein eigenes Gewissen, und dann, des sanften, stets Sich gleich bleibenden Vaters über ihm eingedenk, eine Religion begründen wird, als die Einzige, die von Mir gepredigt und von euch befolgt, die Religion der Zukunft ausmachen soll.

Wenn nach allen Verirrungen des menschlichen Geistes, nach allen bitteren Erfahrungen, welche die Menschen durch eigenes Gebaren sich zugezogen haben, sie endlich erkennen werden, dass es umsonst ist, gegen göttliche Gesetze sich zu sträuben, Gesetze, welche keine ehernen, sondern sanfte Liebesbände sind und sein sollen, so wie sie zwischen Vater und Kind die einzigen des ewigen Friedens sind; dann wird Meine Rückkehr auf eure Erde, welche mit Ungeduld die Guten erwarten, und wo Ich als einziger Hirt alle Meine Schafe um Mich versammeln will, erfolgen, wo Ich dann alles zu dem ihnen bestimmten Ziele führen werde.

Dieses wird die Religion der Zukunft sein, nicht wie einer oder der andere selbe in seinem Kopfe ausgehegt hat, sondern kosmopolitisch, d.h.: Weltbürger müsset ihr Menschen dann alle werden; aber nicht eurer Welt oder kleinen Erde nur, sondern unter „Welt“ müsset ihr die gesamte sicht- und unsichtbare Schöpfung verstehen, welcher ihr als Lebende oder Gestorbene stets angehört, und wo in der andern nur die Fortsetzung der hiesigen ist, die von Stufe zu Stufe euch vorwärts führt zu echt geistigem Religions-Kultus, wo aber statt tausend gedankenlos gesprochener Worte, ein Blick in Mein Universum genügt, euch begreiflich zu machen, was Ich bin und was ihr auch werden könnet und sollet!

Du schreibe deinem Bruder: Die Religion der Zukunft kann sich nie in einem Kultus aussprechen; denn jede Zeremonie, jedes andere sichtbare Bildungsmittel ist zu wenig, zu klein, um dem aufwärts strebenden Geiste des Menschen in schwaches Bild, eine schwache Idee seines Schöpfers zu geben. Die Religion der Zukunft braucht größeren Maßstab, sie muss alles Erschaffene in sich begreifen und verstehen lernen, muss, wie Ich oben gesagt, vom letzten Stern bis zum kleinsten Atom alles in sich schließen, diese Kirche – Universum genannt – muss ein Altar und Verehrungsort sein, wo aus Millionen von Wesen in jeder Sekunde der Jubel über ihre Existenz als Gebot dem Herzen entströmt, und wo selbes nie aufhören wird, solange ein geistiges Fortschreiten möglich ist.

Zu klein sind alle eure Kirchen und Dome; eure Gebräuche derselben mögen noch so viele Darstellungen sein, sie reichen nicht aus, wo Verständnis Meiner Natur obwaltet, und wo es keine angeblichen Sammelplätze braucht, um den Menschen zu geistiger Erhebung über sein Weltliches zu ermahnen.

Der Mensch muss in freier Natur seinem Schöpfer gegenüber sein, Ihn in allem erkennen und fühlen, muss sich der Abstammung sowohl als seiner geistigen Mission bewusst sein, klar begreifen, welcher Welt Bürger er ist, dann fallen alle Schranken einseitiger Religionsbekenntnisse und Religionsgebräuche, welche nur Menschen erfunden haben, um aus der Lichtgläubigkeit oder Dummheit anderer Nutzen zu ziehen.

Den Menschen erschuf Ich als Herr von der Welt, als Herr muss er sich fühlen; als Herr muss er aber handeln, eingedenk seiner Kindschaft und eingedenk der ewigen Liebe, die ihn nicht umsonst mit solchen geistigen Eigenschaften ausgerüstet hat, sondern die bei diesem Gnadengeschenk es ihm zuteil werden lassen wollte, ein freier Herr seiner Handlungen, aber doch auch ein gebundenes Wesen seines Gewissens zu bleiben, welches nie anders reden wird, als den Liebesgesetzen gemäß.

So muss der Mensch die Religion im Herzen tragen, die von allem von der Außenwelt ihm Gebotenen durch die innere seines eigenen Ichs wieder weit über das Sichtbare hinaus zu Dem führen soll, Der einst, in Menschengestalt die großen Liebes-Gesetze verkündet hat und durch sie die Menschen zu Menschen und nach deren Befolgung zu Seinen Kindern erziehen wollte.

Dieses allgemeine Bestreben, nach diesen Gesetzen zu leben, sie überall zu entdecken und so fort und fort aufwärts schreitend, das große Endziel anzustreben, dieses ist die Religion der Zukunft; aber nicht allein die Religion dieser kleinen Erde, sondern des ganzen Universums und der großen Geisterwelt.

So fasset ihr es auf, nicht nach beschränktem Maße, sondern groß, wie Ich dem Menschen den göttlichen Funken einhauchte, groß, wie Ich den Menschen dadurch zum Weltbürger Meines Staates machte, wo ewig keine Sonne untergeht, sondern stets die geistige Meines Ich allen leuchten wird, die geistige Augen, deren Strahlen aufzunehmen, einst mitbringen werden.“

Amen.

„Arme habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit!“

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am 6. u. 7. Mai 1870.

Dieser Text, so klein er dem Anscheine nach ist, umfasst dennoch Übergroßes, wenn Ich euch selben näher beleuchten werde; denn immer „je weniger Worte, desto größer und tiefer der Sinn!“

Diese obengenannten Worte sprach Ich zu Judas Ischarioth, als er sich schmutzigen Eigennutzes halber darüber aufhielt, dass die Maria, Schwester des Lazarus, nach dessen Erweckung vom Tode, Mir mit einem Pfunde Salbe köstlicher Narde die Füße salbte, indem Judas die Bemerkung machte, dass man mit den 300 Groschen so manches Gute hätte tun können. Judas sagte dieses aber ebenfalls nur zum Scheine; denn um die Armen bekümmerte er sich in der Tat sehr wenig oder gar nicht.

Wenn wir nun diesen Text und seine in ihm beschriebene vorangehende Handlung betrachten, so stellt sich aus demselben die Frage auf: „Wie könnte man denn den eigentlichen Sinn in geistiger Beziehung näher bezeichnen?“ So muss Ich euch nur die dabei handelnden Personen in ihrer Entsprechung von ihrer Persönlichkeit entkleiden und euch nun sagen:

Judas Ischarioth ist die Welt, oder die Menschen, wie sie in der Mehrzahl sind, waren und sein werden; der von Mir erweckte Lazarus sind die wenigen lieben Kinder, die Ich durch verschiedene Umstände zum geistigen Leben erwecke, nachdem selbe früher schon länger im Grabe der geistigen Verwesung gelegen waren; die Martha ist der bessere Teil der Menschheit, der Mich wohl sucht, aber wegen seiner zu großen Weltgeschäftigkeit Mich noch nicht ganz hat finden können.

Das Ich, dem die Maria die Füße mit kostbarem Oele salbte, ist eigentlich Mein göttliches Wort, das Ich unter euch ausstreue, und bei Manchen, wie bei Maria, in den Kirchen oder Wissenschaften, oder sonst wo gesucht wird, und bei Andern, wie einst bei Meinen Jüngern und später bei allen Wiedergeborenen von Mir ihnen direkt oder indirekt mitgeteilt wird.

Die Armen, oder in unserer Erklärung die geistig-Armen, sind die, welche auf Nahrung warten, die Ich dann auch selbst unter verschiedenen Umständen zukommen lasse.

Was den Judas oder die Menschheit insgesamt anbelangt, so ist selbe noch immer in Masse dieselbe, wie früher, und da sie noch immer schlechter wird, und beinahe ganz schon im Unflat des Eigennutzes und der Herrschsucht erstickt ist, so wollen wir uns um selbe nicht weiter bekümmern.

In nicht gar langer Zeit werde Ich sie Alle wieder aufwecken; wer da zum Heil erwachen will, der mag es tun; die Andern, denen der Schlaf im geistigen Sinne lieber ist, und wo das irdische Leben nur die Hauptsache ausmacht, die mögen zusehen, wenn sie einmal aufwachen, wo sie eigentlich aufwachen werden.

Der Maria und den Mich aus allerlei Wegen Suchenden werde Ich schon zur Zeit die geeigneten Führer in den Weg stellen, die sie auf den rechten Weg geleiten sollen; diese Maria's salben immerwährend Meine Füße, sie verehren Mein Wort, sind in Extase beim Lesen desselben, allein zum Handeln kommt es selten. So auch die Maria einst; mit der Salbung Meiner Füße mit Narden-Salbe glaubte sie Mich genug geehrt zu haben; aber weiter dachte sie nicht, dass die Liebe zu Mir als Person in Jesus nicht genüge, sondern dass Meinem Beispiele nachzufolgen eigentlich die Hauptsache ist!

Was der Judas Ischarioth vorschützte, dass man mit dem Gelde, was die Salbe gekostet, vielen Armen Gutes tun könnte, ist die nehmliche Ausrede auch heutigen Tages noch bei der größten Anzahl der Menschen, sobald bei ihnen die ihnen die Rede davon ist, einem göttlichen Worte, das ihnen andere Dinge zu tun anrät, als sie wirklich gerne tun möchten, durch Betätigung die Ehre zu geben.

Die Menschen sagen dann Alle: „Was ist das für ein „Narrentum“ mit solchen moralischen Worten, die doch in der Praxis nicht ausführbar und dabei keinen Lebenszweck haben; statt diesen Schwärmereien nachzuhängen, könnte man die Zeit zu etwas Kostbarerem verwenden, als so als so auf diese Weise der Welt seine Kräfte und seine Talente zu entziehen; dass sind nur geistig-Arme, die an solchen Dingen Geschmack finden können; ein aufgeweckter, wissenschaftlich gebildeter Mensch kann sich mit solchem Zeuge wohlweislich nicht abgeben.“

So ist das Gerede des Haufens, und so wird es noch lange bleiben; während Diejenigen, welche die Menschheit „Arme“ nennt, vielleicht eben die „Reichen“ sind, und wenn sie es nicht sind, es doch werden können, laufen die Andern Phantomen von ehrgeizigen und herrschsüchtigen Plänen nach, und sehen die „Armen“, die Meine Lieblinge sind, mit Verachtung an.

Hierher gehört eben dieser achte Vers, wo es heißt: „Die Armen habt ihr allezeit; aber Mich habt ihr nicht allezeit!“ Was will das wohl sagen? Das will sagen:

Ich rufe den Menschen im Allgemeinen zu: „Beachtet Meine Armen wohl; denn ihrer ist das Himmelreich;“ verachtet Meine Kinder nicht; denn Ich gebe sie euch, nicht dass ihr selbe unterstützt, nein! diese unterstütze Ich Selbst; Ich gebe sie euch nur zu immerwährender Mahnung, dass ihr, obwohl ihr meint, in euren Wissenschaften den Gott und Schöpfer zu kennen oder zu besitzen, so sage Ich euch nun, dass ihr Meine Arme stets in eurer Nähe habt; Mich aber höchst selten oder gar nie erkennen werdet oder könnt.

Wenn auch die Menschen mit einem Machtspruche von Mir klar sehend in Einem Augenblicke begriffen, wo sie eigentlich sind, und wohin sie ihr Lebensschiff pfeilschnell treibt, sie würden Alle aus Verzweiflung um's Leben kommen; denn der Abgrund, den ihnen noch die Zukunft und ihr eigenes Wahnleben verbirgt, würde ihnen solchen Schwindel erregen, dass sie trotzdem Alle in selben stürzen würden; deswegen verdecke Ich ihnen selben, wie Ich einst auch Judas seine Zukunft nicht klar schauen lies obwohl Ich selbe genau wusste.

Mahnungen lies Ich an selben genug ergehen, wie jetzt immer an die Menschheit, ob sie fruchten oder nicht, ist einerlei; Ich war auch immer in seiner Nähe, wie jetzt bei allen Menschen. Judas erkannte Mich ebenfalls nie in Meinem eigentlichen Werte, obwohl er genug von Mir hörte und Meine Taten sah.

So geht es heute auch noch; die Menschheit will von Mir nichts wissen, und obwohl Ich ihnen stets zurufe: „Kennet ihr Mich denn gar nicht“ so ist es tauben Ohren gepredigt, und so muss Ich denn als stete Mahner Meine Armen unter ihnen lassen, die der Menschheit von Zeit zu Zeit zurufen müssen: „Den Vater kennt kennt ihr nicht, so beachtet doch wenigstens Seine Kinder!“ Und unter diesen Kindern seid auch ihr genannt; wohl seid ihr den andern Menschen noch unbekannt, und lebet nur im Stillen für Mich, und um euren Seelen einst gemäß Meines Wortes den seligsten Zustand im Jenseits zu verschaffen. Aber es wird nicht immer so bleiben; jetzt ist euer Wirken beschränkt, und bezieht sich nur auf einzelne verirrte Menschenkinder, die ein besseres Loos verdienend Ich euch von Zeit zu Zeit in eure Nähe führe; allein sobald diese kleine Gemeinde Meiner lieben Kinder etwas größer werden, auch Mein Wort nach und nach mehr Geltung haben wird, dann werdet ihr wohl mehr in die Öffentlichkeit hinaustreten müssen und wirken durch Wort und Tat!

Ich werde aber auch dann Einige von euch mit größerer Tatkraft ausrüsten, damit ihr großes Bekehrungswerk auch schneller von Statten gehen soll, ehe die ganze Umwandlung dieses Erdenballes in geistiger Hinsicht und auch Mein persönliches Wiederkommen erfolgen wird.

Bis jetzt habt ihr Alle nur mit euch selbst zu tun gehabt, um den Mist von Leidenschaften aus euren Herzen zu entfernen und edlere Pflanzen dahin zu setzen; wann aber die große Frage an euch herantreten wird, öffentlich zu bekennen, was ihr Mir bis jetzt im Geheimen versprochen und zum Teil auch gehalten habt, dann werdet ihr dem Judas oder den Welt-Menschen, sowie auch den Maria's oder heutigen Gläubigen, zunächst den christ-katholischen Seelen erst, als bis jetzt verachteten Armen, den rechten Weg laut und vernehmlich predigen müssen, den ihr gemacht habt, um zu dieser Willens- und Tatkraft zu gelangen, und wie ihr nun rein dann von allen Leidenschaften den Andern als Beispiel vorangehen und den Weg durch Taten bekräftigen könnt.

Ihr werdet da im Anfange nicht so leichten Stand haben; gedenket jedoch Meiner eigenen Lehrzeit, und was euch auch begegnen wird, so ist es doch nie das, was Ich, als Gott und Schöpfer, Mir antun lies!

Um aber alles Dieses mit Würde und ohne Schwanken auf dem einmal begonnenen Wege fortzusetzen, müsst auch ihr ausrufen können, wie einst Paulus: „Jetzt rede nicht ich, sondern Jesus (Christus) redet aus mir!“

Seid nur eingedenk dieses Verses und auch dessen, der im Anfang dieser Worte steht, wo es heißt: „Die Armen habt ihr Allezeit, Mich, den Jesus, nicht allezeit!“

Saget es der Welt, die Armen nach welt-menschlichen Begriffen sind immer da, und gerade für den egoistischen Welt-Menschen zu seiner Plage und als Mahner, aber Ich, der Herr, bin nicht immer, sondern selten bei den Menschen, die von Mir nichts wissen wollen, und höchstens im Unglücke von Mir Hilfe verlangen möchten! Diesen rufe denn Ich auch zu: „Höret! die von euch verachteten Armen, die predigen Mein Wort, und dann erst, wenn ihr selbes gefällig und bleibend in euer Herz aufgenommen habet, dann erst werdet ihr auch Mich haben, aber auch dann nur zeitweise, bis zu eurer gänzlichen Wiedergeburt!“

Wer sich dann an euren und Meinen Ruf noch zur Zeit kehren wird, der wird recht daran tun; denn wenn ihn einst nur die Not dazu zwingen wird, dann wird er auch von Mir hören, was Ich einst sagte, dass es im Jenseits heißen wird, wenn sie gleich „Herr! Herr!“ rufen werden, so werden ihnen Allen die Worte entgegentönen: „Weichet von Mir; denn ihr habt Mich nicht erkannt, als Ich bei euch war, und jetzt erkenne Ich euch auch nicht!“

Also getrost, Meine Lieben! eure Aufgaben sind noch groß; denn Meine Pflanzschule muss auch in allen Wetterverhältnissen Stich halten! Bereitet euch vor! Merzet alles Unkraut aus eurem Herzen aus und wenn ihr einmal Herr eurer selbst seid, dann könnt ihr, obwohl irdisch arm, geistig aber reich, den irdischen Reichen und Frömmern das wahre Licht des Glaubens und der Liebe anzünden, und dann, wenn euer Licht nicht mehr auslöschen kann, zur Unterhaltung des Feuers im fremden Bruderherzen Alles beitragen, damit ihr dann einst sagen könnt: „Ich danke Dir, Herr! ich habe doch wenigstens nicht umsonst gelebt! Amen!“

Lest das wohl durch, was Ich euch hier gebe, damit ihr eure Mission sowohl, als Meinen väterlichen Zweck mit und durch euch wohl erkennt, und es wird euch der Segen nie mangeln. Dies sagt euch euer liebevoller Vater.

Amen! Amen! Amen!

Armut und Reichtum.

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am 15. Dezember 1870.

Armut und Reichtum!³⁵ wichtige Worte für euer irdisches und geistiges Leben. – Was ist eigentlich Armut und was Reichtum? Das sind Fragen, welche, so viel als Menschen auf Erden leben, ebenso vielseitig verstanden und beantwortet werden, und doch, wenn man die Sache genau betrachtet, so kann auf alle diese Fragen doch nur Eine Antwort die Richtig sein, und alle Andern gemäß dem geistigen oder sozialen Standpunkte, der maßgebend ist, entschuldigt werden.

35 in ihren Extremen heutzutage auch ein „Kennzeichen der Zeit“. D. Hsg.

Ich will euch über diese beiden Worte, die stets in Aller Munde sind, und so viel Mitleid auf der einen, und so viel Neid auf der andern Seile erregen, einige Aufklärungen geben, damit ihr auch in dieser Hinsicht die Armut und den Reichtum recht zu schätzen wisst, und so Ich euch die Eine oder das Andere als Probierstein auf eurer Lebensbahn gebe, entweder die Erste geduldig ertragen, oder den Zweiten, Mir und Meiner Lehre gemäß, der Menschheit und euren Nächsten zum Besten benutzen, oder auch die materielle Armut in geistigen Reichtum verwandeln könnt.

So wisset denn: Armut ist relativ; arm ist eigentlich nur Der, welcher, gemäß seinen Bedürfnissen, nicht Alles hat, um selbe befriedigen zu können. Deswegen gibt es Millionäre, Kaiser und Könige, ja selbst große Geister, wovon der Satan selbst ein Beispiel ist, welche sämtlich gemäß ihren unersättlichen Bedürfnissen sich stets arm fühlen, weil der Standpunkt, wo sie ausrufen könntet: Jetzt habe ich Alles, was ich mir wünschte, nie kommen wird.

Diese Armut ist also grenzenlos; denn sie hat keine Grenzen ihrer Sättigung, und da in allen Wesen stets ein Drang nach Verbesserung des Gegenwärtigen ist, so ist auch in allen Schichten das immerwährende Gejammer von Armut.

Beim Reichtum ist es gerade das Entgegengesetzte. Reich ist eben Keiner, so wie er es sein möchte, und der Gedanke „Reichtum“ steckt nicht im Kopfe des Reichen; denn der ist meist nie Zufrieden, sondern in der Einbildung der Andern, die ihn um seinen Besitz, sei es in pekuniärem Reichtum, Macht oder Ehre beneiden.

Aus Allem diesem geht also hervor, dass Reichtum nicht existiert, denn der ihn besitzt, sieht ihn nicht für solchen an, und die Andern, welche ihn darum beneiden, beneiden den Reichen nur so lange darum, bis sie ihre vermeintlichen Wünsche erreicht zu haben glauben, wo sodann gleich nach dem Besitze des Gewünschten andere Wünsche, Gewitterwolken gleich, sich aufürmen, und die anscheinend Reichen wieder zu Armen stempeln.

So lange wir also auf der Stufenleiter der menschlich-irdischen Wünsche auf- und absteigen, begegnen wir nichts als lauter Armen, und Reiche gibt es keine; – denn Reichtum müsste natürlich den Abschluss der Wünsche bedingen, was bei dem menschlichen Ehrgeize, der Geld- und Genusssucht unmöglich ist.

Jetzt kehren wir uns zur geistigen Seite dieser beiden Worte und wollen erforschen, was dort das Eine oder das Andere wohl bedeuten könnte, und ob es dort nicht möglich ist, eine genügende Grenze für beide Begriffe festzustellen.

Also, was heißt im geistigen Sinne: arm? Arm heißt im geistigen Sinne, wenn die menschliche Seele sich so in's Fleisch (und die Welt) versenkt hat, dass sie ihr geistiges Kapital aufgezehrt, und somit von ihrem Geistigen, eigentlich Höheren gar nichts mehr weiß oder höchstens nur eine dunkle Ahnung davon hat.

Dieses Armuts-Zeugnis könnte man auf eurer Erde gerade den Meisten geben, die hier oben an stehen, während ihr geistiger Barometer und Thermometer doch auf Null gesunken ist.

Reich nennt man im Gegenteile, im geistigen Sinne, die Seele, die so vergeistigt ist, dass sie das Universum und ihren Vater, den Schöpfer und Erhalter aller lebenden Wesen, so klar versteht, dass sie keinen andern Wunsch hat, als dem Vater ein würdiges Kind zu sein, und stets Gutes um sich her verbreitend, Freude und Trost als geistigen Samen sät.

Solch eine Seele kennt keinen Neid, weiß nur von Liebe, freut sich ihres eigenen, und noch mehr des fremden Fortschrittes auf der geistigen Bahn zu Mir! Diese Seele ist reich, ja überreich, und wird von Andern nicht beneidet werden; ihr Beispiel wirkt fortwährend, wo sie ihren Wirkungskreis auch ausdehnen will.

Solche Seelen mit so reichem Gemüte, mit so hoher Seligkeit im Herzen finden sich nicht unter den irdischen Großen und Reichen; diese blühen nur, wie die Veilchen, im stillen Grund? der weltlichen Armut. Dort, wo der habsüchtige Mensch nichts mehr zu gewinnen, nichts mehr zu rauben weiß, wo die Geldgier ein Ende hat, dort fängt der geistige Himmel an, dort blüht, unbemerkt von allen andern eifersüchtigen Augen, der geistige, nie verwelkende Reichtum des Vertrauens und der Liebe zu Mir!

Daher suchet nicht die Herzen, welche für Mich und die Menschheit warm schlagen, in den hohen Regionen; denn dort ist, wie auf den höchsten Bergen, ewiges Eis und Schnee. Der eiskalte Egoismus überdeckt dort meistens die Brust der Obenanstehenden; alle Welt unter ihnen ist eben auch zu ferne für sie, sie halten sie ihrer Beobachtung nicht wert, leben und atmen in anderen Lüften, als die in der Ebene Wohnenden, und bringen auch wegen der Gehaltlosigkeit oder dem Mangel an feuchten, befruchtenden Dünsten keinen grünen Zweig (geistigen Lebens), keine Blüte, sondern nur starres Eis hervor.

Sie sind reich in ihren Ideen, an großen Aussichten und unbegrenzten Hoffnungen, wie ihr Horizont; aber warum sie dort oben stehen, und was sie den unter ihnen Lebenden sein sollten, das wissen Viele von ihnen nicht!

Das ist gewöhnlich das Schicksal der Reichen und Mächtigen auf dieser Erde, wo manchmal am Ende ihres Lebens ihnen erst das Licht aufgeht, welches schon seit ihrer Geburt hätte leuchten sollen, das aber eben vor lauter Geldsäcken, Rang und Titel bis in ihr Herz nicht durchdringen konnte.

Aus dem nun, was Ich euch bisher gesagt habe, könnt ihr euch einen Begriff machen, was die von euch öfters beneideten Reichen eigentlich sind, und ihr werdet auch nebenbei bemerkt haben, wo der eigentliche Reichtum seinen Sitz hat.

Ich habe euch nachgewiesen, dass der im Materiellen sein Glück Suchende in der ganzen Welt arm ist, wenn er auch mit allen Glücksgütern der Erde überflutet wäre! Ich habe euch gezeigt, wo der Reichtum im Stillen blüht; jetzt möchte Ich euch noch näher an's Herz legen, dass auch ihr euch nicht mit solchen Wünschen des materiellen Wohlseins und Reichtums beschäftigen solltet! Denn sehet:

Würdet ihr in viele Familienverhältnisse die Einsicht haben, wo Reichtum, Ehre und Ansehen glänzen, so würdet ihr vielleicht Alle eure Blicke enttäuscht von dort wegwenden, wenn Ich euch den Tausch anbieten würde, sagend: „Gebe deine geistige Ruhe, deine Zufriedenheit, dein stilles Hingeben in Meinen Willen auf, und werde, was diese sind!“ Und Ich bin überzeugt, ihr würdet Alle ausrufen: „O Herr! wenn der materielle Reichtum nicht anders zu erlangen ist, als mit solchen Beigaben, o so danken wir Dir für diese Gnade, dass Du uns vor solchen Übeln bewahrt hast! Wir glaubten von ferne, eine grüne, üppige Wiese mit Blumen geschmückt zu sehen, und jetzt, in der Nähe angekommen, sehen wir mit Schaudern, dass es nur tiefer Morast ist, auf dessen Oberfläche Schimmel und Giftpflanzen und schlechtes Schilfrohr wächst, und daher für kein geistig (wahrhaft) lebendes Wesen ein Aufenthalt ist, als höchstens für ein Paar dumme Frösche und Kröten, die tagtäglich nur immer ihr einförmiges Geschrei quacken!“

So ist der Reichtum, wenn ihr ihn näher betrachtet! Das Laster ist dort mit allerschönstem Firnis³⁶ überdeckt, damit die Andern nicht wissen, was unter diesen spiegelglatten Flächen verdeckt ist, so dass, wenn ein Anderer, sei es die Wände des Zimmers, ihre Fußboden und Einrichtungen ansieht, er stets nur sein eigenes Bild widerstrahlen sieht;

36 ein klarer Schutzanstrich – aus Wikipedia

aber nichts von dem bemerkt, was eigentlich hinter diesem Glanze verborgen ist.

Die Reichen und Mächtigen sind wie allezeit, größtenteils die übertünchten Gräber der Jetztzeit, und noch immer bleibt das Wort wahr, das Ich einst einem reichen Jünglinge nachrief: „Leichter zieht ihr ein Schiffstau durch ein Nadelöhr, als da ein Reicher in Mein Reich eingeht!“

Ich sehe hier eine Frage in deinem Gemüte³⁷ auftauchen, welche also lautet: „Was können aber die Kinder dafür, wenn sie von reichen und hochgestellten Eltern gezeugt werden, in solchen Verhältnissen erzogen, unschuldig daran sind, wenn sie von Jugend auf keine anderen Grundsätze einsaugen, als die, welchen ihre Eltern huldigen? Wenn nun solche Kinder für das geistige Reich verloren gehen, oder doch dafür sehr schwer zu gewinnen sind, wer ist dann Schuld daran?“

Auf diese Frage sage Ich dir, dass es im großen Weltenbau eine Unzahl von Welten und eine Unzahl von Geistern verschiedener Gattung gibt, die einer ihrer ganz eigenen Entwicklung angemessenen Schule unterzogen werden müssen, wenn sie je in Mein Reich taugen sollen. Diese Geister nun, die schwerere Prüfungen auszustehen haben, werden meistens dort eingekleidet, wo ihrer auch die härteste Schule der Verleugnung wartet; siegen sie, so ist ihre Aufgabe gelöst; fehlt ihnen die Kraft dazu, so werden sie nach dem leiblichen Tode das Fehlende anderswo ergänzen müssen, um so auf längeren Umwegen an ihr Ziel geführt zu werden. Hier hast du die Antwort auf deine Zweifel.

Ihr sehet also, Meine lieben Kinder, dass weltlich-arm geistig meistens ein Glück, und weltlich-reich geistig beinahe immer ein Unglück ist.

Betrachtet jede geistige Beschäftigung, jedes Schaffen; sehet den wissenschaftlichen Forscher an, wenn er nach langem, mühsamem Wege eine neue Ansicht, ein neues Gesetz oder sonst etwas entdeckt zu haben glaubt, welches hohes, geistiges Gefühl seine Seele durchdringt, wenn er glaubt, seinem Ziele näher zu sein, und wenn auch dieses Gefühl nur von kurzer Dauer ist, und nur wie ein elektrischer Funke an seinem geistigen Horizonte vorüberblitzt, es war ein Moment, den kein Geld und keine Macht auf Erden ersetzen oder sich Niemand durch alle Mittel verschaffen kann.

Sehet den Maler, den Tondichter, den Poeten, was genießen sie geistig alle Drei, wohlbemerkt bei Ausübung ihres Lebensberufes im reinsten Sinne? Sie erschaffen sich eine Welt voll Ideale, schöne Genüsse durchströmen ihre Herzen, sie fühlen sich erhoben über das gewöhnliche Getriebe menschlichen Leidenschaften; in den Ideen geistiger Produkte schwelgen sie. Leider bleibt dann meistens bei der Ausführung, wo die wortlose geistige Idee in Worte, Farben oder Formen und Töne eingekleidet werden muss, das Ergebnis hinter ihren Erwartungen zurück. Es ist wie auf der Erde, wo selbst der reinsten Schnee nur so lange weiß ist, so lange er in den Lüften schwebt, sobald er aber in Berührung mit derselben kommt, er beschmutzt sein weißes Kleid verliert, und es mit dem unreinen Irdischen vertauschen muss.

Diese Stunden der Weihe, die diese Männer im Leben genießen, sind so selig, dass sich solche Menschen alle drückenden Verhältnisse des menschlichen Lebens gefallen lassen, nur diese Stunden könnten sie nicht missen! Sie wissen es nicht; aber ahnen es, diese Stunden sind das Hereinragen einer geistig schöneren Welt in die Irdische!

Und wenn Ich nun Meinen Blick erst zu Denen wende, die vertraut mit Meiner Lehre, Meine Stimme in ihrem Herzen belauschen, selbe in der Natur, im gestirnten Himmel, ja in der ganzen sichtbaren Welt herauslesen können?

37 Der Schreiber wurde selbst in bevorzugter Lage geboren und erzogen.

Welche Stunden, welche Augenblicke der Wonne genießen sie, wenn sie wissen, dass erhaben über all dieses Scheinbare, Materielle eine geistige Welt, eine ihnen verwandte, unendliche Region der seligsten Wesen liegt, und an ihrer Spitze steht Der sie Alle geschaffen habende, ewigliebende Vater; wenn sie da im Genüsse eines liebenden Zwiegesprächs mit Ihm schwelgen können, ihre Bestimmung klar vor sich sehend, weit entfernt von Missgunst und Neid, nur den Trieb der Liebe und der Demut kennen. welcher sie auf dem Weg zu Ihm leitet!

Wenn nun solche Kinder ihr eigenes Gemüt betrachten, wie reich sind sie, wenn gleich das Gewand am irdischen Körper zerstückt und zerfetzt herabhängt! Ihr Körper und ihr Fleisch sind wohl arm, allein ihr Geist ist reich; und mögen die Reichen und Großen verächtlich auf sie herabblicken, der Verachtung wird Mitleid entgegengesetzt, und dem Spotte die Verzeihung.

Da feiert dann ein solches Herz seinen wahren Triumph, es zeigt dem anscheinend Reichen seine eigene geistige Armut, und verzeiht dem, der sie schlägt, durch Liebe und einen Blick nach Oben!

Diese Fülle des Reichtums, Meine Kinder, bestrebet euch zu erlangen! lasst das Geld, Macht und Titel Denen, die Ich dazu verdammt habe; bleibt bei dem vorhin gezeigten, nie verwelkenden Genüsse des geistigen Reichtums, welcher weit entfernt von kalten Marmorstiegen und Herzen nur dort blüht, wo wenig Bedürfnisse für sich und viele Wünsche für die Andern im menschlichen Herzen wohnen.

Werdet reich an Geist und Liebe, und mit Lächeln werdet ihr die vermeintlichen Reichtümer betrachten, wenn sie, wie Schnee, der zu Wasser wird, verschwinden, in der Zeit, wo Mein großes Gnaden- und Wahrheitslicht allen Völkern und Nationen in Bälde leuchten wird.

Deswegen bekümmert euch nicht um das, was ihr materiell besitzt; alles Materielle ist vergänglich, hat keinen Halt! Ein geistig reiches Herz aber ersetzt Alles, und kann auch für die herbsten weltlichen Verluste nie eine Träne verlieren; denn das Materielle ist Vorübergehendes, kann nur zeitweise, aber nicht beständig beglücken.

Im Innern liegt euer Gold, euer Rang und euer Titel; dort grabet nach, da werdet ihr finden: Nahrung für den Geist, geistige Stellung oder Rang unter den Mir am nächsten stehenden, seligen, höheren Wesen.

Hier habt ihr die Worte Armut und Reichtum erklärt; wählet und prüfet, und das Beste behaltet! Nach dem Vorhergehenden wird euch die Wahl nicht schwer sein, wenigstens so glaube Ich, euer Vater.

Amen.

Über die Zukunfts-Musik.

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer, am 30. März 1873.

(Da ich eben über Musik schreibe, so will ich Ihnen auch mitteilen, was der Herr erst vor Kurzem mir auf eine Frage über die Wagner'sche Zukunfts-Musik gegeben hat? Es war auf einsamem Spaziergang, als ich so in mir fragte; warum denn diese Musik „Zukunfts-Musik“ heißt, und ich folgenden Bescheid erhielt:)

Siehe, Mein Kind, Alles, was auf der Welt vorgeht und im materiellen Leben, in welches oft auch geistige Faktoren mit hinein gezogen werden, hat seine analoge Ähnlichkeit, so zwar, dass Alles wohl zusammenpasst. Wie eine jede Generation geistig beschaffen ist, so ist der Ausdruck ihres materiellen Lebens das getreue Bild davon. Pflanzen, Tiere und Menschen gehen alle den gleichen Stufengang; erstere werden „veredelt“ oder eigentlich verdorben, je nach dem geistigen Schritte der Menschheit selbst.

Die Menschen wie sie größtenteils sind, sind materiell, trivial und geistlos geworden; ihre Erfindungen, Bestrebungen haben zumeist nur niedrige, sinnliche, materielle Zwecke zum Grunde, und ebendeswegen, da die jetzigen Musiker eben ihrem Zeitalter gemäß leben und dichten, so wird auch ihre Musik dieser Richtung genau anpassend sein; denn nur solche geistige Produkte können sich bei der allgemeinen Geistesstimmung erhalten, die mit dem Geschmacke des jetzigen Menschengeschlechtes Harmonieren.

Ist nun die Menschheit verdorben, sinnlich und materiell geworden, so kann auch die Musik, die ihnen gefällt, ebenfalls nicht anders sein; denn wäre sie nicht so, so würde sie nach erster Anhörung der Vergessenheit anheimfallen, wie z.B. Musikkompositionen heute nicht mehr ansprechen, welche einst in tiefer Begeisterung und im Aufblick zu Mir gedichtet wurden. Die Menschheit also, so wie sie ist und noch werden wird, verdient keine andere Musik, als eine Ohren zerreißende, als eine Folge von Disharmonien; birgt ja ihr eigenes Herz auch kein anderes Produkt mehr, als ein Konglomerat von Widersprüchen, materiellen Ansichten und verdorbenen Bedürfnissen. So passen eure schlechten neuesten Musik-Dichtungen ganz zu dem Geschmacke der jetzt lebenden Welt, und charakterisieren sie; denn nur solchen Menschen kann solches Produkt Beifall abgewinnen.

Hier hast du diese Antwort zum zweiten Male wieder, damit auch Meine Kinder erfahren mögen, was Ich von den Ausgeburten verdorbener Geister denke, die viel dazu beitragen, sich selbst und die Menschheit von dem Wege abzulenken, auf welchen Ich sie zum bessern Verständnisse Meines Ichs, Meiner Schöpfung und Meiner ihr geschenkten Gaben bringen möchte.

Wann der Unfug auf den höchsten Gipfel getrieben sein wird, dann wird die Zukunft wohl noch eine andere Musik auftischen, die zwar Meine Kinder nicht, wohl aber alle frechen Gottesleugner unangenehm berühren wird.

Bis dorthin nur Geduld; wer's erlebt, der wird seinen himmlischen Vater auch in den größten Misstönen als Vater der Liebe und des Friedens erkennen, und die Andern werden mit Schauer gewahr werden, wie weit sie Alle vom Schönen, Erhabenen entfernt, bis in's Triviale, Gemeine herabgesunken sind, wo nur der schlechteste Geschmack an solchen Geistesergießungen noch Freude haben konnte.

Dieses für deinen Bruder, der stets daran denken soll, dass mit jeder Note, welche er der vibrierenden Saite entlockt, ein Geistes-Partikel aus höherer Welt durch sein Ohr bis in sein Herz dringt und ihm zuruft: „Vergiss des Vaters nicht, Welcher in einem einzigen schwellenden Tone dir eine Masse von Seligkeiten in's Herz gießen kann, die dir zu ersetzen die ganze materielle Welt nicht im Stande ist.“

So viel für heute mit Meinem Segen!

Amen!

Tut Busse in dieser argen Zeit!

Empfangen vom Herrn durch A. G. G., am 21. Januar 1868.

Wenn Ich dir sage, du sollst schreiben, so schreibe ohne dich lange zu besinnen, ob du dazu wohl berufen bist? Ich werde wohl wissen, was und warum Ich so tue, ohne erst Mich bei euch zu erkundigen. Nun schreibe:

Der Herr der Unendlichkeit hat in Seinem ewigen Ratschlusse Sich bewogen gefunden, ob der Sündhaftigkeit der Menschen das Gericht zu vollführen. Trotz allen Ermahnungen von allen Seiten wird die Menschheit immer schlechter, immer verworfener (weil immer mehr Gott-los), und sinkt somit immer tiefer in ihr eigenes geistigs und leibliches Grab.

Nun ist die Zeit, wovon Daniel in seiner Offenbarung spricht: „Es wird eine Zeit kommen, wo Gräuel und Verwüstung sein wird“ (an heiliger Stätte). Dieser Gräuel der Verwüstung ist aber leider mehr geistig als materiell zu verstehen; denn die Menschenherzen sind voll von Unlauterkeit und allerlei Bosheit und wenden sich immer mehr ab von Gott, ihrem Herrn, und somit ist die Saat reif geworden, und das Unkraut wird von dem Weizen gesondert werden.

Sprecht nicht ihr Sterblichen: „Ja, was haben wir denn so großes Übles getan? Wir morden und rauben nicht! wenn wir fehlen, so ist die Welt und unser Fleisch schuld an unsern Fehlern.“ O, wie irrt ihr euch, wenn ihr glaubt, der Gerechtigkeit Gottes so zu antworten! Ihr mordet die Jugend durch schlechtes Beispiel, ihr raubt den Witwen und Waisen ihre Habe, ihr schwelgt mit Meinen Gaben und verwüstet sie, ohne eurer armen Brüder und Schwestern zu gedenken, welche in Elend und Not verzweiflungsvoll um Hilfe zum Himmel rufen.

Ich bin ein gewaltiger Gott, spricht der Herr, die Grundfeste der Himmel zittert vor Meinem Hauche, und eine so elende Kreatur wie der Mensch will sich über Gott, seinen Herrn, erheben. Nun zittert und bebet auch ihr, der Tag der Sichtung ist da; Ich will nicht länger warten; denn ihr bessert euch nicht, spricht der Herr. Obwohl Ich euch Plagen auf Plagen sende, um euch die Augen aufzutun, so ist dieses euch alles gleichgültig und ihr verharret in der Verstocktheit eures Sinnes und eures Herzens; deshalb schreibt es euch selbst zu, wenn ihr gleich dem dünnen Grase hinweg geweht werdet, am Tage Meines Grimmes.

Ihr aber, Meine Kinder, welche Ich ausgewählt und gezeichnet habe mit den Zeichen des Lebens, verzagt nicht! Haltet fest und treu an eurem Gott und Herrn; lasst euch nicht wankend machen, mag geschehen, was da will; schaut weder unter euch, noch neben euch, sondern hebt eure Häupter auf, und frohlocket und rufet zu eurem Vater, der euch jederzeit erhört, so lange ihr fest und mutig vorwärts schreitet auf der Bahn der Demut und Geduld! Harret aus bis an's Ende, damit euch der Lohn, den Ich euch verheißen habe, nicht vorenthalten werde!

Amen!

Grund der Natur- und anderen Ereignisse.

Empfangen vom Herrn durch Th. B., am 3. Advent 1881.

Liebe Kinder! Meine Jünger wussten aus vielen Meiner Worte, dass eine Zukunft kommen werde, wo eine allgemeine große Trübsal Meiner Aufnahme (bei Meiner Wiederkunft) vorher Bahn brechen solle;³⁸ sie glaubten, nur dadurch sei es möglich, der großen Sittenlosigkeit ein Ende zu machen; denn auch sie hatten noch zu wenig richtige Begriffe von Meiner Weltregierung, welche nicht vernichten will, sondern retten, und zwar durch Liebe!

Darum ist auch heutzutage der Irrtum und die falsche Auffassung von Meinem zweiten Kommen noch so hinderlich an dem wahren Begriffe Meines Erscheinens, und leider sind die Menschen nun noch viel verstockter, um Meine Einwirkung bei oft schweren Naturereignissen und Zulassung von Unglücksfällen richtig zu erkennen.

Durch ihre menschliche Aufgeklärtheit und einseitige Naturwissenschaft sind sie stets bereit, Beweise zu liefern mit Naturgesetzen (d.h. solche Vorkommnisse auf die bloße Wirkung von Naturgesetzen zurückzuführen), – und doch, wie viele Fragen könnten diesen „Aufgeklärten“ gestellt werden, wo sie nicht eine Einzige richtig zu beantworten fähig sind.

Ebenso bestreiten sie Mein Wesen, wie es ist und wie Ich es jetzt wieder den Menschen direkt offenbare; sie streiten aber darüber nicht wegen Meiner, sondern wegen sich selbst, weil sie sonst ihren Lebenswandel ändern müssten; denn es gibt nur zwei Wege: entweder Mich anerkennen und Mir folgen, wenn man glücklich und selig werden und als ein Kind von Mir Anspruch als Erbe machen will oder Mich verleugnen, was nun durch Wort und Tat fast bei den meisten Menschen geschieht; darum sie nun selbst nicht mehr wissen, was für Geschöpfe sie eigentlich sind, und also nichts wissen von der hohen Aufgabe, ihr eigentliches Ich für den Himmel auszubilden.

Dieses ist der Standpunkt der jetzigen Menschheit im Allgemeinen; darum muss Ich jetzt bald da, bald dort Mich mehr bemerklich machen durch Ereignisse, wovon eure Hochweisen sogar verstummen und nicht Rat wissen, weder den Anfang noch das Ende solcher Vorkommnisse und Kalamitäten zu hindern (Seestürme, Erdbeben, Wassers- und Feuers-Not, revolutionäre Winde, Geschäftskrache, ec. D. Hsg.).

³⁸ Auch der Landwirt kann nicht eher seinen Weizen aussäen, bis er nicht zuvor das Feld mit dem Pfluge bearbeitet, also den Boden umgewendet und aufgeschlossen hat. D. Hsg.

Sie gleichen den Zauberern Egyptens (gegenüber dem Moses), die da sprachen: „Das ist Gottes Finger!“ – (wie auch in den Erscheinungen des Spiritismus sogar die feinsten Bosco's und Taschenspieler bekennen, dass sie dem gegenüber völlig ohnmächtig und nichtswissend sind. D. Hsg.) Diese erkannten doch dabei ihre eigene Ohnmacht; aber jetzt, was über die Berechnung solcher Hochweisen hinausgeht, das verleugnen sie als existenzmöglich; und weil dieselben es zu bunt machen, so nimmt das niedere Volk Ärgernis fällt in Missachtung aller religiösen Ansichten und entfremdet sich ebenso von Mir.

Ich muss deshalb geistig entgegenwirken durch Seelen, die vor der Welt arm und gering sind und das (Wissensdünkel-)Gift der Gelehrten nicht kennen, sondern dem Drang folgen, in Mir den Vater zu glauben, Der sie leitet und im Herzen berätet.

Sehet, solche Seelen erziehe Ich Mir Selbst zu Meinem Reichsplane und pflanze sie an solche Orte, wo die große Welt in ihrem prahlerischen Weisheitsdünkel es für zu gering achtet, ihr Augenmerk darauf zu richten. Aber Solche, die gerne wandeln im Tale der Demut, werden bald zu ihnen gelangen und sich mit ihnen freuen, dass sie eine Bethlehemshöhle entdeckt haben, wie einst der reiche Römer Cornelius sein Amt und seine Würde vergaß ob des lieben Jesu willen.

Wer kann solche Wonne im Herzen, solche Gefühle der Seligkeit durchs Geld sich erkaufen oder einem Andern schenken, wenn nicht Ich mit im Bunde bin? Sehet, Viele kennen solche Gefühle gar nicht, darum schätzen sie selbe auch nicht; Solchen wird aber durch Gegensätze klar gemacht, dass sie ohne Mich eine Null sind, und diese Gegensätze bestehen in allerlei Leiden, Krankheiten, Unglücksfällen ec., oft für einzelne Seelen, oft für die Mehrheit, und ist solches ein Akt der Erbarmung Meiner Liebe, um sie zur Annahme der Seligkeit fähig zu machen.

Solche Zeichen werden auch nun geschehen, um die Menschen wieder an's Neue zu Mir zu ziehen. Darum haltet stets fester an dem Glauben, dass nur Liebe die Welt regiert und nur Liebe auch euch leitet.

Wenn also Obiges geschieht, so wisset, dass Ich einen Besuch bei Meinen Kindern mache und eine vornehmliche Sprache mit ihnen reden will.

Euer Jesus.

Amen!

NB. Ganz eigentümliche „Kennzeichen unserer Zeit“ sind auch Erscheinungen, wie die des Prof. Friedr. Nietzsche, welcher in seiner Philosophie als logischer „Epikuräer“ soweit kam, dass er behauptete, die Welt sei eigentlich nur für einige wenige Ausgewählte vorhanden, die sie zu genießen verstünden, und dazu gehöre seltene physische und Willenskraft; um dieses zu erreichen, müsse man streben, den jetzigen Menschen, der vom Untermenschen sich heraufarbeitete, nun zum „Übermenschen“ zu entwickeln, welcher eben kraft seines Willens, der seinem Egoismus dient, den Anderen „über“ ist, und sie sich dienstbar macht, und Alle und Alles was hinderlich ist, beseitigt, insbesondere Schwächlinge, aber auch alle die den wenigen Auserwählten zur Last sind, verschwinden macht, u.s.w. Solche Hoch-Giftblüten des Antichrist treibt unsere Zeit; aber der rechte Meister aller Menschen-Geister weiß auch da Sein „bis hierher und nicht weiter“ zu sprechen: der Erdenker des „Übermenschen“ ist schon geistig tot, indem er in Wahnsinn verfiel. –

Gott lässt Seiner nicht spotten! dies zeigte auch die Geschichte der „Über-Evangelisten“, Dr. Schmit und Artopé, welche behaupteten, sowohl Jesus als die Apostel hätten nie gelebt, sondern seien nur Figuren für die evangelischen Ideen und Lehren, u.s.w., auch solche überspiritualisierende Irrlehrer kann der Herr nur kurz dulden, so endeten auch diese schnell, ehe sie noch mehr blinde Mitmenschen irreführen konnten.

Der h. Vater aber erbarme Sich so wie unser Aller, besonders Solcher, denn um der Verirrten willen ist Er ja der gute Hirte und Seelenheiland geworden; wohl dem, der Ihn als solchen aufnimmt, denn nur in Jesu ist All-Heil!

D. Hsg.

Neuer Anhang.

NB. Einige dieser Abschnitte sind zwar schon anderswo in unsern Schriften gedruckt, gehören aber doch wesentlich auch hierher, so mögen sie denn unsre vorliegende Schrift vervollständigen helfen.

Die geistigen Frühlings–Stürme als Kennzeichen der Zeit, und was uns dabei not tut.

Empfangen durch J. L. B. (Th. B.), am 16. Februar 1879.

Liebe Kinder! Immer näher rückt die Zeit, wo Ich auf eurer kleinen Erde mit Meinem starken Arm eingreifen will, Mir Bahn zu brechen, um auf derselben Meine Herrschaft³⁹ aufzuschlagen, und ewig – als Vater und Regent mit den Menschen zu verkehren; und zwar mit jeder Seele Selbst. Bei Meiner Wiederkunft soll Geist zu Geist reden. Euer Geist ist es ja, welcher von Mir ausgeht; darum seid ihr geistige Abkömmlinge von Mir, und sollt wiederum vergeistigt werden, und durch euch alle Kreatur! –

Wie aber in der Natur, ehe der Frühling kommt, welcher die Sprossen zu neuer Belebung der Pflanzen hervorruft, viele Stürme vorangehen, und oft auch Erderschütterungen vorkommen, so ist es ebenfalls im geistigen Gebiet, ehe der Frühling anbricht. Es werden noch viele Stürme und Gerichte vorhergehen, welche das Erdreich oder die menschlichen Herzen auflockern, um sie empfänglich und fruchtbar zu machen für höhere Einflüsse. Daher so viele Gerichte im Anzuge sind; Ich muss eilen, damit der Verderber, in seiner ihm zugelassenen Ungebundenheit, nicht auch noch Meine Kinder sich zur Beute macht.

O liebe Kinder! Darum muss Ich so ernst euch zurufen, zu wachen und zu beten, ganz besonders legt er es mit List an, euch zu bestriicken auf alle Weise, so dass Ich genötigt bin,

³⁹ d.h. die Herrschaft des Geistes und zwar des Geistes der Liebe; denn – Gott ist – die Liebe, und – der Herr ist der Geist. D. Hsg.

auch im Äußern eure Verhältnis so einzurichten, dass ihr notgedrungen seid, an Mich euch zu halten. Ich muss darum oft im Äußern euch etwas entziehen, was hindernd zwischen Mir und euch in dieser Zeit wäre, wo ihr immer fester und näher bei Mir sein müsst, wenn euch der Strom des Verderbens und der Verführung nicht mitfortreißen soll.

Wie ängstlich seid ihr oft beim Ausblick für euer äußeres Fortkommen, welches in dieser Zeit so unsicher ist, wo Armut, Betrug und Empörung im höchsten Grade auszubrechen drohen. Mit Recht darf es euch da bange sein; aber Ich frage: wie steht es bei euch mit der Sorge um euer geistiges Fortkommen? erkennt ihr auch diese Gefahr, welche in verschiedener Art euch bedroht, und euch oft mehr von Mir entfernt, als zu Mir hintreibt? Ihr wollt euch da oft selbst Hilfe schaffen durch euern Verstand, und sehet nicht ein, wie ihr gerade dadurch euch verwickelt in unnötige Sorgen, in Habsucht und Unzufriedenheit gegen Mich, und so nach und nach vom geistigen Gut verlieret, so dass, wenn ihr nicht strenge wachet, und im Gebet euch Waffen anschaffet, ihr – ehe ihr es glaubt – am allgemeinen Weltgetriebe euch beteiligt, und eure geistige Würde hintansetzt.

Darum gehet fleißig in's Kämmerlein eures Herzens, und schließt die Tür (gegen die Außenwelt) zu, dass nicht etwas eindringe, das Meine Stimme in euch erstickt. Merket auf Mein Wort in dieser Zeit, Ich will als Vater euch trösten und behüten, ihr sollt euch vor Mir nicht fürchten – als vor einem Richter, sondern die Notwendigkeit solcher Ereignisse begreifen, da ihr in Mein Wesen und Meine heilige Ordnung eingeweiht seid. Nur im Glauben und in der Liebe zu Mir ist es noch möglich, eine Zufluchtsstätte zu finden, wo das innere Leben nicht untergeht.

Durch die Gerichte werde Ich immer noch mehr als ein unbarmherzig Gott verschrienen werden, und selbst Meine Kinder werden in Fälle kommen, wo sie Meine Liebe bezweifeln. Ich sage euch solches zum voraus; deshalb untersucht eure Rüstung, ob sie genügend ist, in den Kampf zu treten, gegen das Toben des Feindes, welches immer größer wird. Der Kampf kann auch euch nicht erspart werden; aber so ihr Mir treu bleibet, will Ich Meine Stärke an euch beweisen, und euch den Sieg verleihen!

Es ist Zeit, das Maß des Verderbens ist voll, und Ich muss einschreiten, wenn Mir noch Kinder sollen erhalten bleiben: Meine Liebe lässt sich nicht mehr abhalten mit Macht um dieselben zu werben; daher könnt ihr euch freuen, dass Ich bei euch bin in der Liebe, – aber auch mit Macht, welche Ich nun denen beweisen will, die nicht nach Mir fragen; sie sollen erfahren, dass sie Meinen Reichsplan nicht ändern können. Darum – wachet und betet – für euch und Andere!

Euer treuer Vater.

Amen!

Die jetzt herrschende geistige Finsternis mit Winken vom Reichs-Plan des Herrn.

Den 20. April 1879.

Liebe Kinder! Wenn die Zeit, in der ihr jetzt lebet, eine finstere, traurige ist, so ist es ein Zeichen, dass Mich die Menschheit ins Grab gelegt hat, wo nur Wenige übrig sind, die eine baldige Auferstehung wünschen; denn sie wollen nicht, dass Mein Wort Geist und Leben werden solle; es ist der Mehrzahl recht behaglich ohne Gott – und ohne Pflicht gegen Ihn – zu leben (!) und im Materiellen so gut sie es vermögen, zu schwelgen.

Sie können es darum nicht ertragen, dass es noch Solche gibt, die an Gott und an Religion festhalten, deshalb sie sich auch als Werkzeuge (der Hölle) gebrauchen lassen – gegen Meine Kinder, was Ich bis auf einen gewissen Grad dulde, weil Ich ihnen erstens auch den freien Willen lasse, und zweitens, weil dadurch in Meinen Kindern immer mehr dir Sehnsucht nach Mir und Meinem Beistande begehrt wird.

Diese lernen so den Wert Meiner göttlichen Anordnungen immer mehr erkennen, und suchen denselben nachzukommen – bei der Erfahrung, wie der Gottlose trotz allem Jagen zu keiner Befriedigung gelangt.

Das Materielle, wenn der Gottlose noch so großen Besitz davon hat, wird nie ganz beglücken, weil es von ihm nicht nach Meinem Willen gebraucht wird, auch habe Ich so sehr das Bedürfnis den Menschen gelegt, mit Mir verbunden zu sein, dass immer wieder ein geheimer Zug – oft stärker oft weniger – auch bei denen stattfindet, die nichts nach Mir fragen, und es müssen oft auch äußere Vorkommnisse teilweise denselben hervorrufen! –

Ebenso ist es in dieser Zeit nur Meiner göttlichen Macht noch möglich, die zerrütteten Zustände wieder in eine geordnete Bahn zu bringen. Je mehr die Abhülfe im Menschen-Verstand und Rat, und in äußerem Besitze gesucht wird, desto mehr werden die von Gott los gewordenen Menschen erfahren müssen, dass alle ihre Pläne Vergebens sind.

Ich will jetzt Mein Recht geltend machen, dass sie so lange suchen müssen, bis sie endlich erkennen, von Wem ihr Wohl abhängt!

Darum ihr Lieben, die ihr schon die Erfahrung habt, dass nur Ich allein befriedigen kann, **wachet!** wenn sie euch berauben wollen, zeigt, dass ihr ein unantastbares Gut besitzt, welches von einem Gott beschützt wird, Dem sie zwar trotzen, aber Denselben nicht besiegen können. Beweist ihnen, welche Liebe euch durch Mein Wort gelehrt wird, damit Ich ihnen durch euch ebenfalls Beweise Meiner göttlichen erbarmenden Liebe geben kann; **bittet**, damit Ich euch Weisheit gebe, auf dass ihr sie nicht allein durch's Äußere auf Meine Seite gewinnt, sondern durch den Geist, der in euch wohnt und ebenfalls nur Geistiges erzielen will. – Ihr sehet also, wie nötig es ist, dass Ich in euch ganz auferstehe. Wie euch das finstere Grab, in welches Mich die Menschheit begraben hat, betrübt, so ist auch Mein Auferstehen in euch höchst nötig; denn erst durch diesen Akt werdet ihr mehr Mut und Freudigkeit erhalten, vor aller Welt Meinen Namen zu bekennen, und die daraus entstehenden Verfolgungen im festen Vertrauen auf Den, Den ihr nun in euch fühlen könnt, willig zu erdulden.

Amen!

Morgenruf zum neuen Geistestag.

I. Die große Entscheidungsschlacht.

Empfangen durch J. L. B. (Th. B.), am 18. August 1878.

Meine lieben Kinder! Es ist erschienen der große Tag des Heils oder das helle geistige Licht, welches nie mehr erlöschen wird bei denen, die es durch Meinen Geist erhalten. Dass dieser Tag erschienen ist, könnt ihr daran erkennen, dass Alle, welche sich zu Mir halten, in sich selbst das wahre Licht haben; denn ihre Gedankenwelt ist von Mir aus beschäftigt, sie erfassen Mein Wesen durch Meine Gnade, und lassen sich nicht durch blinde Führer leiten, sondern als Meine Schafe erkennen sie Meine Stimme, auch wenn sie auf die Predigten und Lehren ihrer Vorgesetzten hören. Es wird ihnen auch durch diese Predigten Segen zufließen, so sie dieselben in Meinem Namen anhören; denn Ich segne die Worte einem Jeden, nach dem Bedürfnis seines Herzens!

Daher, wenn ihr in den gemeinschaftlichen Gottesdienst geht, so betet recht um Segen, nicht allein für euch, sondern auch für Andere. Es ist ja Mein Wort, das euch dort verkündet wird, obgleich es den Anschein hat, als ob es keine Wirkung mehr habe. Seine Kraft ist von Mir ausgehend ewig und veraltet nicht. Die Zeit ist da, wo es sich wieder mächtig beweisen soll. Darum tut eure Pflicht durch Bitte und Gebet.

Vereinigt euch im Geiste mit Meiner Heerschaar, welche gegen die finstere Macht im Anzug ist. Auch ihr Menschenkinder sollt auf Meine Seite treten; denn es gilt eine geistige Schlacht, dem materiellen Auge verborgen. Nur Wenige erkennen sie durch Meine Gnaden-Mitteilung; darum auch ihr Wenige desto eifriger sein sollt, Mir noch viele Mitarbeiter zuzuführen. Diese Schlacht geht geistig vor sich, durch wahre Liebe, durch Gebet, durch anhaltenden Verkehr mit Mir, damit Ich jeden Einzelnen im Herzen belehren kann, was er zu tun hat; denn das große Pfingsten ist vor der Türe! dessen freuet euch!

Wenn die Weltkinder mit ängstlicher Furcht und Bangen den Welt-Ereignissen entgensehen und fragen, was soll es werden? so sollt ihr dagegen mit froher Zuversicht wissen, dass jetzt die Finsternis weichen muss dem hellen Tag, dem großen Lichte der Erkenntnis, wo Ich erkannt werde als Der, Der Ich bin: Die Liebe, als Vater, Sohn und Geist. –

Wie Ich damals in Bethlehem geboren nur von Wenigen erkannt wurde, und doch die Wiedervereinigung mit Meinen Kindern dadurch bezweckt wurde, eben also unscheinbar ist auch jetzt Mein zweites Kommen. Nur Wenige begreifen es, und doch ist ein Aufhalten desselben unmöglich.

Das kleine Licht wird zur verzehrenden Flamme werden. Meine lieben Kinder, denkt dabei nicht, wie ihr eine äußere Umwandlung im Allgemeinen ertragen wollet, bei solchen (materiellen) Gedanken öffnet ihr dem bösen Feind eine Spalte, sondern eurer Schwachheit bewusst, verschließt die Türe eures Herzens gut gegen alle Leidenschaften, welche Boten des Satans sind, und er wird euch meiden lernen, und nicht zu äußeren Kämpfen verlocken.

Ein starker Held, der schon viele Schlachten gewonnen hat, wird von seinen Gegnern nicht mehr so stark begehrt, weil sie eine Niederlage fürchten; ebenso ein gut Gewappneter, dessen Ausrüstung von der vollen Macht Dessen zeugt, der ihn schickt, hat mit seinem Auftreten schon halb gesiegt und den Mut seiner Feinde geschmälert. Sie werden deshalb nur mehr listige Anläufe gegen ihn ersinnen und unbewachte Augenblicke zu benützen suchen, darum verschließt die Türe eures Herzens, wachet und betet!

Der euch den Tag helle gemacht hat, wird einst auch einen größeren Sieg von euch erwarten!

Amen! Amen! Amen!

II. Unsere Vorarbeit.

Empfangen durch J. L. B. (Th. B.), am 6. Oktober 1878.

Ja, Meine lieben Kinder! Der große Tag bricht an! die ersten Morgenstrahlen haben euch schon begrüßt, wo Mein Ich von Vielen im wahren Lichte beschaut werden kann. Die geistige Sonne, welche Ich Selbst bin, wird dann viele Herzen erleuchten; sie wird aber im Verborgenen aufgehen, und ihr Glanz wird nur Denen sichtbar sein, welche darauf achten und ihr Herz vorbereiten. Lasst euch in der Hoffnung nicht stören, dass ihr diese Leuchte erhaltet, sobald ihr ernstlich darum bemüht seid. Dies ist die große unsichtbare Macht Meines Wesens, wo kein äußeres Entgegenwirken möglich ist; kein Kreuz, kein Leiden, kein Verhältnis ist mehr fähig, diese Flamme im Herzen auszulöschen, wenn ihr sie ernstlich verlangt.

Nehmt ein Beispiel an Paulus, welcher ausrief: „**Nichts soll mich scheiden von der Liebe Gottes.**“ Also sollet auch ihr aufrufen können: „Nichts trennt uns mehr von der Liebe zum heiligen Vater, unserem Gott. Herrn und Meister; alles, was mir begegnet, sind Triebfedern, mich näher an Ihn zu fesseln. Seine verborgene Macht ist es, die jedes Vorkommnis auf meinem Lebensgang in Segen zu verwandeln weiß.“

Wenn ihr durch euer Streben, folgsame Kinder zu werden in Wort und Tat, euch diese Versicherung erworben habt, so seid ihr dahin gekommen, dass euch der Morgenstrahl Meiner Liebe umgibt, der die (nahe) kräftige Sonne verkündet, wo die Finsternis weichen muss; das heißt eure Sphäre wird helle, die finsternen Geister fliehen vor euch, weil sie das Licht nicht ertragen können, welches euch umgibt, wohlwissend, woher es stammt, und so fühlet ihr Erleichterung in euren Kämpfen. Dies ist die große verborgene Hilfe Meiner Liebe, welche Meinen wahren Kindern zu Teil wird, sie sollen immer mehr zunehmen im Licht, damit auch ihre Umgebung einen Segen davon fühlt. Hier ist das Gebet so nötig, als reines Oel, welches das Licht unterhält. So wird die geistige Sonne oder geistige Liebe immer höher steigen, bis sie euch ganz erleuchtet, und nach und nach den ganzen Erdball.

Ihr werdet durch diesen Aufschluss einsehen lernen, auf welche Weise ihr es angreifen sollt, Meinem großen Tag, oder Meinem kommen Bahn zu brechen. Die geistige Sonne geht auf, wenn noch so Wenige ihr Licht und ihre Wärme von ganzem Herzen wünschen, und sie wird die dichtesten Nebel durchbrechen; aber wohl Denen, welche mit jubelndem Herzen schon die ersten Morgenstrahlen zu würdigen wissen. Erfrischt und gestärkt werden sie den Tag antreten und sich den Sonnenstrahlen aussetzen, wenn dieselben auch oft drückend heiß ihr Haupt bescheinen (d.h. wenn das Kreuz von ihrem Verstande nicht als Gnadenstrahl erfasst werden kann).

Also tretet auch ihr den ersten Tag an, ermuntert durch das Morgenrot, das die Finsternis vertreibt, sucht Licht in Mir und durch Mich für eure eigene Person, flehet aber auch um Erleuchtung für eure Mitmenschen, verscheuchet den finsternen Nebel durch Gebet; alsdann müssen die Höllengeister weichen, und ihr werdet gestärkt werden, die nötige Mittaghitze, welche die Frucht ausreifen muss, ertragen zu lernen, und das Abendrot wird

euch dann selig stimmen. Dankbar werdet ihr am Abend eures Lebens zurückblicken auf die vielen Segensgaben, welche euch zu Teil wurden durch die Richtung, welche euch die ewige Liebe gezeigt hat.

Amen!

Theosophie.

Eine Reihe von Kennzeichen unserer Zeit wurden uns hier in diesem Heft vorgeführt, und zwar meist betrübender Art; so sollten denn auch einige erfreulichere folgen, und zwar als eins der denkwürdigsten Zeichen – einige Zeugnisse Neuer Gottesoffenbarung im Wort – wovon zwar die vorstehenden Abschnitte schon reden, aber auch das ganze Heft- und unsere Schriftsammlung sind ja Belege dafür; man prüfe wohl nach Johs. 7, 17.

Empfangen durch Hanne L. B. (Th. B.), am 4. Februar 1883.

„Es kann Niemand zu Mir kommen, es sei denn, dass ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat; und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Es steht in den Propheten: sie werden Alle von Gott gelehrt sein. Wer es nun hört vom Vater und lernt es, der kommt zu Mir.“ Joh. 6, 44 ff.

Liebe Kinder! Vor nahe 2000 Jahren schon war es dem Volke, das Mich hörte und sah, ein ganz besonderes Anliegen, ganz genau zu erforschen, Wer Ich (Jesus) sei?

Wäre Ich mit äußerer Pracht und Ansehen erschienen, und hätte (diesbezüglich) Wunder getan, so würden gleich Viele an Mich als Gott geglaubt haben, weil solches ihren Begriffen (vom Auftreten eines Solchen) mehr entsprochen hätte; denn diese (ihre Begriffe) waren und sind, weil nur vom (menschlich beschränkten) Verstand ausgehend, heute noch verdunkelt, so dass sie in der Herrschsucht und Welt-Ehre das Bedeutendste und Beachtenswerteste erkennen, das aber Meiner Ordnung geradezu ganz entgegengesetzt ist; denn wo **Ich** wirke, da herrscht Demut und Selbstverleugnung; Ich zeige Mich groß im Kleinsten und Schwachen.

Schon Meine Geburt war für die äußere Wahrnehmung die größte Niedrigkeit, so wie auch Mein ganzes Erdenleben von Armut zeugte und Mein Tod eine Schmach war; aber nur vor den leiblichen (Welt-) Augen, während Solche, welche dessen Bedeutung und Tragweite mit den Geistesaugen erkennen durften, keinen Ausdruck für die Größe Meiner Liebe und Demut fanden; denn solches Innewerden und Erkennen beruht auf der Geistesprache, wodurch ihr ganzes Wesen beeindruckt und zu Mir hingezogen ist; es ist „der Vater“ (oder „die ewige Liebe“), die sie zieht.

Sowohl unter den Himmelsbewohnern, als auch schon unter Menschen gibt es Solche, doch gar Wenige, die den Vater in der Größe Seiner Liebe teilweise erkennen; denn es reicht die Ewigkeit nicht aus, dieselbe ganz zu ergründen, weil sie immerfort in neuen Schöpfungen ausströmt.

Es ist diese ewige Vaterliebe eine unversiegbare Quelle, die von Mir ausgeht, als dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Alles habe Ich aber so geschaffen und eingerichtet, dass Meine Wesen und hauptsächlich die Menschen mehr an Meiner Liebe als an Meiner Macht und Gerechtigkeit sich erlaben sollen; und seht, die Meisten suchen gerade dagegen zu handeln, und wollen Meine Allmacht und Gerechtigkeit obenan setzen, wodurch für sie eine Annäherung an Mich mehr und mehr unmöglich wird, weil sie durch die Sünde (d. i. der Widerspruch gegen den göttlichen Willen und Seine Ordnung) immer ohnmächtiger werden, (ein wichtiger, so oft übersehener Wink).

Diese Annäherung wieder herzustellen, dazu zog Ich das Gewand der Demut (im Menschensohn als Hülle) aus der Liebe an durch den irdischen Fleischleib, welchen aber die Menschen Mir mit Hass abzogen.

Ich kam dann zu ihnen im Auferstehungsleibe, um also auch nur Einige wieder zu beglücken und Mein Friedensreich nach und nach zu gründen, was auch bis jetzt noch seinen Fortgang hat, aber nur ganz gemächlicher Art; und soll nicht abermals eine völlige Niederlage Meines Volkes eintreten, so muss Ich wiederum eine ganz einfache Hilfe Solchen bringen, die noch Willens sind, Meine Liebe anzunehmen.

Es geschieht dies durch den inneren Verkehr mit Mir, der dadurch wieder mehr angefacht wird, dass Ich einzelne Menschen berufe, um nun abermals Worte von Mir niederzuschreiben für alle Meine Kinder, und dadurch wieder mehr Liebe und Vertrauen in ihnen zu wecken und zu erhalten.

Sehet! welche abermalige Herablassung und Demut die ewige Liebe beweist, sie geht direkt Selbst aus, um Gegenliebe zu erbetteln, und wird darüber von den Weltkindern, (Meinungsbe-) Herrschern und Gelehrten (wie einst, wieder) verhöhnt und verspottet; denn diese beurteilen Mich nach ihrem eigenen stolzen Ich, und vergessen, sich nach dem Kreuze auf Golgatha zu wenden, wo die gemeinsten Menschen und Verbrecher Hand an Mich legen durften, weil Meine tiefe, unergründliche Liebe und Weisheit es so für gut fand.

Wiederum finden die Menschen nun dieses Vertrauen Einzelner auf Meine Liebe und Meine Annäherung lächerlich und zu unbequem, um sich auch nur bei dem Gedanken daran aufzuhalten, welches doch für Zeit und Ewigkeit den allergrößten Segen bringt.

Ihr aber, Meine lieben Kinder, fürchtet euch nicht! Die Worte, die Ich einst in diesem Kapitel aussprach, gelten auch euch; leset sie aus Liebe zu Mir, und Mein h. Geist wird euch deren wahren Sinn aufdecken.

Amen! Euer Vater in Jesus.

Winke von Oben

über unsere geistigen Zeitverhältnisse.

I. Vom geistigen Gewittersturm.

Empfangen durch J. L. B. (Th. B.), am 3. Mai 1885.

„An dem Feigenbaume lernet ein Gleichnis. wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnt, so wisset ihr, dass der Sommer nahe ist.“ Matth. 24, 32.

Liebe Kinder! Diese Worte gab Ich, um Meinen Jüngern einige Kennzeichen zu geben, welcherlei Zustände in der Zeit stattfinden werden, in welche Mein zweites Kommen fällt.

Leider ist solcher Zustand ein Bild des Aberglaubens und Unglaubens, wo besonders Ich (als Jesus) wegen Meiner Gottheit angetastet, entstellt, und an vielen Orten ganz verleugnet werde; aber es wird in dieser Zeit neben dem großen Unglauben und der größten geistigen Finsternis auch die göttliche Wahrheit in hellerem Lichte den Menschen neu zugeführt werden; teils durch Meine seligen Diener, teils durch Mich Selbst, um wahre Kinder für Mich zu erziehen.

Und solches gleicht dem Zweige, der saftig wird und Blätter treibt, an dem Feigenbaume, welchen Ich Selbst gepflanzt durch Meine Liebe und Lehre; allein derselbe wurde von den Arbeitern in Meinem Weinberge nicht richtig gepflegt, sondern der Eine schnitt auch die edlen Zweige mit scharfem Messer ab, welche derselbe treiben sollte, wo schon die guten Keime angesetzt hatten; nicht Alle taten solches aus Überhebung, oft geschah solch ein unrichtiges Behandeln aus Unwissenheit, aber sein Gedeihen wurde so immer wieder gehindert. –

Wenn nun dieser Baum abermals einen Zweig treibt und frische Blätter, welche Ich Selbst pflanze und pflege, so ist dies ein Zeichen, dass Ich demselben mit Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung nahe bin, und Meine wahren Kinder wissen, wer unter diesem Zweige verstanden ist: nemlich Alle, die Blätter treiben, oder die in der Liebetätigkeit sich immer mehr üben, sind als solch wahre Kinder wieder auf Erden und unter den Christen zu finden, wozu Ich schon gar Viele berufen habe; aber nicht Alle halten aus in der Treue, welche Ich bedingen muss, um Mich mit ihnen zu verbinden, und durch sie Mich zu verherrlichen; doch zu der Zeit Meines zweiten Kommens wird ein solcher Zweig grünen, von Solchen, welche Mich, wenn Ich komme, erkennen in Meiner geistigen Herrlichkeit und Liebe; darum dürfen dieselben nicht bangen, wenn sich all die Gerichte vollziehen, die nötig sind, gleich wie ein Gewitter, das die verdichtete, vergiftete Luft mit Donner und Blitzen reinigt, damit nachher die Atmosphäre um so wohlthätiger und erquickender auf alle Kreatur einwirken kann.

Wer den großen Nutzen eines Gewitters zu schätzen weiß, der wird nicht bitten, dass dasselbe unterbleibe, wohl aber um einen gesegneten Ausgang desselben. Also herrscht auch auf geistigem Boden nun eine verpestete, schwüle Luft, welche gereinigt werden muss, so bald der Zweig am Feigenbaume soweit erstarkt ist, dass der Sturm demselben nicht mehr schaden noch ihn niederreißen kann.

Also, wenn ihr dies sehet, so wisset, dass es nahe vor der Tür ist; ebenso wie Meinen damaligen Jüngern, kann Ich auch euch nur dieselben Zeichen und Belehrungen geben.

Merket auf, so werdet ihr euch selbst die richtige Antwort geben können, ob die Zeit nahe oder ferne steht.

Amen!

II. Die beste Gesellschaft.

Empfangen durch J. L. B. (Th. B.), am 10. Mai 1885.

„Gleich aber, wie es zur Zeit Noah's war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleich wie sie waren in den Tagen der Sündflut: sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zur Arche einging; und sie achteten es nicht, bis die Sündflut kam und nahm sie Alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes!“ Matth. 24, 37–39.

Liebe Kinder! In der Zeit, in welcher ihr lebet, gibt es gar viele Seelen, die sich auf Mein zweites Kommen freuen; weil sie die Versunkenheit der Menschen erkennen, und fühlen, dass auch ihnen der Kampf durch solche materielle-gesinnte Menschen immer noch vergrößert wird, obgleich sie geistig zu streben sich bemühen.

Das Beispiel, der Verkehr mit solch gottlosen Menschen hemmt sie in ihrem Fortschritte, besonders aber solche Seelen, die erst zur Erkenntnis zu gelangen angefangen haben, die Wahrheit zu suchen.

Es ist darum für Solche sehr nötig, dass sie den Verkehr mit weltlich-gesinnten Menschen soviel als möglich umgehen, was weniger im Berufe als im gesellschaftlichen Umgange geschehen kann.

Eine Seele, die sich immer mehr zu vergeistigen sucht, muss alle Minuten ihrer Zeit wohl einteilen, damit sie für ihre geistigen Betrachtungen mehr verwenden kann, als für ihr Außenleben und ihre materielle Handtierung; so nur ist es möglich, dass dieselbe nach und nach sich der geistigen Richtung gemäß äußert, und dadurch ein Zeugnis für den inneren Wert gibt.

Darum ist es von großem Segen für geistige strebsame Seelen, dass sie sich öfters zurückziehen von den Welt-Menschen und die Einsamkeit oder Gleichgesinnte aufsuchen, um so mit Mir Selbst reden zu können (in kindlich demütiger Liebe).

Ich gab deshalb die Verheißung: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich unter ihnen!“

Solche Seelen dürfen nicht warten auf Mein zweites Kommen; denn Mein geistiges Erscheinen oder Nahesein ist erfüllt an denselben, sie fühlen sich beseligt im Verkehre mit Mir und wünschen keine äußeren Zeichen.

Gleichwie Noah auf Meine Stimme achtete zu der Zeit, da die Menschen ganz abtrünnig von Mir nur noch den äußeren sinnlichen Genüssen frönten, so ist es wiederum in der Jetztzeit, und Ich werde abermals eine Arche zurichten lassen für Meine Kinder, auf dass sie vor der Sündflut bewahrt bleiben und nicht dem geistigen Tode ausgesetzt sind.

Wohl Solchen, die die Zeichen der Zeit erkennen, und auf ihre Rettung bedacht sind!

Darum, auch ihr liebe Kinder, ziehet euch immer mehr zurück aus dem weltlich-gesinnten Gesellschaftsleben und dessen (schalen) Vergnügungen; – erkaufte die Zeit, auf dass ihr dieselbe verwenden könnt mitzuarbeiten an dem Bau der Arche, damit noch recht viele Menschen Untergänge gerettet werden!

Amen! Euer Vater.

Die Wichtigkeit der Fürbitte.

Durch J. K. F., am 21. Juni 1894.

Mein Kind, merke auf die Stimme deines Vaters und schreibe also getreu, was sie dir verkündet im Herrn.

Was diese beiden Kinder betrifft, die ihr Mir in fürbittender Liebe an Mein Vaterherz leget, auf dass sie gespeist würden von Mir, ihrem Vater, da sage Ich: Lasst Mich erst an diesen Kindern wirken durch die Kraft Meines Geistes in der Stille ohne Worte; nur durch das Innwerden Meiner Liebe, sowie durch eure verstärkte Fürbitte, will Ich sie näher an Mich ziehen.

Daher vereinigt euch immer mehr in der Fürbitte, so werdet ihr eins in der Liebe, eins im Glauben, eins im Hoffen und Vertrauen, und somit eins in Meinem Geiste! –

Ja, Ich sage euch, die Fürbitte macht euch zu wahren Kindern Meiner Liebe, in ihr vereint sich alles, was unter wahrer Gottes- und Menschenliebe verstanden ist. Also – **Wachset in der Fürbitte!** Lernt für Andere beten, für Andere leben, Andern beistehen, Andern helfen, wo immer ihr es vermöget, so wird euch wahrhaft selbst geholfen sein.

Ihr lernt der eigenen Not vergessen, sobald ihr mit Liebe des Nächsten größere Not gedenkt, und Mich um Hilfe für den Bruder, die Schwester anfleht, da schwindet das eigene Leid, die Sorge um das Ich wird kleiner, die Eigenliebe schrumpft zusammen, sobald die Liebe zum Nächsten erwächst, lebendig und mächtig wird durch die Liebe zu Gott, dem Vater aller Wesen auf Erden.

Merket ihr nun, was ihr selbst durch wahre Fürbitte gewinnt, und ewig nichts verliert, so ihr euch selbst vergesst um Anderer willen; aber das soll ja nicht die Triebfeder sein, sondern nur die wahre reine Liebe zu Mir – soll euch drängen, Liebe zu üben! –

Ich sage euch ferner, nur so ihr wahrhaft demütig seid, seht ihr die Liebe wachsen unter euch, denn die wahre Liebe kann nur von der Demut genährt bestehen; wird ihr diese Nahrung, die Demut nur mangelhaft zugeführt, so wird sie schwach und erstirbt zuletzt, d.h. sie verliert ihre Kraft, ihre Wärme und wird dadurch wirkungslos, lebensunfähig, also tot.

Das Leben der Liebe ist die Demut, sie unterstützt und kräftigt die Liebe; die Demut gibt der Liebe das Zeichen der Echtheit, sie drückt ihr den Stempel der Göttlichkeit auf, und stellt sie Meiner Liebe gleich.

Sehet, da habt ihr wiederum ein Erkennungs-Zeichen der wahren Liebe, und zugleich ein Zeichen Meiner Liebe, das euch Alle ermahnt **ernstliche Fürbitte zu tun**, damit das

immer mächtiger werdende Wüthen der Finsternis euch nicht treffe, und ihr widerstandsfähig seid durch die Liebe, die euch durchströmt und mächtig macht – voll Kraft zu sagen: Hebe dich von hinnen Satan, du bist mir ärgerlich!

Darin besteht die Macht der Liebe, dass ihr dem Feinde könnt die Türe weisen, so er sich derselben naht, und seine Macht an euch versucht, alsdann beweist, dass ihr Meine Kinder seid, Meine Liebe in euch wohnt, und ich als euer Vater bei und unter euch bin allezeit.

Amen.

Ein Gnadenwink fürs weibliche Geschlecht über Eitelkeit und Gefallsucht.

Vorbemerkung. Es ist in dieser Schrift schon einiges Besondere für die liebe Frauenwelt gegeben, und so möge hier noch ein praktischer Wink vom guten Hirten als Seelenheiland folgen, da das üppige Wuchern dieses hier gezeichneten Unkrautes, besondes in den weiblichen Herren, auch mit zu der Kennzeichen der Jetztzeit gehört. Möge der heilige Vater diese Winke besonders segnen, da die Wurzel zum Besseren hauptsächlich in der richtigen Kinder-Erziehung und somit wesentlich in der Hand der Frauen ruht! D. Hsg.

Durch J. K. F., am 6. Juli 1894.

Und weiter sollst du schreiben für Mein Kind L., das voll Sehnsucht Meiner harrt und Mich bittet: „Komme zu mir, mein lieber Vater .und zeige mir, was mich noch trennt von Dir, erhelle Du mein Inneres, dass ich mich selbst erkenne und alles meide, was von Dir mich scheidet!“

Das, Mein geliebtes Kind, ist deine erste Bitte und diese will Ich dir gewähren, und dir zeigen, woran so ganz eigentlich du leidest.

Siehe dein Hauptfehler ist die Eitelkeit und die Gefallsucht, zwei Dinge, die wohl in einem jeden (besonders im) weiblichen Herzen wohnen und das Haupt- und Grundübel des ganzen Menschengeschlechts bilden. Und diesem so tief gehenden Leiden wollen mir heute unsere Aufmerksamkeit zuwenden – so höret:

Was ist eigentlich unter Eitelkeit verstanden? in was äußert sie sich und wo sollen wir beginnen, über sie Herr zu werden? Diese Frage lese Ich in euch und daraus sage Ich: Die Eitelkeit ist euer zweites Ich, sie hat sich in euer Fleisch und Blut eingenistet, und ist mit euch so völlig eins, dass ihr nicht wisst, wo dieselbe beginnt, noch wo sie endet, und eben deshalb tut ihr schwer; denn diesem Übel entgegnetreten zu wollen heißt: wahrlich Unmögliches erstreben nach menschlichem Ermessen; denn so lange ihr das Kleid der Sünde traget, ist euch ein gänzlichliches Entrinnen den angeborenen menschlichen Schwächen unmöglich, ihr seid durch den Fleischleib gebunden an die Materie, von welcher ihr euch nur teilweise, nie aber ganz lösen könnt im Fleische (denn das Fleisch ist ja sozusagen gefestigte Eigenliebe).

Um euch aber zu zeigen, wie ihr als gebundene Sklaven der Sünde dennoch freie Menschen werden könnt, bin Ich gekommen in die Welt, das Joch auf Mich zu nehmen, und

euch frei und ledig aller irdischen Fesseln zu machen!

Ich litt für euch, kämpfte bis auf's Blut, und starb zuletzt den Kreuzestod für euch, stieg zur Hölle nieder, und fuhr auf gen Himmel, goss Meinen Geist über euch aus, und erfüllte euch mit Kraft aus der Höhe, um den Druck von euch zu nehmen!

Nun aber solches alles geschehen, ladet ihr abermals auf euch das alte Joch, und statt befreit, seid ihr noch mehr geknechtet, weil ihr das Werk Meiner Gnade gering achtet und es nicht als das allein seligmachende erkennt.

Und um euch abermals von diesem Drucke der Sünde zu befreien, stieg Ich in Meiner Gnade wiederum herab, um jenen Gnadenakt euch Allen klar und deutlich vor die Seele zu stellen, und euch mit Händen greifbar zu zeigen, dass alles was an euch ist, nichts ist, und all euer Mühen, Ringen und Kämpfen nichts nützt, so ihr nicht alles aus Gnaden von Mir, eurem Vater empfangt, und dankbaren Herzens das hinnehmt, was Meine Gnade euch sendet! Auf Mich werfet was euch drückt, und bedenkt stets, dass nur durch Jesum ihr zum Vater oder zum Ziele gelangt!

Wenn ihr diesen Worten Gehör schenket, so müsst ihr zu der Einsicht kommen, dass Ich Mich euer aus Gnaden und Erbarmen so väterlich annehme; weil ihr arme und hilflose Wesen seid, und nichts Verdienstliches an euch ist, deshalb wirkt Meine Gnade so mächtig in euch.

Und wenn Ich euch eure Schwächen enthülle, euer Inneres beleuchte, und Mein helles Gnadenlicht über euch verbreite, so soll euch das keinen Schmerz, sondern unaussprechliche Freude bereiten, es soll euch den Reichtum Meiner Gnade und die ganze Fülle Meiner Vaterliebe zeigen.

O wenn ihr wüsstet, wie Mich gerade eure Schwachheit und Sündhaftigkeit anzieht, ihr würdet frohlocken, dass ihr Sünder seid, und euch als solche erkennt. Mein Vaterherz dürstet nach Sünderliebe, d.h. nach wahrhaft demütiger Kindesliebe!

Nun sind wir an dem Punkte angelangt, der euch so oft noch von Mir trennt, und das ist der aus der Eitelkeit entstandene Hochmut, welcher sich zwischen Mich und euch stellt, und nicht zulassen will, dass ihr als Sünder euch erkennt, und gleich dem verlorenen Sohne umkehrt, und euch mit Reue und herzlicher Busse an's Vaterherz werfet, und ausruft:

„Vater, ich bin nicht wert, dass ich Dein Kind heiße, erbarme Dich meiner, und mache aus mir was Dir wohlgefällt!“

Das ist der einzige Weg, das beste Mittel, die Schranke des Hochmuts und der Eitelkeit in den Staub zu treten. Wessen Herz sich aber davor scheut, das ist nicht Mein, weil ihm die wahre Demut fehlt, und wo sie fehlt, da hat der Feind ein reiches Feld, und eine gute Beute, die er sich zu eigen machen wird, ohne dass Ich es hindern kann und will. Denn jeder Mensch ist frei, und kann folgen wem er will, dem Guten oder dem Bösen, es ist ihm völlig freigestellt, von wessen Hand er sich leiten lassen will. Ich stehe Jedem gleich nahe und führe Jedes, das Mich zum Führer wählt, und sein Geschick in Meine Hände legt, voll des festesten Vertrauens, dass Ich es recht führe, wohin es auch immer gehen mag, und kein andres Ziel vor Augen hat, als Mein Kind zu werden, und nichts will, als was Mein Wille ist.

Ein solches Kind ist sicher vor Betrug, und sicher vor des Feindes List, und so es strauchelt, auch wohl fällt, es dennoch Mein noch ist, es hat ja Mir sich übergeben, für dieses und für jenes Leben! –

Nun fragst du noch, Mein Kind, wie es dann Jenen geht, die nicht von Anfang an Mich zum Führer wählten, und ihre eigenen Wege wandelten? ganz besonders bange bist du um

Diejenigen, deren Geist umnachtet ist, die nicht mehr fähig sind Mein Vaterherz zu suchen, was wird aus ihnen dann im Jenseits werden? wird Deine Gnade und Dem Erbarmen sich auch über sie erstrecken? und können sie das Versäumte nachholen, um sich einst auch der Seligkeit der Kinder Gottes zu erfreuen? Das sind deine Fragen, Mein Kind, und diese will Ich dir alle lösen zu seiner Zeit, für diesmal sage Ich dir nur: „Meine Barmherzigkeit hat noch kein Ende und Meine Güte ist alle Morgen neu!“

Damit begnüge dich und lasse nicht ab für die Unglücklichen zu beten, so wird deine Liebe für sie wachsen, und diese deine Liebe wird dir ein klares Zeugnis sein, dass Ich Mich Aller erbarme, und keines verloren gehen lasse. Spricht schon die schwache Liebe eines sterblichen Menschen für die Rettung Aller, wie sollte Mir, Der Ich die Liebe Selber bin, möglich sein, Wesen zur ewigen Verdammnis geschaffen zu haben!

Und wer nur ein wenig Liebe für Mich und die Meinen hegt, kann diesem Gedanken, dass eines für ewig verloren gehen könnte, nicht einen Augenblick Raum geben; und wer Mich gar liebt von ganzem Herzen, der weiß dass Ich ein Vater für Alle bin, und wie Ich euch vergebe alle eure Sünden, so vergebe Ich sie der ganzen Welt, darum Ich für Alle gestorben bin!

Nehmet hin den Segen eures Vaters und bleibt in Meiner Liebe!

Amen.

Winke für Eltern zur Kinder-Erziehung. Von der Eigenliebe, Affenliebe und Empfindlichkeit.

Durch J. K. F., am 5. Oktober 1894.

Ein sehr folgenschweres Zeichen der Zeit ist die vielfach verkehrte Kinder-Erziehung; ein Freund bezeichnete diese Verirrung in seiner schwäbischen Weise sehr drastische: ja was wird daraus erwachsen? Die blinden Eltern in ihrer Affenliebe, statt die Kinder vor Allem in rechter Weise gehorchen und folgen zu lehren, und so das Hauptunkraut auszujäten, düngen dasselbe sozusagen mit Guano, nemlich die Eigenliebe! Und wehe demjenigen, der ein solch unartigem Kind ernst zurechtweist, oder gar dasselbe gebührend züchtigt, da gibts einen kleinen Weltbrand, und sogar das Gesetz scheint hier zu weit in der Schonung der elterlichen Empfindlichkeit zu gehen.

Es ist überhaupt jetzt auch eins von den Zeichen der Zeit – die große Empfindlichkeit im Allgemeinen, denn selbst im Geschäftsleben ist es nun gefährlich etwas beim rechten Namen zu nennen, sondern es muss Alles in französischem Geiste, d.h. verschönert oder schonend umschrieben, oder nur zart angedeutet werden.

D. Hsg.

Auf dieses Sohnes Bitte sage Ich: Was zu Mir dich treibt, gereicht dir auch zum Segen; darum sei getrost, glaube nur, dein Kind lebt, es wird die Krankheit überstehen, und aufs

Neue als ein Geschenk des Himmels, als eine große Gnade dir erscheinen, für welche du aus vollem Herzen Mir dem Geber danken wirst.

Wenn du dein Kind aber also von Mir gereinigt aus Meiner Hand wieder empfangen hast, dann hüte dich, eine allzugroße Liebe und Zärtlichkeit ihm entgegenzubringen! erziehe ihn mit gerechter Strenge, und lasse ihn stets mehr Ernst als Liebe fühlen, so wirst du mehr Charakterfestigkeit in ihm erzielen, als wenn du seine Schwächen und Fehler übersehend, ihn mit zu viel Liebe überhäufst. Aus dem Grunde muss Ich den zu schwachen Eltern ihre Kinder meist schon, im frühen Alter wieder nehmen, weil sie eine Art Abgötterei mit ihnen treiben, und sie für Mein Reich nahezu untüchtig machen, durch ihre Meiner Ordnung völlig zuwiderlaufende Erziehung.

Wo Ich Verleugnung des eigenen Willens lehre, da tut ihr dem Kinde seinen Willen, und zieht seinen Eigensinn und Eigenwillen groß, und wo Ich Enthaltbarkeit, Nüchternheit und Einfachheit anstrebe, da stopft ihr nahezu eure Kinder an, und gewöhnt sie dadurch ans Übermaß und anstatt nur ihres Leibes Blöße zu decken, hängt ihr allerlei Flitterwerk und eitlen Tand um sie herum, dass sie, kaum den Windeln entwachsen, schon vor lauter Eitelkeit und Hoffart sich nicht mehr kennen, und also schon als unmündige Kinder sich zu putzen und zu zieren anfangen, wodurch der kindliche Sinn, das wahrhaft Göttliche an ihnen (durch die dumme Einimpfung des Weltgeistes) erstickt wird, und sie nur noch gezierten Puppen, aber nicht Meinen Kindern gleichen!

Ich sage euch, Mein Vaterherz blutet bei diesem Anblick, ihr Eltern aber würdet sterben vor Schmerz und namenlosem Weh, so ihr sehen könntet, wie ihr das zarte (Seelen-) Pflänzchen, den edlen Keim erstickt, vor lauter Sorge um die Fleischmasse den Geist des Kindes verkrüppeln und elendigst umkommen lasst, aus lauter Affenliebe und verkehrter Lebensanschauung, sowie dadurch, dass ihr selbst nicht fest gegründet seid im Glauben an Mich und an Mein Wort, und selbst nicht in der wahren Liebe zu einander steht; wie kann da euer Beispiel leuchtend auf eure Kinder wirken, und wie mögt ihr die Kleinen im rechten Sinne erziehen? so lange ihr selbst noch nicht von Meinem Geiste durchdrungen seid, und der (Selbst-) Erziehung bedürft!

O darum trachtet doch vor Allem danach, wie ihr rechte Jünger Christi werdet! Ringt nach dem Kleinod! Strebet nach dem Ziele – „Kinder Gottes“ zu werden! reinigt eure Herzen, und bekehrt euch von euren Sünden, so werdet ihr freien Geistes, und in des Geistes Freiheit werdet ihr erkennen Meinen Willen, den Willen des Vaters, Der heute euch dringend ermahnt zur Busse, zum Glauben, und zu der daraus erwachsenden Tat, aus wahrer Gottes- und Menschen Liebe.

Das sagt euch euer treuer Vater mit dem Segen.

Amen!

Geschautes und Vernommenes.

Ein Brief von H. S. M., am 29. Juli 1894.

Es wäre eigentlich das ganze Heft Nr. 36 „Pfingst-Segen“ mit hierher gehörig, da die jetzige Ausgießung des Gnaden-Geistes als ein ganz besonders wichtiges Zeichen der Zeit zu gelten hat; doch möge der Hinweis darauf, und der kurze Bericht dieser Geistes-Schwester, als ein Zeuge für Viele gelten.

D. Hsg.

Lieber Bruder im Herrn! O heute an diesem wichtigen Gedenktag an – die Zerstörung Jerusalems, sind wir sehr wehmütig gestimmt zum Vater erhoben, aber auch fröhlich, denn die Welt muss ja glauben an das verheißungsvolle Wort Jesu, das in Erfüllung gegangen ist, da es nach weltlicher Weise aufgezeichnet wurde. Der liebe Vater spricht (nun in mir):

„Ja für dieses arme meist verirrte Volk, die Juden, sollet ihr bitten und beten zu Mir. eurem Jesus Vater, dass Ich mehr bei ihnen kund werden kann; bittet auch für die Diener (Rabbiner), dass Ich Mich recht in sie versenken kann, dass die Herzen auch geöffnet werden, damit Meine Liebesstrahlen das Dunkle erleuchten könne.“

O wie viele Engel aus heiligen Höhen helfen dem Vater arbeiten mit Bitten und Beten (wie ich's ersehe); o wir wollen auch herzlich gerne tun was in unseren Kräften steht für Alle, auch für die Feinde, deren wir besonders so sehr viele haben, und große Verspottung und Verhöhnung tragen müssen. (Nur ein kleines will ich dir, lieber Bruder, schreiben, also – wenn wir auf der Straße gehen, und treffen unsere früheren guten Kameraden, so speien sie aus vor uns. Weiter nichts davon.) Der liebe Vater spricht nun:

„O Kinder, wenn euch solches begegnet, da denkt an Mich, wie Ich litt, ihr tragt nur ein ganz klein Teilchen vom Kreuze; o Kinder, sprecht wie Ich als Ich am Fluchstamme hing: „Vater vergib, sie wissen ja nicht was sie tun!“

Der Satan will ja zerstören unser Haus, darum es der Außenwelt gar nicht so sehr zu verdenken ist, aber durch des allerbarmenden Vaters Gnade wird's ihnen nicht gelingen. Es geht uns fast ähnlich wie unserem Luther, wir möchten mit ihm beten und singen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, wir fürchten uns doch nicht zu sehr, Gott wird uns helfen! Amen!“

Aber trotzdem lieber Bruder kann Ich dir doch schreiben – uns geht's sehr wohl, und wir freuen uns im Herrn, denn Er lässt nimmer nach mit Seinen Winken und Worten:

„kommet zu Mir, Ich führe euch!“

Auch lieber Bruder will Ich dir ein erfreuliches Gesichte beschreiben, welches Ich geschaut habe. Vorigen Sonntag waren wir Alle in T. bei Geschwistern, und unterhielten uns vom Vaterwort; da auf einmal sah ich den lieben Vater kommen in hellblauem Mantel und sehr sanft strahlendem Angesicht; auf beiden Armen hatte er ein langes goldenes Band geschlungen. Er stand mitten unter uns, und gleich dann kamen zu beiden Seiten je ein schneeweißer Engel. Diese nahmen das Band von des Vaters Händen, und dann stellten sie sich jeder an ein Ende, der Eine hielt das Bund, der Andere schlang es um uns Alle herum; gleich danach knieten sie zusammen nieder und priesen den heiligen Vater, Der zu gleicher

Zeit uns Worte spendete (durch eins der anwesenden Werkzeuge, dort „Boten“ (Gottes) genannt). Als die Engel sich wieder aufrichteten, hatte ein Jeder ein sehr blinkendes Schwert in der Hand; auch war zu gleicher Zeit um das goldene Band eine Rosenranke mit sehr feinen Dörnchen gezogen. (Es ist sehr schön, wenn wir aus dem Liebes-Bunde heraus wollen, da ritzen uns die Dörnchen, und wir bleiben zurück, und schließen uns wieder fester zusammen. Wer aber mit Gewalt heraus will, der wird mit dem Schwerte geschlagen.) Dann kamen noch einige Engel hinzu, sie alle fassten an am Bande und trugen's in die Höhe, und verschwanden.

O lieber Bruder, wenn man sich so in das Höhere versenken kann, tut das Arge der Welt und so Manches noch, gar nicht so weh. Du bist doch auch der Meinung. Und nun wünsche ich dir Gottes Segen, viel Glück und Freude, die ja nur der Vater dir verleihen kann. Es grüßen dich Alle.

Ein eigentümliches Vorkommnis in unserer Zeit:

Juden als Verteidiger des Christentums.

(Abdruck aus einer Amerikanischen Zeitung.)

Vor einigen Wochen erschien in dem Brooklyn „Eagle“ ein Brief von dem Rabbiner Sparger, einem hervorragenden jüdischen Prediger, in welchem er nachzuweisen suchte, dass Christus entweder eine Mythe oder ein Betrüger war. Unter den Erwiderungen im „Eagle“ war eine von drei hervorragenden Juden, die höchst merkwürdig ist.

Diese Schreiber geben sich besondere Mühe, zu erklären, dass sie nicht orthodox sind, und zeichnen sich „Committee American Hebrew Freethinkers' Association“ (Komitee des Friedenkervereins amerikanischer Israeliten). Sie erklären, dass sie dem Brief des Rabbiners Sparger viel Aufmerksamkeit geschenkt haben; ebenfalls, dass ihre Ansichten von einer großen Anzahl „Juden geteilt werden, von Juden, die nicht rückwärts schauen, sondern die Dinge anblicken, wie sie in der Jetztzeit erscheinen.“

Die erste Frage, womit sie sich beschäftigen, ist: Hätte ein Betrug die vielen Proben bestehen können, welche das Christentum überstanden hat? Hätte das Christentum seinen Standpunkt behaupten können, hätte es sich zu einer solch fortschrittlichen Weltreligion, einer Religion, welche für jedes Land und jedes Volk auf der Erde passt, entwickeln können, wenn es auf einen bloßen Betrug gründet wäre?

Andere Religionen, sagen diese Schreiber, sind und waren immer auf gewisse Völker beschränkt. In dem Vergleich, welchen sie zwischen Christentum und Judentum und allen andern Religionen anstellen, bringen sie dann einen der stärksten Beweise für das Christentum hervor. Wir lassen sie selbst reden:

„Was wäre diese Welt, wenn nicht die christliche Religion in dieselbe gekommen wäre? Das Judentum würde sich sicherlich nicht zu einem solch' großartigen und weltumfassenden System entwickelt haben. Wir Juden waren unter der Bevölkerung der Erde nur wie eine Hand voll Leute; wir waren immer ein abgeschlossenes Volk; wir blickten auf

andre Nationen mit Geringschätzung herab und mieden und verachteten sie. Das Christentum hingegen sucht jedes Volk und Land auf, bekehrt die Völker und macht sie besser; selbst wir Juden genießen heute in solchen Ländern die größten Vorrechte, wo die Leute die Lehren Christi am meisten befolgen.

Sei Christus nun eine Mythe oder eine Wirklichkeit, so viel ist gewiss: seine Lehren verbessern und veredeln Alle, die dieselben glauben und befolgen. Zudem liefert das Christentum heute keine Anzeichen von Schwäche, im Gegenteil, es ist stärker als je zuvor, und nimmt zu an Stärke, während alle andern Religionen durch den schnellen Fortschritt des Christentums zurückgedrängt werden und immer mehr zerfallen.“

Das Komitee zeigt dann, wie das Judentum unveränderlich sei, „eine Religion, welche eine glorreiche Vergangenheit habe, aber wenig Hoffnung gebe für die Zukunft“. Ihre Vorväter, sagen sie, betrachteten das ausführliche Zeremonialgesetz nicht als eine bloße bedeutungslose Zeremonie, sondern als eine Hinweisung auf etwas, das kommen sollte; die heutigen Juden aber haben gar keine Erwartung von etwas Zukünftigem. „Seit Christi Zeit ist unter uns kein Prophet aufgetreten, der Jesu als einem Betrüger entgegen getreten wäre. Das sind nun über achtzehnhundert Jahre. Für uns ist diese Tatsache ein Beweis, dass das Gesetz in Christo seine Erfüllung fand.“ Allerlei Stellen aus alten jüdischen Büchern werden angeführt, um den Beweis zu liefern, dass ein Teil des 52. und das ganze 53. Kapitel des Jesaias in Christo erfüllt wurden.

Der letzte Teil ihres Arguments ist besonders merkwürdig. Wir lassen ihn folgen:

„Im Jahre 64 n. Chr. beschuldigte Kaiser Nero die Christen, Rom in Brand gesteckt zu haben. Dies war weniger als vierzig Jahre nach der sogenannten Himmelfahrt Christi, und eine große Zahl Christen wurden damals getötet. Sehr wahrscheinlich waren viele dieser Christen Juden, welche in Judäa zum Christentum bekehrt wurden waren, und dann nach Rom gingen, um der Verfolgung, welche über die Christen in Judäa hereingebrochen war, zu entweichen. Manche von ihnen hatten Christum vielleicht gesehen und mit Ihm geredet. Vielleicht waren manche Zeugen gewesen der vorgeblichen Wunder Jesu. Wäre kein wirklicher Christus gewesen, dann ist es höchst unwahrscheinlich, dass schon so früh Leute bereit gewesen wären, für ihren Glauben an eine Mythe zu sterben. Der Brand Roms ist eine unbestrittene Tatsache, und die Zahl der Christen muss groß gewesen sein, sonst wäre ihnen von den Römern nicht solche Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Es ist unter uns ein gewöhnliches Ding, das Dasein der Person Jesu Christi zu leugnen, zu behaupten, dass Er eine bloße Mythe war, eine Fabel, die in dem Gehirn eines griechischen Schreibers ihren Ursprung hatte; aber welchen Beweis können wir bringen, dass Er nicht gelebt hat aus Erden?

Auf der anderen Seite haben wir die stärksten Beweise, dass Christus gelebt hat, und dass Er gerade in der Zeit kam, als die jüdische Nation das Kommen des verheißenen Messias erwartete. Bezüglich des Todes und der Auferstehung Christi schweigen wir. Als ehrliche, freidenkende Männer bekennen wir, dass wir uns im Zweifel befinden, und wenn irgend Jemand uns den Beweis liefern kann, dass der Messias noch nicht gekommen ist, sondern noch kommen soll, dann würden wir uns freuen, von ihm zu hören.“

Der ganze Brief ist jedenfalls eins der merkwürdigsten Zeichen der Zeit. –

Wie wir vernehmen, sollen jetzt viele Juden nach dem Evangelium Christi greifen, aber sie sind helle genug, auch wenn sie von der Wahrheit Jesu Christi freudig überzeugt sind, dennoch keiner der christlichen Kirchen sich anzuschließen. Beispiele dafür sind: der ungarische Ex-Rabbiner Lichtenstein, und der Russe Rabinowitsch, sie ahnen etwas Besseres, was der Herr auch für sie schon seit mehr als 50 Jahren zubereitet hat; zur rechten Zeit, wenn sie (und wir) vollends reif dafür sind, werden sie die Hütte Gottes bei den Menschen finden, und sich am köstlichen Hausbrot des himmlischen Vaters zu neuem Leben erquicken; so dürften auch da wieder Letzte die Ersten werden! O welche Freude – die Wiederkehr der lange in der Wüste heimatlos der Erbarmung Gottes Harrenden! Bitten wir, dass der heilige Vater sie doppelt segne, und dieser Segen auch uns und den noch halbheidnischen Christenkirchen zum Heil werde! *)

*) Soeben kam vom Einsender obigen Artikels aus Texas eine Mahnung, die Judenfrage doch nicht zu optimistisch aufzufassen, denn – so meint er – „wie ich die Juden kenne aus vertrauten Mitteilungen, so ist ihre Tendenz im Grunde eine total weltliche, ihr Streben geht nach der Weltherrschaft, durch den Besitz des Goldes der Welt erstreben sie die Unterjochung der Völker (also der entschiedenste Konkurrent Roms und Vertreter des Antichrist), so wie sie durch Wucher und Spekulation einzelne Familien zu Grunde richten. Die Taufe macht schwerlich einen Juden zum Christen, dagegen machen Herrsch- und Habsucht die namenchristlichen Millionenjäger faktisch zu Juden; es wäre also nichts gewonnen durch einen Massenübertritt derselben zur christlichen Form; denn das alte Versle gilt leider noch:

Der Jude meint – er sei ein Christ Wenn er nur Schweinebraten isst,

Das macht – er sieht von Christi Lehr' Bei unsern Leuten auch nicht mehr!

Doch keine Regel ohne Ausnahme, so lange unsre Leute nicht das Gesetz Mosis respektieren, können sie ja doch nicht die Juden zu Christen machen wollen. Da gilt das gute Wort von Mirza Schaffy (Bodenstedt):

„Niemand hört dir gläubig zu, Wenn du sprichst: ich bin klüger als du;

Willst je du Andere belehren, Musst du dich erst zu ihnen bekehren.“ H. K.

Noch ist aber zu bemerken, dass unter „Israel“ neutestamentlich die Geistes-Kinder Abrahams bezeichnet sind, und diesen, den Neu-Salemiten, d.h. den Nachfolgern Jesu – die Verheißungen gelten – Und nicht den äußeren Juden; aber auch bei diesen kann, soweit sie guten Willens, der Herr Selbst eingreifen, so wie bei Saulus, den Er ja direkt mit Seinem Licht übergoss also kann's ja auch im Größeren bei Seinen Gegnern geschehen, und dann werden die von Gott Selbst Belehrteten auch ihre antichristliche Tendenz, das Streben nach Weltherrschaft aufgeben, und dem ew. Messias den Thron der Macht des Liebelichtes zu gewinnen mithelfen ! Das walte der liebe Gott, als Vater und Heiland!

D. Hsg.

Vegetarismus und Spiritismus.

Diese beiden gehören ebenfalls zu den besonderen Zeichen unserer Zeit, welche den durch Genusssucht immer mehr krank werdenden Menschen ein rettendes Halt zurufen, auf dem immer rascheren Hinabgleiten in den Abgrund des Verderbens. Erstere predigen die Umkehr zur Einfachheit, als Grundlage des Heils in gesundheitlicher und gesellschaftlicher Beziehung; und letzterer, der Spiritismus, beweist den alles Geistige über Bord werfenden blinden verirrt Menschen die Wahrheit eines vergeltenden Jenseits, und somit den Ernst des Lebens, und als solche sind sie, abgesehen von ihren Ausschreitungen, ganz zeitgemäße Prediger in der geistigen Wüst der Jetztzeit; darum sollen sie auch hier, ihr Wesen zeigend, kurz eingereicht werden.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, Triest, am 4. September 1870.

Dein Freund und Bruder richtete an Mich einige Worte um Aufklärung wegen seiner Zweifel über Vegetarianismus und Spiritismus weil er nicht im Reinen ist, wie er eigentlich diese früher so verehrten Doktrinen mit Meinen Lehren unter Ein Dach bringen kann, um endlich den eigentlichen Frieden im Herzen zu haben, und sich nur Meinen Worten allein hinzugeben. Da ihm um sein eigen Seelenheil und um seinen geistigen Fortschritt zu tun ist, um Mir stets näher zu kommen, so will Ich ihm denn einige seiner Zweifel näher beleuchten, und ihm das mehr auseinandersetzen, was er schon halb selbst ahnt.

Sobald eine Sache ernst besprochen werden soll, so muss man dieselbe von Grund aus studieren und zuerst sich fragen:

„Wenn dieser besprochene Gegenstand einen Lernenden und Forschenden interessiert, zu was ist denn eigentlich diese Sache nützlich (fürs Allgemeine), und wenn ich selbe im Leben praktisch ausübe, zu was nützt sie eigentlich mir selbst?“

Wenn Ich nun diese Frage auf den **Vegetarianismus** anwende, so frage Ich deinen Bruder ebenfalls, weswegen hat er sich für selben begeistert, und warum hat er ihn angenommen? Die Antwort wird sein:

„Weil durch einfachere Kost viele oder fast alle Krankheiten vermieden, ein hohes Alter erreicht, und sich selbst in Bezug auf Nahrung ec. auf die geringsten Bedürfnisse beschränkt, und endlich durch diese Lebensweise einer Menge von Versuchungen und Reizungen ausgewichen wird; weil der physische Zustand des Körpers der Seele nicht so mit Ungestüm Gesetze vorschreibt, als bei einem Menschen, der mit sogenannten guten und reizenden Speisen seinen Körper genährt hat.“

Was den ersten Punkt betrifft, so ist er annehmbar, auch in Meiner Lehre des Heiles für die Seele, denn eine gesunde Seele kann nur in einem gesunden Körper für ihr künftiges Leben ordnungsmäßig arbeiten; was das Zweite anbelangt, ein hohes Alter zu erreichen, und dabei, was sich von selbst versteht, seine intellektuellen Eigenschaften nicht zu verlieren, ist ebenfalls gut für Mich; denn je länger ein Mensch lebt, desto mehr kann er hier auf Erden seine Seele fürs künftige Leben vorbereiten, was, würde er früher abberufen, er dort im Jenseits mit doppeltem Kraftaufwand tun müsste; der dritte Punkt, nemlich so wenig als möglich Bedürfnisse zu haben in Bezug der Nahrung ec. ist ebenfalls für Mich und Meine Lehre anwendbar, da durch Einschränkung in den Lebensbedürfnissen jeder Mensch eben

dadurch den weltlichen Genüssen entsagt, und leichter den Blick nach den geistigen Bedürfnissen richten kann; was aber den letzten Punkt betrifft, dass derjenige, der so einfach lebt, wie es der Vegetarianismus vorschreibt, nicht so vielen Versuchungen und Reizungen ausgesetzt ist, als ein anderer Mensch, hat in Bezug auf das, was Ich will, kein so großes Verdienst, so wenig wie die Redlichkeit eines eingesperrten Diebes; denn wo keine Versuchung, ist kein Kampf; und wenn der tugendhaft bleibt, der keine Anregung zum Fallen erhält, so ist auch seine Seele nicht durch Widerstand gegen das Drängen der Leidenschaften gestärkt, sondern dieser Mensch bringt sein Kapital in die andere Welt mit, als wir der, welcher statt Zinsen zu erwerben von seinem ihm anvertrauten Gute, selbes lieber vergrub.

Mir ist lieber das Kind, das gekämpft, gelitten und geduldet, aber am Ende doch gesiegt hat, als wie ein anderes, welches alle Gelegenheiten scheute, um in Versuchung zu geraten, wobei seine Kraft erprobt worden wäre, ob es auch Versuchungen widerstehen könnte oder nicht.

Was im Ganzen diese „frugale“⁴⁰ Lebenswege anbelangt, wo die jetzigen Menschen eigentlich die Ur-Väter nachahmen wollen, so muss Ich nur bemerken, dass jene Menschen ganz andere Constitutionen hatten, als das jetzt lebende Geschlecht, eine andere Lebensweise führten, die der eurigen gerade entgegengesetzt ist, in Bezug auf – in Häusern leben, in Betten schlafen, größeres Zusammenleben in Städten ec., nebenbei auch wenig oder gar keine angeerbten Fehler hatten, wie in jetziger Zeit viele Menschen leider nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch angeerbte Krankheiten. Dieses Alles zusammen genommen will Ich mit wenig Worten sagen:

„Wer sich an diese Art, seinen Körper zu ernähren, gewöhnt hat, und so vielen modernen Übeln ausgewichen ist, tut gut daran, wenn es seinem Körper nicht schadet, dabei zu bleiben; nur muss er überall in Aussicht haben sein geistiges Heil, was er durch diese Art zu leben, leichter erreicht, wie viele Andere; es wird ihm zwar nicht als Verdienst angerechnet werden, was ihm selbst keine Mühe kostete, aber Ich werde in anderer Hinsicht mehr von ihm fordern, da er vielen Kalamitäten ausgewichen, die Andere mit Mühe bekämpfen mussten.“

Das Beispiel, welches dein Bruder angibt, wegen Meinem Lebenswandel auf Erden, da gelte ihm nur das Wort:

„Dem Reinen ist Alles rein!“

Ich lebte mit Meinen Jüngern ebenso, wie dort das ganze Volk, damit nicht Einer oder der Andere kommen könnte und sagen: „ja, das ist leicht, fromm und tugendhaft leben, denn mit einer solchen Lebensweise (nehmlich der vegetarischen) bekommt Niemand Gelüste und Versuchungen.“ Ich und Meine Apostel lebten wie alles Volk, und bekämpften alle Leidenschaften und Versuchungen trotzdem siegreich, die zur Prüfung und Stärkung unseres Geistes als Menschen uns auf unserem Lebenswege begegneten.

Hiermit wird also dein Bruder wohl mit dieser Erklärung zufrieden sein, und sich das herausfinden können, was ihm eigentlich noch nicht in ganz hellem Lichte erschien; denn das kann er sich wohl vorstellen, dass Mir sonst ganz gleichgültig ist, mit was er sich seinen Magen vollfüllt, wenn es nur natürlicher Zwecke halber geschieht; wenn es aber auf geistiger Unterlage beruht, bringt es auch geistige Früchte, und diese sind bei Mir nur allein in Anbetracht zu ziehen, das Übrige ist alles Null!

40 frugal bezeichnet die 2 Hauptbegriffe des vegeta. Systems, „mässig“, und „von Früchten und Körner bereitete Kost“.
D. Hsg.

Dass Ich dieses, nemlich das Auftreten des Vegetarianismus jetzt, und vieles Andere auf dieser Welt zulasse, und ja sogar begünstige und befördere, hat seinen Grund in höheren Absichten, weil dadurch Viele von Übermäßigkeit und ihren natürlichen Folgen gerettet werden, und dann dem sanften Säuseln Meines Liebewindes eher zugänglich sind.

Was den zweiten Punkt des Zweifels deines Bruders betrifft, so will Ich ihm auch darüber einige Worte geben, damit er auch dort heller sieht, wo jetzt er noch einige Schatten erblickt, die ihn in seiner geistigen Fernsicht beengen.

„**Spiritismus**“ oder „Verkehr mit der Geisterwelt“, wie ihr es nennt, ist eigentlich nichts anderes, als ein Zulassen von Mir, dass durch diese Manifestationen so manche Materialisten und Ungläubige aufmerksam daraus gemacht werden, dass außer dem, was sie sehen und mit den Händen greifen können, es doch noch etwas Anderes gibt. Ich lies es zu, dass dadurch so kräftige Beweise hie und da auftauchen, welche mit aller Philosophie nicht wegzuleugnen sind, so dass selbst die Halsstörigsten anfangen den Kopf zu verlieren. Schon in allen Teilen der Welt haben sich viele Versammlungen gebildet, wo einzelne von Mir dazu bestimmte Vermittler diese geistige Verbindung erhalten, das was ihr „Medium“ (und Medien) nennt; überall wird gefragt, aber da, wie der Apostel Paulus sagt: „wie der Baum fällt, so bleibt er liegen!“ also die Hinübergegangenen nicht gescheiter geworden sind, als wie sie hier waren, und nur Einzelne, und auch diese langsam nur fortschreiten, so ist es damit ebenso der Fall, (da nur diejenigen Geister, die noch eine Lust verspüren, auf dieser Erde, ihrem früheren Wohnsitze, sich aufhalten, weil die reineren Himmelslüfte ihnen nicht behagen), dass die Fragenden Nichts weiteres von ihnen hören, als Klagen über Versäumtes hier auf Erden, und Mahnworte für die Zurückgebliebenen.

Dieser geistige Strom, der jetzt durch viele Herzen zieht und selbe aufweckt, und eben dieses Bild, das Ein oder der Andere sich Mitteilende von Drüben entwirft, dient hauptsächlich dazu, dann bei den Lebenden den Blick in ihr eigenes Innere zu richten, um dort mit Staunen endlich wahrzunehmen, welcher Wust von Unkraut auch dort wuchert. Sie fangen an, dann vorerst auf sich selbst aufmerksam zu werden, sich selbst zu erkennen, längere Zeit Interesse an diesen Mitteilungen zu finden, und so ohne ihr Wissen sich Vorzubereiten, um, wenn Mein Licht aus Meiner nun vollständig und rein wiedergegebenen Lehre sich über alle Völker ergießen wird, selbe mit leichter Mühe zu verstehen und aufzunehmen.

So erziehe Ich Mir eine Menge Kinder, jetzt mit Spielereien und Tändelwerk, bis selbe zur reiferen Erkenntnis gelangt, dieselben wegwerfen, und mit Freude nach dem verlangen werden, was erst ganz ihren Durst und geistigen Hunger stillen kann.

Nachdem die Welt jetzt so ganz materiell geworden, und Eigennutz und Herrschsucht ihr einziger Impuls ist, der sie weiter treibt, so musste Ich andere Mittel ergreifen, ehe Ich zu Straf- und Zucht-Mitteln, als letztes Zugpflaster, Meine Hand ausstrecken wollte, damit durch diese nur im Stillen getriebenen und keinem Herrscher Furcht einjagenden Tändeleien Mein geistiges Haus mit den nötigen Bausteinen versehen werde. Noch liegen sie überall zerstreut umher, unbewusst, zu was und wann sie erst verwendet werden sollen; aber nur noch eine kurze Weile, im Herzen so vieler Spiritisten ist ein Same gelegt worden, der, kommt der rechte Wecker, dann schon Seinen Nutzen daraus ziehen wird, einen Nutzen, von dem selbst die eifrigsten Spiritisten keine Idee haben.

Deswegen, lasst nur die Spiritisten ihr Treiben, fortsetzen; jetzt erhalten sie noch Alles vermischt, Wahrheit und Täuschung, gute und böse Geister drängen sich heran, die einen zu bessern, die andern aus Langeweile, um zu täuschen; Viele, ja die Meisten nehmen alles als

bare Münze, weil ihr Horizont beschränkt ist; wird dieser erweitert werden, dann, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden wissend, werden sie schon zuerst sondern, dann mit den guten Geistern zu Meiner eigentlichen reinen Lehre: **wie man „Mein Kind“ werden kann**, sich wenden, und dort mit Staunen erfahren und sehen, dass alle Wege, die sie geführt wurden zwischen Wahrem und Falschem, nur dazu dienen mussten, ihr Herz mit der rechten Unterlage zu versehen oder zu bestreuen, die dann den Prozess wie der Dünger durchzumachen hatte, den der Fäulnis, und so ihren Herzensacker vorbereitend, fruchtbringend zur neuen Lehre beitragen musste!

Hier hast du den Spiritismus erklärt, erläutert was du davon zu erhalten, und wie du ihn schätzen sollst; bedenke nur stets – alles was es auch sein mag, in Meiner Hand wirds zum Segen; denn Ich weiß und kenne die Wege, die Ich gehen muss, um die Herzen zu Mir zu bringen, ohne Gewaltmittel anzuwenden.

Du selbst sagst und vergleichst den Vegetarianismus mit dem Feuer, das vor Moses vorüberzog; gut, der Vegetarianismus ist das Feuer, d.h. das Element, das erwärmt, verzehrt und läutert; der Vegetarianismus erwärmt den menschlichen Körper mit reinerem Blute, verzehrt die „sündigen Säfte“, und läutert so das euch von Mir gegebene Werkzeug, den Körper.

Den Spiritismus vergleichst du mit dem „Sturmwinde“, der die geistig eingeschlafenen Elemente im Menschen aufweckt, alles sonst Festgeglaubte und Angelernte über'n Haufen wirft, und dem sonst so fest auf sich selbst vertrauenden Menschen seine geistige Ohnmacht zeigt! Es ist ein Erwachen nach langem Schläfe, aber wie der Sturmwind ebenfalls die Luft läutert und selbe ebenfalls mit neuen Kräften erfüllt, so auch läutert der Spiritismus die Herzen, und legt in sie ein leises und süßes Hoffen auf eine andere Welt, das mit dem Dritten, Meinem Evangelium als säuselnder Wind, endlich der Seele den Frieden ganz gibt, selben befestigt, dauerhaft macht, und so nach langen körperlichen und geistigen Läuterungs-Prozessen die Seele reif macht, sich mit ihrem Geiste zu verbinden (Wiedergeburt), d.h. ihr den rechten Weg zur dauernden Seligkeit zu zeigen, um so auf diese Art „Mein Kind“ zu werden.

Deswegen, Mein lieber Sohn, beachte diese dir gesagten Worte, überdenke sie wohl, und du wirst, wie von einem hohen Berge aus, die unter dir liegenden Hügel, dir du vorher überstehen musstest, um dort hinauf zu gelangen, als notwendige Stufen erkennen, die alle zu einem, nemlich zum höchsten Standpunkte, zur Wiedergeburt des Geistes führen. Wende Alles, was dir im Leben begegnet, in dieser Hinsicht an, und du wirst in Bälde mit klarem Blicke die Vaterhand nicht verkennen, die dich und tausend Andere am Gängelbände, wie unmündige Kinder führt, damit ihr nicht fallet, bis ihr kräftig genug, selbst gehen, urteilen und den Führer lieben und schätzen könnt.

Soviel über diese beiden, von dir an Mich gerichteten Fragen; lerne, lebe und liebe danach! „**lerne** Meine Wege begreifen, **lebe** nach Meiner Lehre, und **liebe** über Alles Den, Der sie dir gegeben!“

Dieses ist es, was Ich als Vater dir wünsche, und um diesen Zweck zu erlangen, dich stets mit Meinem Segen unterstützen werde!

Amen!

NB. Noch dürfte hierhergehören als drittes erfreuliches Zeichen der Zeit die indo-budhistische Theosophie angeführt werden, deren bedeutendes Eindringen (im Abendland und in der Neu-Welt) ebenfalls eine neue Geistesschule edler Art zeigt, um die jetzigen (After-) Kultur-Menschen wieder mehr für Selbsterkenntnis, Selbstverleugnung und geistiges Streben und somit für wahre Geistesbildung zu gewinnen. Von unserer christlichen (deutsch-)theosophischen Sphäre aus erscheint jene Richtung zwar in etwas stoischer Färbung, welche eben gleichsam als eine geistig-aristokratische Vorschule, vielen von Materialismus ec. unbefriedigten, nach Licht suchenden Zeitgenossen trefflich dient, bis sie volles Genüge in Christo finden! Hier nennen wir noch die h. Drama's v. Seeber. (Chemnitz, M. Winter), welche dasselbe predigen.

D. Hsg.

Über das Spritzen der Weinberge.

Vorbemerkung. Der nun folgende Wink berührt einen Punkt, welcher nicht alleinstehend, sondern längst zum System geworden ist; denn nicht nur in der Landwirtschaft hat sich die kurzsichtige egoistische „menschliche Weisheit“ über die göttliche gestellt, sondern auf allen Lebensgebieten, und erinnert ans Herrschaftsgebiet des Anti-Christen, der eben selbst klug zu sein meint, und dessen Torheit aber die Zeit in der Folge klarstellen wird. So mag dieser kleine Artikel als Beitrag zu dem Abschnitte 8: „Kultur und Natur“ dienen, und bei Manchem zur Klärung beitragen. Das walte der liebe Gott als Vater!

Durch J. K. F., am 24. September 1894.

Und weiter fragt ihr: „Was Ich zum Spritzen der Weinberge sage?“ ihr seid im Ungewissen, was da wohl recht vor Mir, eurem Vater sei?

Nun sehet, was den Weinstock anbelangt, so ist mit diesem Mittel (allerdings) der Krankheit gesteuert, und also euer Zweck erreicht, insoweit es in eurer Macht liegt, dem Willen Gottes euch zu widersetzen. So ihr (aber) dem Geiste in euch Gehör schenkt, wird es klar und deutlich vernehmbar also lauten:

„Wenn uns der Herr unser Gott ein Kreuz auferlegt, und uns heimsuchen will mit allerlei Plagen, so wollen wir in Demut uns beugen, und nicht murren wider die Hand, die uns schlägt, sondern vielmehr loben und danken dem Herrn, dass Er Sein Volk heimsucht, und es zur Busse und Umkehr ermahnt; denn das und nichts anderes ist der Zweck Seiner Heimsuchung, das erkennt unsere Seele wohl; darum beugen wir uns unter die gewaltige Hand Gottes, und danken Ihm für die gnadenreiche, liebevolle Zurechtweisung, dadurch, dass wir umkehren von unseren Sünden, in herzlicher Busse und Reue Ihn von ganzem Herzen suchen, und Ihn bitten, dass Er uns wolle vergeben; so wird Er dir Strafe in Segen verwandeln, und aus Gnaden sich unser erbarmen, und uns geben, was wir bedürfen, und was wir Ihn bitten in kindlich dankbarem Sinn, wird Er uns allzeit gewähren. Das ist unser unwandelbarer Glaube, auf diesen leben und sterben wir, und sind fröhlich auch in der Trübsal, die uns der Vater zum Heile unserer Seilen und zur Erneuerung unseres Glaubens

sendet, damit wir Seine Kinder werden, und stets mehr mit Ihm und Seiner Liebe uns verbinden!“ –

(Sehet,) das ist die Sprache eines Christen, und die eines wahren Kindes nach dem Herzen Gottes. Und die also zu Mir stehen, und ihr ganzes Vertrauen in Mich setzen, werden niemals Mangel leiden, so sie auch nicht tun und befolgen, was menschliche Weisheit ersonnen; die Meinen werde Ich Selbst schützen, und sie vor Schaden bewahren.

Jetzt werden es nur Meine Kinder, einst aber auch die Welt erkennen, dass Ich der beste Ratgeber, Führer und Leiter in allen Dingen bin. Erkennt auch hierin Meinen Willen, und tut danach, so wird Mein Segen mit euch sein.

Das sagt euch euer Vater in Jesu.

Amen!

Zur Wiederkunft Christi.

Wie wir schon in einigen vorausgegangenen Abschnitten ersehen, ist der Haupt-Charakter unserer Zeit ein gärender, wo der große Kampf entbrannt ist, zwischen Welt und Geist, und erstere in ihrem Vertreter – Antichrist sich wehrt um ihre Herrschaft. Diese Periode muss der „Wiederkunft Christi“ vorangehen; daher auch hierüber einige Winke des ewigen Wortes in dieser Heft gehören, welche hier folgen.

D. Hsg.

I.

Empfangen durch Th. B., am 11. August 1878.

Meine lieben Kinder! Nachdem Ich Meine Liebe euch kund gegeben und sie selbst zu üben euch aufmunterte, kann Ich euch einen Blick tun lassen in **Mein jetziges Kommen**, welches viele Seelen ersehnen; denn überall wirkt Mein Geist in erhöhtem Maße ein und finden sich Kinder von Mir, die beim Anblick der großen Weltverdorbenheit rufen: „**Komm Herr Jesu! komme bald**“, und denen Ich die tröstlichen Worte in's Herz lege: „Siehe. Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“, so ihr Mich nur wollt in euren Herzen wohnen lassen. Jede Seele kann davon Zeugnis ablegen, welche Mich mit Ernst zu erfassen sucht. Sie wird eine Kraft in sich fühlen, die allen äußeren Stürmen zu trotzen vermag, sowie auch dem Einfluss der finsternen Mächte ihr Ohr zu verschließen, weil sie jeden Augenblick braucht, mit Mir zu verkehren und darin nicht unterbrochen sein will. Auf diesen Standpunkt zu kommen, dazu helfen gerade die äußeren Stürme, welche am empfindlichsten sind. Die Seelen nehmen ihre Zuflucht zu Mir und Meine Liebe ist bereit, ihnen entgegenzukommen; sie gibt Trost, Rat, und rechnet dieses Annähern an Mich so an, als ob es der freie Wille des Menschen wäre, während es notgedrungene Schritte oft sind, und Meine Weisheit weiß diese zu veredeln, damit der rechte Segen damit verbunden werden kann.

Vater und Kind vereinen sich auf diese Weise immer mehr miteinander und Mein Kommen, das Fühlen Meiner Nähe wird eintreten.

II.

Durch J. K. F., am 9. Januar 1894.

Was ihr Mich in kindlich reiner Liebe bittet, will Ich euch allezeit gewähren; darum schreibe auch für dieses Kind ein Wort aus Meiner Vaterliebe.

Dir, Mein liebes Kind, sage Ich: Du sollst Erhörung finden vor deinem Vater; Ich will dir geben nach deinem Verlangen, und will Mich erbarmen der Armen und Verlassenen, um derenwillen Ich gekommen bin abermals auf diese Erde, durch das Schwert Meines Mundes, wie solches geschrieben steht. (Offenbarung Johs. 19, 15.)

Das Schwert aber ist Mein Wort, das die Herzen Vieler durchdringen soll, auf dass die Liebe des Vaters offenbar werde, und in allen Herzen das wahre Verlangen und die rechte Sehnsucht nach Gott dem Vater wach werde!

Denn erst, so das Verlangen und Sehnen ist lebendig geworden durch die wahre Liebe, kann Sich Gott als Vater den Menschen offenbaren.

Nur weil dein Herz nun schon mächtig entbrannt ist von Liebe zu Mir, kann Ich Mich also dir nahen mit Meiner ganzen Liebe, ohne dass dich verzehrt die Heiligkeit Gottes, die nur in Gott, aber nicht im Vater wohnt.

Darum lasse auch du dich reinigen durch die Liebe des Vaters, denn die Liebe heiligt, und macht rein von allen Sünden; wen aber die Liebe reinigt, der ist ganz rein, und keine Sünde ist mehr an ihm.

Siehe, also bist auch du nun gereinigt durch die Liebe, die in dir wohnt; denn wer in der Liebe bleibt, in dem bleibe auch Ich, und er in Mir. Wer aber den Willen des Vaters tut, der bleibt in Meiner Liebe!

Daraus ersiehst du nun, dass nur der, welcher Gott über Alles liebt, Meine Gebote im Geist und in der Wahrheit ausüben kann.

Darum übe dich vor Allem in der Liebe, so hast du erfüllt das ganze Gesetz, samt den Propheten, und bist Mein Kind im wahren Sinne.

Auf dass du aber „den Vater“ in aller Seiner Größe, Macht und Kraft kennen lernst, sage Ich dir noch hinzu: Reiche in vollem Glauben, und in wahrer Liebe der kranken Schwester dies Mein Gnadenbrot, damit ihre kranke Seele sich sättige an Meiner Liebe, und dadurch gestärkt, erquickt und getröstet werde. Denn um ihretwillen habe Ich dich so reich gesegnet mit Meiner Liebe. So mache denn deinem Herzen Luft, und tue, wie dich die Liebe des Vaters lehren wird. Mein Segen wird mit dir sein. Amen! Das sagt dir dein getreuer Vater.

Amen!

III.

Du aber, Kind, sollst noch weiter schreiben, denn auch in der Mutter Herz soll ein Strahl Meiner Liebe dringen, auch sie soll vernehmen die Stimme des Vaters:

„Meine Schafe hören Meine Stimme, und sie folgen Mir, Ich gebe ihnen das ewige Leben!“ (Johs. 10, 27.)

Diese Worte rufe Ich dir zu, Mein liebes Kind; denn du hast erkannt des Hirten Stimme, und bist gefolgt Seinem Rufe, du hast gesucht, und darum sollst du finden und überkommen das wahrhaftige Leben alles Lebens!

„Sei getrost und fürchte dich nicht, denn Ich bin es!“

Ich will dich führen zu dem lebendigen Wasser, nach dem deine Seele dürstet; so du davon wirst trinken im wahren Glauben, so wirst du ewig keinen Durst mehr fühlen, und gleich wie einst die Samariterin, so auch du Mich bitten:

„O Herr, gib mir zu trinken!“ Da sage Ich dir: „Komm her und trinke! komm her und esse! komme und nehme! Ich habe dich in Meine Hände gezeichnet, du bist Mein, und Ich bin dein!“ (Jes. 49, 16.)

Darum freue dich und sein fröhlichen Mutes, dass dich der Herr dein Gott besuchen will. „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe Ich dich zu Mir gezogen, aus lauter Güte!“ (Jer. 31, 3.)

Siehe, das ist der Ruf an dich, Mein Kind, von deinem Vater, der dich liebt, und Den auch du noch inniger sollst lieben lernen, als bisher; dadurch, dass Er Sich dir in Seiner großen Liebe zu erkennen gibt, wird es dir nicht schwer sein, Ihn wiederum zu lieben, von ganzem Herzen, und aus allen Kräften.

Solches verkündet dir die ewige Liebe des Vaters.

Amen!

Näheres über die Wiederkunft Christi sehe man in unserer Sammlung Nr. 21 Der große Advent. (Desgleichen über den Begriff „Antichrist“). D. Hsg.

Ein Zeichen der letzten Tage.

Aus dem „Herold der Wahrheit“ Nr. 20. Basel, 1894.

Eines der vielen Zeichen, welche deutlich zeigen, dass wir in den letzten Tagen leben, ist die Anhäufung des Reichtums bei den Reichen. In Jakobus lesen wir: „Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über euer Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind mottenfräßig geworden. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein, und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch

Schätze gesammelt an den letzten Tagen.“ Bemerkt genau, dass die Verdammung nicht wegen dem bloßen Besitz von Reichtum ist, sondern wegen der Anhäufung und Aufbewahrung desselben, bis er verrostet ist, während zur nämlichen Zeit das Rufen der Arbeiter, welche das Land einern, „vor die Ohren des Herrn Zebaoth“ (Vers 4) gekommen ist.

Es hat nie eine Zeit gegeben, in welcher diese Worte erfüllt waren, wie jetzt. Niemals war eine solche Überfülle an Reichtum, und doch zur gleichen Zeit soviel drückende Armut. Seit der Entdeckung Kaliforniens und Australiens ist die Welt mit Gold überflutet worden; denn Kalifornien hat allein in 20 Jahren fünftausend Millionen Franken Gold zu Tage gefördert. Der in England erzeugte Reichtum belief sich nur auf 42,000,000 Pfd. St. im Jahre 1664, während er sich im Jahre 1889 auf 1,350,000,000 Pfd. belief.

Nun erhebt sich die Frage: Wo ist all dieses Gold? denn das Geld scheint so rar wie je, und der Arme noch ärmer als vorhin. Die einzige Antwort ist die durch Jakobus gegebene: Es liegt angehäuft und verrostet, nicht nur in Amerika und Europa, sondern auch in jedem anderen Lande. Man sagt, dass in Indien allein in Tempeln und Grabmälern 3,300,000 Pfd. St. Schätze verborgen seien.

Man schätzt, dass 30,000 Menschen die Hälfte des ganzen Reichtums der Vereinigten Staaten besitzen. Ein Mensch allein besitzt mehr als der Schatzungswert vier Staaten beträgt. Ein anderer hat ein Einkommen von 4,000,000 Pfd.

Von den im Jahre 1889 in England hervorgebrachten 1,350,000,000 Pfd. wurden den Arbeitern, welche sie erzielten, nur 300,000,000 Pfd. zuteil, während der Rest von den Untätigen eingeheimst wurde. Das ist: von jeder Krone erhielt der Arbeiter nur sechs Schilling und acht Pence, während 13 Schilling und 4 Pence von dem reichen Manne eingesteckt wurden, um auf den Haufen gelegt zu werden. Sicherlich sind die Worte Jakobi erfüllt. Der Reiche wird reicher, der Arme wird ärmer und die Wiederkunft Christi eilt.

Gott verdammt die modernen reichen Menschen noch von einem andern Standpunkte aus; nicht nur haben sie die Arbeiter betrogen, sondern Jakobus schreibt: „Ihr habt wohl gelebt auf Erden, und eure Herzen gewaidet als auf einen Schlachttag.“ Vers 5.⁴¹ Ungeachtet, dass das heutige Christentum und die heutigen Wohltätigen so viel gerühmt werden, ist dieses Zeugnis doch wahr. In England trugen bei einer kürzlich bei der Königin abgehaltenen Abendunterhaltung die wenigen Damen, die zugegen waren, Juwelen im Werte von 1,500,000 Pfd. Die Baronin von Rothschild rühmt sich eines Halsschmucks von Perlen im Wert von 40,000 Pfd. und letzthin trug Miss Mackay ein Kleid, dessen Besitz allein 110,000 Pfd. wert war. Und in der gleichen großen Stadt wird das herzerreißende Geschrei nach einem Stückchen Brot von kleinen darbenenden Kindern gehört. Wenn diese Rufe zu Gott emporsteigen, ist es ein Wunder, dass er herniederruft: Weh euch Reichen! Wie müssen diese Juwelen in Seinen Augen aussehen, dessen Sohn nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte? „Die mehr lieben Wollust, denn Gott,“ schrieb, Paulus. In England werden jährlich nicht weniger als 4,000,000 Pfd. ausgegeben für den grausamen Sport der Fuchsjagd, und während Tausende armer Familien in Lumpen gehüllt, in finsternen Dachkammern und feuchten Kellern wohnen müssen, haben Jagdhunde palastähnliche Aufenthaltsorte mit elektrischer Beleuchtung. Hier, wo dem armen Manne nicht genug Land erlaubt wird, um ein wenig Gemüse zu pflanzen, werden 14,700,000 Acker leeres Land gehalten nur als Spielplatz und Jagdgrund.

41 „Ihr habt auf Erden geschwelgt und gepirrt und eure Herzen am Tag der Schlachtung gemästet“, laut Schöningh-Übersetzung. – vergl. z.B. Matth. 24, 37–39.

Dies sind einige Tatsachen von dem Falle, welchen das Wort Gottes achtzehn Jahrhunderte voraus berichtete. Und aus diesen Tatsachen wünscht Gott uns zu lehren, dass das Ende aller Dinge nahe ist, und die Zeit gekommen ist, dass die Heiligen das Land einnehmen, und Jedermann unter seinem Weinstock und seinem eigenen Feigenbaum wohnen werde.

„So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn . . . und stärket eure Herzen, denn die Zukunft des Herrn ist nahe.“ Jak. 5, 7. 8.

F. Hope.

Hier anschließend mögen noch einige Zeilen eines Briefes aus Texas, Sommer 1894, folgen:

„Ja die Zeichen der letzten Zeit treten immer deutlicher zutage; jeder sagt: So kann's nicht fortgehen, aber Keiner weiß auf welche Weise es besser werden mag. Hier ist Überfluss an Nahrungsmitteln im Lande, der Weizen hat noch nicht den halben Preis, der Bauer geht auch dabei zu Grunde, und doch dabei Hungersnot bis zur Verzweiflung, aus Erwerbslosigkeit. – Die Maschinen könnten ein Segen sein für die Menschheit, wenn diese aus Tatchristen bestände; statt dessen aber sind sie ein Fluch und eine Mordwaffe in der Hand der Reichen, deren Habsucht unersättlich, und deren Hochmut und Lieblosigkeit keine Grenzen kennt. Ach dass es bald besser werde! Das walte Gott!“

Dein H. K.

Die Erklärung der Bedeutung der Worte „die letzte Zeit“, oder „die letzten Tage“ findet sich ebenfalls in unserer Nr. 21: „Zur Wiederkunft Christi.“ (Der große Advent) D. Hsg.

Zur sozialen Frage.

(welche doch ein brennendes Kennzeichen unserer Zeit ist)

Empfangen durch G. Mayerhofer, Triest, am 25. Juli 1871.

Eben aus dieser internationalen sozialen Bewegung werden die Vermittler zwischen den sozialen Extremen der Menschen hervorgehen; aus diesen Kreisen werden die großen Männer erwachsen, die nicht Tod, nicht Zerstörung, sondern Friede und Liebe predigen, sie werden der höhnen Klasse beweisen die Notwendigkeit (und Gleichberechtigung der unteren Arbeitenden, als auch Menschen); aber auch letzteren begreiflich machen, dass wo kein Konsument, auch kein Produzent nötig ist, und so die Kluft und Spannung, die jetzt noch dieselben trennt, bedeutend mildern und ausgleichen.

Es muss aber auch im niederen Volke diese neue Idee, diese höhere Weltanschauung zuerst ausgären, sich klären und läutern. Die Männer mit unlauteren selbstsüchtigen

Gesinnungen, die jetzt (vor 24 Jahren) sich an die Spitze drängen, und das nur Verbesserung seiner gedrückten Lage suchende Volk missbrauchen möchten, diese werden ausgeschieden, als hinderliche Elemente, sobald ihre Pläne durchschaut sind; und dann werden Männer auftreten, die Liebe, Duldung (Toleranz) und festes Vertrauen auf Mich lehren, und solches aber auch in ihrem Leben zeigen werden; solchen Männern wird dann Jedermann gerne folgen. (Egidy, Tolstoi u. Andere?)

Die Fahne des Friedens und das Geschoss des begeisternden Wortes werden deren Waffen und Zeichen sein, dass sie nichts ohne Mich, und Alles durch Mich tun wollen. Dieses wird das Band sein, welches dann die Nationen miteinander verbindet, sie Alle zu Brüdern und zu Meinen Kindern machend.

Daher fürchtet euch nicht vor der wachsenden Bewegung, es geschieht nichts ohne Meine Zulassung. Dann wird sich Alles ruhig entwickeln, es wird keine Frage mehr sein, welche Form der Regierung, ob Monarchie oder Republik u.s.w. die beste ist. Wo es keine schlechten Menschen mehr gibt, ist jede Form, jedes Gesetz gut, denn Gesetze sind ja nur gegen die Übertreter derselben, gibt es keine mehr, so sind die Gesetze auch umsonst.

(So wird dann jede Nation die Regierungsform der andern achten.)

Alles wird sich nach und nach aus diesem Knoten entwickeln; die großen Katastrophen werden, wie die Donnerwetter, wohl großen Lärm machen, Manches wohl auch zerstören, aber den Aufbau des großen Friedensreiches nur beschleunigen; und je mehr die Menschen, denen dieser Freiheitswind nicht behagt, sich anstrengen dagegen zu arbeiten, desto schneller wird der Entwicklungsprozess vor sich gehen. Am Ende wird nur geschehen was Ich will, und nicht was sie wollen, denn ließe Ich sie (fort-) wirtschaften, da würde es freilich sehr übel kommen. Aber so halte ich sie in Schranken (wozu auch die Anarchisten dienen?⁴²), lasse sie auch manchmal fühlen, dass sie Menschen und sterblich sind, und das mildert dann wieder ihren Amtseifer auf einige Zeit. Während dessen aber arbeiten Meine Worte, und Meine Friedensgeister (und deren Organe) an Meinem großen Plane, und wenn dann endlich die Diplomaten genug verhandelt haben, und wie die Katze die Krallen zeigen möchten, dann werde Ich, entweder durch Zulassung der Ausführung ihrer Pläne, oder durch deren Vereitelung die Meinigen auszeitigen; denn Meine Ankunft steht vor der Türe, und das Haus, welches Mich aufnehmen soll, muss zuvor geputzt und gereinigt werden.

Arbeitet auch ihr fleißig an eurem Ich, damit auch ihr in dieser großen Kette Meiner zukünftigen Kinder würdige Glieder werdet, und auch mehr Zutrauen zu Mir bekommt, wenn etwa der sozial-politische Horizont sich trüben sollte, ihr dann nicht verzweifelt, sondern stets bedenkt, dass ihr in Meiner Hand seid, vor Tausenden bevorzugt, indem Ich euch Meinen Willen direkt kund gebe, während Andere nur den leisen Anregungen ihres eigenen Gewissens horchend, oft nur hie und da Meine Stimme vernehmen, ohne dass sie sich bewusst sind, dass es Meine Stimme ist. Dieses Geschenk Meiner direkten Mitteilung sei euch das erste Pfand, dass – so lange ihr bei Mir verbleibt – Ich euch nicht verlassen werde, und ob die Umstände auch noch so schwierig sich gestalten mögen.

„Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut!“ so sagt ein altes Sprichwort, beachtet auch ihr dasselbe, und ihr werdet stets ruhig Allem entgegensehen, was da auch kommen mag; dies versichert euch euer himmlischer Vater, der noch nie aufgehört hat euch zu unterstützen, wenn ihr Seine Hilfe nötig hattet!

Amen!

⁴² Diese Einflüsse von Unten sind doch wohl auch ein von Oben zugelassenes Moment in der sozialen Entwicklung, es sind die Flohstiche, damit die träge Masse nicht einschläft, und sind Winke für die Sozialisten, die das unterste Extrem der Sache in seiner Abscheulichkeit zeigen. D. Hsg.

NB. Man sieht deutlich, dass nun nach 24 Jahren diese Frage sich nach obigen Winken zu lösen entwickelt; das Unnötige des Krieges wird immer mehr erkannt, und die internationale Friedens-Idee findet immer mehr Eingang, wofür ja auch fleißig und treu gearbeitet wird. (Selbst die Heilsarmee scheint uns dabei kein unwichtiges Element zu sein, ja sie hat Manches voraus vor den andern Kirchen, indem ihr der Kern die Hauptsache, die Form Nebensache ist: Alles für Christum, den Friedensfürsten! der ist ihr Feldherr, für Den sie Alle, besonders die tiefst Verirrten und Gefallenen zu gewinnen trachtet, mit Erfolg). Er aber war schon in Seinem Erdenleben das Ideal auch in sozialer Beziehung, und sein Segen ist daher mit dem guten Wollen und der Sache des Friedens im Geiste der Menschen-Liebe, welcher Er immer mehr Sieg durch Sein Licht, zum Heile Aller geben wolle!

D. Hsg.

Verhaltungswinke in der Zeit er sozialen Gärung.

Dies Wort ist zwar zunächst für eine schon vergangene Periode gegeben; allein es ist immer noch gültig, hauptsächlich in seinem zweiten Teil, und die Erfüllung des ersteren Teils beweist eben die Wichtigkeit dieses guten Rates.

Durch Jakob Lorber, Graz, am 4. März 1848.

Also schreibe denn: Ich habe es euch ja schon angedeutet, was da in Kürze über die Welt kommen wird; daher dürft ihr euch nun nicht sehr verwundern, so das vorhergesagte, böse Wetter sich nach und nach, wo die Gewitterwolken am höchsten gestiegen sind, freilich noch immer nur teilweise zu entladen beginnt. Denn noch haben alle die Sturmwolken, die nun schon von allen Seiten ziemlich hoch über den Horizont gestiegen sind, nicht zusammengegriffen; aber nun will Ich über die Meiner gänzlich vergessende Welt ein Gericht ergehen lassen, das da seinesgleichen suchen solle! Herrscher, die heute noch studieren wie sie Meine armen Völker noch schmälicher geistig und naturmäßig unterdrücken möchten, werden in diesem Jahre noch Dach und Fach suchen; und Ich sage euch: Wahrlich, sie werden es nicht finden, weil sie völlig vergessen haben, dass Ich allein der Herr bin, und dass alle Menschen ihre Brüder sind!

Wehe euch, ihr Herren der Welt, eure letzte Zeit ist herbeigekommen! Umsonst rüstet ihr euch; umsonst zieht ihr euch fluchende und zur Hölle verwünschende Soldaten in schwerer Menge zusammen, umsonst verkündet ihr Standgerichte, umsonst errichtet ihr Festungen und heimliche Galgen.

Ich, der alte ewige Gott, und Herr über euch, habe einen Feind über euren Häuptern erweckt, der euch züchtigen solle, für alle die alten Gräuel, die ihr an Meinen Völkern verübt habt. Der du heute noch im Golde prangst, sollst morgen als ein Bettler umhergehen, und dir gleich einem gehetzten Wilde ein Loch suchen. das dein Leben zu schirmen tauglich sein möchte!

Wehe euch Allen, die ihr in euren reichen Wohnungen nicht verspüret die große Not der armen Brüder und Schwestern, die größtenteils darum arm sind, weil ihr von Mir aus unrechtmäßiger Weise zu reich seid! Ich sage euch: diesmal will Ich den Armen die Schlüssel

zu euren Schätzen in die Hände geben, und ihnen euren großen Vorrat überantworten! Meinen denn diese großen und mächtigen Herren der Welt, der alte Gott und Herr habe etwa gar aufgehört zu sein, weil Er so lange mit der größten Geduld ihrem argen Tun und Treiben zugesehen hat? – O diese Weltherren haben sich sehr geirrt! Ich bin noch, was Ich war von Ewigkeit, ein Vater denen, die Mich kennen, lieben und Meine Gebote halten, und ein unerbittlicher Richter denen, die Mich in der Wirklichkeit schon lange verworfen, und an Meiner Statt ein blindestes Heidentum errichtet haben, zur vollsten Unterdrückung der eigens dazu blind gemachten Völker!

Ich sage aber nun euch, die ihr Meine Freunde seid: tut Gutes den Armen leiblich! und gebt ihnen einen rechten Trost, so werdet ihr vom bevorstehenden Gerichte verschont bleiben! Wer aus euch viel hat, der gebe auch viel, der aber wenig hat, der gebe nach seinem Vermögen; und der nichts hat, der nehme dankbar, was ihm gegeben wird! – Wenn ihr im Hinblick auf Mich also handeln werdet, da soll euch Meine Hand schirmen vor jeglichem Schlage des Gerichtes; wer sich aber dieser Regel nicht fügen wird, die da nichts Neues ist, sondern ein reinstes altes Gebot der Liebe nur, von dem werde Ich Meine schirmende Hand zurückziehen, und mit ihm geschehen lassen, wie das Gericht es gestalten wird, und machen seine großen Forderungen!

Ihr fragt nun wohl, sagend:

O Herr, was wird denn so ganz eigentlich geschehen? o das sage uns doch, damit wir uns vorsehen, und richten können!

Ich aber sage: Fragt nicht so sehr was da geschehen wird, sondern fragt vielmehr, ob euer Herz freudig Mein Gebot der Liebe erfüllen wird? Wird es das tun, o da mag schon geschehen, was da wolle, es wird auf eurem Haupt dennoch kein Haar gekrümmt werden, Wer aber in dieser Zeit das Gebot der Nächstenliebe nur lau beobachten, und nicht in der Tiefe bei sich bedenken wird, wie schwer es dem Bruder fallen muss, und wie elend der Schwester, die nichts haben, und auch nirgend etwas zu bekommen wissen, und nicht wissen, was sie morgen essen werden, und womit ihren Leib bedecken, der wird zur Zeit des sehr nahen Gerichts hart mitgenommen werden!

Aber Ich sage euch noch etwas: Es ist nicht genug, dass ihr nur gebt was die liebe erheischt, sondern suchet auch noch mehr Jünger in der emsigen Ausübung der Nächstenliebe zu bekommen, so wird das Gericht sehr gemildert werden; denn je mehr wahre (barmherzige) Liebetäter sich nun erheben werden, desto weniger der im höchsten Grade nun wahrhaft Elenden werden sich erheben, und euch bedrängen in eurem Besitztume!

Ich sage euch: Betrachtet dies Wörtchen mit sehr ernsten Augen! und denkt nicht – „es wird etwa doch nicht so arg werden, der Herr wird das Gericht schon wieder mildern.“ Ja, Ich werde das wohl tun, wenigstens örtlich, wenn ihr das tuet, was Ich will; tuet ihr aber das nur lau, so werdet ihr euch sehr bald überzeugen, wie nur gar zu wahr das alles eintreffen wird, was Ich euch da andeutete.

Denkt nun nicht – wie ihr eure Kinder versorgen werdet, Ich sage euch: dadurch werdet ihr ihnen den Tod geben; sondern vor Allem trachtet stets mehr und mehr nach Meiner Freundschaft, so werden auch eure Kinder eine ungestörte Versorgung finden.

Ich sage euch, nun ist es gekommen, dass wer dem armen Bruder helfen wird, der wird sein Kapital sicheren Ortes anlegen, und wird es bald mit guten Zinsen wiederbekommen; wer aber sein irdisch Kapital nun auf Zinsen ausleihen wird, der wird in kurzem verlieren Kapital samt Zinsen; und sollte es auch Jemand durch weltkluge Maßnahmen erretten vor der Welt, so

wird er es aber doch nicht erretten vor Mir!

Denn also, wie sie sich nun wucherisch, und selbst- und herrschliebig gestaltet hat, kann die Menschheit nicht mehr bestehen. So Einer alles an sich reißen will, wovon sollen dann Millionen Andere leben! Also kann es nicht länger mehr bestehen; daher sehet euch durch gute Werke vor; alles Andere werde dann schon Ich machen, und werde schirmen all eure weltlichen, und ganz besonders die geistigen Schätze und Güter!

Gedenket aber auch des Knechtes (und der gemeinsamen Sache), was ihr da tut, das habt ihr unmittelbar Mir Selbst getan, und es soll euch Alles zu seiner Zeit wohl wieder erstattet werden!

Das sage Ich euch Allen, wahrlich, wahrlich, wahrlich!

Amen! Amen!

Ein neues Licht im neuen Lichte.

Durch Jakob Lorber, am 14. Oktober 1841.

Fort, fort mit euch; die Berge schwinden, die Wüsten versinken in den Tiefen; fort, fort mit euch, die Zeit ist platt gedrückt; es weht vom zeitenlosen Sein ein vernichtender Hauch über das matt gewordene Geklüfte der Erde, und das eisstarre Meer gähnt dem Feuer des Zornes entgegen; – fort, fort mit euch!

Das zweischneidige Schwert, das ihr aus Sion's Höhen geraubt habt, befindet sich allerschärfst wieder in der Hand der ewigen Allmacht, und wird nun geschwungen über des Tieres siebentes Haupt, damit der Drache nimmerdar fresse das süße Blut der Unschuld; nimmerdar verfolge das arme gerechte Weib in der Wüste und ihr Kind, der Herr im Worte lebe lebendig in jedem Sandkorne, den ewigen großen Tag hindurch.

Die Erde solle gleichgestaltet sein zwischen Pol und Pol, und kein Tag mehr länger und kürzer. Ich will die Wässer zurücktreiben, ja über die höchsten Berge will Ich Wogen aufürmen, bis zu den Sternen, und ersäufen all das Gestein; und Feuer wird fallen bis in den Abgrund, und wird da entzünden all die faulen Gewässer, und ihr Dampf sodann verpesten alles Gewürme der Erde!

Daher fort mit dir, du Drache! – wohin mit dir du Schwerer? In's Feuer, in dein Feuer, in das Feuer, damit du lange gesenget hast das demütige Gras auf der großen Wiese des Lebens, und hast dafür bestreut den öden Boden mit glühenden Steinen, auf dass sich die Ameisen unter dem Boden zu Tode schwitzen sollen; allein diese hart geprüfte Kreatur ist nicht ausgestorben, sie lebt, ja sie muss leben, um dich elender Wurm nach gerichteter Art im Staube deiner Nichtigkeit zu zermalmen!

Es soll euch heiß werden ihr Berge, und euch Wolken will Ich von einem Ende der Welt zum andern hin mit Blitzen jagen und treiben in schwindelnden Wirbeln, darum ihr Hagel zeugen sollt, zu erschlagen alles Hohnfutter für die Tiere des Tieres, und decken den glühenden Bogen der Schwachen mit Eis, bis zu den Sternen, damit der Erde blinder Wahn

auf ewig zum Tode erstarre; denn Ich bin der Herr aller Macht. Mir muss Alles weichend freien Platz machen, wenn Ich komme; wo Ich komme, da kommt Keiner mehr nach Mir, wie vor Mir Keiner war, und Keiner gezeigt hat den weiten Weg durch die Unendlichkeit.

Amen!

Noch ein neues Licht im neuen Lichte.

Durch Jakob Lorber, am 25. Oktober 1841.

Sieh' ein Haus, es ist neu erbaut, am Dache ein Stein, in der Kammer ein Stein und im Keller ein Stein. Wer da wandelt am Dache, dem wird der Stein im Wege sein, und wird ihn hindern vorwärts zu schreiten; wer aber wandelt in der Kammer, in der dunklen, der wird sich hart stoßen am Steine, dass er darob großes Leid tragen wird; wer aber endlich wandelt im Keller, der da ist voll Finsternis, der wird fallen über den Stein, und wird Zerschellen am harten Steine all sein lebend Gesicht, und wird sein voll Beinbrüche, an Händen und Füßen, und wird nicht mehr sehen, noch greifen und halten, noch stehen, gehen und frei wandeln können.

Wer aber Ohren hat der höre; und wer da Augen hat, der sehe, es wird aber fürder sein also mit den Häusern, und wird in keinem mehr sein des Bleibens. Wer da erreicht hat ein offenes Feld, der kehre ja nicht um, und kümmere sich um kein's der Häuser mehr.

Denn wer Mich bekennt, der soll Mich offen bekennen im Geiste und in der Wahrheit, frei ohne Haus, Fach und Dach; denn Ich habe einen großen Ekel bekommen vor all den Häusern, daher kein Haus mehr, da jedes ist mehr und mehr ein Totenhaus; ihr aber wisset, wo da ist die Wohnung des Lebens, in der allein zu bestehen sein wird ewig.

Daher sucht nicht und sagt nicht: Siehe da, siehe dort, sondern inwendig in euch kommt das Reich des Lebens, das Reich der Himmel, die ewige Wohnstädte des heiligen Geistes! Wehe all' den Häusern, die da sind voll Steine, voll Dunkels und voll Finsternis, in ihnen wohnt der Geist des Todes; aber das Leben ist frei in Mir, und muss es also auch sein in euch ewig.

Amen.

Vom – dem Herrn Davonlaufen und Ermunterung zum Wirken für die geistig Reichsache.

„Kommet zu Mir, dass Ich euch erquicke!“ (Johs. 6, 60.)

Empfangen durch J. K. F., am 2. September 1894.

Ja liebe Kinder, kommet zu Mir, höret Mein Wort, und folget Meiner Stimme! **blicket auf Jesum euren Meister!** und folget Seinem Vorbild nach in allen Dingen, so wird Mein heiliger Friede und Liebe mit euch sein allezeit.

Kommet zu Mir, auch wenn ihr euch müde und matt fühlet, **Ich bin ja der Müden Kraft, und der Verlassenen Stärke, und ein Vater der Schwachen und Armen;** nicht nur den äußerlich Armen, sondern auch den geistig Armen, will Ich besonders Mich als den Gott der da hilft erweisen, und will Mich zu ihnen kehren, und Meine ganze Liebe über sie ergießen.

Wollt ihr nicht auch also tun, Meine Lieben, wie da tut euer Vater im Himmel? Seid ihr nicht Meine Handlanger, Meine Diener, durch die Ich die Worte der Liebe vollziehe; kann Ich sie anders denn durch euch, Meine erwählten Diener vollziehen? Ihr seid Meine Hände und Meine Füße; darum sollt ihr tun Meinen Willen, und wandeln die Wege, die Mein Geist euch führt.

Denn es sind Manche abgewichen und Mir untreu geworden, nachdem Ich sie für Mich zubereitet hatte, und sie in Meinen Dienst hätten treten sollen, da fanden sie kein Wohlgefallen mehr an Meiner Speise, und wurden derselben überdrüssig, weil Anforderungen an sie gemacht wurden, die ihrem Fleische entgegen waren, da verließen sie Mich und sprachen: „Das war eine harte Lehre.“⁴³ Ich aber lasse sie ziehen, und suche Mir abermals Werkzeuge, die freiwillig Mir zu dienen gewillt sind, und sich nicht scheuen vor der Arbeit, die ihrer wartet, sondern mit freudig dankbarem Herzen sie zu erfüllen sich bestreben.

Sehet euch darum wohl vor, dass ihr nicht verliert was ihr erarbeitet habt, sondern vollen Lohn empfangt; d.h. trachtet, dass Meine Gnade euch erhalten bleibe, bis an's Ende eurer Erdenpilgerreise! So ihr getreu verbleibt, werde auch Ich es bleiben, und euch reichlich segnen immerdar! Wer Meiner nicht vergisst, den will Ich auch nicht vergessen, noch Mein Angesicht von ihm wenden.

So wisset ihr denn, dass Ich allezeit bei euch bin, und Meine Gnade euch schenke, nach dem Grade eurer Liebe und Demut, so wie nach dem Maße eurer Liebetätigkeit und eures Liebewillens.

Verstehet ihr solches, da trachtet danach – wie ihr mehret die Liebe mit Geduld und Sanftmut, so werdet ihr mehren die Gaben des heiligen Geistes, und Meines Segens teilhaftig werden.

Das sagt euch wieder die Liebe des Vaters, die mächtig sich an euch erzeigen will, dieweil ihr große Sünder seid, und darum Meiner Gnade und Meiner Vergebung bedürft.

⁴³ Der Wankelmut gehört auch zu den Zeichen der Zeit, und wie die Menschen, so auch die Witterung – unbeständig oder extrem. D. Hsg.

Die solches erkennen, die werden voll Freude Mir danken, und Meine Liebe preisen, die nicht ablässt zu suchen das Verlorene.

So seid denn wiederum gesegnet von eurem Vater, durch Jesum Christum!

Amen!

**Zweiter Nachtrag zum Anhang:
Von den Kennzeichen unserer Zeit
No. 43.**

Trost und Verhaltenswinke.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 2. Dezember 1848.

An Meinen lieben A. H.

So dich, wie nun gar Manche, Kümmernisse dieser Erde treffen, wenn die Welt gefegt wird und gesäubert vom Unkraute Mein Acker; wenn allerlei Stürme über der Erde Gefilde dahin rauschen und brausen und toben, und die Menschen verzagen in großer Furcht vor der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, und ratlos werden die Fürsten, und voll Zitterns und Bebens, da tröste dich, und sage es laut in deinem Herzen: „Der Herr ist es, Der da führt ein solches Gericht mit denjenigen Völkern, die alle ob der Welt Seiner vergessen, sich selbst zu Göttern machten, und schätzten ihre Größe, Macht und Herrlichkeit nach der Größe ihres Mammons.“

Darum aber litten Meine wenigen Kindlein zu viel und mussten darben und sehr verachtet sein. Ich aber habe ihre Bitten erhört, und habe Schnitter gesandt zur Erde, da der Weizen samt dem vielen Unkraute reif geworden, auf dass sie sammeln Beides, den Weizen für meine Scheuern, und das viele Unkraut zum Verbrennen in dem mächtigen Feuer Meines Zornes, Meines Eifers und Meines großen Eifers.

Auf dass du und auch ihr alle Meine lieben und getreuen Freunde nun wie allezeit die rechte Stärkung findet in solchen Nöten und Drangsalen, da rufet mit David nach seinem 46ten Psalm und saget:

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns dennoch nicht, wenn auch die Erde unterginge, und die Berge mitten in's Meer sänken, wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüme alle Berge einstürzten. Dennoch soll die Stadt Gottes (Gottes Wort im Herzen) lustig bleiben in ihren Brünnelein (reine Erkenntnisse aus dem Worte Gottes), da die heiligen Wohnungen (die Liebe zu Gott) des Höchsten sind. – Gott mahnt in dieser Stadt, darum wird

sie verbleiben; denn Gott hilft ihr früh. Die Heiden (Mammonsdiener) aber müssen verzagen, und die Königreiche (Herrsüchtigkeiten) fallen; das Erdreich (Selbstsucht) muss vergehen, wenn Gott Sich hören lässt. Der Herr Zebaoth aber ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz. Kommet her, und schauet die Werke des Herrn an, der auf Erden solches Zerstören anrichtet, der den Kriegen steuert in aller Welt, der den Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Kriegswägen mit Feuer vernichtet. – Seid stille und erkennet, dass Ich Gott bin; Ich lege nun Meine Ehre ein bei den Heiden, und lege sie auf Erden ein (spricht der Herr). – Der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist unser Schutz.“

Wenn du solchen Psalm in deinem Herzen wohlverständlich sagen wirst, so wird dich alle Furcht und Angst verlassen; denn Ich Selbst werde sie dir nehmen, und werde dich wieder aufrichten, wie ein fruchtbarer Regen das welke Gras; denn Ich allein kann wahrhaft nehmen und wahrhaft wieder geben; und Ich werde auch dir geben, und werde noch hinzugeben mehr als Ich dir genommen. Aber gib auch du, so du hast, gern Meinen Brüdern und deinen Brüdern; denn obschon Ich bin Gott der Herr, der Ewige, so bin Ich aber dennoch auch dein Bruder, und der Bruder deiner Brüder.

Tröste deinen Bruder, dessen Weib Ich zu Mir nahm; und er und sein Haus trauern nun, da Ich Meine liebe Tochter zu Mir zurücknahm. Ich sehe ihre Trauer, und habe Freude an ihren Tränen; aber Ich will sie alle trösten und stärken mit Meinem Geiste, mit Meiner großen Liebe! Darum sollen sie fürder nicht weinen; denn Ich werde sie sehr trösten und stärken, und werde machen, dass sie sehr jubeln werden und frohlocken in Meiner großen Liebe; denn Ich allein bin es, Der da gibt Traurigkeit und Freude, da Ich ein Herr bin aller Herzen, und was in ihnen ist.

Wohl hatte Ich sie noch länger können auf der Erde lassen; denn bei Mir sind alle Dinge gar wohl möglich; aber was würdest du wohl tun, so du eine Tochter irgendwo hättest in der Fremde zur Ausbildung, die Tochter aber sendet dir einen brennendsten Liebeseufzer um den andern zu, und gäbe dir aufrichtigst kund, wie endlos gern sie zu dir nach Hause käme, obschon ihr die Reise auch noch so beschwerlich scheinete?

Siehe, du würdest trotz aller Bitten ihrer guten Erzieher in der Fremde am Ende dennoch den Bitten deiner Tochter all' dein Gehör schenken, und würdest ihrer großen Sehnsucht Gehör leisten. So ist es auch hier, was Ich hier tat, das tat Ich nicht so sehr Meinet-, als vielmehr der großen Sehnsucht Meiner lieben Tochter willen.

Darum saget auch nicht, dass Ich hier hart und unerbittlich gewesen sei; o nein, gerade das Gegenteil; denn so Vieler Bitten, die Einen hin, die Andern her, so gewähre Ich allezeit die Bitte nur dem Teile, der mit der stärkeren Liebe zu Mir bittet. Die schwächer Bittenden aber sollen den Trost haben, dass Ich auch ihre Bitten in das Buch des Lebens zeichne, und sie einst auch in aller Fülle werde gewähren lassen.

Das aber sei euer Trost, dass Ich wahrhaft bei euch bin und verbleibe für ewig.

Amen.

Vom wahren Knecht.

Empfangen durch Jakob Lorber, am 28. April 1840.

Da seien ein paar Worte, gerichtet an den A. H., der da hat ein weltlich Amt auszuüben das Recht, das ein Recht ist zum zeitlichen Wohle der Weltgroßen, durch Unterdrückung der Kleinen und Schwachen, die da sind ohne Macht und Kraft der Welt, und müssen ernähren die Großen für nichts, als für Aufrechterhaltung eines Rechtes, das alle Lasten legt auf ihren schwachen Nacken. –

Außer Meiner Liebe in euch, und der daraus hervorgehenden Weisheit, welche beide zusammen sind die ewige Ordnung, aus der heraus Alles, was da ist, vom Größten bis zum Kleinsten jegliches in endloser Zahl gemacht wurde, gibt es nirgends ein Recht, als bloß in dieser Meiner Liebe, die Alles gerne gibt, was sie hat, die sich nichts aneignet um etwas zu besitzen, sondern um desto mehr geben zu können, die nichts zerstört, sondern nur Alles erhalten will, damit nichts zu Grunde gehen möchte, und die allezeit bereit ist, für Andere Alles zu tragen, damit es Jedem wohlergehe in der großen Erleichterung seiner Bürde, und die noch dazu geduldig, sanftmütig und voll Demut und Ergebenheit ist gegen jede Anforderung der ihr allein zukommenden Weisheit, ja selbst zum Wohle Anderer im Stande der Kraft ist, alle erdenklichen Unbilden zu erdulden in ungetrübter Gelassenheit; denke, ob es außer ihr noch etwas gibt, was „Recht“ heißen könnte oder dürfte? –

Wenn du dazu noch bedenkst, dass der Liebe aus Mir allezeit der gerechte Anteil der wahren, freien Weisheit hinzukommt, welche die alleinige gerechte Gesetzgeberin ist, Alles am besten ordnet, und Alles durchleuchtet und wohl durchschaut; – ja wenn also irgend Meine Liebe zum Grunde ist, da ist auch das wahre Recht; wo aber diese nicht ist, da ist auch kein Recht, sondern nur das blanke Gegenteil. Ein solches Recht beruht dann auf der Eigenliebe, und ist in seiner wahren Natur nichts anderes, als ein human aussehendes Faust- oder Raubrecht! –

Und wenn, es dem blinden Menschen oft äußerlich auch erscheint, als wäre es Liebe, so ist es denn aber doch nichts anderes als höllische Eigenliebe. Sie, die Eigenliebe, lehrt euch dann mühsam nach und nach euere Bedürfnisse und den Vorteil eurer Handlungen erkennen, und lässt euch erkennen die Mittel, eure Verhältnisse so einzurichten, dass sie gerade mit genauer Not dem Nächsten so viel Handlungsraum zulassen, wie einem Vogel im Käfige, oder einem Fisch im Behälter.

Von diesem Herrsch- oder vielmehr Raub-Standpunkte werden dann Gesetze gegeben in einer Unzahl, je nach der Zahl der sich aus der Eigenliebe immer mehr vermehrenden Wohlstands-Bedürfnisse. Dass sie streng gehalten werden müssen, dafür wird gesorgt durch Kerker, Pulver und Tod. Mitunter gibt dann die Eigenliebe den Sklaven auch Gesetze, damit sie sich selbst untereinander nicht aufreiben in der langen Nacht der Verzweiflung, dadurch dann der sogenannte Trotz auch etwas scheinbar zu gewinnen wähnt und ruhig sich verhält, da ihm doch noch erlaubt ist, etwas Weniges von dem zu genießen, was für die Tische der Machthaber durchgehends nicht mehr taugt. Nun sehe, dadurch werden dann die Menschen oft notgedrungen, Meine Liebe zu verlassen, und selbst die Eigenliebe zu ergreifen, und zu handeln im Kleinen, wie die Großen im Großen. (siehe nächste Fußnote)

Daher rate Ich dir – zu suchen Meine Liebe eifrig, in der alle Weisheit wohnt, aus welcher heraus du erst werden kannst ein ganz gerechter Mann, in der weisen Haltung des dir anvertrauten, nicht geringen Amtes, zum wahren Wohle deiner vielen Brüder und Schwestern.

Und glaube Mir fest, Alles was dich die Weisheit aus Meiner Liebe lehren wird zu tun, wirst du ungehindert durchsetzen, und dir wird darob kein Haar gekrümmt werden. Denn da, wo die Weisheit gebietet, da hat sie auch zur Ausführung der besten Mittel in die große Menge von Mir. –

Dieses sage Ich, die ewige Liebe, unterdessen nur dir allein, durch Meinen schwachen Knecht, der ein williger Schreiber ist, und wenig Furcht hat vor den Menschen, seit er Mich näher kennt. Ich Jehova!

Amen, Amen, Amen.

Noch ein Wörtlein des himml. Vaters über das „Recht“.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 28. Mai 1840.

O seht! Ich gebe euch einen Tropfen Weisheit geniessbar durch Meine ewige Liebe für euch endliche Geschöpfe, denn als Gott habe Ich keine Kinder, als das alleinige ewige Wort in Mir, welches ist der alleinige Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe; aber im Sohne bin Ich auch euer Vater, und habe Wohlgefallen an euch (Galat. 4, 6.), so ihr diesen Meinen lieben Sohn aufgenommen habt in euch, und somit auch Meine Heiligung durch Ihn; aber dieser Tropfen fällt auf den heißen Sand der wüsten Erde, da ihr damit wohl bereichern könnt euer Wissen, aber außer, Stande seid zu handeln danach, was doch die Hauptsache ist, da nur die Handlung, nie aber das Wissen das ewige Leben bedingt.

Sehet, all euer politisches „Recht“ beruht aus lauter Falschem und Bösem der Eigenliebe, welche abgemarkt hat die Erde mit Grenzsteinen, darauf überall steht Mein und niemals Dein, aus welchem unvertilgbaren Irrtume zumeist euere Vergehungen herrühren, und deshalb auch ganz widerrechtliche Gesetze mussten erfunden werden, die dann Jedem sein eingebildetes Eigentum durch Gewalt unerhörter Strafen, ja selbst durch den Tod sichern müssen; während Ich die Erde, wie die Luft, wie das Wasser, wie den Regen und der Sonne Strahlen für Alle gemeinschaftlich erschaffen habe, und von Mir keinem irgend ein Vorrecht eingeräumt wurde.

Nun aber ist die Erde abgezirkelt, wie die Hölle, da jeder seinen bestimmten unverlassbaren Platz hat, somit kann auch nur eine solche Rechtspflege, und demgemäß auch nur ähnliche Strafen als Grenzen der Bosheit gesetzt sein, und so können dann die Strafen, wenn sie der Bosheit angemessen sind, nicht anders als rechtlich sein, aus der Hölle (Eigenliebe) betrachtet, da Alles, Ich sage es euch, wortgetreu aus ihr entnommen ist, so die Grenzsteine, so die Gesetze, und so auch die Strafen.

Sehet, bei solchen Umständen ist schwer zu raten aus den Himmeln, da Einer hat Alles für Alle, und Alle Alles für Einen, aus Liebe, was euch lehrt das Evangelium, da man zum verlangten Mantel noch den Rock geben solle, um allen Streitigkeiten auszuweichen.

Und so ein Jeder täte ein Gleiches, wie in den Himmeln, dann wären keine neue Höllengesetze von nöten, da dann Keiner etwas besäße, und somit auch frei bliebe vor jeder Beraubung oder Bestehlung.

Nun habe Ich euch gezeigt in aller Kurze wie die Sachen stehen; aus solchem Grunde sollt ihr auch nicht nötigen in die Rechtshändel der Hölle eueren Vater, und dadurch kränken Seine Langmut und große Geduld, im Angesichte solcher Gräuel und Frevel, und das um so mehr da Ich ohnehin schon bewaffnet an der Türe stehe, um den letzten Rechtsspruch über die Erde hinzudonnern, damit der ganze Höllenplunder über den Haufen geworfen werde, dahin, da dessen Verfasser lange schon seine bleibende Wohnstätte aufgerichtet hat.

Beherzigt wohl diese Meine Worte und handelt aus Liebe dabei, und es wird sich dereinst zeigen, wieviel Goldes in dem Kehricht der Hölle anzutreffen sein wird. Amen. Ich Jehova, der heilige.

Amen!

(Vor der göttlichen Wahrheit der ewigen Liebeordnung kann die jetzige Weltordnung nicht anders als verkehrt erscheinen, möcht's bald besser werden! D. Hsg.)

Das Licht der Höhen.

Empfangen durch J. Lorber, Greifenburg, im August 1841.

Wende hin deines Auges Apfel zu den lichtumstrahlten Höhen, und lese die großen Zeichen der Allmacht deines Gottes! Wie? – Du bestaubter Wurm zitterst vor dem Rauschen eines Abendlüftchens, das leise nur durch die dürren Äste morscher, abgelebter Tannen und Fichten dahin säuselt, und wagst es nicht zu erheben dein lichtscheues Auge hinauf zu den erhabenen Höhen?

Du freier Geist wagst es nicht? Im Hinterhalte doch, in der Sünde dunkler Kammer kannst dich wohl erheben, Gewalt und Vernichtung brüten in deiner sichergewählten Frechheit, und es dünkt dich groß, mit deiner faulen Lunge Pesthauchen Erden zu Atomen zu zermalmen. Wo bist du frei, ja überfrei in der großen Finsternis deines Wahnes, jedoch aufzublicken zu den lichtumstrahlten Höhen lässt dir Wahnstarker dein eigener dich vernichtender Höhen-Schwindel nicht zu! O Wurm! Du krümmst dich umsonst, der glitzernde dich umgebende Staub fällt von dir, und du bist nackt in aller deiner Scheußlichkeit, du suchst dir mühsam ein schützende Grab auf der weiten bluttriefenden Erde, und siehe, sie hat all ihr gähnendes Geklüfte geschlossen, und ihre Gewässer gemacht zum harten Stein, wo willst du dennoch noch hin kriechen, dass dir eine Herberge werde? Die auf der Erde wandeln, haben dich erkannt, und haben einen großen Abscheu vor dir; meinst du wohl, du Wahngroßer, sie werden dir in ihren Gräbern Raum gönnen zur schmachlichen Rast, oder dich in die alten Särge kriechen lassen, auf dass dir unschädlich werde und nicht ereile das große Licht aus den heiligen Höhen, und dich nicht offenbar mache vor aller Sterne Augen? Umsonst schlichtest du nun den alten Frevel; entlarvt ist deine Pestpuppe, fauler Lügner, die lange Nacht hindurch; verzehre noch den schnöden Rest deiner aus dem Heiligtum geraubten Goldkörner.

Siehe, das heilige Licht rauscht gewaltig und unaufhaltsam über die Höhen herab; Berge zeugen mit Donnerstimmen wieder dich, und verschließen ihr Gelüste vor dir, und

versiegen machen sie all ihr fruchtend Gequelle, da du sie umkriechen möchtest; wo ist deine Größe nun, die du dir in deiner Totenkammer geträumt hast? sieh', wie kleiner und stets kleiner du wirst, wie Alles dich flieht, verabscheut, und sich verschließt vor dir Wahngroßem; selbst der Rachen der Hyänenbrut will dir kein Lob mehr spenden, und treibt dich vom blutenden Lande, und des Meeres Drache zerreißt die Segel deiner gemauerten Schiffe! Was schreist und wimmerst du in die heiligen Lüfte, in die lichterfüllten? und der Tiger und die Klapperschlange, sonst dein getreues Gefolge, rufen wider dich, und begehen mörderischen Hochverrat in deinen eiternden Eingeweiden! Siehe, wie der Sonne Strahl der giftigen Sümpfe böse Übelluft zerstört, also wird das Licht der Höhe dir tun, und du wirst nimmerdar wiederkehren.

Siehe, das wirkt das Licht aus der Höhe zeigend den großen Tag, den letzten, den unendlichen.

Amen.

Ein evangelisches Zeichen der Zeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, 15. Dezember 1843.

Schreibe nur noch ein wenig! Siehe, im Lukas 13. Kapitel vom 6. bis 9. Vers steht ein Gleichnis von einem Herrn, der in seinem Weinberge einen Feigenbaum gepflanzt hatte, der aber durch drei Jahre keine Früchte tragen wollte! – Ich sage dir: Dieses Bild enthält für Jedermann Großes; jetzt ist seine Zeit! Betrachtet es in euch, und wohl dem, der sich in diesem Bilde finden wird! – Dieses Bild ist wie ein geheimer, verborgener Schatz; wohl dem, der ihn findet! Nun ist's genug, denn mehr sage Ich dir nicht darüber, und du brauchst daher auch nicht mehr zu schreiben; daher genug.

Amen.

Anarchie und Not.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 8. September 1843.

O Herr? Was wäre das einfachste, sicherste und kürzeste Mittel, der Anarchie (in Spanien) und der Not, (In Irland) abzuhelpfen?

Das sicherste und wirksamste Mittel bin Ich, der Herr des Himmels, aller Welten, aller Völker und Fürstentümer!

Wenn die Völker Spaniens und Irlands (jetzt ist in dieser Hinsicht alles spanisch und

irrländisch) Mich ergreifen werden, dann wird Friede und Ruhe in ihren Landen sein. So lange das aber nicht der Fall sein wird, soll der Zankapfel von ihren Banden nicht genommen werden. Alle noch so feine politische Mittel sollen fruchtlos sein, sie mögen Junten über Junten und Repeal-Versammlungen über und über halten, und es soll ihnen dennoch wenig oder nichts helfen; denn Ich allein bin der Herr, und tue nach Meinem Plane, was Ich will. Meinst du denn, dass Meine Pläne von ein paar Jahren abhängen? O sieh, vor Mir sind 1000 Jahre wie Ein Tag, und ein leiblich Unglück der Völker, welches sie wach hält, ist besser, als eine glückliche Nacht, in der es kaum Jemand der Mühe wert hält, an Mich zu denken, und im Herzen zu glauben, dass da Alles von Mir abhängt, und Ich auch ein stets wachender Herr bin aller Völker und Herren der Welt!

Meinst du aber etwa: man solle diesen Menschen gute Bücher und geistig geweckte Menschen zukommen lassen, auf dass sie die Wahrheit erschauen möchten! O siehe! An diesen Mitteln habe Ich es noch nie in einem Lande fehlen lassen; wenn aber der Acker ein durchaus schlechter Grund ist, und ist voll Unkrautes, wird da das Weizenkorn wohl aufgehen und eine Frucht bringen? Ja, es werden wohl einzelne Halme aufschießen; aber sie werden wenig beachtet, da ihr Dasein von keinem gemeinsamem Nutzen ist. Wenn aber das Unkraut auf dem schlechten Acker abgemäht wird, wird äußerlich auf die wenigen einzelnen Halme keine Rücksicht genommen; es müssten nur gar schöne und samenreiche darunter sein, welche da der Herr des Ackers durch Seine Knechte sammeln ließe wegen des guten Kornes; denn so ein Halm gute Frucht bringt auf schlechtem Grunde, wird er noch eine bessere tragen in fetter unkrautloser Erde. Aber die schlechten Gründe müssen aufgebracht werden, durchstochen und durchwühlt das Land, damit alles Unkraut verderbe; alsdann erst wird der Acker mit der Zeit fähig werden, einen guten Samen fruchtbringend in sich aufzunehmen. Also werden nun auch die von dir erwähnten Länder aufgewühlt und in die Brache gelegt, damit sie in der rechten Zeit fruchttragend werden mögen.

Verstehst du Solches? Ja Ich sage dir also muss es geschehen; denn nun ist die Zeit gekommen, wo Ich das Unkraut verderben und die Länder nach der Reihe brach legen lasse. Jemehr des Unkrautes, desto eher soll diese Arbeit vor sich gehen; auch deinem Lande steht ein gleiches Loos bevor. Da will Ich alle Lauen aus Meinem Munde speien, und alles Unkraut bis in den Grund vernichten im Feuer Meines Grimmes. Amen! Das sage Ich der Herr.

Amen, Amen, Amen!

Ein Trostwort in der trüben Zeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, Greifenburg, am 17. Februar 1845.

(An C. L.) Und diese Worte an Sie, teuerster Freund gerichtet, lauten also:

Was sucht wohl der Mensch hienieden, dass er darob so sehr umstrüppet sein Gemüt? Was kann die kalte Zeit dem Steuermanne bieten, der sein Ruder fruchtlos an den Eisschollen zerschellet? Was bläst der Weltweise über beeiste Bergzinnen hinweg, als wollte er mit seinem Odem den Äther der Himmel durchfegen und die Elemente zügeln wie ein ungewachsener Fuhrmann sein elend Fuhrwerk? – O siehe, du Mein lieber Herzensfreund, das

ist Alles eitel! Wer wohl kann Mich bezwingen?! Was nützt es dem weisen Toren, so er es heute schreibt und sagt: Morgen solle Alles weiß sein! In Meiner alleinigen Macht aber steht es, alles schwarz zu machen! Meinst du wohl, dass er neben Mir dem Herrn aufkommen wird? Man sagt wohl – Ich sei taub und blind geworden, allein dem ist nicht also, denn siehe, so der Dieb in's Haus will, da ist er vorher auf der Lauer und ist stille, und meldet sich nicht, und da eben behorcht und belauscht er Alles am sorgfältigsten, und wartet den Augenblick ab, der zu seinem Unternehmen der günstigste sein möchte! Und so Alles im Hanse schläft, da bricht er ein, und würet und holt sich seinen Raub. Wohl da den Wachenden, die werden den Herrn der Herrlichkeit sicher erkennen, ob Er wohl ein Dieb? oder ob Er der wahre Herr sei! Aber den Schlafenden – wehe! – denen wird der in der Nacht Kommende tun, was der Dieb tut, so er zur Nacht ins Haus bricht. –

Diese wenigen Worte betrachte du, Mein Herzensfreund, wann die stumme, tote Welt dich ärgert, und du wirst eine mächtige Stärkung finden, denn du wirst daraus ersehen, dass der dir in manchen welttrüben Stunden fern zu sein Scheinende der Welt eben gerade am nächsten ist, wo sie Ihn am fernsten wähnt! – Dieses diene dir wie eine Sonne in der Nacht. –

Amen.

Ein kleines Bildchen.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 14. Juni 1848.

Der Erde droht eine große Gefahr; ihr Feind hat einen kurz dauernden freien Spielraum erreicht, und haucht höhnisch nun Zwietracht in der Menschen Herzen! Aber es kann nun nicht anders sein; denn so das Sieb nicht mächtig gedreht, gerüttelt und geschüttelt würde, da käme die Spreu nimmer vom Weizen. Oder so die Luft gefüllt ist von Dünsten, so dass allem Leben Gefahr zu drohen beginnt, und das Licht die finsternen Massen nimmer zu durchdringen vermag, so taugt ein sanfter Wind nicht mehr, solche Luft zu säubern, sondern da müssen Orkane kommen, und flammende Blitze, auf dass sich die argen Geister vor ihnen beugen.

Die Engel selbst dürfen mit den Teufeln nicht als Engel, sondern müssen als Gegenteufel Handeln,⁴⁴ sonst würden sie mit ihnen wenig ausrichten. Also ist es auch hier nun, der Satan tut das Seine, die Engel das Ihrige, und Ich das Meine, und also wird der Weizen wohl rein werden. Aber es werden noch große Stürme kommen, und werden gar viele große Felsen und Berge zerschmeißen; wie Spreu werden sie die Starken, Hohen und Großen in den Lüften zerstreuen, so dass man suchen wird, und wird nimmer finden die Stelle auf der Erde, da sie hingeworfen wurden. Da wird sein ein mächtig Toben und Brausen, und werden sich viele Gemüter gar sehr flüchten und gewaltig ängstigen; aber dass muss Alles kommen,

⁴⁴ hierin liegt zugleich ein wichtiger Hinweis auf einige in den vorausgegangenen Abschnitten etwas ärgerlichscheinende Sätze, worin manches von den Obern Getane im himml. Liebelichte gezeigt wird, d.h. zur heilsam demütigenden Erkenntnis den ebenfalls heilbedürftigen Seelen derselben nahegelegt, und nun hier doch, als den dermaligen Zuständen entsprechend, gewissermaßen gerechtfertigt ist. Man möge doch in diesen rein das geistige Seelenleben betreffenden Blättern stets den Grundgedanken derselben festhalten: Es ist der h. Vater, als die ewige Liebe, welcher all' Seine Kinder in jeder Stellung erziehen und geistig fördern will, und also ist da jeder Tadel ein Segen, weil solcher nicht aus böser, nörgelnder Schimpfsucht, sondern aus erbarmender und geistig erziehender Liebe geflossen, zu der Betreffenden und Aller Heil!

und muss mächtig kommen, um das Mächtige zu besiegen.

Wenn eine Mücke geboren wird, da freilich erbebt der Erdboden nicht, und ist allenthalben Friede, denn eine Mücke braucht nicht viel; aber wenn Berge gezeugt werden, da freilich sieht es ganz anders aus mit der Erde; aber überaus stürmisch muss es sein, so alte verhärtete Berge zerbrochen werden! Gleichwie es da auch nicht so viel Dröhnens macht, so ein Fürst eine neue Festung erbaut, aber wenn er als Feind eine alte Festung schleift, da geht es sehr erschrecklich zu; und siehe, also ist es auch nun der Fall. Fraget aber nicht wer da siegen wird, denn da wird Niemand eher siegen, als bis das Licht der alten Wahrheit die Gemüter der Kämpfer zerstreuen wird. Glaubt ja nicht, dass der Reichstag ein Tag der Ausgleichung werden wird, o nein, dieser Tag wird erst das rechte Sturmfeuer anfachen. Fürchtet euch aber darob nicht! denn Ich werde für euch Sorge tragen, aber die Sorge sollt ihr nun auch tragen, dass Mein Licht ehestens in die Hände der Menschen gelangen möchte!

Ich sage euch, das würde der Welt bald helfen, und euch reich machen doppelt, so ihr aber nun lau werdet, was soll dann das der Welt und euch nützen? Ihr müsst nun auch mit stürmen. So ihr aber stürmt und kämpft um Meinetwillen, da stürmt und kämpft ihr einen gerechten Kampf, und der Sieg soll euch leicht werden; denn eure Mühe verlangen nicht eures Fleisches Glieder, in denen Wollust, Hochmut und Geiz kämpfen, und stets die alleinige Ursache aller Kriege sind, sondern Ich in euch verlange es von eurem Geiste, dem allein nur am Ende der Sieg gegeben wird und der Friede, der da ist eine Frucht der rechten Gerechtigkeit, und wird gegeben denen, die in sich den Frieden haben und halten. Ich sage euch aber auch, dass ihr ja damit nicht suchet eine Freundschaft mit der Welt zu erreichen, denn wer der Welt ein Freund ist, der ist Mein Feind, und wer da sucht der Welt Freundschaft, der sucht in Einem Meine Feindschaft. Ihr müsst euch daher aus einer gewissen kritischen Weltverfeindung nichts daraus machen; denn so diese dem zu Teile wird, das ihr für Mich tut, da seid ihr eben dadurch noch Meiner innigsten Freundschaft versichert. So die Welt Mein Werk, das ihr herausgeben sollt, kritisch aufnehmen und beschimpfen wird, so freut euch dessen, denn eben das wird ihr den vollen Untergang und euch den Sieg geben! Daher sage Ich euch noch einmal:

Suchet euch die Welt, wie und wo sie euch auch immer entgegenkommen möchte, nicht zu eurem Freunde zu machen; denn der Welt Freundschaft ist Meine barste Feindschaft. Wer Mein wahrer Freund sein will, der muss der Welt gegenüber elend sein, und muss viel Leid tragen. Der Welt Lachen muss in Weinen und der Welt Freude in Traurigkeit verkehrt werden. Niemand aber kann etwas Gutes tun, außer er tut Meinen Willen, der allein gut ist; so aber Jemand diesen kennt, und tut nicht danach, der sündigt, weil er nicht tut Meinen Willen. Daher seid auch ihr emsig in der Ausübung Meines Willens, wollt ihr nicht sündigen vor Meinem Angesichte.

Es wird aber auf der Welt noch gar viel Kämpfens sein, und wird viel Fleisch getötet werden; aber Meinen Freunden und den eifrigen Tätern Meines Willens soll dabei nichts Übles begegnen. Wie groß wohl würde sich ein Fürst dünken, den Ich zum Lenker der ganzen Erde stellte? und wie groß der, dem Ich die Führung einer Sonne in die Hände legete? Aber was ist die Erde, was alle Sonnen, gegen der Größe Meiner Gnadensonne, die Ich euch gegeben habe, dass ihr derselben mächtigstes und lebendigstes Liebelicht aller Welt könnt erstrahlen lassen!? Ihr seht daraus, zu was Großem Ich euch berufen und erwählt habe!

Da ihr aber das doch offenbarst einsehen müsst, so müsst ihr aber nun auch danach handeln, dass ihr euch solch eines allerhöchsten Amts als würdig erweist. Daher sollt ihr darauf sehen, dass dieser alleinigen Friedenssonne ein heller Aufgang bereitet wird; denn glaubt es Mir, so lange diese unterwegs bleiben wird, wird es nicht zum Frieden kommen auf der Erde! Im Gegenteil wird es nur stets stürmischer und stürmischer werden, so dass am

Ende Jeder seines Lebens kaum mehr sicher sein wird, und wird verlieren alle irdische Habe, so er irgend eine besitzt. Denn so die Liebe erkaltet, und der Verstand (abstrakte) für sich allein wie der Nord- oder Südpol dastehen wird, da wird auch bald jeder Funke von Rechtsgefühl verschwinden, und der festeste sogenannte Kommunismus wird an die Stelle des Rechtes treten, und wird gewaltigst zerbrechen alle Schranken zwischen Mein und Dein. Daher sehet, dass die Friedenssonne ehestens der Welt verschafft wird, sonst wird eben diese Welt euch um all das Eurige bringen; denn die Welt ist und bleibt stets gleich – die Welt!

Der Welt fehlt nun alles geistige Licht, denn die Diener Baalams haben es erstickt in den Herzen der ohnehin Wenigen, die noch irgend einen schwachen Glauben hatten. Nun ist eine vollste Nacht geworden; Niemand weiß mehr zu raten und zu helfen; daher halten sie Rat über Rat, und wählen in Einem fort Wähler über Wähler, um dadurch auf die Weisesten des Landes zu gelangen; aber sie sind nun Alle blind, und ersehen und erkennen die Weisen nicht, da sie sich nur an die Angesehensten halten, und an Jene, die eine starke Stimme haben; daher aber werden sie auch stets mehr Elend hervorrufen, und Raub und Mord und großes Blutvergießen, wie es sich nun schon an mehreren Orten zu zeigen anfängt. Es ist sonach hohe Zeit, mit dem rechten Lichte zu kommen, da sonst zu viel Elend über die Welt kommen würde und müsste, um vor der völligen Zerstörung gesichert zu sein.

Ich habe wohl auch anderwärts schon Leuchten gestellt, und hie und da eine tüchtige Bahn gebrochen; daher dies euch gegebene Licht nicht auf ungebahnten Wegen in die Welt hinaus seine Reise antreten wird dürfen. So du aber einen Acker hast, wird er wohl Früchte tragen, so er zuvörderst nicht klein durchwühlt würde mit dem Pfluge? Es ist sonach alles Mögliche vorbereitet, und so kommt es nur auf euren Eifer an, so ihr der großen Völkersegnung wollt gewärtig sein.

Wahrlich, wer jetzt zaudert, immer noch sich nicht aus seiner angewohnten Lebensweise gewaltsam herausreißt, wer jetzt spart und nicht Alles aufs Spiel setzt, der wird in Kürze Alles verlieren. Der aber nun alles wagt, der wird Vieles gewinnen, denn Meine Staatspapiere werden nimmer zum Falle kommen, und Meinen Weingarten wird ewig nimmer ein Hagelschlag treffen, und ein Reif versengen.

Daher spekuliert nur fleißig mit Meinen Staatspapieren, und pflegt sorgsam Meinen Weingarten, so werdet ihr viel Gewinnes haben zeitlich und ewig. Amen. Das sage Ich euer Herr und Vater zu euch Allen.

Amen, Amen, Amen!

Ein Zeichen am Himmel und seine Bedeutung.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 30. August 1848.

(Jakob Lorber, dem am 17 August d. J. innerlich angezeigt ward, dass in der Nacht des 29. August zwischen Eilf vor und Ein's nach Mitternacht sich ein Meteor zeigen werde, begab sich am 29. August auf die Höhe des Schlossberges, und zwar in die östlich gelegene Windhütte.)

Um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr vor Mitternacht sah er ober dem Sieben-Turm ein karminrotes Fünkchen, das sich im Verlaufe einer Sekunde zu einer Scheibe in Vollmondsgröße ausdehnte; das Meteor, dessen Licht immer blendender ward, bewegte sich anfangs langsam in schlangenförmigen Windungen, dann aber pfeilschnell gegen Südwest, und verschwand hinter dem Buchkogel bei St. Martin. Diese Naturerscheinung währte im Ganzen etwa fünf Sekunden.⁴⁵

Nach dem Verschwinden des Meteors folgte auf den sehr lauen Südwest- plötzlich ein eiskalter Nordwind, und der östliche Horizont hellte sich auf, als wie eine Stunde vor Sonnenaufgang. Diese Helle im Osten hielt ungefähr drei Viertelstunden an. – Am 30. August 1848 wandte sich J. L. an den Herrn, und fragte um die Bedeutung dieser Erscheinung.

Der Herr sprach:

Das bedeutet zuerst Krieg, dann Hungersnot, und schwere, d. i. pestähnliche Krankheiten, – und endlich wird Friede werden! –

Ich meine, diese Erklärung ist kurz und gut, und ihr wisst, was ihr zu tun habt, um überall mit heiler Haut durchzukommen. Seid aber überhaupt nicht zu ängstlich um euren Leib besorgt, der früher oder später seinen Weg wird gehen müssen, sondern sorget vielmehr für die Seele und für den Geist, auf dass diese nicht zu Grunde gehen; denn was würde es euch nützen, die ganze Welt zu gewinnen, und tausend Jahre, die vor Mir wie ein Tag sind, zu leben im Fleische, so ihr aber Schaden hättet für Seele und Geist?

Ist es daher nicht besser, also sein Haus zu bestellen, dass, so Ich Jemanden von dieser irdischen Haushaltung abrufen möchte, er dann getrost sagen kann: „Herr! Vater! Ich bin bereit; Dein heiliger Wille geschehe!“ als dass er alsbald zu zagen anfinge, als gäbe es für ihn nur ein Leben auf dieser Welt, nach diesem aber ewig etwa keines mehr? Wahrlich, wer da vor dem Erstehen aus diesem Leben der Vergänglichkeit in das helle Leben des Geistes eine Furcht nur hat, der soll gestärkt werden zur rechten Zeit; aber wer da verzagen würde aus zu großer Liebe für dies irdische Leben, und aus zu großer Angst vor dem Leibesabfalle, der zeigt, dass er an Mich und an Mein Wort nie geglaubt hat, und selbes auch nie lebendig in sich aufgenommen; daher er aber denn auch kein geistig Leben in sich fühlen kann, sondern nur des Geistes Tod!

Solchen Menschen werde Ich denn auch, ihrer möglichen Rettung vom ewigen Tode, alle Schrecken des Fleischtodes besonders zu solch einer Zeit fühlen lassen, in der das sehr sicher eintreffen wird, was Ich in der aufgedeckten Bedeutung des gestrigen Meteors angezeigt habe.

Ich will euch aber damit nicht sagen, als wollte Ich euch schon diese Nacht oder

⁴⁵ Diese Erscheinung sah auch der von mir befragte ständige Feuerwächter Hönisch, ein Böme aus Eger, bei 60 Jahre alt; ihm kam vor, als flöge ein flammender Baum durch die Luft; ihn frappierte die Stärke des Lichts. Nach seiner Angabe verschwand das Meteor links vom Buchkogel abwärts hinter den Bergen. (A. H., am 31. August 1848.)

morgen von dieser Erde abrufen; sondern Ich sage euch das nur darum, dass ihr furchtlos sein sollt bei Allem, was da über diese arge Welt kommen wird; denn konnte Ich Noah erretten, als die Erde mit Wasser bedeckt war, so werde Ich wohl auch euch zu schützen und zu bewahren im Stande sein, wenn ihr euch Meines Schutzes und Meiner Gnade, Liebe und Erbarmung, durch eure Liebe, durch euren Glauben, und euer festes und lebendiges, unerschrockenes Vertrauen als würdig erweisen werdet; denn Ich bin noch immer Der, Der Ich zu den Zeiten Noahs war. Amen.

Das sage Ich euch, nicht zur Vermehrung sondern zur Verminderung eurer Furcht, in diesen Zeiten der großen Trübsal.

Amen, Amen, Amen.

Evangelisch–soziale Winke.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 1. Oktober 1848.

Also schreibe wie es nun ist, und bald sein wird. Nun ist erst der eigentliche Anfang! Ich habe den Völkern, all' den Großen, Mächtigen und Reichen, und all' den Kaufleuten, Künstlern und Gewerksleuten hinreichend Zeit und Muße gegeben zur Besserung durch die mannigfachen Zeichen, als da sind die kleinen Volksaufstände, kleinere Kriege, durch tausend Petitionen, Plakate und aller Art Zeitschriften, also auch durch Seuchen, ortweise Hungersnöten, durch Geld- und Arbeit-Mangel, sowie auch durch Hagelschlag und Überschwemmung. So habe Ich auch geschehen lassen, dass einige zu hab- und herrschsüchtige harte Könige und Fürsten vom Volke über die Maßen gedemütigt worden sind.

Ich habe Reichstage angeordnet, und habe die vielen dummen Adelsbriefe zerrissen, habe über die Hure eine scharfe Rute geschwungen; und ihre Diener auspeitschen lassen zu großen Haufen. Wer solle bei all' solchen mehr als handgreiflichen Zeichen meinen, sie werden es nicht erkannt und begriffen haben, woher diese Zeichen kommen, auf dass man sich zu Mir kehren möchte allerseits, und von Mir durch eine wahre Buße und ernsthafte Gebete, und durch eine rechte Umkehr zu Meinem Worte, das da geschrieben steht im Buche des neuen Testaments, Gnade, Erbarmung und Errettung von allen den kommenden Übeln erflehen möchte? Aber siehe, von all' dem ist keine Spur vorhanden.

Den Reichen, den Künstlern und Kaufleuten (Fabrikanten) und den wohlhabenden Gewerksleuten (darunter sind zu verstehen auch alle Gutsbesitzer, große Realitäten-, Gruben- und Erzwerksbesitzer) habe Ich in dieser Zeit tausende von Armen zugeführt; allein statt sie mit weichen mitleidigen Herzen zu empfangen, wies man sie mit Schwert und Feuer von den Türen. Das schreit zu Mir um Rache, und Ich werde sie auch nehmen hundert und tausendfach! Denn so viele Gulden sie den Armen vorenthielten, da sie ihnen gar leicht von ihrem großen Überflusse solch eine Kleinigkeit hätten mögen zukommen lassen, eben so viele Hunderte oder Tausende werden sie nun mit Gewalt einbüßen. –

Wohl denen, die ihre Herzen vor ihren armen Brüdern nicht verschlossen haben; die werden auch in den höchsten Stürmen unter Meinen Händen ein sicheres Asyl finden. Wer

aber all' sein Vermögen einbüßen und verlieren will, der fange jetzt an hart und sparsam zu werden; wahrlich, ehe der Mond siebenmal sein Licht wechseln wird, wird er all' seines Vermögens ledig sein, und dastehen wie ein Bettler gestützt am schwachen und gebrechlichen Stabe der Verzweiflung nach allen Seilen hin!

Habet Acht nun, ihr Großen, Mächtigen, Reichen, Künstler und Kaufleute; eure Zeit ist gekommen; denn euer Maß, euer schändlich Maß ist voll geworden von allerlei Hurerei, Unzucht, Fraß, Völlerei, Herrschsucht, Hass, Geiz, Neid, Herzenshärte, Unbarmherzigkeit und vollster Lieblosigkeit. Ich will und werde euch daher auch ein Gericht über eure stolzen Häupter senden, desgleichen die Erde noch nicht geschmeckt hat, dieweil der Glaube an Mich und die Liebe zu Mir und euren Brüdern so gar und gänzlich aus euren Herzen entschwunden ist! Der erbittertste allgemeine Krieg, darauf und danebst Hunger, Pestilenz und Feuer vom Himmel wird euch also verwehen und aufreiben, als wärt ihr nie dagewesen! In wenig Jahren wird man eure Namen nimmer finden; denn ihr werdet aus dem großen Lebensbuche gestrichen werden durch dieses größte von euch wohlverdiente Gericht. Wahrlich kein Fleischer verfährt mit seinem Schlachtvieh unbarmherziger und schonungsloser, als die Völker mit euch verfahren werden, darum ihr Meine Warnung nicht erkennen wolltet, und trachtetet selbst in diesen großen Tagen des Elends der armen Brüder, dass ihr ihnen bereitet habt, ihr Elend nur noch zu vergrößern statt zu verringern! Du, der du dein Vermögen nach hunderttausenden zählst, kennst die Not dessen freilich nicht, der schon Tage lang keinen Heller in seiner armen Tasche hatte; aber in der Zukunft sollst du sie hundertfach kennen lernen!

Du reicher Prasser, der du aus lauter frevelndem Übermute nicht mehr weißt, mit welchem allerfeinsten und teuersten Leckerbissen du dein elendes Fleisch nähren sollst, um es desto wohlüstiger und für Buhldirnen tauglicher zu machen, während Tausend deiner armen Brüder, die du gemeine Bestien und Canaillen nennst, kaum des größten kaum genießbaren Brotes so viel haben, um ihren brennenden Hunger zu stillen; o du elender, gefühllosester, reicher Schwelger, der du dir vor lauter Speck und Fett kaum mehr zu helfen weißt, dein Magen weiß nicht, wie es dem geht, der stets Hunger leidet! Aber du wirst es in der Zukunft kennenlernen. Hundertfaches Wehe allen euch allergefühllosesten Dienern der großen Hure! Ich will und werde euch schlagen aufs Haupt, da ihr selbst in dieser Zeit Mich nicht erkennen wollt, und wiegelt das Volk nur aus eurer allerschmählichsten Herrsch- und Habsucht gegen diejenigen auf, die zur Aufrechthaltung der äußeren Ordnung gestellt sind, und gegen die rechten Bekenner Meines Wortes; euch soll das Gericht am härtesten treffen! Denn Ich Selbst werde nun den Völkern Krone und Zepter und Schwert geben, und diese werden euch hinausfegen wie eine Windmühle die Spreu vom Weizen, und Ich werde euer unsinniges Gekrächze nicht mehr hören, und werde euch zu Grunde gehen lassen ohne Unterschied. –

Aber freut euch ihr wenigen Gläubigen, und ihr Wohltätigen in Meinem Namen besonders in dieser Zeit; denn euer harret ein schönes Loos, so ihr bei Mir verharren werdet in diesen Tagen der großen Versuchung; denn nachher wird euch keine Versuchung und Prüfung mehr heimsuchen. Amen.

Das spricht der Erste und der Letzte, der nun führt das Schwert der Gerechtigkeit und des Feuert und des Todes.

Amen, Amen, Amen.

Es muss Alles neu werden!

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 5. März 1849.

O Herr! Gar sonderbar sieht es nun am politischen Horizonte aus; einerseits kommt es mir vor, als wäre nun überall Alles auf die höchste Spitze gestellt, und die Spannung der Völker scheint auch den Kulminationspunkt erreicht zu haben, und man meint vielseitig, es bedürfe bloß nur eines kleinen Druckes mehr, und alle Saiten der menschlichen Lebens und dessen Geduld müssen auch einmal reißen, wo's dann notwendig drunter und drüber gehen müsste; anderseits scheint es doch wieder, wenn man die Sache mit mehr ruhigem Blute beobachtet, als wollten sich nun alle noch so aufgeregten politischen Völker- und Staatenelemente ganz friedlich ausgleichen und legen wie die Meereswogen nach einem großen Sturme. Kurz und gut, die Sachen der Menschen sind nun so gestellt, dass wahrlich wahr sich nun auch der allernüchternste Denker nicht mehr auskennt, wohin alles das führen, und was daraus werden wird.

O Herr! Du weißt Alles; Du hast mir und Deinen andern Freunden und Brüdern schon Mehrere Male so Manches voraus kundgegeben, was hernach auch allezeit richtig eingetroffen ist. Das hat uns sehr getröstet, und wir konnten uns danach gar wohl also richten, dass uns mit Deiner Gnade und Hilfe auch wahrlich nichts Arges begegnet ist. O so sei auch diesmal so gnädig und barmherzig, und gib uns nur so gewisse Winke, auf dass wir durch Deine Gnade der Zukunft auch ruhiger entgegensehen könnten! Dein heiliger Wille geschehe allezeit und ewig, und Dein allein heiliger Name werde geheiligt. Amen.

So schreibe, aber nur kurz und nicht viel:

Friede Allen, die eines guten Willens sind, und auf Mich vertrauen in ihren Herzen! Ihre frommen Wünsche und ihre guten Hoffnungen sollen nimmer zu Schanden werden; denn wer sich in dieser Prüfungs- und Läuterungszeit an Mir nicht geärgert hat, und ist Mir treu verblieben in seinem Herzen, der solle in der Zukunft hundert- bis tausendfältig gesegnet werden in allem Guten seines Herzens; denn Ich werde Meinen Bekennern ein ganz anderes Kalifornien eröffnen, als jenes starre des äußersten Abendlandes; ja ein Kalifornien des ewigen „Morgenlandes“ will Ich ihnen eröffnen, das sie mit unvergänglichen Schätzen bereichern solle!

Aber den Meuterern und Allen, die sich diese Meine Heimsuchung nicht wollen gefallen lassen, und nach nichts als nur nach allerlei Herrschaft trachten, die sollen noch ein gar starkes Feuer zu bestehen haben! Ich sage es euch: Von nun an sollen die Friedlichen den rechten Frieden, und die Zänker und Haderer aber Krieg und alle Verfolgung überkommen, und es solle ihnen nicht eher Ruhe zu Teil werden, als bis sie diese vollernstlich wünschen, wollen und suchen werden.

Alles Alte wird vergehen mit seinen schlechten und unflätigsten Formen, Alle Staaten werden sich erneuen, und die alte Kirche wird auch in eine neue übergehen. Wer ober am Alten hängen wird, der wird das Schicksal der dummen Juden an sich erleben, entweder schon hier, oder aber ganz gewiss Jenseits.

Ich sage es euch: Von nun an wird das: „Ite, missa est“ nicht viel mehr tragen und gelten, aber wohl das: „Herr! hier ist es gut sein! Lasse uns Hütten erbauen, Dir eine, dem Moses eine, und dem Elias eine!“ Denn nun ist die Zeit der Verklärung alles dessen herbeigekommen, was bis jetzt vor den Augen der Völker verborgen gehalten werden mußte. Nun sollen gar Viele auf dem geistigen Berge Tabor Dinge zu Gesichte bekommen, von denen

sie früher keine Ahnung hatten; denn die Not wird sie dazu antreiben, d.h. die Not des Geistes! Aber das sage Ich euch auch, dass gerade jene Völker und Staaten, die nun die ersten waren und werden wollten, geradewegs die letzten werden, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt haben, weil sie dieselbe nicht erkennen wollten. Was aber bis nun niedrig und verachtet war, das solle erhoben werden bis zur Sonne hinan; aber Alles, das sich bisher groß nannte, merket es euch gar wohl, das wird bald sehr klein werden.

Die Weisheit der Welt wird einen mächtigen Schiffbruch erleiden; dafür aber wird die innere Weisheit des Herzens auf den Thron des Lichtes erhoben werden. Es wird wohl noch ein Hauptsturm nachkommen; aber er wird nichts verderben, sondern ebnen und beruhigen, was jetzt noch aufgereggt ist. Dieser Sturm wird sein wie eine Egge, die die Furchen ebnet, die der scharfe Pflug aufgeworfen hat.

Euch Friedlichen wird ein rechter Friede und den Feinden des Friedens ein rechter Krieg werden; denn es muss nun Alles ein neues Kleid bekommen, und neue Waffen; denn das alte Kleid ist vollende zerrissen, und die alten Waffen sind voll Rost geworden.

Das also zu eurem Troste und zu eurer Richtschnur. Amen. Saget aber auch ihr Alle dazu: O Herr! O Vater! – Ja, ja, in deinem Namen, der allmächtig ist –

Amen, Amen, Amen!

Väterliche Winke für die Gärungszeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 29. August 1849.

O Herr! Nun wären nach vielem Blutvergießen unsere Kriegssachen zu Ende, und mit Recht erhoffen wir nun wieder den goldenen Frieden und dessen geistige, wie auch, in so weit es das Heil unserer Seelen zulässt, physische Vorteile. Werden unsere Hoffnungen in der Tat gerechtfertigt werden? Oder solle etwa alles das nur ein jammervolles „Vorspiel zu einem größeren Weltschreckensdrama“ sein? Oder wird der Friede etwa dem im Kerker oder wohl gar dem im Grabe gleichen? Kurz o Herr! Was steht uns bevor? Was haben wir zu erwarten? Gott, Herr und Vater! Dein Name werde geheiligt und Dein allein heiliger Wille geschehe!

Schreibe! Wer auf Mich baut und vertraut, dem solle kein Haar gekrümmt werden, weder geistig noch leiblich.

Alle aber, sie mögen sein, wer sie wollen, hoch oder nieder, Könige oder Bettler, die auf ihre eigene Macht bauen, und auf die „Selbsthilfe“ vertrauen, werden untergehen, und es wird heißen: Heute mir, morgen dir! Die in den Gräbern liegen, werden aus denselben erstehen, und werden heimsuchen Alle, die sie in's Grab gestürzt haben! Wer Augen hat, der sehe; und wer Ohren hat, der höre! Das wird sein eine rechte Erstehung der Toten aus den Gräbern ihres leiblichen und geistigen Todes.

Wehe aber dann Allen, die an ihrem Tode Schuld getragen! Sie werden nicht so sehr mit Feuer und Schwert, aber dafür mit desto mehr freigelassenen Teufeln zu tun haben, und wir werden dann sehen, wie sie mit diesen ohne Meine Hilfe werden fertig werden. Am

Morgen werden sie aufstehen, und werden tun nach ihrem Belieben; aber der Abend wird sie nicht wiedersehen.

Wer sind denn die Feinde? Siehe, sie sind Menschen? Und wer sind denn die Freunde? Siehe sie sind auch Menschen; die Menschen aber sollen sein wie Brüder und Schwestern. Aber sie wüten wie Panther, Hyäne, Tiger und Löwen, und der Stärkere rühmt sich der Niederlage seiner Brüder, die er erwürgt hat; und aus den Gräbern dampft Fluch und Pest den Siegern zu Meinen Himmeln empor und schreit: Rache, Rache, Rache und Vergeltung Allen, die mit dem Blute ihrer Brüder gefrevelt haben! Und Ich sage dazu Amen; denn wer nicht mit Mir sammelt, kämpft und siegt, der zerstreut, mordet und siegt zu seinem eigenen Verderben, gleichwie es tut die Hölle vom Urbeginne her. Ich aber sage weder Ja noch Nein; denn wie sie sich betten, so werden sie auch schlafen.

Ich gab den Menschen Ein Gesetz, und das heißt „Liebe“. – Sie aber lachen darüber, und morden und schlachten ihre Brüder der Welt willen; daher wird sie auch die Welt richten, und die Erde sie verschlingen in der Bälde! Denn Ich bin mit denen nicht, die mit Mir nicht sind.

Wer wird sie erhalten, so Ich sie loslassen werde? Ich und Mein Wort aber sind Eins, und des Wortes Laut bin Ich, und das Gesetz bin Ich. Wer nicht nach Meinem Worte handelt, der handelt wider Mich und wider Mein Gesetz, das da ebenfalls Ich bin! Kann Ich wohl mit dem sein, der wider Mich ist im Bekenntnisse, im Worte und in der Tat? Wenn Ich den Krieg, gleichwie die Liebe, Demut und wahre einfältige Sanftmut geboten hätte, da würde Ich sein Werk auch segnen; aber da der Krieg von Mir aus nie geboten ward außer gegen die Hölle, so diese Mein Heiligtum bedräut, so wird er von Mir aus sich auch ewig keines Segens zu erfreuen die Ursache haben!

Daher freue sich auch Niemand des Sieges; denn dessentwegen solle keine Kreatur gesegnet werden; denn was das Schwert gewann, das und noch viel mehr wird das Schwert auch wieder verzehren. Glaube ja Niemand, dass die im Grabe verwesen, tot sind; o nein! Sie leben tausendfach mächtiger, als da sie das Grab noch nicht verschlungen hatte! Wohl mögen Schwert und Feuer der Erde furchtsames Gewürm darniederhalten; aber die in den Gräbern leben ein Leben des Hasses, des Zornes und der ewigen Rache; die hält und fesselt keine irdische Macht mehr! Ich allein nur kann sie halten und zähmen; so Ich sie aber freilasse, sage, vor welcher Waffe werden sie noch beben, und vor welchem Feuer sich darniederhalten lassen? Die Herren der Erde geben ihren Waffen die Ehre für die erfochtenen Siege, und der Soldat ist nun die Stütze und Zierde der Throne; Meiner aber gedenkt man wenig, oder gar nicht!

Gut; wir werden es sehen, wenn die Toten kämpfen werden, welche Stütze die Soldaten den Thronen ohne Mich gewähren werden. –

Ich habe alle Menschen samt ihren Herrschern nun hart heimgesucht; und ein jeder hätte darinnen die handgreifliche Mahnung finden sollen zur wahren Buße und Besserung; aber dem ist leider nicht also; sondern man tut noch, wie man getan hatte. Der Große und der Reiche sieht den Armen nicht, und lässt ihn darben; und mit Meinem verdrehten Worte will man die Völker wieder in den Kerker der Nacht und des Todes werfen? Aber diesmal sage Ich: Nur eine sehr kurze Frist sei euch noch gegönnt! Wohl euch Menschen der Erde, so ihr diese zur rechten lebendigen Erhebung der Herzen der Völker benutzen werdet; da solle über die grausamsten Werke des Krieges eine versöhnende Decke gezogen werden; aber so die Großen werden die Kleinen am Geiste zu erdrücken beginnen, um dadurch ihrer desto leichter Meister zu sein, dann gebt aber wohl Acht, welches Feuer der Rache aus allen Gräbern über die ganze Erde sich wird auszubreiten beginnen!

Und es solle dies ebendasselbe Feuer sein, von dem es geschrieben steht, dass durch dasselbe die Erde ein letztes Gericht wird zu bestehen haben.

Betet aber ihr alle Meine Kinder, auf dass ihr nicht in die Versuchung fallet, und euch das Heer aus den Gräbern keinen Schaden zufügen möge, so es zu erstehen genötigt sein solle; denn die mit Mir wandeln, die werden auch bei Mir den gerechten Schutz finden. Amen. Das spricht der Herr, der Wahrhaftige.

Amen, Amen, Amen.

Wo ist Hilfe in dieser drohenden Zeit?

Am 30. Dezember 1848.

Anfrage des J. L. in Betreff der dermaligen höchst verwirrten und betrübenden Zeitverhältnisse, und Bitte um eine Enthüllung der nächsten Zukunft.

So schreibe denn! Von diesen Zeiten habt ihr wenig oder nichts zu erwarten, aber dafür desto mehr von Mir, dem Herrn aller Zeiten, so ihr bei Mir verbleibet, Alles Mir überlasset, nicht selbst stets urteilt, und sagt: „So und so wird und muss es geschehen.“ Denn so ihr selbst einen so sicheren Takt habet, und schon im voraus eine oder die andere Partei siegen lasset, und segnet die eine, und verdammt die andere, was wohl solle Ich dann dabei zu tun haben? Bin Ich nicht der Herr, Der es am besten weiß, wo Er die Rute, wann den Stock, und wo und wann Er das Schwert zu gebrauchen hat? So Ich aber das weiß, und zähle in jeder Sekunde Meine Völker, und bemesse jegliche Tat der Kriegshelden, und sehe jedes gefällte Urteil mit Meinem Maße ein, was ereifert ihr euch da, als läge es an euch, die Sachen anders zu machen, als sie sind und sein müssen? Was wollt ihr denn für eine Herrschaft, so ihr an der Meinigen so viel zu fegen und zu feilen habet?

Ich gab der Erde einen langen Frieden; da schiefen die Fürsten; ihre Minister bedrückten das Volk, und das Volk piff und tanzte dabei, und vergaß Meiner, samt den Fürsten und Ministern; Ich aber schief nicht, und bedrückte nicht, und hatte wahrlich keinen Grund zu pfeifen und zu tanzen; denn ein wahrer Vater kann nicht jubeln, so eine arge Seuche kommt, und ihm ein Kind um's andere tötet; aber so die Seuche lange ihren Mutwillen treibt, da kann der Vater nur vom gerechten Zorne ergriffen werden; und da dieser Vater auch ein Herr über alle Seuchen ist, so ist es nun an der Zeit, der Seuche den Kopf zu zertreten über ganz Europa, ja über die ganze Erde hin! (Die Seuche der geistigen Trägheit.) Es ist daher sehr läppisch, Mich zu fragen, was da von den österreichischen Feldhern zu erwarten sein dürfte, wie auch von mehreren andren. Fraget vielmehr was die Welt von Mir zu erwarten hat? und Ich werde euch zur Antwort geben: Alles Gute, so sie sich zu Mir wenden wird; im Gegenteile aber auch das Allerschlimmste, so sie bei dem verharret wie sie nun ist, denkt, trachtet und handelt; denn was liegt Mir an einer Welt voll Teufel? Kann Ich Mir denn nicht tausend Welten voll Engel dafür erschaffen?!

Was ist Mir Deutschland, was Frankreich, was Italien und was Ungarn, und sein prahlerischer Diktator? Ich sage euch, die ganze Erde ist Mir nichts. So Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn und alle Lande der Erde nicht in Sack und Asche Buße tun

werden, so sollen sie aufgerieben werden gegenseitig! Die Feldherrn will Ich scharf machen wie die Bartmesser, und ihre Herzen härter denn einen Diamant, und sie sollen wüten wie die Tiger, und brüllen wie junge Löwen, und sollen zerfleischen das Fleisch Meiner Gegner, wie da zerfleischen die Adler ein Aas! (Jesaias 58, 6–9.)

Das ist aber ein rechtes Fasten in Sack und Asche, das Ich erwähle: „Lasst los, die ihr mit Unrecht gebunden habt; lasst ledig, die ihr beschwert habt, und tut hinweg allerlei Last vom Nacken der Schwachen! Brecht den Hungrigen euer Brot, und die so im Elende sind, führt in euer Haus. So ihr einen Nackten seht, so entzieht ihm nicht, was eurem Fleische geziemt, und bekleidet ihn!

Alsdann wird Mein Licht wieder hervorbrechen wie eine Morgenröte, und euere Besserung wird schnell wachsen; eure Gerechtigkeit wird dann vor euch einhergehen, und Meine alleinige Herrlichkeit wird euch zu sich nehmen! So ihr dann rufen werdet, so werde Ich antworten, und so ihr schreien werdet, da werde Ich sagen: Sehet Kinder, hier bin Ich, euer Vater!

So ihr aber von Jemanden übel redet, und mit den Fingern auf ihn zeigt, und sprecht: Der ist ein Täter des Übels, und verdient die Strafe, und solle sehr gezüchtigt werden, da richtet ihr nicht den, der solches tut, sondern Meine vermeintliche Saumseligkeit und Fahrlässigkeit, und fragt euer Herz, das da erbost ist: Wie kann der Herr solche Gräuel zulassen und mit ansehen? Warum züchtigt Er die Täter solcher Übel nicht?

Wahrlich, so ihr euer Herz von solch einem Richtergeiste beherrschen lasst, da seid ihr ja mehr denn Ich, und Ich kann euch nicht antworten, so ihr Mich ruft; und so ihr auch noch so schreien möchtet, da kann Ich nicht sagen: „Hier bin Ich euer Vater!“ Denn Kinder können von ihrem Vater doch unmöglich denken, dass er ungerecht sei.

Ich sage aber euch insbesondere, die ihr noch mit eurem Glauben bei Mir seid: Fragt nicht nach dem überblinden Deutschland, was es mache oder was es machen wird; denn wahrlich so es nach links seinen Weg einschlagen wird, da solle es in Kürze sein völliges Ende finden und untergehen, als wäre es nie dagewesen.

Wird es sich aber rechts wenden, d.h. zu Mir und zu Meiner Ordnung zurück, da solle es bestehen, aber nicht als ein großes stolzes Reich, sondern als ein kleines demütiges Land, das seine Größe nach seinem inneren Geiste, nicht aber nach dem Umfange der Länder, und nach der Zahl seiner Völker, Schwerter und Spieße bemisst. Also fragt auch nicht nach Frankreich, was es mache und machen werde. Wahrlich Ich sage es euch: Dies Land und Volk steht am Rande des Abgrundes, und es wird schwer halten, dass es sich bekehre, und zu Mir sich wende; denn seine Städte sind zu voll Unglauben, und zu überfüllt von aller Art Gräuel, und das Land ist wie eines der finstersten Heiden. Das Italien, dieses alte H–lager, was solle aus ihm werden? Was solle aus einem H–neste und aus einer Räuberhöhle wohl anders werden, als dass man es zerstöre und vom Grunde ausrotte? Es wird umsonst um seine Freiheit kämpfen und keine andere erreichen, als die der Toten in den Gräbern und der Erschlagenen auf den Schlachtfeldern, deren Fleisch die Raben und die Geier verzehren! (Radetzki.) Denn dies Volk ist Mir zum Ekel geworden, und ist nicht wert, dass man es anpfeife und anpisse! Daher will Ich seinen Namen aus Meinem Munde speien. –

(Vieles hat sich seitdem geändert, aus Schlechtem lies der Herr Gutes entkeimen, und umgekehrt, denn es sind seitdem bald 50 Jahre darüber hin. D. Hsg.)

Also fragt auch nicht nach Ungarn und nach seinen Diktatoren; denn Ich sage es euch: Wäre dieses Land und sein Volk in Meinen Wegen gewandelt, so hätte Ich nicht eine so mächtige Zuchtrute über selbes geschwungen. Dies Land trieb Gräuel aller Art, und hurte und buhlte schon lange mit allem Fleische, mit der Herrschsucht, mit dem Reichtume der Welt, und mit dem Vorrang unter allen Völkern. Ich aber sage euch: Wer immer der Erste sein will, der solle zum Letzten werden. Wenn es sich zu Mir kehrt, so solle ihm auch nach Recht und Billigkeit geholfen werden; wendet es sich aber wie es bis jetzt noch stets der Fall war, nur mehr und mehr von Mir ab, und tut nicht Buße in Sack und Asche, so solle es gezüchtet und über die Maßen gedemütigt werden; denn Ich werde ihm den großen Mut nehmen, und sein Gemüt mit aller Angst und Furcht vor dem Feinde erfüllen, dass es fliehen solle zu Hunderten vor einem einzigen feindlichen Krieger, wie tausend Raben vor einem Jäger! Denn Ich allein bin es, Der da verleiht Mut und Sieg den Gerechten; – und Mutlosigkeit, große Furcht und Angst aber gebe Ich in die Herzen derer, die Alles ohne Mich sogar mit der Hilfe der Hölle ausrichten wollen!

Also fragt aber auch nicht, ob Österreich recht oder unrecht handelt, und maßt euch kein Urteil an; denn ganz Österreich befindet sich so gut wie jedes andere Reich unter Meinem Gerichte. Wer aber im Gerichte ist, der kann weder was Gutes noch was Rechtes tun, sondern muss handeln, wie er gerichtet ist.

Vom Volke aber hängt es ab, ob Ich das Gericht früher oder später zurücknehme, oder es auch belasse. Denn wahrlich, für Alles das, was noch bis jetzt in diesem Reiche zur Verbesserung der Staatseinrichtung getan wurde, habe Ich nicht den entferntesten Anteil, und kann daher auch nichts segnen. Man berätet wohl dies und jenes, und es gibt da viel Heulens und Zähneknirschens; aber ob das Volk an Mich glaubt, und Meine Gebote hält, an das denkt weder der Reichstag, noch der Minister, und der junge Kaiser; daher sollen sie raten und zanken nur fort ohne Mich; wahrlich es wird da wenig Segen herauskommen! Wo sie ein Loch zustopfen werden, da werden sich auf der anderen Seite zehn öffnen. Wohl betet der alte wie der neue Kaiser viel; das ist noch das Beste. Aber der Reichstag ist ein Gräuel der Verwüstung, da er unter sich uneiniger ist, als die Bauleute des Turmes zu Babel! – Daher erwartet wenig oder gar nichts Gutes und Ersprößliches von ihm, sondern allein von Mir, Der Ich in Kürze alle diese Reichstage auseinander stäuben werde und werde eine ganz andere Ordnung verkünden lassen, die gar Vielen nicht am besten munden wird. (Am 6. März 1849 wurde der österreichische Reichstag zu Kremsier aufgehoben)

Alles, was bis jetzt groß und herrlich sich dünkete, werde Ich sehr erniedern; aber das bis jetzt Nieder und Verachtete werde Ich erheben und obenan setzen! Ich habe noch im Osten wie im Westen ein Völklein, das bis jetzt ganz unbeachtet blieb. Wer kann es Mir verwehren, dass Ich es erhebe, und über alle Völker und Länder Europas setze? Wahrlich ein Volk, das noch an Mir und Meinem Worte hängt, und Meinen Namen bekennt, wenn es auch noch so klein und unbeachtet ist, so will Ich es erheben und frei machen, wann alle die Abtrünnigen werden im Gerichte untergehen.

Ihr Wenigen aber, die ihr bis jetzt an Meinem Namen und an Meinem Worte gehalten habt, fürchtet euch nicht, und richtet auch Niemanden, so werde Ich euch erhalten und nicht fallen lassen. Erwartet nichts von der Welt und ihren unsinnigen Räten; denn Ich sage euch: Das Alles wird untergehen, was nicht an Mich sich anhält; ihr aber werdet bleiben, wie Ich in Ewigkeit!

Ich allein bin der Herr, und ein vollkommener Richter; alle Richter der Welt aber sind pure Geißeln in Meiner Hand; wohin Ich aber die Geißel schwinde, dorthin fällt sie auch, und

verwundet und tötet. Aber wer auf Mich hält, den trifft, Meine Geißel nicht; denn Ich weiß über welche Ich diese Waffe zu schwingen habe, und alle Meine Engel wissen es auch; aber die Teufel sind alle blind, und können Meinen Hieben nicht ausweichen.

Die Sehenden aus Meiner Gnade bedürfen aber des Ausweichens nicht; denn Ich Selbst schone sie, und Meine Engel schonen sie auch; denn sie kennen gar wohl ihre lieben Brüder auf dieser Erde. Aber wehe all den großen und reichen Städten, weil sie mit Meinem Namen ein schmähhch Gespött haben zu treiben begonnen! Ich sage es euch: Sie werden bald ganz klein und sehr arm werden. Wohl aber euch kleinen Städten und Ländern, die ihr noch stets zum halben oder wenigstens Vierteile an Meinem Namen gehangen seid; euch soll ein besseres Loos beschieden sein. Blut solle nicht fließen auf euerem Boden, und es soll auch eine schöne Morgenröte aufgehen!

Ich sage euch; dass ihr beschirmt werden sollt! Fragt aber ja nicht nach diesem oder jenem Völkerbünde, sondern nach dem alleinigen Bunde mit Mir, der da ist ein rechter Bund der Liebe, so werdet ihr wahrhaft groß, stark und mächtig werden durch und in Meinem Namen für Zeit und Ewigkeit. Amen. Wohl dem, der sich an Mir nicht ärgert; denn das spricht der Herr Jesus Zebaoth.

Amen, Amen, Amen.

Ein Blick in die Zukunft.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 8. März 1850.

Die Menschen haben sich seit langer Zeit her eine schlechte Ordnung zusammengestellt, die das Gepräge des ägyptischen Kastenwesens nur zu deutlich an sich trug. Die Menschheit aber fühlte sich, und ward inne, dass ihr Wert nicht in den Kastenstufen, die von den Regenten geschaffen wurden, sondern nur in der Ausbildung ihrer inneren geistigen Kräfte liege; und es fing die Menschheit darob über die Großen und Regenten zu murren an; aber die Großen und Regenten wollten dies gerechte Murren nicht verstehen, und stopften gewaltsam jedem den Mund, der es mit seinem Murren zu offen und zu laut trieb. Dies eigenmächtige Geschäft der Großen und Regenten benannte die Menschheit „Geistesdruck“, und ward sehr erbost über solche Eigenmächtigkeiten der Großen und der Regenten.

Da die Menschheit mit ihrem Murren nicht weiter kam, und sah, dass die Großen und Regenten gar nicht darauf achteten, so fing die Menschheit laut zu klagen an, und verwünschte tausendfältig die rücksichtslosen Eigenmächtigkeiten der Großen und Regenten; aber diese hatten ihre Ohren mit ihren vielen Soldaten verstopft, und achteten nicht darauf. Da ward grimmig die Menschheit, trat keck den Tod verachtend vor die Großen und Regenten hin, und forderten mit gewaltigster Stimme ihr ur-angestammtes Recht.

Da erbehten die Großen und dieselben Regenten am meisten, die sich's zu einem Grundsatz gemacht hatten, die Menschheit bis auf's Blut zu drücken und zu verdummen, durch jedes Mittel, dem sie nur irgend einen scheinbaren allgemeinen Zweck unterschieben konnten. Einige Großen und Regenten speisten ihre Völker mit eitlen Versprechungen ab, und

diese gaben sich halbwegs zufrieden; wieder andere wollten auch nichts versprechen, und die Folge davon war, dass sie von ihrem Volke von ihren goldenen Herrscherstühlen vertrieben wurden, und bis zur Stunde noch auf fremdem Boden herumirren müssen. Aber nun kommt es auf jene Großen und Regenten, die ihren Völkern allerlei beschwichtigende Versprechungen gemacht haben, von denen aber bis zur Stunde noch keine in der Art als erfüllt folgte, wie sie in der bedrängten Stunde gegeben ward.

Nun fängt allenthalben das Volk wieder zu fragen an, und sagt: „Was ist das wohl? Was hat man uns versprochen? und nun sehen wir, dass anstatt Weiß nur überall Schwarz gegeben wird! Man entthob uns zwar des lästigen Kastenwesens; aber dafür will man uns nun allgemein mit Sklavenketten belegen. Man gibt uns Religionsfreiheit ohne Religion. Also gibt man uns auch eine Menge hochgestellter und gutbesoldeter Beamten; aber ein weises Gesetz bleibt unterwegs; und das, was noch kommt, ist so gestellt wie ein delphischer Orakelspruch, den man so und so brauchen kann.“

Die Regierung besteht nun aus einem Kaiser, der den Stein der Weisen noch nicht gefunden hat, oder aus einem Könige, Großherzoge, Herzoge oder Fürsten. Diese gekrönten Häupter erwählen dann ein Ministerium, selten wie es sein solle, sondern lediglich nach ihrer Gunst nach dem alten Sprichworte: „Des Regenten Gunst macht den Philister zu einem Minister.“

Daraus folgt aber dann auch eine notwendig allgemeine Unzufriedenheit, weil in solch einer Verfassung die grössten Ungereimtheiten an's Tageslicht gefördert werden müssen, deren Durchführung beinahe ebenso wenig möglich ist, als so da Blinde den Sehenden Unterricht in der Farbenmischung und deren Effekte geben wollten. So lange solche Meister nicht stutzig werden, und den Sehenden auch etwas gelten lassen, so frettet (windet) sich die Sache noch so durch, als wie da Jemand in einem Bette schläft, das voll Flöhe und Wanzen ist, werden aber die Meister dann stutzig und behaupten auf Leben und Tod, davon nun an das Weiß schwarz ist und das Schwarz weiß, und dass der Arme nicht arm, und der Reiche nicht reich sei, und dergleichen allerevidenteste, widersinnigste Dinge mehr; – dann wird bei solch einer Regierung von A bis Z Alles unzufrieden, und am Ende verwegen, wild und toll. Was aber daraus in jüngster Zeit, so solchem Übelstande nicht ehesten abgeholfen wird, schon für Folgen entstehen müssen, kann ein Jeder sehr leicht auf den Fingern nachzählen. (NB von anno 50!)

Aufstände. allerlei Renitenzen bei Groß und Klein, Raub, Mord und Totschlag werden von Tag zu Tag allgemeiner; die Gewissenlosigkeit muss überhand nehmen; das Eigentum der Wohlhabenden wird stets mehr und mehr gefährdet. Die äußeren Mächte werden Kenntnis erhalten von solch üblen Zuständen eines so unklug bestellten Staates, und werden dessen Schwächen nur zu gut zu ihren Gunsten zu benützen verstehen; und ehe sichs noch Jemand recht versehen wird, da wird auch schon Alles darunter und darüber gehen, und Niemand wird da dem Andern raten können und sagen: Tue dies oder jenes, und es wird dir besser bekommen.

Darum ihr Wenigen, die ihr noch an Mir hanget, klammert euch künftig kräftiger an Mich, durch die Liebe zum Nächsten, durch Worte und Taten nach Meinem Worte; so sollt ihr zeitlich und ewig vor jedem Schaden verwahrt werden; und wo Tausendmal Tausende verlieren werden, sollt ihr gewinnen, und wo der schwarze Tod seine Ernte halten wird, sollt ihr verschont werden; und wo das Schwert rasen wird und die Kugeln sausen, werdet ihr mit heiler Haut durchkommen.

Aber das müsst ihr Alle getreu beobachten, und euch Meines Wohlgefallens würdig bezeigen; dann solle euch auch Mein Schutz in der Fülle zu Teil werden. Amen. In Meinem Namen.

Amen. Amen. Amen.

Von der geistigen Gewitterschwüle.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 25. Mai 1850.

Schreibe nur; Ich kenne dein Anliegen. Vor großen Gewittern wird die Luft gewöhnlich am ruhigsten, aber zugleich auch drückend schwül. Hie und da nur bemerkt der forschende Wanderer über der mit lästigem Staube überfüllten Straße kleine Windspielereien in unscheinbarer Wirbelform.

Kaum achtend dieser luftigen Spielereien geht er, obschon vom Schweiß triefend, beinahe ganz sorglos seinen staubigen Weg fort; denn von einem Gewitter kann ja doch noch lange keine Rede sein, da er keine schweren Wolken am Himmel entdeckt; aber siehe da, ruhiger und schwüler wird es von Minute zu Minute; ein dröhnender Knall dringt auf einmal an des Wanderers Ohr, und ehe er sich's versieht, entwurzelt ein mächtigster Orkan hinter des Wanderers Rücken schon die schwersten Eichen, und spielt mit ihnen in hoher Luft wie das Abendlüftchen mit leichten Blütenfäden in den abendlichen letzten Strahlen der untergehenden Sonne.

Der Wanderer erschrickt unnenbar stark, und fängt an zu beben vor Angst und großer Bangigkeit. Er will fliehen, ängstlich nach einem festen Orte mit seinen müden Augen spähend; aber zu spät! Er achtete eher der kleinen Windspielereien nicht; nun sind sie plötzlich zu einem mächtigsten Orkane herangewachsen, der zu sehr große und verheerende Schritte macht; dem zu entfliehen oder ihm gar Einhalt tun zu können ist wohl keine Möglichkeit mehr, denn zu mächtig und pfeilschnell ist sein Zug.

Der Wanderer aber ist oder sind die eigentlichen Weltmenschen, und hauptsächlich die Lenker des sogenannten Staatsruders, und wandern auf ihren staubvollsten Systemen einher, nicht achtend jener Stimmen, die sich hie und da warnend vernehmen lassen; aber über sehr kurz vereinen sich diese zu einem furchtbarsten Massengeschrei und um die Wanderer ist es geschehen.

Was nun auf der Erde am sogenannten politischen Horizonte geschieht, gleicht den obbesagten wirbelnden Windspielereien; diese sind an und für sich wohl freilich von keiner Bedeutung, aber nur aufgepasst! Sie werden bald einen ganz anderen Charakter annehmen; dann aber wehe allen harten und allen gefühllosen Wanderern!

O wie plötzlich doch werden sie dem Orkane zur Beute! Ich sage es dir: Bisher war noch keine Flucht dagewesen; aber nun wird sie kommen in der Bälde, von der in den Evangelien mehrmals die Rede ist.

Verstehe aber das wohl: Ich lasse Meine Kinder wohl prüfen; aber verschmachten und verzweifeln lasse Ich sie nimmer. Amen. Das sagt der Herr.

Amen. Amen. Amen.

Von der Ursache der schlechten Zeiten.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 6. Dezember 1850.

„Murret nicht über so manche bittere Erscheinungen und Erfahrungen, die ihr nun zwar nicht so sehr mit eurer Haut, als vielmehr nur mit eurem Geiste mitgemacht habet. Ich sage euch, an allem dem schuldet die Härte der Menschen.

Wären die Menschen weich, sanft und wohlthätig, so gäbe es keine Teuerung, keinen Mangel, und sicher keinen Unfrieden in der Welt.“

So wie aber ein Wucherer zehn Wucherer gebärt, zehn Hunderte, hundert Tausende, und Tausend zehn Tausende, also zieht auch ein Wohltätiger Wohltätige in stets verzehnfachtem Maßstabe nach sich. Wozu esset ihr mit silbernen Löffeln? Der Staat (Oestreich 1850) benötigt nun dieses Metalles. Bringt dem Staate ein Opfer. und ihr werdet demselben, und im selben am meisten euch selbst eine große Wohlthat erweisen. Was Jemand frei tut, das macht ihm Freude und Ehre; so er aber später zu so was genötigt wird, so wird ihm das viel Kummer, Verdruss, Sorgen und Ärger machen, und es wird dabei viel geflucht werden; dem Fluch aber folgt nie ein Segen, sondern allezeit nur ein viel ärgerer Fluch.

Ihr sorget euch wohl um eure Kinder, und sagt: Wir können und dürfen unsere Kinder nicht verkürzen des Staates wegen; aber wie wird es denn hernach sein, wenn der Staat nachgedrungen euch und eure Kinder gar gewaltig zu verkürzen genötigt sein wird?

Machet also, dass da Mehrere mit einem guten Beispiele lobenswert vorangehen, und es wird sich bald eine Menge Nachahmer finden in allen Landen, und ihr werdet die Ehre haben. Großes und Gutes zum Besten Aller im Staate getan zu haben. So ihr wollt, so tut das; an Meinem Segen solle es nicht fehlen.

Amen.

Auch ein Zeichen der Zeit.

Empfangen durch J. K. F., am 1. Februar 1895.

Auf diese Frage: Was haben wir von den „Hl. Drama's“ von Seeber zu halten? sage Ich euch:

Wem Ich auftue das Herz, welches ist das wahre Geistesohr und Geistesauge, der wird alsbald erkennen, wessen Geist und wessen Stimme aus diesen Drama's spricht; sie sind gleich dem Sterne der Weisen zu Bethlehem; wer diesem Sterne folgt in gerader Linie, der wird finden, was einst die Weisen fanden: das Kindlein in Bethlehems Stall, nemlich das Höchste im Niedrigsten, als Sinnbild größter Herablassung und Demut.

Denen Ich aber nicht also tun werde, die werden das Licht für Finsternis halten, und diejenigen, welche dem lichte folgen, für eitle Toren und Narren, weil sie weder hören noch sehen, also stockblind und taub sind, insolange Ich sie in ihrer Blindheit und Taubheit belassen werde. Ist aber für sie die Zeit ihrer Reise gekommen, dann werden auch sie hören, was ihr hört und seht, alsdann werden auch sie erkennen im Menschen-Sohne die allerhöchste Gottheit Selbst, und werden bezeugen, dass Ich der Herr bin, der Gott Himmels und der Erden, Der Sich von Seinen Kindern lasset „Vater“ „lieber Vater“ nennen.

Auf dass ihr aber nicht irre werdet, und gar den Stern höher achtet, als die Sonne selbst, so füge Ich noch hinzu: Wer die Sonne des Lebens, das Licht alles Lichtes, die Liebe selbst in sich trägt, der wird wohl nicht dem Lichte der Sterne folgen, das nur für Jene leuchtet, deren Geistesauge von der Lebenssonne noch geblendet würde; das werdet ihr, die ihr den Vater Selbst schon in der Fülle Seiner Liebe im eigenen Herzen erkannt habt, als das höchste, edle und beste Gut, gar wohl verstehen, und begreifen, dass Ich nicht nur für Meine Mich schon im Herzen bergenden Kindlein, sondern für alle Menschen eine ihrem Wesen entsprechende Speise bereiten muss, darum sage Ich heute wie allezeit: seid einig! und liebet euch! denn ihr seid Alle Eines Vaters Kinder, ob ihr gleich verschiedene Namen traget, seid ihr doch im Geiste Meiner Liebe!

Das sagt euch euer treuer Vater Jesus.

Amen!

NB. Hierher passt auch der Wink vom Herrn durch J. Lorber, Graz, am 14. März 1842:

Swedenborg(s Lehre) ist wahr und gut, solches kannst du glauben; aber auch dieses glaube: Die Liebe ist über Alles erhaben und heilig! wer demnach diese hat, der hat Alles; denn er hat wahrhaft Mich Selbst, und siehe, das ist mehr denn alle Propheten, alle Apostel, samt Petrus und Johannes, und so auch mehr denn Swedenborg.

Ein Mahnruf in dieser Zeit.

Empfangen durch J. L. B., am 22. Februar 1880.

Liebe Kinder! Das Gebet, welches Ich Selbst Meine Jünger lehrte, damit es auch noch Meine späteren Nachfolger erhalten sollten, fängt mit den Worten an: „Unser Vater!“ diese Worte sollten sogleich Mein Wesen bezeichnen, damit jeder Mensch, der beten will – weiß dass er jetzt mit seinen, Gott, Der zugleich Vater ist, spricht. Ich will nehmlich nicht, dass der Mensch sich durch die Anrede veranlasst fühlt, in Mir den mächtigen Schöpfer oder Richter zu erblicken, sondern den Vater.

Alle Bitten jenes Gebetes, des Vaterunsers, enthalten Vertrauen zu Mir und Meine Kinder können Mir daher Alles vortragen, was sie wünschen, und was ihnen fehlt. Wer Mich als den himmlischen Vater anruft, der muss Mich als Denselben erkannt haben, und zwar so, dass er demnach mit Zuversicht bitten kann: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe!“ Es ist in diesen Worten das größte Verlangen nach Mir und der Zustand des Innern ausgedrückt, oder das Verhältnis zwischen Mir als Vater und dem Menschen als Kind bezeichnet, wie es sein soll; denn es weist hin, wie Ich als heiliger Vater dennoch für Alles Sorge, die Schwachheiten Meiner Kinder anhöre, ihnen verzeihe, und sie vor dem Übel bewahre, wenn sie zu Mir kommen. Aber auch von Seite der Kinder soll ein Bekennen ihrer Fehler stattfinden; weshalb in den Bitten darauf hingewiesen ist.

Wenn ihr nun in eurem Herzen ein Verlangen zu beten und euch mit Mir zu unterreden habt, so betet das Vater-Unser, wie es bei euch als das allgemeine Gebet bezeichnet ist, obgleich leider die meisten Menschen von demselben so übersättigt sind, das sie lieber um vieles Geld eine Gebetsformel von einem angepriesenen weisen Lehrer kaufen und noch darauf sich mehr einbilden als Andere, die – wie sie sagen – bloß beim Vater Unser stehen bleiben. Wie wenig Menschen gibt es heutzutage noch, die auf Mein von Mir Selbst gegebenes Gebet den höchsten Wert legen, und dem Geiste Zugang verschaffen durch ernstliche Selbstprüfung beim Aussprechen dieser Worte.

So ersehet ihr überall als ein Zeichen der Zeit – Gottlosigkeit und Geringschätzung Meines Wesens und Verblendung, sogar auch bei solchen Menschen, welchen ihre Sünden schon aufgedeckt sind. Auch bei diesen hat das Vater-Unser nicht mehr seinen göttlichen Wert; sie rufen oft zu Mir um Erbarmung, bis ihre Stimme heiser ist, weil sie meinen, Ich sei ein unerbittlicher Richter, und zum Schlusse solcher Gebete beeilen sich Manche noch, das Vater-Unser anzuhängen und herzusagen, weil dies so ein angelernter Gebrauch ist. Wo sind Meine Kinder, die mit Freuden zu Mir kommen, ihr ganzes Wesen Mir vortragen und einsehen, dass ohne Meine Vaterliebe sie kein Recht dazu hätten!

Diese Kinder suche Ich jetzt, und lege ihnen die Frage vor: habt ihr das Vater-Unser schon ernstlich gebetet und euch danach geprüft? Wohl Denen, welchen der Geist das Zeugnis ausstellen kann, dass es schon geschehen ist, bei Denen will Ich Mein Reich aufschlagen, alle andern Bitten gewähren, wie Ich es in Matth. 11 verheißen habe.

Amen!

Neuthesoph. Verlag (Johs. Busch Nachf.,) Bietigheim, Württemberg.

Druck von G. Müller in Besigheim.

Nachtrag zum Neuen Anhang von No. 43

II. Auflage.

Der „Antichrist“.

(Ein geistiges Kolumbus-Ei.)

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer, am 28. April 1871.

Oft lest ihr „vom Antichrist“, und die Meisten bilden sich ein, es sei eine Persönlichkeit, während, würden sie die Welt mit aufmerksamen Augen betrachten, sie so viele Antichristen finden würden, dass die eigentlichen Nachfolger Christi oder Meiner Lehre nur ganz Wenige sind, und auch diese noch bei weitem nicht das geworden sind, was sie eigentlich sein sollten!

Der eigentliche „Antichrist“ ist ja nur die allgemein herrschende Sucht und Neigung nach ganz anderen Dingen, als was Meine Lehre prediget, d.h. es ist die herrschende Meinung von so vielen Menschen, wo der Kopf nur arbeitet, und das Herz zum Stillschweigen verdammt ist. So müsst Ihr „den Kopf“ oder berechnenden Verstand (als geistiges Prinzip) als „Antichrist“ annehmen, der schon längst auf Erden sein Wesen treibt⁴⁶ – mit verführerischen Beweisgründen den Menschen erklären will, dass nur was der Verstand erfassen und näher beleuchten kann, wahr sei, was das Herz aber fühlt oder ahnt, sei nur flüchtiger Nebeldunst einer aufgeregten Phantasie! – ! Daher die Lehre der „Materialisten“, als letzte Stufe der Verstandes-Weisheit, daher die Sucht nach Genuss, die Achtung bloß der Mittel, um selbe befriedigen zu können, daher die Verachtung alles Edlen, Guten und Erhabenen, daher „das Wissen, und kein Glaube!“

Und doch vergessen die Menschen alle, was Ich einst sagte: „Euer Wissen ist alles Stückwerk!“ Alle diese Bilder in der „Apokalypse“ des Johannes sind geistige Figuren, sind herrschende epidemische Geisteskrankheiten, die dann die Menschen treiben, regieren; und um diese Offenbarungen entziffern zu wollen, muss dein Bruder einen bei weitem höheren Standpunkt sich denken, als dessen er wirklich jetzt erst fähig ist, wer muss von Meinem Standpunkte aus die Welt, d.h. die geistige, innere Welt der auf dieser Erde in Körper eingehüllten Seelen sehen, lesen und verstehen lernen; muss dort sehen, wie die geistige Richtung sich wendet, wie Ich dann selbe zu Meinen Zwecken benütze, und wie statt alledem, was die Menschen möchten, nur Mein großes Ziel erstrebt wird! Kann er sich auf diesen Standpunkt erheben, dann wird er auch die Propheten (oder Männer, die Meine Lehre still verbreiten) erkennen, wird begreifen, was das heißt: „sie töteten selbe und ließen sie 3½ Tage auf der Straße liegen“, was besagt, als die Menschheit die Lehren Meiner Auserwählten hörte, wollte sie selbe nicht anhören, noch annehmen, verhöhnnten Meine Schreiber und Knechte, oder anders gesagt: betrachteten sie als nicht daseiende, als Tote, wiesen Meine Lehre zurück, oder ließen selbe auf „offener Straße“ liegen, nicht an sie glaubend, aber auch nicht sie gänzlich verwerfend, bis nach kurzer Zeit (bildlich 3½ Tage) die Wahrheit doch wieder siegte, oder der Totgegläubte wieder lebendig wurde, dort seine Heimat suchte, von wo er gekommen

46 seit dem ersten Sündenfalle eigentlich schon (1. Mos. 3.) D. Hsg.

war, d.h. zu Mir aufstieg. So, wenn dein Bruder die Offenbarung Meines lieben Johannes einst durchschauen kann, wenn er begreift der Worte Sinn, d.h. was sie geistig bedeuten, dann wird er auch „die Stadt Babylon“ oder den „Ort der geistigen Verirrungen“, da wo sie nämlich am größten und erbittertsten sind, leicht herausfinden.

Ich aber, statt alle diesem, rate ihm, er solle seine sibyllischen Bücher und die Offenbarung Johannes bei Seite lassen; solle sich in Meine Lehre und Meine Worte vertiefen, dort sich hineindenken, sein eigenes Ich erforschen, ob und wie er nach diesen Lehren leben kann, und es wird sich für ihn selber dann ein Frieden und Trost ergeben, der weit schöner und besser ist, als das Herausfindenwollen der Welt-Ereignisse, und ihre geistige Bedeutung. Wenn er sich in Meine Arme wirft, dann kann er ruhig zusehen, was da kommen mag, er weiß ja dann, dass es zum Besten der verirrtten Kinder ist, und wenn er aus Meinen Worten herauslesen wird, dass so die Welt nicht bestehen kann, weil Ich sie zu solchem Zwecke nicht erschuf, so wird er auch begreifen, dass

Ich wiederkommen muss,

um wenigstens zu retten, was noch zu retten ist! weswegen er auch kein anderes Ziel erstreben soll (wie nun Jeder), als sich vorzubereiten, dass er würdig werde, unter Meine „Kinder“ gezählt, und nicht mit dem übrigen Unflute von der Erde weggewischt und vertilgt zu werden! Dieses sei sein Hauptzweck; er sagt auch in seinem Briefe, er habe 46 Jahre geschlafen, nun so danke er Mir jetzt, dass Ich ihn erweckt habe zum Glauben, zur Liebe und zu einem besseren Sein, schon hier auf dieser und noch mehr in jener Welt!

Für ihn war auch „Meine Lehre“ bis jetzt eine „Apokalypse“ (Geheimnis), er verstand sie nicht; jetzt aber, wo ihm der Schlüssel des Verständnisses dazu gegeben ist, jetzt soll er dort in seinem Herzen den Schatz suchen, der nur dort und nicht im Kopfe verborgen ist, dann wird Ruhe und Sicherheit in seinem Handeln und Wandeln den wahren Anhänger an Mich bezeichnen, der mit sich im Reinen, auch Andere leicht in's Reine bringen kann!

Dieses sei ihm gesagt von seinem Vater, Der ihn wecken ließ, und nun auch Seinen Segen ihm sendet!

Amen!

Nachbemerkung. In diesem Hefte liegt zwar eine ziemliche Sammlung von besonderen Zeichen unserer Zeit vor; doch erachteten wir es als nötig, nachträglich noch ein Hauptkennzeichen dieser Zeit in vorstehendem Abschnitt zu bringen, weil ein richtiger Begriff vom **Antichrist** uns wichtig scheint. Wie oben gezeigt, spukt derselbe im Kopfverstand, als Gegensatz zum Geiste Christi, der im Herzen wohnt. Der Kopfverstand rechnet, und zwar egoistisch, – hier haben wir die Wurzel alles Übels; das Herz aber bemitleidet, ist teilnehmend und hingebend, hier ist der Wink zum bessern.

In unserer Zeit der Erfindungen u.s.w. da feiert der Kopfverstand seine Triumphe, und deshalb wird auch dieser hauptsächlich kultiviert; nicht bloß in der Schule, wo diese einseitige Richtung schon zum Extrem gelangt ist, sondern leider auch in der elterlichen Erziehung will man lieber „gescheite“ als „gute“ Kinder; da liegt ein folgenschwerer Irrtum. Durch das überwiegende Streben nach Außen ist das Herz vernachlässigt, verroht, – der Unglaube war die Folge und die üppig wuchernde Wurzel der vermehrten Abweichung von der göttlichen

Ordnung des inneren Menschen. So ist das Lebenszentrum von seinem eigentlichen Sitz im Herzen hinweg nach dem Kopfe verrückt worden, und das Gemütsleben, welches doch allein eigentlich das Organ für Ewiges ist (wie der Kopfverstand – nur für Vergängliches, Zeitliches), das arme Seelen-Herz wurde erdrückt, ist verkümmert, vertrocknet, und muss nun mit vieler Geduld und Mühe nach und nach wieder belebt und in seine herrliche Stellung erhoben werden, durch den sanften Himmelstau des Neuen Gnadenlichtes von Oben (dies ist der Zweck der neuen Theosophie). Hier haben wir denn auch eine kurze Skizze der eigentlichen Hauptaufgabe zur Besserung der Menschheit, deren Folge dann die bessere Zeit der Herrschaft des Friedensreiches ist, wofür wir arbeiten und bitten, dass der h. Vater solche Liebemühe auch ferner segnen wolle!

Am 1. Advent 1894.

D. Hsg

Nachbemerkung.

Am Ende unserer Schrift angelangt, dürfen wir hoffen, der geneigte Leser werde sich klar geworden sein über die Bedeutung des Spiritismus, welcher, obwohl nicht Alles wahr, was er bringt, dennoch **das Jenseits als Wahrheit** so recht nahegebracht hat; das ist wohl gut, zumal in unserer Zeit des Unglaubens; und so mag er vielen Gemütern als neubelebende Vorbereitungsschule dienen für das noch Bessere, das ist – die eigentliche Lebens-Wahrheit in der (von Dogmen) geläuterten Lehre Christi, wie sie in den Neutheosophischen Schriften nun zeitentsprechend dargelegt ist.

Diejenigen werten Freunde, welche noch mehr in dieses Gnadenlicht einzudringen wünschen, machen wir aufmerksam auf folgende Teile unserer Sammlung:

Nr. 21: „Zur Wiederkunft Christi“ (Der große Advent) (gesammelte Blätter zu deren Verständnis)

Nr. 43: „Die Kennzeichen unserer Zeit“.

Nr. 48: „Heil- und Diätwinke“.

Diese und die vorliegende Nr. 41 stehen unter sich in innerem Zusammenhang.

Ganz besonders enge verwandt mit diesem Hefte aber sind:

Nr. 23: „Vom Wiedersehen Jenseits“.

Nr. 42: „Sterben und Hinübergehen“, eine Reie kurzer Geisterszenen enthaltend.

Nr. 25: „Frohe Botschaft“, mit neueren Zeugnissen vom Jenseits als Ergänzung sich eignet.

Als Hauptwerk über diesen Gegenstand nennen wir noch:

Nr. 3: „Die geistige Sonne“, mit genaueren Einblicken in die verschiedenen Jenseitigen Zustände, sowie in das Kinderreich. Letzteres Werk ist allerdings sehr ernster Art, wie es ja die Sache bedingt; so mögen denn diese klaren Abrisse Jenseitiger Zustände noch Vielen zum richtigen Lebensernste verhelfen.

Für Neulinge dürfte sich besonders eignen:

Nr. 28: Lebensgeheimnisse und Nr. 29: Schöpfungsgeheimnisse. (Zunächst für Gebildete, Natur- und Wissenschaftsfreunde)

Nr. 45: Vaterbriefe (Für Bibelfreunde)

Nr. 12: „Arkana“ ec. enthält Teile aus unseren eämtlichen 50 Nummern.